30

Post 515 P
D13

D3838/1

# Des Hochwürdigsten Bischoffs zu St. Agatha im Königreich Neapel ALPHONS de LIGUORI

# vollkommener Weltpriester und unterrichteter Seelsorger.

Aus dem Italiänischen übersetzt

von

PETRO OBLADEN

Sacerdote sæculari.

Mit Erlaubniß der Obern.

AUGSBURG,
verlegts Johann Jakob Mauracher.
1773.

Td 172/387

Bayerische
Staatsbibliothek
München

NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTBÓL
NEM
ADHATÓ
EL

## Approbatio Censoris.

Libellum, cui titulus vollkommener Weltpriester und unterrichteter Seelsorger, a Reverendissimo & zelosissimo Domino Domino Alphonso de Liguori, Episcopo Santagathensi in Regno Neapolitano, italice compositum, & post iteratas in hac lingua editiones a R. D. Petro Obladen, Sacerdote modo sæculari, in linguam germanicam translatum, eo digniorem prælo censeo, quia iis, quibus cura animarum incumbit, non solum multa

saluberrima ad praxin, sed &, quæ ad ipsius Pastoris majorem perfectionem, & concreditarum ovium Salutem conducunt, suppeditat, ac insuper in eo nihil fidei orthodoxæ & bonis moribus repugnans reperitur. Proin dignissimus est, ut imprimatur.

*Ex Vicariatu Augustano*
13. *Jul.* 1772.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. & Ser. Elector. ac Archiep. Trev. nec non Episc. Aug. Consil. Eccles. Fiscalis, Visit. Gener. & Can. ad S. Gertrudem, ac Provicarius Generalis.

Vor=

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede
## des Uebersetzers.

Hier erscheint in einer deutschen Uebersetzung der vollkommene Weltpriester, und unterrichtete Seelsorger. *Liguorius* der hochwürdigste Bischof (dessen geistreiche, und gelehrte Werke, sowol in den lateinischen als deutschen Uebersetzungen, sehr beliebt) ist der Verfasser dieser Schrift. Ganz sicher stunde es diesem Hohenpriester zu seine untergebene Geistlichkeit der Stan-

des und Amtespflichten zu erinnern. All dieß bewerkstelligte auch *Liguorius* nach seiner erhabenen Würde mit besonderer Geist Salbung eindringlich, väterlich, und bescheidentlich.

Ich sagte mit besonderer Geist Salbung: maßen die eindringlichste Worte göttlicher Schrift, und die erbaulichste Kernsprüche aus den Vätern fast das halbe Werkgen ausmachen; und eben darum ist selbes desto vorzüglicher, und verehrungswürdiger.

Zu wissen ist anitzo erstens, daß in diesen Blättern manchmal weg gelassen, oder kürzer gegeben worden, was der Author mit dem nämlichen Ausdrucke an einem oder andern Orte schon einmal gesagt hat.

Zwey-

Zweytens wurde besonders in den Kapiteln von dem Beichthören, Predigen, *Brevier* bethen, Kinderlehren, u. a. m. der kürzere Weeg beliebt, weil diese Materien in andern Büchern bis zum Ueberfluß abgehandelt werden.

Was sodann drittens die Unterrichte, welche *Liguorius* in dem kleinen und großen Katechismus angebracht, betreffen thut, kame seine Art zu lehren vollkommen mit jener überein, die in allen Kinderlehr Büchern zu finden. Aus der Ursache erachtete wohl gethan zu seyn, davor jenes in einem kurzen Begriff einzuschalten, was der berühmte Abt *Fleury*, (in der vorläufigen Abhandlung zu seinem historischen Catechismo, das in seinem ganzen Zusammen-

hang gelesen zu werden verdienet) weitläuftig angemerkt.

Viertens, hat man sich Mühe gegeben, dieses Werkgen mit einem nützlichen Register aller merkwürdigen Sachen zu versehen. Ich zweifle keineswegs daß nicht die da und dorten nachgeschlagene Materien einen nützlichen Stof zu einer Predigt verschaffen werden. Wie denn auch zu diesem Ziel und Ende der Originaltext der Vätern, und anderer Authoren auf jedem Blatt beygesetzt worden.

Fünftens wünschte ich sehr, daß das letzte, von der einem Priester zu erweisenden Hochachtung, und geziemender Ehrerbietung gegen die Geistliche eingeruckte Kapitel von jenen durchlesen wurde, deren ungewasche-

waschener Mund in den heutigen verderbten Zeiten von Lästerworten, Niederträchtigkeiten, und Heruntersetzungen des Priesterstandes fast gar borsten thut. Wer weißt, ob ich nicht meinen Zweck erreiche, und vielleicht mancher Priester diese zwar kleine, aber bündige Schutzrede einem solchen Lästermaule von ungefähr als eine Neuigkeit vorzulegen, Gelegenheit finde.

Allein, was hat es dieß nöthig, da unsere Ehre, und Würde selbst jener wirklich vertheidiget, dessen gesalbte Priester wir sind. Und in der That könnte man auf die Frage, warum Gott in den letzten Tagen mit so theuren Zeiten, mit Darniederlegung alles Handels und Wandels, mit Mißwachs, mit ansteckenden

den Krankheiten uns so empfindlich züchtige? folgende Antwort ertheilen: Erstens damit die Religionsspötter und Freygeister einen allmächtigen Beherrscher dieser Erschaffenen Allzeit, dessen Vorsicht und väterlicher Güte wir alles zu verdanken haben, erkennen möchten.

Zweytens, damit dieser Gott um das tägliche Brod (das viele als ein Almosen ausgeschlagen, andere aber nicht werth gehalten haben) täglich und inständigst von uns flehentlich angegangen werde.

Drittens endlichen damit er seinen Dienern und gesalbten Priestern die bishero manchmal recht spöttlich versagte, und auf ihren Stand und Würde sich schickende Hochachtung und Ehrerbietung wieder verschaffe.

Ganz

Ganz wahrscheinlich mag in diesen gefährlichen Zeiten geschehen seyn, daß mancher Spötter, mancher Pfaffenfeind von der umreissenden Krankheit ergriffen, und auf das Sterbbett geworfen worden. Da mag demselben sodann das nagende Gewissen, die Strenge des zu erwartenden Richters, und eine nach bevor stehende Ewigkeit die Augen geöffnet, anbey überzeugt haben, daß er in so erbärmlichen Umständen desjenigen, (wegen seinem Stand, Amt, und aufhabenden Gewalt) höchst nöthig bedarfe, den er zuvor nur über die Seite angesehen, den er vorsätzlich verachtet, und gelästert: da war sodann dieser Pfarrer, dieser Geistliche, dieser Beichvater der erwünschte Gegenstand; da bezeigte man das heftigste Verlangen nach demselben,

da wurde ihm mit aller Hochachtung, mit aller Ehrerbiethigkeit neuerdings begegnet: da zeigte nämlich der große Gott mit allen Gewalt und Ernst darauf, daß jene zu ehren, und aller Achtung würdig, denen vermög ihres erhabenen Standes, gegebenen Gewalts, und wegen ihren sacramentalischen Verrichtungen oblieget, uns mit dem erzürneten Himmel zu versöhnen, von Sünden loszusprechen, und zur weiten Reise in die lange Ewigkeit fertig zu machen.

Wohl getrost also ihr Priester, ihr Seelsorger, ihr Beichtväter! lasset uns nach dem Berufe unsers Standes, uneracht aller Schmähung und Lästerung, gutes wirken: laßt uns

nicht

nicht saumen Leib und Leben, eine Seele Gott zu gewinnen, darzugeben; die guthätige Hand Gottes schickt sich schon an eine unverwelkliche Krone zusammen zu flechten, die euer Haupt zu seiner Zeit in den ewigen Hütten zierlich schmücken wird. Selbst jene, die ihr in den letztern ansteckenden Krankheiten nicht ohne eigene Lebensgefahr in die Ewigkeit busfertig abgeschicket, fallen vor dem Throne Gottes mit gebeugtem Haupt nieder, und flehen den großen Gott dahin an, jenen Priestern, jenen Beichtvätern, und Seelsorgern die Porten des Himmels nicht zu verschließen, die ihnen selbe vermittelst ihres Beystandes, und trostreichen Zuspruchs in die Weite geöffnet haben.

Ja,

Ja, was sage ich? ihr Diener des Herrn! erhebt nur ein wenig aus dem Jammerthale eure Augen, sehet, wie dorten eure Vorfahrer, eure Mitbrüder (deren nur in diesem Bisthum als Martyrer der Liebe des Nächstens, wegen bey den Sterbenden ererbten Krankheiten, bis auf diesen Tag über 125. aus diesem Zeitlichen hingerissen worden) schicken sich nach und nach an in dem Haus ihrer beglückten Ewigkeit aufzustehen, euch Platz zu machen, und jene unter einem süßen Kuß zärtlich zu umarmen, die in ihre Fußstaffen eingetreten, und mit getrostem Muth ihr Leben vor die anvertraute Schafe als getreue Hirten er selben aufgeopfert haben.

Sechstens endlichen wollte nicht ermangeln dem geneigten Leser alle Schriften des hochwürdigsten Verfassers (so viel deren zu meiner Kenntnisse gekommen) anzuzeigen, als woraus nicht nur allein Geist, Witz, Belesenheit, Eifer und Gottesfurcht des grossen Bischofs Liguori zu ersehen, sondern auch der Leser eines oder das andere Buch von diesem Geistmann zu wählen, und sich anzuschaffen Gelegenheit nehmen mag. Dieselbe sind folgende:

*Theologia Moralis*, editio tertia: cum prolegomenis & novissimis additamentis illustris auctoris. 3. Tomi. fol. 1767. Venetiis.

*Homo Apostolicus* institutus in sua vocatione ad audiendas confessiones, sive praxis & instructio ad usum confessariorum, una

una cum advertentiis notabiliorum doctrinarum ſuper omnibus Theologiæ moralis tractatibus. 3. Tom. 4. 1761. Venetiis.

*Praxis confeſſarii* ad inſtructionem confeſſariorum ab italico in latinum ſermonem ab ipſomet auctore reddita, & aucta. Auguſtæ. 1770. 8.

*Directorium Ordinandorum* dilucida brevique ethodo explicatum, cui accedit epitome ſacrorum Rituum. 12. Venet.

*Sacerdos* per pias conſiderationes & affectus in ſingulos Hebdomatæ dies ad tremendum miſſæ ſacrificium adductus. 12. 1771.

*Inſtitutio Catechiſtica* ad populum in præcepta decalogi & Sacramenta. 8. Auguſtæ.

Wahre Braut Chriſti, oder heilige Kloſterfrau. Nebſt einem Anhang von achttägigen Exercitien, und geiſtreichen Gedanken über das Leyden Chriſti. 8. 1764. Augsb.

Beſu-

Besuchungen des allerheiligsten Sacraments, und der unbefleckten Jungfrau Maria für alle Tag des Monats. Augsburg. 8. 1772.

Beantwortete Frage, warum Gott die Welt in diesen Tagen mit Theurung, Mißwachs, und Krankheiten straffe. 8. 1772. Augsb.

Andachten zu dem Herzen Jesu.

= = = zu dem Leiden Christi besonders.

Lobreden 18 an der Zahl, auf alle Festtäge Mariä. 8. 1772. Augsb.

kurze Betrachtungen auf alle Tag des Jahrs für alle Stände. sub prælo.

Kreuzweg, nebst besondern Andachten zu dem Leiden, fünf Wunden, und Herzen Jesu, wie auch zu der schmerzhaften Mutter.

Nebst vielen andern, die Liguori in italiänischer Sprache (besonders wider die Atheisten,

Deisten, und Sectierer) geschrieben, und der Uebersetzung entgegen sehen.

Uebrigens sind von dem Uebersetzer dieses Werkgens weiter im Druck erschienen.

*Muratori* kritische Abhandlung von dem guten Geschmack in den Künsten und Wissenschaften. 8. 1772.

ejusdem, Epistola latine reddita *de Reformatione Studiorum.* 8.

ejusdem, Auslegung des grossen Gebots von der Liebe des Nächsten, oder Unterricht wie man den Armen, Kranken, Sterbenden, Gefangenen, Wittwen, Weisen, Alten, Untüchtigen zu Hülf kommen solle. 2. Theil. 8. zwote Auflag. 1770.

*Francisci Salesii*, des heiligen, 12. Bücher von der Liebe Gottes. Vierte neu verbesserte Ausgabe. 1771.

*Liguori* Mariale, oder 18. Predigten auf alle Fest Mariä. 8. 1772.

*Liguo-*

Liguori, Frage warum Gott die Welt mit Theurung, und Krankheiten straffe. 8. 1772.

die Pflichten und Sitten aller Stände. 8. 1772.

Methastasio eröffnete Schaubühne Biblischer Begebenheiten. 8. zwote Auflage.

Sianda kurzer Begriff der Kirchengeschichte. 8. 2. Theil. 1770.

Ehrenrede auf die Seligsprechung Michelinæ aus dem Orden des H. Francisci. 4.

neues Bethbuch mit den Worten der Schrift, und H. Vätern nach einer vernünftigen Andacht. 1772. Mit 14. Kupfer geziert.

Caraccioli Sprache der Vernunft. 8.

= = = Sprache der Religion. 8.

= = = Sprache eines ehrlichen Mannes. 8.

= = = Sprache der Wahrheit.

= = = der wahre Mentor, oder Erziehung der Kinder. 8.

Siniscalchi Passionspredigten. 8.

= = = Ehrenpredigten auf die Fest der Heiligen. 4.

= = = auf das Pfingstfest, über die Gaben des göttlichen heiligen Geist. 8.

Betrachtungen auf alle Sonntäg des ganzen Jahrs von der schmerzhaften Mutter. 8. vierte Auflage.

= = = auf alle Donnerstag von dem H. Sacrament des Altars, dritte Auflage. 8.

= = = von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder Adventspredigten. 8.

= = = Beth= und Leßbuch. vierte Auflag.

Apostolo Zeno, Biblische Komödien. 8.

Neumayr Unterricht christlich zu leben, und selig zu sterben. Aus dem Lateinischen. 8. 1772. zwote Auflage.

Leichrede, auf Kayser Franz Tod. 2te Aufl. fol.

Inbe=

# Inbegrif
## aller Kapiteln.

# Erster Theil.

Von dem Weltpriesterlichen Stand insgemein.

## Erstes Kapitel.

Von dem Beruf zu dem Weltpriesterlichen Stand, und aus was selber zu erkennen.

## Zweytes Kapitel.

Von der hohen Würde eines Priesters.

## Drittes Kapitel.

Von dem Ziel und Ende des Priesters.

## Viertes Kapitel.

Von der einem Weltpriester anständigen Heiligkeit der Sitten.

# Zweyter Theil.

Von denen einem Weltpriester hauptsächlich anstehenden Tugenden.

## Erstes Kapitel.

Von dem guten Exempel, oder Beyspiel, das ein Weltpriester zu geben schuldig.

Zwey=

## Zweytes Kapitel.

Von der Keuschheit eines Weltpriesters.

## Drittes Kapitel.

Von der Betrachtung, oder beschaulichen Gebeth eines Weltpriesters.

## Viertes Kapitel.

Von der Demuth eines Weltpriesters.

## Fünftes Kapitel.

Von der Sanftmuth eines Weltpriesters.

## Sechstes Kapitel.

Von der innerlichen Abtödtung eines Weltpriesters.

Siebendes Kapitel.

Von der äußerlichen Abtödtung eines Weltpriesters.

Achtes Kapitel.

Von der Liebe Gottes eines Weltpriesters.

Dritter Theil.

Von den Fehlern und Sünden eines Weltpriesters.

Erstes Kapitel.

Von der Schwere, und Strafe der Sünden, die ein Weltpriester begehet.

Zwey-

## Zweytes Kapitel.

Von der Sünd der Unlauterkeit in einem Weltpriester.

## Drittes Kapitel.

Von dem Gräuel einer sacrilegischen Meße.

## Viertes Kapitel.

Von der schweren Sünd der Aergernisße von einem Weltpriester.

# Vierter Theil.

Von den Standspflichten eines Weltpriesters.

## Erstes Kapitel.

Von dem Predigtamt.

## Zweytes Kapitel.

Von dem Beichthören.

## Drittes Kapitel.

Von der heiligen Meß.

## Viertes Kapitel.

Von dem Katechismo oder Kinderlehre.

## Fünftes Kapitel.

Von der Ehrerbiethigkeit und Hochachtung, welche man den Geistlichen, besonders dem Priesterstand zu erweisen schuldig.

Fünf=

# Fünfter Theil.

Von dem Seeleneifer eines Weltpriesters.

## Erstes Kapitel.

Von der Schuldigkeit, welche ein jeglicher Weltpriester hat, dem Seelenheil obzuliegen.

## Zweytes Kapitel.

Von dem Gefallen, so Gott ab einem Weltpriester hat, der dem Heil der Seelen oblieget.

## Drittes Kapitel.

Wie sehr ein Weltpriester sein eigenes Seelenheil dadurch befördere, wenn er einen Seeleneiferer macht, und

und was große Belohnung derselbe von GOtt anzuhoffen habe.

## Viertes Kapitel.

Von dem Endzwecke, Mitteln, und Verrichtungen, eines vor das Heil der Seelen eiferenden Weltpriesters.

Erster

A 4

# Erster Theil.

## Von dem priesterlichen Stande.

## Erstes Kapitel.

### Von dem Beruf zu dem Priesterstande, und aus was selber zu erkennen.

Einen Stand sich wohl zu wählen ist der göttliche Beruf nöthig, denn ohne diesen hält es, wo nicht unmöglich, wenigst sehr schwer den Pflichten des gewählten Standes ein Genügen zu leisten, und ein Kind der Seligkeit zu werden. Ist nun der Beruf vor alle Stände nothwendig, als wird selber zu dem geistlichen Stande hauptsächlich erfordert. Der nicht bey der Thüre in den Schafstall eingehet, sondern ansonst woher kömmt, der ist ein Diebe, und Mörder. Joan. 1. v. 1. Wer also die heilige Weihungen ohne Be-

ruf empfängt, das ist, ohne von Gott dahin ausgesehen zu seyn, der ist des Diebstahls überzeugt, weil er jene Gnade, die ihme Gott keineswegs zugedacht, sich zugeeignet, und andern selbe abgestohlen. In dem Evangelio (sind die Worte *Cyrilli Alexand.*) werden jene Diebe und Mörder genannt, die sich selbst ohne Beruf eine Gnade aufbürden. (a) Auf eine nämliche Art druckt sich der Apostel Paulus zu den Hebräern am 5. Kap. 4. v. aus: Niemand, der nicht wie Aaron berufen, der nehme sich die Ehre: eben wie Christus sich nicht selbst verherrlichet zum höchsten Priester, sondern der zu ihm sprache: du bist mein Sohn. Keiner also, wie heilig, wie gelehrt selber immer, erfreche sich einen Schritt in das Heiligthum des geistlichen Standes, ohne von Gott dahin berufen, und eingeführt zu werden, aus sich selbst zu wagen. Jesus Christus, ob er schon die Völle der Gnade und Wahrheit besaße, obschon in ihm alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen lagen, Coloss. 2. v. 3. wollte jedoch die Würde des höchsten Priesters auf sich zu nehmen, den Beruf eines göttlichen Vaters erwarten. Viele Heilige waren so gar nach erkanntem Beruf zu dem geistlichen Stande noch ohnentschlossen, und tragten Bedenken ihren Schultern die erhabene Priesterwürde aufzuladen. Ein hei-

(a) Latrones & fures apellat eos, qui se ultro, & non sibi datam desuper gratiam obtrudunt. - - - vel alius in Joan. 10. 10.

heiliger Augustin schriebe es aus Demuth seinen Sünden zu, daß er nicht verdienet Priester zu werden, und daß er von seinem Bischof sich weihen zu lassen gleichsam gezwungen worden. (*b*) Der heilige Ephrem, als selber sahe, daß man ihn zum Priester salben wollte, stellte sich thöricht, der heilige Ambrosius aber grausam an. Kurz, alle Heilige (sind die schöne Worte *Cyrilli* von *Alexand.*) flohen gleichsam die erschreckliche Bürde des Priesterthums. (*c*) Wer ist auf dießhin (stellet die Frage ein heiliger Cyprianus) so kühn, wer von einer solchen gottesräuberischen Vermessenheit, und Unverschamheit, daß er ohne Beruf in das Priesterthum sich eindringe? (*d*)

Wer sich in das Heiligthum des Priesterstandes ohne Beruf einschleichet, beleidiget das höchste Ansehen Gottes: eben wie jener Vasall, der mit allem Gewalt zum Minister eines Fürsten sich selbst aufwerfete, seinen Fürsten beleidigen wurde. Welch ein vermessene Kühnheit wäre es nicht, wenn ein Unterthan ohne, ja, wider den Willen des Königs die königliche Einkünften verwalten, das Kriegsheer comman-



(*b*) Vis mihi facta est merito peccatorum meorum. Epist. 21. alias 148.

(*c*) Omnes Sanctos reperio divini ministerii ingentem veluti molem formidantes. Hom 1. de festo Pasch.

(*d*) Ita est aliquis sacrilegæ temeritatis, ac perditæ mentis, ut putet sine Dei judicio fieri sacerdotem? Epist. 55. ad Cornel.

diren, in den wichtigsten Vorfallenheiten den Ausspruch fällen, und, mit einem Wort, einen Unterkönig machen wollte? also ein heiliger Bernardus. (e) Nun, in wem bestehet das Amt der Priester Gottes? sind selbe nicht (gleich sich ein heiliger Prosper ausdruckt) Ausspender des königlichen Hauses? (f) oder wie Ambrosius schreibt, Führer, und Vorsteher der Heerde Christi? (g) Ausleger der göttlichen Urtheile, (h) und Sachwalter Christi? (i) Wie ist es anjetzo möglich, daß sich wer ohne Beruf unterfangen sollte in einen so erhabenen Stand, als ein Minister und Diener Gottes sich zu begeben? Einem König nach dem Reich nur in Gedanken streben (sagt ein heiliger Peter Chrysologus) ist bey einem Untergebenen schon ein Laster der beleidigten Majestät; (k) in das Haus auch nur eines gemeinen Manns sich eindringen, und mit seinem Haab und Gut nach Gefallen schalten wollen, ist eine vermessene Kühnheit, weil es einem jeden auch gemeinen Mann frey stehet sich einen Sachwalter nach Gefallen zu wählen: Und du, fragt Bernardus, erfrechest dich ohne von Gott

(e) Auderetne aliquis vestrum terreni alicujus reguli non præcipiente, aut etiam prohibente eo, accipere ministeria, negotia dispensare?

(f) Dispensatores Regiæ Domus.

(g) Duces & Rectores gregis Christi.

(h) Interpretes divinorum Judiciorum. *S. Dyonisius.*

(i) Vicarius Christi. *S. Chrysost.*

(k) Regnum velle servum, crimen est. Serm. 25.

Gott berufen, und eingeführt zu seyn in sein Heiligthum einen Schritt zu wagen, in selbem seine Güter auszuspenden, seinen Nam, und Ehre erbreiten wollen? welch eine Kühnheit, welch eine Vermessenheit! (*l*) Aus der Ursache spricht der Kirchenrath von Trient, sind jene, die sich aus eigner Kühnheit in den geistlichen Stand eindringen, nicht als Diener der Kirche, sondern als Diebe und Mörder zu betrachten, weil selbe bey der rechten Thür nicht eingegangen sind. (*m*) Ein solcher Priester wird sich vieles bemühen, aber all seine Bemühungen werden vor Gott vergebens seyn, ja alle seine Werke und Handlungen, die in andern verdienstlich, werden dem Himmel nicht angenehm, sondern mißfällig seyn. Wenn der Hausherr seinem Diener befehlete das Haus zu hüten, dieser aber den Weinberg davor umpflügete, mag es geschehen, daß der Diener schwitze, daß er sich vieles bemühe, gleichwol wird selben der HErr vor diese seine Bemühung und Schweis nicht nur nicht belohnen, sondern vielmehr strafen, weil er wider seinen Willen gehandelt. Eben also wird Gott von jenen, die sich in den geistlichen Stand eingedrungen, erstens ihre Bemühungen und Verrichtungen nicht



(*l*) Quid istud temeritatis est, imo quid insaniæ est? tu irreverenter irruis, nec vocatus, nec introductus. de vita Cler. c. 3.

(*m*) Decernit S. Synodus, eos, qui ea propria temeritate sibi tribuant omnes, non Ecclesiæ ministros, sed fures & latrones per ostium non ingressos habendos esse.

annehmen, weilen sie sich wider seinen Willen damit abgegeben: der HErr sagt: Mein Will ist nicht in euch; ich will das Amt von euren Händen nicht annehmen: Malach. 1. v. 10. Zweytens wird er selbe anstatt der Belohnung strafen: Wer als ein Fremdling dem Tabernackul sich nähern wird, der sollte um das Leben kommen. Numer. 1. 51.

Demnach wer immer die heilige Weihe zu nehmen gedenkt, der forsche zu erst nach, ob er von Gott einen Beruf in sich fühle. Der Priesterstand (sind die Worte Chrysostomi) ist eine erhabene Würde, die durch einen göttlichen Beruf zu erproben, daß sich einer derselben würdig schätze. (n) Um hernach zu erfahren, ob der Beruf von Gott, muß man die Zeichen, aus welchen selber abzunehmen, genau prüfen. Der einen Thurn bauen will, sagt der heilige Evangelist Lucas, der überlegt zuvor, ob er die dahin erfoderliche Ausgaben bestreiten könne. Kap. 14. v. 28. Was sind aber dieß vor Kennzeichen? gewißlich ist an sich selbst kein solches erstens der Adel, oder die Abstammung von fürnehmen Aeltern. Die Beherrschung oder Regierung des Volkes, spricht ein heiliger Hieronymus, ist nicht einer adelichen Herkunft, sondern einem erbaulichen Lebens:

(n) Quoniam dignitas magna est, revera divina sententia comprobanda est, ut quis ea dignus adducatur in medium. Hom. 5. in 1. ad Thimoth. 1.

Lebenswandel anzuvertrauen. (*o*) Gleiches behauptet ein heiliger Gregorius, sagend, die göttliche Wahl oder Beruf haltet sich nicht an ein edles Herkommen, sondern an eine erbauliche Lebensart. (*p*) Zweytens ist auch der Wille der Aeltern kein Zeichen eines göttlichen Berufs, als welche, wenn sie ihre Söhne dahin einzuschläfern wissen, daß selbe zu dem geistlichen Stande sich bequemen, nicht auf das Heil der Seele derselben, sondern auf ihren und der Ihrigen Eigennuz und Vortheil vielmal sehen. Die Aeltern (sind die Worte Chrysostomi) lieben ihre Kinder dem Leibe, aber nicht der Seele nach; sie verlangen, und wünschen selbe in der Welt beglückt und erhaben zu sehen, ohne darauf zu gedenken, wie es selben in der andern Welt ergehen möchte. (*q*) Man muß vor richtig glauben, daß wir in dem Geschäfte des Berufs keine gefährlichere Feinde als unsere Verwandte, und Blutsfreunde haben. **Die ärgste Feinde des Menschen sind seine Hausgenossene.** Matth. 10. 36. **Der seine Mutter oder Vater mehr liebt als mich, der ist meiner nicht würdig.** O wie nicht



(*o*) Principatus in populos non sanguini, sed vitæ deferendus est. In epist. ad Tit. 1. 5.

(*p*) Quos dignos divina probet electio secundum vitæ, non generis merita.

(*q*) Matres corpora natorum amant, animas contemnunt, desiderant illos valere in sæculo isto, & non curant, quid sint passuri in alio. Hom. 35. ep. imp. in Matth.

wenige Priester werden am Tage des Gerichtes unter dem Haufen der Verdammten zu stehen kommen, weil sie die heilige Weihen ihren Aeltern gefällig zu seyn, ohne göttlichen Beruf genommen?

Nicht weniger ist drittens kein Kennzeichen eines Berufs zum Priesterthum der Verstand, die Geschicklichkeit und Wissenschaft allein, denn nebst allem diesen wird auch eine fromme, und eingezogene Lebensart, oder gute Sitten erfodert.

Das erste Kennzeichen also den Beruf Gottes zu erkennen, ist das wahre Ziel und Ende desselben. In das Heiligthum muß man durch die Porten, das ist, durch JEsum Christum eingehen. Ich bin der Eingang zu den Schafen, wer durch mich dahin gelangt, der wird selig werden. Joan. 10. v. 17. Die Porten dahin zu gelangen ist also nicht die Gefälligkeit den Aeltern zu willfahren, nicht die Beförderung und der daraus anzuhoffende Nutzen und Vortheil seiner Familie, noch die eigene zu erlangende Hochachtung künftiger Würde, sondern die wahre Absicht muß dahin gerichtet seyn Gott zu dienen, seine Glorie und Ehre zu vermehren, nebst dem Heil eigner und fremder Seelen. So wer (schreibt ein gewisser Schriftsteller) aus obigen Ursachen dem geistlichen Stande sich widmet, der mag anhoffen, daß er von Gott darzu berufen: (r) Im Fall aber,

(r) Si enim quis liber ab omni vitioso affectu ad Clerum Deo deserviendi causa, & salutis populi

aber, spricht ein anderer, Hochmuth, Eigennutz, und Ehransehen die Triebfeder, ist ein dergleichen Beruf von dem Teufel, und nicht von Gott. (s) Ein solcher (ist der Ausspruch Anselmi) wird in der Weihung anstatt des Segens den Fluch Gottes über sich herziehen. (t)

Das zweyte Kennzeichen sind die vor den Priesterstand sich schickende Talenten, Gaben und Fähigkeit nebst dem Berufe. Die Priester sind jene, welche dem Volke das Gesetz Gottes vortragen, und lehren müssen. Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Volk das Gesetze aus seinem Munde vernehmen. Malach. 2. v. 7. *Sidonius Appollonius* pflegte zu sagen: schlecht erfahrne Leibärzte tödten viele; Ein unverständiger Priester, besonders aber ein Beichtvater, der falsche Lehren ausstreuet, und üble Räthe ertheilt, ist der Untergang vieler Seelen, maßen das Volk ihm als einem Priester leichterdings Glauben beymesset. Keiner (schreibt *Ivo, Carnotensis*) sollte zum Priester geweihet werden



puli gratia solum se conferat, iste vocari à Deo præsumitur. Continuator Tournelii de sacr. Ord. q. 4. art. 4. in fine.

(s) Ambitione duceris, vel avaritia? inhias honori? non te vocat Deus, sed diabolus tentat. Hallerius ep. 1. sect. 3. c. 2. § 4.

(t) Qui enim se ingerit, & propriam gloriam quærit, gratiæ Dei rapinam facit; & ideo non accipit benedictionem, sed maledictionem. in c. 5. ad Hebr.

der nicht gelehrt, und von guten Sitten. (*u*) Ein Priester, nebst dem, daß er sich auf alles was in dem Brevier und Meßbuch von verschiedentlichen Gebräuchen, und Abänderungen vorkommt, verstehen muß, solle auch besonders einen gründlichen Begriff und tiefe Einsicht in allem haben, was das Sacrament der Buße, oder den Beichtstuhl belangt. Wahr ist, daß nicht ein jeglicher Priester ein Beichtvater, dessen ungeacht muß auch ein gemeiner Priester all jenes wissen, was man insgemein wissen soll die Beicht eines Sterbenden im Fall der Noth anzuhören: das ist, ob, und wenn einer los zu sprechen, was vor eine Buße, und andere Heilsmittel vorzuschreiben, und aufzulegen, ob der Büßende nicht mit einer Censur oder Kirchen Strafe beschwert, und andere allgemeine Grundregeln der Sittenlehre.

Das dritte Kennzeichen des wirklichen Berufs ist ein wahrhaftig frommer, und erbaulicher Lebenswandel, oder erprobte gute Sitten. Der sich also will weihen lassen, der muß zuvor einen unschuldigen Lebenswandel führen, und ferne von allen Lastern seyn. Also verlangt es der Apostel in der ersten zu dem Titus am 5. und 6. Vers. Bestelle zu Priestern in den Städten solche, wie ich dir gesagt, das ist, die von Lastern rein. Alexander der dritte schriebe an den Erzbischof von Remis folgende

(*u*) Nulli ad sacros ordines sunt promovendi, nisi quos vita, & doctrina idoneos probat. epist. 213.

gende Worte: du magst selben zum Priester weihen, wenn er ein untadelhaftes Leben führet, und erbaulich in seinem Umgange ist: der also böse Sitten, eingewurzelte, ärgerliche Gewohnheiten, und Neigungen zur Sünde in sich fühlet, der kann ohne schwere Sünd den Priesterstand sich nicht wählen. Ich erschrecke (sind die Worte Bernardi) wenn ich erwäge, woher du berufen seyn solltest, besonders wo keine Zeit der Buße vorgegangen? die wahre Ordnung fodert, daß jener, der fremde Gewissen heilen will, zuvor sein eigenes verbessere. (x) Der, schließet Isidorus, mit lasterhaften Sitten behaftet, solle nicht zur Verwaltung der Kirche befördert werden. (y)

Wer also nach dem Altar als ein Diener desselben trachtet, der muß nicht allein von Sünden und bösen Gewohnheiten frey seyn, sondern über das schon auf dem Weg der Vollkommenheit wandern, und eine Fertigkeit in Ausübung der Tugenden besitzen. Die Lehre des heiligen Thomas lautet also: die heilige Weihen fodern eine gewisse Heiligkeit zum Voraus, dahero der Last, den die Wei-

(x) Horreo, considerans unde, & quo vocaris, præsertim cum nullum præcucurrerit pœnitentiæ tempus, & quidem rectus ordo requirit, ut prius.

(y) Non sunt promovendi ad Regimen Ecclesiæ, qui adhuc vitiis subjacent. Lib. 4. de summo bono c. 34.

Weihen nach sich ziehen, nur ausgetrockenen Mäuren aufzubürden, das ist, jenen die von Lastern rein. (z) Eben was dergleichen verlangt ein heiliger Dionysius, wenn er behauptet, daß ein Priester auf eine gewisse Art Gott gleich umd ähnlich seyn solle. (a) Die Ursachen hernach, welche der englische Lehrer anführt, sind folgende: Erstens gleichwie jener, der die Weihe nimmt, mehr als das Volk, und in einem höherm Grad, also muß er auch selben an der Heiligkeit es bevor thun. (a) Zweytens, weil da der gewenhte die erhabneste Geheimnisse des Altars zu entrichten, und auszuspenden durch die Weihe in Stande gesetzet wird, als wird dahin ein größere Heiligkeit, als zu dem Ordensstand, erfoderet. (c)

Aus

(z) Ordines sacri præveniunt sanctitatem, unde pondus ordinum imponendum parietibus jam per sanctitatem desiccatis, id est, ab humore vitiorum. 2. 2. q. 189. a. 1. ad 3.

(a) In divino omni non audendum aliis ducem fieri, nisi secundum omnem habitum suum factus sit Dei formosissimus, & Deo simillimus. cap. 3. Eccl. Hier.

(b) Ad idoneam exsecutionem ordinum non sufficit bonitas qualiscunque, sed requiritur bonitas excellens, ut sicut illi qui ordinem suscipiunt, super plebem constituuntur gradu ordinis, ita & superiores sint merito sanctitatis q. suppl. 35. a. 1. ad 3.

(c) Quia per S. Ordinem aliquis deputatur ad dignissima mysteria, quibus ipsi Christo servitur in

Aus diesem Grunde verbietet der Apostel 1. Timoth. 3. v. 6. die Neulinge zu weihen, das ist, solche, gleiches der heilige Thomas auslegt, die nicht allein nach den Jahren, sondern auch in der Vollkommenheit Neulinge. Der heilige Kirchenrath von Trient befiehlt, daß die Bischöfe nur die Würdige weihen, und deren Leben schon in der Tugend ergrauet, gemäß den Worten der Schrift, ein unbeflecktes Leben ist ein ergrautes Alter. Sap. 4. v. 9. (*d*) von diesen guten Sitten, und tugendhafter Lebensart der zu Weihenden muß man (nach der Lehre eines heiligen Thomas) eine Gewißheit und gesicherte Zeugnisse haben; (*e*) besonders aber (gleich ein heiliger Gregorius vorschreibt) von der Tugend der Keuschheit; (*f*) und dieß schon einige Jahre bevor, eh man selben die Weihen mittheilt.

Jener hernach, der die heilige Weihen ohne Beruf empfängt, macht sich ohne weiters einer schwe-

in sacramento altaris, ad quam requiritur major sanctitas interior, quam requirat etiam status Religionis. 2. 2. q. 100. 48. a 8.

(*d*) Sciant Episcopi debere ad sacros ordines assumi duntaxat dignos, & quorum probata vita senectus est.

(*e*) Sed etiam habeatur certitudo de qualitate promovendorum Suppl. q 36. a. 7. ad 3.

(*f*) Nullus debet ad ministerium altaris accedere, nisi cujus castitas ante susceptum ministerium fuit probata. l. 1. epist. 42. ne unquam ii, qui ordinandi sunt, pereant, prius aspiciatur si vita eorum continens ab annis plurimis fuit. ibid.

schweren Sünde theilhaftig, dieser Meinung sind *Habert* de Ordin. p. 3. q. 7. c. 1. *Tournelii* de Oblig. Cler. tom. 3. cap. 1. a. 1. conc. 3. besonders aber ein heiliger Augustin von Core, Dathan, und Abiron redend, welche ohne Beruf das Amt der Priester ausgeübt. Sie sind verdammt, lauten die Worte des heiligen Lehrers, zum Beyspiele, auf daß keiner ohne Beruf das Amt eines Hohenpriesters auf sich nehme . . . gleiches wartet auf jene, welche als Bischöfe, Priester, und Diaconen sich eindringen. (*g*) Die Ursach ist, weil ohne große Vermessenheit niemand in das Heiligthum des geistlichen Standes eintreten kann, der nicht dahin berufen: denn auch weil einem solchen die geziemende und anständige Hilfsmittel abgehen werden, ohne welche (glatterdings von der Sache zu reden) er zwar die Pflichten des gewählten Standes erfüllen kann, jedoch aber nicht ohne viele, und große Beschwernisse erfüllen wird. Also Habert. (*h*) Ein solcher gleicht einem Glied, das nicht in sei-

(*g*) Condemnati sunt, ut daretur exemplum, ne quis non sibi a Deo datum Pontificatus munus invaderet &c. hoc patiuntur quicunque se in Episcopatus, aut Presbyteratus aut Diaconatus Officium conantur intrudere. serm. 98.

(*h*) Absolute quidem sed non sine magnis difficultatibus poterit saluti suæ consulere; manebitque in corpore Ecclesiæ veluti membrum in corpore humano suis sedibus motum, servire utcunque potest, sed ægre admodum, & cum quadam deformitate.

seinem rechten Ort stehet; selbes dienet zwar, aber nicht ohne viele Mühe, nicht ohne eine gewisse nicht zu verbergende Häßlichkeit. Ein solcher (wie der Bischof Abellii lehret) setzt sich in seinem Stande einer Sünde in den heiligen Geist, die nicht, oder schwerlich in diesem Leben vergeben wird, aus. Christ. p. 1. c. 4. Der HErr zeigte sich sehr wider jene aufgebracht, die in der Kirche ohne seinen Beruf herrschen wollten. Oseæ 8. v. 4. über welche Worte ein heiliger Gregorius folgende strenge Anmerkung macht. Gott zürnet über jene, die aus sich selbst, und nicht aus Fügung des höchsten Befehlshabers in geistlichen Sachen zu herrschen sich anermessen: über jene, die ohne Beruf, sondern mehr aus Eigennutz die erhabene Würde der geistlichen Regierung ehender an sich reißen, als erlangen. (*i*)

Und in der That, was Mittel, was Streiche, was Anempfehlungen werden nicht gesucht, was Bitten und Bethen gehet nicht vor, bis man die Weyhen erschleichet, ohne jedoch zu und bey Empfange derselben das gehörige Ziel und Ende zu haben. Der ganze Zweck und das Absehen, warum man in den geistlichen Stand eintritt, ist manchmal der Hochmuth, Ehrgeitz, und Eigennutz. Aber wehe jenen, die was ohne meinen Rath unter-

(*i*) Ex se & non ex arbitrio summi Rectoris; nequaquam divinitus vocati, sed sua cupidine accensi culmen regiminis rapiunt potius, quam assequuntur. Pastor. p. 1. c. 1.

unternommen. Isa. 30. v. 1. Diese werden am Tage des Gerichts keine Vergeltung verlangen, und Jesus wird zu selben sprechen: Ihr habt in meinem Nam weißgesagt, ihr habt aus den Beseßenen den Höllengeist verjagt, und viele Thaten ausgeübt; nun aber bekenne ich, daß ich euch nicht kenne, weichet von mir ihr Taglöhner der Bosheit. Matth. 7. v. 22. Solche Geistliche, solche Priester sind Diener des HErrn die nicht bey der rechten Thür in den Schafstall eingetreten, sie sind boshafte Sachwalter des HErrn, sie sind eingedrungene Miedlinge, sie haben die Schlüssel nach der Redensart Bernardi nicht empfangen, sondern mit Gewalt an sich gerissen, (k) sie haben sich vergebens ohne anzuhoffenden Lohn bemühet. Die Arbeit der Thörichten wird selben nicht zum Trost seyn. Eccles. 10. Die Kirche (spricht ein heiliger Leo) erkennet nur jene als ihre Diener, welche der heilige Geist sich gewählet, und vermittelst seiner Gnade zu würdigen Dienern gemacht. (l) Entgegen (gleich ein heiliger Peter Damiani sich ausdrückt) verwirft Gott jene, die von ihm nicht berufen, und in der Kirche keinen Nutzen, sondern Unfug, Unheil, und Aergerniß stiften. (m) Die

(k) Tollitis, non accipitis claves: de quibus Dominus queritur, ipsi regnaverunt, at non ex me. Conc. ad Cler.

(l) Eos Ecclesia accipit, quos Spiritus S. præparaverit, & dignatio cœlestis gratiæ gignit. in die assumpt.

(m) Homo deterius Ecclesiam lædit, cum non eos vocet Dominus. Opusc. 2. cont. Cler. c. 2.

Die der HErr erwählet, die werden sich ihme näheren, Num. 16. v. 5. folglich wird derselbe die nicht Erwählte von sich weisen. Der heilige Ephrem verdammt alle, die ohne Beruf sich zu Priester weihen lassen: (n) und Petrus Blessensis redet also: welch ein Vermessenes Unternehmen das heilige Meßopfer in einem Gottesraube, das Leben in Tod verkehren! (o) der in seinem Beruf irret, der setzt sich in eine größere Gefahr der Verdammniß als jener der nur die besondere Gebothe übertreten thut; maßen letzterer von dem Falle aufstehen kann, der aber in dem Beruf fehlt, der hat den ganzen Weg verirret. Zu einem solchem mag mit den Worten Augustini gesagt werden, welch prächtige Schritte! aber außerhalb des Weges.

Nach der Lehre des heiligen Gregorii hanget das Selenheil hauptsächlich von dem Berufe ab; die Ursache ist folgende. Gott bestimmet nach der Fügung seiner Vorsicht einen jeglichen zu einem gewissen Stand, und nach diesem Stande, zu welchem einer berufen wird, theilt selber die gehörige Gnaden und Hülfsmittel erklecklich mit. Also ein heiliger Cypria-

(n) Obstupesco ad ea, quæ soliti sunt quidem insipientium audere, qui timere se conantur ingerere ad munus sacerdotii assumendum, licet non adsciti à gratia Christi ignorantes miseri, quod ignem æternum sibi accumulant de sacerd.

(o) Usurpati ausus sacerdotii sacrificium in sacrilegium vitam in mortem convertit.

Cyprianus. (p) Welche der HErr vorbestimmt, sind die Wort des Apostels, diese hat er auch berufen, und die er berufen, die hat er auch gerechtfertiget, und verherrlichet. Rom. 8. v. 30. Auf den Beruf folgt also die Gerechtfertigung, auf diese die Glorie, das ist die Erlangung des ewigen Lebens. Der also wider seinen Beruf handelt, der wird weder gerechtfertiget, noch verherrlichet werden. Der Beruf gleicht der Triebfeder in einer Uhr, ist selbe unrichtig, so ist das ganze Werk zerritten: also auch (sagt Gregorius von Nazianz) der in seinem Beruf irret, der wird durch sein ganzes Leben, weil ihm die geziemende Mittel abgehen, hin und her irren.

Ein jeglicher (schreibt der Apostel) hat von Gott eine besondere Gabe, dieser jene, jener ein andere. 1. Cor. 7. 7. dies ist so zu verstehen, gleich es der heilige Thomas auslegt: Gott giebt einem jeglichen Gnade die Pflichten seines Standes wohl zu erfüllen, das ist, er macht selbe fähig, und tauglich dem Amt, und Beruf vorzustehen. (q) Unsere Fähigkeit ist aus, und von Gott, der uns zu würdige Diener im neuen Ge-

(p) Ordine suo, non nostro Spiritus S. gratia ministratur.

(q) Cuicunque datur potentia aliqua divinitus, dantur ea omnia, per quæ exsecutio illius possit congrue fieri. suppl. 9. 35. a. 1. Illos quos Deus ad aliquid elegit, ita præparat, & disponit, ut ad id quod eliguntur, inveniantur idonei.

Gesetze gemacht. 3. 9. 27. a. 4. Aus diesem ist zu folgern, daß wenn einer einen Stand und Amt erwählet, zu welchem ihn Gott nicht berufet, er zu selbem untüchtig und unfähig. Der Fuß soll zum Gehen, und nicht zum Sehen dienen. Mein, wie mag jener dem Amt seiner priesterlichen Würde wohl vorstehen, der nicht dazu berufen? Der HErr ist jener, der sich die Arbeiter in seinen Weingarten wählt. Jo. 15. Aus der Ursache sprache auch selber, daß man nicht die Menschen, sondern den HErrn, dem der Schnitt zugehört, bitte, daß er einige Taglöhner zur Schnittzeit abschicke. Luc. 10. v. 2. Wie mich mein Vater gesandt hat, also schicke ich euch. Jo. 20. Wen Gott ruft, dem theilt er auch Gnade, Stärke, und Beharrlichkeit mit. Also belehret uns ein heiliger Leo. (r) Wer durch mich (sagt der HErr selbsten) aus- und eingehet, der wird ein fette Weide finden. Jo. 10. v. 9. Das ist, er wird seinem Stande und Amt richtig, und verdienstlich vorstehen: er wird aus den Gefahren und Gelegenheiten vermittelst dem göttlichen Beystande herausgehen, in allen seinen Verrichtungen und Handlungen werden ihme die besondere Gnaden nicht abgehen, er wird an Tugend und Geiste zunehmen, und folglich mit herzlichem Vertrauen in seinem Stande und Amt sagen können: der HErr führet, und leitet,



(r) Qui mihi honoris est auctor, ipse mihi fiet adjutor administrationis, dabit virtutem, qui contulit dignitatem. serm. 1. in die assumpt.

leitet mich, es wird mir nichts abgehen er selbst hat mich auf die Weide geführt. Psalm. 22.

Entgegen wird Gott jene Priester, und Taglöhner, die er nicht in seinen Weinberg aufgenommen, zu ihrer ewigen Schand, Schmach, und Untergang verlassen. Ich schickte sie nicht, und sie kamen gleichwol in Eile an: aus der Ursach will ich sie hinweg nehmen, verlassen, und der ewigen Schmach übergeben, die niemals wird in Vergessenheit kommen. Jerem. 23. v. 21. 39. Ein Mensch (ist der Gedanken des heiligen Thomas) muß zu dem Priesterthum durch göttliche Kraft erhoben werden, und nach einer gewissen Art über den natürlichen Lauf der Dinge seyn, (s) und dies darum weil selber bestimmt das Volk zu heiligen, und ein Verwalter Jesu Christi auf Erden zu seyn. An jenem aber, der sich ohne Beruf in den geistlichen Stand einschleichet, wird wahr werden, was Prov. am 30. v. 32. zu lesen. Nachdem er erhoben worden, zeigte es sich, daß er ein Thor. Ein solcher wäre vielleicht in dem weltlichen Stande ein guter, ein nutzlicher Burger verblieben, wo er anitzo der Kirche zum Schaden und Aergerniß ist, eben wie von solchen der römische Catechismus spricht.

(s) Ut divina virtute evehatur, & transmittatur supra naturalem rerum ordinem.

spricht.(*t*) Mein was Gutes ist von jenem anzuhoffen, der ohne Beruf in den Kirchenstand getreten? Mag wohl, fragt ein heiliger Leo, was übel angefangen, gut sich endigen? (*u*) oder, wie ein heiliger Laurentius Justinianus sich ausdrückt, mag wohl ein verdorbene Wurzel gute Früchten hervorbringen? (*x*) gewiß nicht, maßen geschrieben stehet: Alles was nicht der himmlische Vater gepflanzet, wird ausgerissen werden. Matth. 15. 13. Derowegen (schreibt Petrus Blessensis) ist der Beruf eines solchen keine Gnade, sondern eine Strafe, maßen jener Baum, der keine tiefe Wurzel gemacht, von dem Winde leicht um- und in das Feuer geworfen wird. (*y*) Der heilige Bernardus sagt, der nicht getreu, das ist, ohne Beruf in das Heiligthum eingehet, der wird ungetreu handeln, und anstatt daß er das Heil der Seelen befördere, ist er vielmehr Ursach ihres Untergangs und Tods. (*z*) Eben wie der Heiland schon längsten vorgesagt: der



(*t*) Hujusmodi hominum genere nihil infelicius, nihil calamitosius Ecclesiæ esse potest. de sac. Ordin.

(*u*) Ut bono peragantur exitu, quæ sunt malo inchoata principio.

(*x*) Qualem oro fructum potest producere corrupta radix? apud catech Rom. de ord.

(*y*) Ira est, non gratia, cum quis ponitur super ventum, nullas habens radices in soliditate virtutum.

(*z*) Qui non fideliter introivit, quidni infideliter agat, & contra Christum faciet. Ad quod venit, ut mactet utique, & dispendat. Declam. c. 7.

Dieb kommt in der Absicht zu stehlen, zu tödten, und um zu bringen.

Könnte man aber anitzo nicht einwerfen, daß wenn nur jene zu Priester zu weyhen die berufen, es an Geistlichen und Seelenhirten einen Mangel geben, und folglich das Volk an Hilf und Beystand einen Abgang haben wurde. Diesen Einwurf hat der vierte Kirchenrath im Lateran folgender Maßen beantwortet: **Es ist besser wenig gute als viele böse Priester haben.** Nicht minder berichtet uns ein heiliger Thomas, daß Gott niemal seine Kirche also verlassen werde, daß sie einen Mangel an tauglichen und nöthigen Kirchendienern leide; (*a*) maßen wie ein heiliger Leo schön anmerkt, böse Priester dem Volk nichts nutzen, sondern vielen Schaden zufügen. (*b*)

Was ist aber hernach zu thun, wenn einer wirklich bey sich erkennet, daß er ohne Beruf sich zum Priester weyhen lassen? der heilige Gregorius rathet einem solchem, daß er **Tag und Nacht seufze**, (*c*) das ist, er muß mit Thränen und Buß, Gott zu besänftigen, und dahin zu vermögen trachten, daß ihm selber diese große Sünde, nämlich seinen vermessenen Eintritt in das Heiligthum ohne Beruf in Gnaden nach=

(*a*) Deus ita nunquam deserit Ecclesiam, quin inveniantur idonei ministri sufficientes ad necessitatem plebis. suppl. 9. 36. c. 4.

(*b*) Non est hoc consulere populis, sed nocere. epist. 1. alias 87.

(*c*) sacerdos sum non vocatus, quid faciendum? ingemiscendum.

nachsehe. Weiters solle ein solcher dahin bedacht seyn einen heiligen Lebenswandel wenigst nach empfangenen Priesterthum zu führen, weil selber nicht vorgegangen. (*d*) Er muß folglich seine Sitten, seine vorige Lebensart, und Umgang abändern. (*e*) Wäre er etwan ein Unwissender, muß er sich auf die Studien verlegen, hat er zuvor die Zeit mit eiteln und weltlichen Ergetzlichkeiten zugebracht, solle er nunmehro auf das Gebeth, auf die Besuchung der Kirchen, und auf geistliche Lesung sich verlegen. Zu all diesem wird hauptsächlich vonnöthen seyn, daß er sich Gewalt anthue. Er ist zwar in die Kirche ohne Beruf eingegangen folglich ein Glied derselben, aber ein solches das nicht am rechten Ort stehet, eben darum solle er sein Heil mit vieler Mühe, Sorgfalt, und Behutsamkeit wirken. Es mag ihm als einem solchem unterweilen an den benöthigten Mitteln die Pflichten seines Standes zu erfüllen mangeln: was hat er aber zu thun, er muß (gleich Habert und Tourneli einrathen) Gott ohne Unterlaß bitten und bethen; da kann es sodann geschehen, daß der Allerhöchste ihm aus Erbarmnisse jene Gnaden und Beystand mittheile, den er andern die berufen, gleichsam aus Ge-



(*d*) Si quidem vitæ sanctitas non præcesserit, saltem sequatur. epist. 27. ad ord.

(*e*) Bonas fac vias tuas, & studia tua.

rechtigkeit zu geben, sich anheischig gemacht. (*f*) Dahin zielet der Kirchenrath von Trient ab, wenn er sich also ausdrückt: Gott gebiethet nichts unmögliches, sondern im Befehlen mahnet selber, daß du das mögliche thust; und um das, was du nicht vermagst, ihn anflehest: maßen selber, damit du könnest, dir zu helfen bereit. (g)

# Zweytes Kapitel.

## Von der hohen Würde eines Priesters.

Der heilige Blutzeuge Ignatius sagt, daß das Priesterthum die höchste Würde unter allen erschaffenen Würden. Ein erstaunliches Wunder, hoch, unermeßlich, und unendlich ist die Würde des Priesterthums. (*a*) Obschon

(*f*) Deus tunc ex misericordia ea homini largitur auxilia, quæ legitime vocatis ex qualicunque justitia debet.

(g) Deus impossibilia non jubet, sed jubendo monet, & facere quod poscis, & petere quod non possis, & adjuvat, ut possis. sess. 6. c. 13.

(*a*) Omnium apex est sacerdotium: miraculum stupendum, magna, immensa, & infinita sacerdotii dignitas. de sacerd.

schon (sind die Worte Hieronymi) das Priesterthum auf Erden ausgeübet wird, ist selbes doch unter die himmlische Dinge zu zählen. (*b*) O Priester Gottes (ruft Cassianus auf) wenn du das erhabene der Himmeln betrachtest, bist du noch höher, wenn du die Herrlichkeit der Herrschenden erwägest, übertriffst selbe; nur allein bist du minder als dein Gott und HErr. (*c*) Der Priester (spricht Innocentius) stehet in der Mitte zwischen Gott, und den Menschen; selber ist minder als Gott, mehrer als ein Mensch. (*d*) Der heilige Dionysius nennt den Priester einen göttlichen Mann, die priesterliche Würde aber, was Englisch und Göttliches. (*e*) Kurz (spricht ein heiliger Ephrem) die Gabe der priesterlichen Würde übersteigt allen Begriff. (*f*) Der Heiland selbst sagt von den Pristern: der euch hört, der hört mich, und der euch ver-



(*b*) Sacerdotium in terris peragitur, sed in rerum cœlestium ordinem referendum est. L. 3. de sac. cap. 3.

(*c*) O Sacerdos Dei si altitudinem cœli contemplaris, altior es, si dominorum sublimitatem, sublimior es, solo Deo, & creatore tuo inferior es. in catal. glor.

(*d*) Sacerdos inter Deum & hominem medius constitutus, minor Deo, sed major homine.

(*e*) Qui sacerdotem dixit, prorsus divinum insinuavit virum. Angelica imo divina est dignitas. de col. Hier. c. 3.

(*f*) Excedit omnem cogitationem donum dignitatis sacerdotalis.

veracht, der verachtet mich. Luc. 10. 16. Ein heiliger Chrysostomus druckt sich über diese Worte Christi also aus: der den Priester ehret, ehret Christum, und der einen Priester verachtet, der verachtet Christum. (g) Maria von Ogniac pflegte die Erden, auf welcher die Priester gegangen, zu küssen.

Die Priester sind erstens von Gott ausgesehen seine Geschäfte auf Erden abzuhandeln, und seine göttliche Ehre zu befördern. (h) Der heilige Ambrosius nennt das priesterliche Amt eine göttliche Bekenntnisse. Der Priester ist ein von Gott bestimmter Diener, und offentlicher Abgesandter der Kirche zu Gott, auf daß er selben anbethe, lobe, preise, und allen Gläubigen von GOtt die benöthigte Gnaden erlange. Die ganze Kirche vermag nicht dem Allerhöchsten so viele Ehre zu geben, noch so viele Gnaden von selbem zu erlangen, als ein einziger Priester in der heiligen Meß vermag, massen die ganze Kirche ohne Priesterschaft Gott keine andere Ehre anthun könnte, als das Opfer des Lebens aller Gläubigen: allein was ist dies Opfer gegen dem heiligen Meßopfer gerechnet, wo das theure Leben des göttlichen Sohns dem himmlischen Vater geopfert wird, das ein Opfer von unendlichem Werth?

(g) Qui honorat Sacerdotem, honorat Christum, & qui injuriat sacerdotem, injuriat Christum. Hom. 17. in Matth.

(h) Genus divinis ministeriis manicipatum. S. Cyryll. l. 13. de ador. Deifica professio. S. Ambros. de dig. sacerd. c. 3.

Werth? Was sind weiters alle Menschen in den Augen Gottes anders als Staub und Aschen, ja ein pures Nichts; Oseæ 5. demnach, als bald ein Priester das heilige Meßopfer entrichtet, giebt er Gott unendlich ein größere Ehre, weil er in selbem dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen Sohn opferet, als wenn alle Menschen ihr Leben selbem durch den Tod opferten. Noch mehr, der Priester giebt Gott in einer Meß mehrer Ehre, als alle Engel, und Heilige Gott geben können, massen selbe nicht vermögend eine unendliche Verehrung ihm zu erweisen, gleich doch der Priester in dem heiligen Meßopfer Gott verabstattet.

Zweytens stattet der Priester an dem Altar stehend Gott ein würdiges Dankopfer vor alle Gnaden, die selber den Menschen und Seligen ertheilt, gehorsamst ab, welche Danksagung alle Heilige zumal zu entrichten nicht vermögen. Demnach ist auch in diesem Gesichtspunkt die Würde des Priesters erhabener als alle himmlische.

Nicht minder ist der Priester drittens ein Abgesandter der ganzen Welt bey Gott, um von selbem allen Geschöpfen alle benöthigte Gnaden zu erlangen; (*i*) und wie der heilige Ephrem sich ausdrückt handelt selber mit Gott verträulich. (*k*)

Vier=

(*i*) Pro universo terrarum orbe legatus intercedit apud Deum, S. Chrysost. de sacerd. l. 6. c. 4.

(*k*) Cum Deo familiariter agit. l. 1. de Sacerd.

Viertens ist Jesus Christus gestorben einen Priester nach sich zu lassen. Die Welt zu erlösen ware keineswegs vonnöthen, daß der Erlöser sein Leben dargebete, ein Blutstropfen, ein einziger Thränen, ein Gebeth wäre hinreichend gewesen hundert und tausend Welt herzustellen, weil alle diese Handlungen von unendlichem Werth: aber einen Priester zu bestellen, mußte Jesus Christus nothwendig sterben, denn wo hätte man ansonst das Opfer hernehmen sollen, das anitzo die Priester des neuen Gesetzes darbiethen, ein heiliges, ein unbeflecktes Opfer, durch welches allein Gott die geziemende Ehre könnte verschaffet werden?

Fünftens erhält die erhabene Würde des Priesters aus dem Gewalt, so derselbe hat so wohl in den wahren als geheimnißvollen Leib Jesu Christi. Was den wahren Leib Jesu Christi belangt, ist es ein Glaubenslehr, daß wenn ein recht geweihter Priester die Wandlungsworte ausspricht, unter den Gestalten des Brods und Weins das eingefleischte Wort Gottes gleichsam auf Befehl sich einfinde. Selten scheint zu seyn, daß Gott einstens dem Befehle eines Josue gehorcht, und die Sonne mitten in ihrem Laufe stehen geblieben: Josue 10. v. 12. aber noch seltener ist, daß Gott auf wenige Worte (dies ist mein Leib) dem Priester bey dem Altare gehorche, und in seine Hände, wenn er gleich sein Feind, sich begebe, so zwar, daß der Priester selben nach Belieben von einem Ort zu dem andern übertragen, itzt auf dem Altar

aus-

aussetzen, itzt in den Tabernakul verschließen, itzt sich, itzt andere damit speisen, oder außer der Kirche herumtragen könne. (*l*)

Was sodann den geheimnißvollen Leib Jesu Christi belangt, das ist die Gläubige, hat der Priester den Gewalt der Schlüßel, das ist zu binden, und zu lösen; er kann vermög selber aus einem Sklaven des Teufels ein Kind der Seligkeit machen. Gott selbst fügt sich nach dem Urtheil des Priesters (sind die Worte eines heiligen Maximi) das ist, er spricht jenen im Himmel los, den der Priester auf Erden los gebunden. (*m*) **Das Urtheil des Priesters** (sagt ein heiliger **Peter Damian**) gehet vor, und Gott unterzeichnet selbes. (*n*)

Die Priester sind die Ausspendere der göttlichen Gnaden, und die Gefährde Gottes. (*o*) Selbe

(*l*) O maxima potestas! ad sacerdotum pene libitum corpus Christi de panis transsubstantiatur materia; descendit de cœlo in carne verbum, & altaris reperitur in mensa. Hoc sacerdotibus erogatur ex gratia, quod nusquam datum est angelis. Hi assistunt Deo; illi contrectant manibus, distribuunt, & in se suscipiunt. S. Laurent. Just. serm. de Euch. N. 27.

(*m*) Tanta sacerdoti potestas attributa est judicandi, ut in arbitrio ejus poneretur cœleste judicium.

(*n*) Præcedit sententia Petri sententiam Redemptoris: Dominus sequitur servum, & quicquid in inferioribus judicaverit, hæc ille in supernis comprobat. serm 27

(*o*) In Domo Dei divinorum bonorum oeconomos, sociosque Dei sacerdotes respicite. S. Ignat. Martyr.

Selbe sind die Zierde der Kirche, die befestigte Saulen, die Porten zu dem ewigen Heil, durch welche die Gläubige zu Christo eingehen. Ihnen sind die Schlüssel (schreibt ein heiliger Prosper) des Paradeis anvertraut; sie sind die Ausspender des königlichen Hauses, die nach Gefallen, Einsicht, und Fähigkeit die Gnaden im gewissen Grade mittheilen. (p) Der heilige Chrysostomus läßt sich also verlauten: den Priestern ist von dem Sohn alle Macht zu urtheilen anvertrauet; selbe sind gleichsam in den Himmel übersetzt zu diesem Fürstenthum gelanget: wenn ein König einem sterblichen den Gewalt ertheilte nach Belieben die Gefangene von dem Kerker zu befreyen, wurde man einen solchen durchaus ehren, und gleichsam selig sprechen. Nun haben aber die Priester von Gott einen noch höhern Gewalt erlangt, weil selber sich so gar über die Seel erstreckt, die weit über den Leib erhaben. (q)

Die

(p) Ipsi sunt Ecclesiæ decus, columnæ firmissimæ, janua civitatis æternæ, per quas omnes ingrediuntur ad Christum: ipsi Janitores, quibus claves datæ sunt regni cœlorum: ipsi dispensatores Regiæ Domus, quorum arbitrio dividuntur gradus singulorum. L. 2. de vit. contemp. c.

(q) Omne judicium a Filio illis traditum, nam quasi in cœlum translati ad principatum istum perducti sunt. Si cui Rex hunc honorem detulerit, ut potestatem habeat quoscunque in carcerem conjectos laxandi, beatus ille judicio omnium fue-

Die priesterliche Würde ist also unter allen auf dieser Welt die edelste, gleich ein heiliger Ambrosius folgeret. (*r*) Selbe, sagt Bernardus, übersteigt alle Hoheiten der Könige, Kaiser, und Engeln. (*s*) Die Würde der Priester, bezeugt der heilige Kirchenvater Ambrosius, ist von jener der Könige, wie das Bley von dem Gold unterschieden. (*t*) Die Ursache mag folgende seyn, weil die Macht der Könige sich nur über zeitliche Dinge erstreckt, und nur den Leib betrifft, wo entgegen jene der Priester die Seele, und die geistliche Güter belangt. Also folgeret ein heiliger Clemens mit einem heiligen Chrysostomo. (*u*)

Die Könige dieser Welt machen sich eine Ehre daraus die Priester zu ehren. Dies bezeugt ein heili-

fuerit. At vero qui tanto majorem a Deo accipit potestatem, quanto animæ, corporibus præstant. de sacerd L. 3. c. 5.

(*r*) Nihil excellentius in hoc sæculo. de dignit. sac. cap 3.

(*s*) Prætulit vos sacerdotes regibus, & imperatoribus; prætulit angelis. S. Bernard. serm. ad Pastor in syn.

(*t*) Longe erit inferius, quam si plumbum ad aurum compares; aurum non tam pretiosius est plumbo, quam regia potestate altior est dignitas sacerdotalis. de dignit sac. c. 2 dist 36

(*u*) Quanto anima corpore præstantior est, tanto est sacerdotium regno excellentius S. Clem. lib. 2 cap. 34. Habent principes vinculi potestatem, verum corporum solum: sacerdotes etiam vinculum animarum contingit. S. Chrys. hom. 5. in Isaiam.

heiliger Marcellinus. (x) Sie beugen weiter vor selben (schreibt Petrus Blessensis) die Knie, sie beschenken selbe, küssen ihre Hände, und empfangen von selben den Segen. (y) Warum dies? ein heiliger Chrysostomus ertheilt folgende Antwort: weil kein Stand erhabener als jener der Priester, aus der Ursache neigen die Könige vor selben das Haupt, und verlangen ihren Segen. (z) Der Kaiser Constantin wollte in dem Kirchenrath zu Nicäa nach allen Priestern sitzen. Boleslaus der heilige König ehrte also die Priester, daß er nicht einmal in ihrer Gegenwart sich niedersetzte.

Sechstens übersteigt die priesterliche Würde auch die englische, also ein heiliger Thomas 3. p. q. 22. a. 1. ad 1. und ein heiliger Gregorius von Nazianz sagt, das Priesterthum ehren so gar die Engel. (a) Alle himmlische Geister zusammen vermögen keinen Sünder loszusprechen, wohl aber mögen sie in ihren Pflegkindern ein Verlangen nach einem Beichtvater, ihre

(x) Boni principis est Dei sacerdotes honorare in c. boni principis. dist 96.

(y) Reges flexis genibus offerunt vobis munera, & deosculantur manum, & ejus contactu sanctificantur. serm. 47.

(z) Major est hic principatus quam Regis; propterea Rex caput submittit manui sacerdotis. hom. 4. in verb. Isai.

(a) Sacerdotium ipsi quoque angeli venerantur.

ihre begangene Sünden zu büßen und zu bereuen, rege machen. Peter Damiani. (*b*)

Siebentens erhellet die Hoheit der priesterlichen Würde aus dem erhabenen Platz, der selben zugestanden wird. Das Priesterthum wird genannt das Ort der Heiligen, (*c*) die Priester aber Statthalter Jesu Christi auf Erden. (*d*) Selbe vertreten, sagt ein heiliger Carolus Borromäus, die Person Gottes auf dieser Welt. (*e*) Wir sind Gesandte Christi (sind die Worte des Apostels) durch uns ermahnet Gott das Volk. 1. Timoth. 2. Als der Heiland in den Himmel aufgefahren, hat selber die Priester auf Erden als Mittler zwischen Gott und den Menschen bey dem Altare zurück gelassen. Dieser Meynung ist erstens ein heiliger Laurentius Justinianus sagend: der Priester tritt wie Christus zu dem Richterstuhle des Altars hinzu. (*f*) Zweytens ein heiliger Cyprianus sprechend: der Priester vertritt bey dem Altare die Stelle Christi. (*g*) Drittens ein

(*b*) Licet assistant præsidentis sacerdotis imperium exspectantes, nullus tamen eorum ligandi atque solvendi potestatem possidet. serm 26. de sanct. Petr.

(*c*) Locus Sanctorum synod. carnot. anno 1550.

(*d*) Vos estis vicarii Christi, quia vicem ejus geritis. S. Aug. serm. 36.

(*e*) Dei personam in terris gerentes.

(*f*) Accedat sacerdos ad altaris tribunal ut Christus.

(*g*) Sacerdos in altari vice Christi fungitur.

ein heiliger Chrysostomus: wenn du einen Priester opfern siehest, so stelle dir die ausgestreckte Hand Gottes über ihn unsichtbarlich vor. (*h*)

Wenn der Priester den Sünder losspricht, so vertritt selber die Stelle Jesu Christi. Den großen Gewalt, welchen der himmlische Vater hierinfalls seinem eingebohrnen Sohn gegeben, diesen hat der Sohn den Priestern mitgetheilt. Jesus (spricht Tertullianus) kleidete die Priester von dem Seinigen. (*i*) Bey der Nachlassung von Sünden wirkt die ganze Allmacht Gottes; aus der Ursache bethet die Kirche: O Gott! der du deine Allmacht hauptsächlich im Nachlassen, und Erbarmen zeigest. Billig also fragten die Jüden, als selbe hörten, daß Jesus Christus den Gichtbrüchigen die Sünden nachgelassen, wer kann dieß thun, als Gott allein? Und eben dieß thut der Priester Vermög der Worten: Ich spreche dich los, bewerkstelligen; das ist, er verstaltet einen Mohren in einen Weissen, er macht aus einem Sünder einen Gerechten, aus einem Feinde einen Freund Gottes, aus einem Sklaven der Höllen, einen Erben des Paradeisses. Hugo der Cardinal führt den HErrn, wie selber einen Priester, der von Sünden losspricht, anredet, also ein: Ich habe Himmel und Erden

(*h*) Cum videris sacerdotem offerentem, consideres Christi manum invisibiliter extensam. Hom. 69. ad popul. Antioch.

(*i*) Jesus de suo vestiens sacerdotes.

den erschaffen, aber ich theile dir Gewalt mit einer edlern und bessern Erschaffung. Aus der sündigen Seele schaffe eine reine Seele, das ist, aus einer Sklaven des Teufels mache selbe zu meiner Tochter. Ich verordnete, daß die Erden Früchten hervorbringe, nun verleihe ich dir eine bessere Erschaffung, das ist, die Herstellung einer befleckten Seele die würdige Früchten tragen soll. (*k*) Die Seel ist ohne Gnade ein ausgedorrter Baum, der keine Früchte trägt, alsbald sie aber selbe empfangt, zeigt sie deren im Ueberfluß. Aus der Ursache sagt ein heiliger Augustin, ist es ein größeres Werk der Allmacht aus einem Sünder einen Gerechten machen als Himmel und Erden erschaffen. (*l*) Job fragte, wer hat einen Arm wie Gott? oder wessen Stimme ist auch also donnerend? Ein solcher Arm ist jener des Priesters, wenn er von Sünden losspricht; und seine Stimme ist göttlich, mächtig, nnd donnerend, wenn er den Sünder aufbindet.



(*k*) Ego feci cœlum & terram; verumtamen meliorem, & nobiliorem creationem do tibi: fac novam animam, quæ est in peccato. Ego feci ut terra produceret fructus suos, do tibi meliorem creationem, ut anima fructus suos producat.

(*l*) Majus opus est ex impio justum facere, quam creare cœlum, & terram.

Der heilige Ambrosius schreibt, daß der Priester, da er von Sünden losspricht, das Amt des heiligen Geistes vertrete. (*m*) Aus der Ursache, als der Heiland den Aposteln den Gewalt von Sünden loszusprechen mittheilte, hauchte er selbe an, und sprache: nehmet hin den heiligen Geist, und denen ihr die Sünden nachläßt, selben sollten sie nachgelassen seyn; welche ihr aber bindet, diese sollten gebunden seyn. Jo. 20. 22. Der HErr bestellte also die Priester zu seinen Mithelfern. 2. Cor. 1. v. 23. Die Apostel, sagt der heilige Gregorius, erlangten dadurch einen göttlichen Gewalt zu binden, und zu lösen. (*n*) Der Priester, spricht der heilige Clemens, ist nach Gott ein irdischer Gott. (*o*) Gott stunde in der Gemeinde der Götter. Ps. 81. Wer sind diese Götter, fragt ein heiliger Augustin? niemand anderer als die Priester. (*p*) Dieser Meynung pflichtet auch Innocentius der dritte bey sagend, daß die Priester vermög ihres aufhabenden Amtes irdische Götter. (*q*)

Aus

(*m*) Munus Spiritus S. Officium sacerdotis.

(*n*) Principatum divini Judicii sortiuntur, ut jure Dei quibusdam peccata retineant, quibusdam relaxent.

(*o*) Post Deum terrenus Deus.

(*p*) Dii excelsi in quorum synagoga Deus Deorum stare desiderat. serm. 36. ad Presb. Erem

(*q*) Sacerdotes propter officii dignitatem Deorum nomine nuncupantur. Canon cum ex puncto de Heretic.

Aus bisherigen erhellet die Hoheit der priesterlichen Würde: allein je erhabener selbe, je mehrer ist sie zu beförchten spricht Hieronymus. Die Würde der Priester ist groß, aber noch grösser, wenn sie sündigen, ihr Untergang. Wir sollen uns über die Würde erfreuen, aber über den Fall ertattern. (r) Die Gläubige, schreibt Gregorius, durch die Hände der Priester gereiniget, gehen in das Reich der Himmeln ein, die Priester selbst aber eilen der Hölle zu. O erschreckliche Sache! diese gleichen dem Taufwasser, das von Sünden reiniget, nachmal aber selbst in ein unreines Ort ausgegossen wird. (s) Was nutzet es, ruft ein heiliger Ambrosius auf: wenn die Ehre erhaben, der Lebenswandel aber ärgerlich, wenn der Stand göttlich, die Handlungen teuflisch. Das Amt, und das Leben müssen einstimmig seyn. (t) Endlichen, wie Salvianus spricht, ist ein ärgerlicher Prie-



(r) Grandis dignitas sacerdotum, sed grandis ruina eorum si peccant. Lætemur ad ascensum, sed timeamus ad lapsum. l. 3. in Ezech. ad c. 44.

(s) Ingrediuntur electi sacerdotum manibus expiati cœlestem patriam, & sacerdotes ad inferni supplicia festinant . . . . & ipsa aqua in cloacas descendit. Hom. 17. in Evang.

(t) Ne sit honor sublimis, & vita deformis; Deifica professio, & illicita actio. Actio respondeat nomini. S. Ambros. de dignit. sac. cap. 2.

Priester ein in Koth gefaßter, kostbarer Stein. (u)

# Drittes Kapitel.

## Von dem Ziel und Ende des Priesters.

Der gütige, der barmherzige Gott will alle selig wissen, aber nicht auf einerley Weg. Gleichwie in dem Himmel verschiedene Grade der Glorie, also zählen wir auch auf Erden mancherley Lebensstände, als so viele Wege, auf welchen man zu dem Himmel gelangen kann. Unter diesen ist der edelste und höchste der priesterliche Stand vermög des erhabenen Ziel und Ende, wegen welchem das Priesterthum eingesetzt worden. Was, und wie vielfach ist aber dies Ziel und Ende? bestehet selbes vielleicht nur in dem, daß man Meß lese, das Brevier bethe, übrigens wie ein Lay lebe? Nein, das Ziel und Ende, so der HErr hatte bey Einsetzung des testamentischen Priesterthums zweckte dahin ab, Männer zu bestellen, die offentlich all jenes, was zur Ehre der göttlichen Majestät, und zum Heil der Seelen gereichet, abhandeln. Ein jeglicher, der zum hohen Priester vor die Menschen bestellt, ist derentwegen ausersehen wor-

(u) Quid est dignitas indignis humeris posita, nisi gemma luto superstrata. l. 2. ad 2. ad Eccl. Cath.

worden, daß er göttliche Dinge abhandele, daß er vor die Sünden des Volks opfere und bethe, daß er mit jenen ein Mitleiden trage, die irren, und nicht sattsam unterrichtet sind. Ecclesʃ. 45. v. 19. Das ist (wie obige Worte Hugo der Cardinal auslegt) daß er Gott lobe: (a) oder wie Cornelius à Lapide selbe verdollmetschet: gleichwie die Engel im Himmel Gott ohne Unterlaß loben, und preisen, also solten auf Erden die Priester gleiches thun. (b)

Jesus Christus hat die Priester bestellt als seine Mitwirker, denen oblieget die Ehre des ewigen Vaters, und das Heil der Seelen zu befördern; derentwegen als der Heiland in sein Reich abgefahren, bezeigte er zuvor, daß er selbe seine Stelle auf Erden zu versehen nach sich lasse, und daß selbe das von ihm unternommene Werk der Erlösung fortsetzen sollen. Die Priester (schreibt Ambrosius) sind Stellvertreter der Liebe Jesu. (c) Der Heiland selbst sprache einstens zu den Jüngern: wie mich der Vater, also sende ich euch. Joan. 20. v. 21. Das ist, ihr sollet wie ich, den Menschen den Namen meines Vaters, gleich ich gethan, verkün-



(a) Ad fungendum officium laudandi Deum.

(b) Sicut Angelorum est perpetuo in cœlis laudare Deum, sic sacerdotum est eundem jugiter laudare in terris.

(c) Veluti amoris sui vicarios. comment. in cap. ult. Lucæ.

künden. Ich habe dich o himmlischer Vater verherrlichet auf Erden, ich habe das Werk vollbracht, und deinen Namen den Menschen angezeigt. Jo. 17. v. 4. dann bathe Jesus den Vater vor die Priester sagend: Ich habe selben deine Sprache mitgetheilt; heilige sie in Wahrheit, und wie du mich, also sende ich selbe in die Welt. Das Ziel und Ende der Priester bestehet in dem, daß sie dem Volke Gott, seine Vollkommenheiten, als da ist, seine Gerechtigkeit, Erbärmniß, Güte und Liebe zu erkennen geben, daß sie selbes anmahnen seinen Gebothen zu gehorchen, daß sie die irre gegangene Schäflein aufsuchen, und vor selbe das Leben geben.

Jesus kame in die Welt aus der Absichte selbe mit dem Liebsfeuer anzuzünden. Luc. 12. v. 49. Dieses stehet dem Priester gleichfalls zu nach allen Kräften lebenslänglich zu thun. Ein Priester muß nicht nach Ehren, Reichthum, und Wollust trachten, sondern sich ohne Unterlaß bestreben, Gott von allen vernünftigen Geschöpfen geliebt, und geehret zu sehen. (*d*) In dem Buch Levitici sprache Gott zu den Priestern: Ich habe euch erwählet, und von andern abgesöndert, damit ihr mein seyd, 20. 26. das ist all eure Gedanken, Wort und Werke, zu

(*d*) Ideo vocati sumus a Christo, non ut operemur quæ ad nostrum pertinent usum, sed quæ ad Dei gloriam. Auctor imperfect. oper. Hom. 34. in Matth.

zu meiner Ehre, Dienst und Liebe widmet, gleich obige Worte ein heiliger Damian auslegt. (e) Ihr seyd die Führer, und Regenten der Heerde Christi. (f) Kurz (wie Ambrosius anmerkt) der Priester kehret nicht mehr sein, sondern Gott zu. (g) Ist dieß vieleicht wenig, daß euch Gott von andern abgesöndert, und mit sich selbst vereiniget? Numer. 16. 9.

Wer mir dienet, der folge mir nach. Jo. 12. v. 26. Der Priester folgt Christo dem HErrn nach, so er die Welt fliehet, indem er das Seelenheil befödert, indem er macht, daß Gott von allen geliebet wird, indem er die Sünden tilget. Die Lästerungen jener, die mich schmäheten, sind auf mich gefallen. Ps. 68. v. 6. Der Priester ist der wahre Nachfolger Jesu Christi, der die Unbilden, so Gott angethan werden, als die seinige ansiehet. Die Weltmenschen, welche ihre Geschäffte hinreißen, sind manchmal nicht im Stande Gott die geziemende Ehre und Dank zu verschaffen, folglich mußten aus dem Mittel der Menschen andere ausgesehen werden, deren Amt und Pflichten mit sich bringen Gott die geziemende Ehre zu-



(e) Mei Sacramentorum cooperatores & dispensatores. Petr. Damian. opusc. 8.

(f) Vos estis Duces, & Rectores gregis Christi. Petr. Blessens. epist. 1.

(g) Verus Altaris minister Deo, non sibi natus est.

verabstatten. Bey allen Fürsten und Potentaten sind gewisse Richter aufgestellet die ein wachtbares Auge haben, auf daß die Gesetze beobachtet; die Aergernisse gehoben, die Empörungen ersticket, und die Ehre des Königs geschützt werde. Dahin hat auch Jesus Christus an seinem Hof die Priester als Oberaufseher bestimmt. Wir sollen uns in allen (spricht Paulus) als würdige Diener Jesu Christi zeigen. 2. Cor. 6. 4. Die Hofherrn bemühen und beeifern sich, daß die gebührende Ehrenbietigkeit den Fürsten und Regenten zu allen Zeiten erwiesen werden, sie bestreben sich ihre Ehre und Glorie auszubreiten: sie reden von selbem in ehrfurchtsvoller Ergebenheit, mit allem Ernst und Eifer fahren sie über jene her, die den Fürsten mit ungestümen Ausdrückungen zu nahe treten, sie geben sich alle Mühe des Fürsten Sinn, Absichten, und Verlangen auszukundschaften, und ihr Leben darnach einzurichten. Thun wohl auch dieses die Priester, als Diener, als Amtsträger und verordnete Jesu Christi auf Erden, als solche, durch deren Hände alle Geschäffte der Ehre Gottes gehen müssen? Wie aber wenn selbe die erste wären, die Christum beleidigten, wider selben sich verschwörten, seine Ehre nicht beförderten, selben lästerten, mit seinen Feinden sich verbindeten? : : O Unthat! und doch : : :

Die Priester, gleich der Apostel sich ausdrücket, sind Abgesandte Jesu Christi. 2. Cor. 5. Aus der Ursache sagt ein heiliger Sylvester

vester, muß ein Geistlicher alle Weltsorgen beyseits setzen, und nur Gott allein zum Gegenstand haben. (*b*) Dieß ist (bezeuget Dionisius Areopagita) das heiligste, ja ein göttliches Amt, und Beschäftigung. (*i*) *Sacerdos* ein Priester, sagt der heilige Antonin, ist so viel als einer der heilige Dinge lehret; (*k*) und Honorius Augustodonensis ist der Meynung, daß *Presbyter* so viel bedeute, als einer der den Weg anzeigt. (*m*) Das Priesterthum (sind die Worte Ambrosii) ist kein Wucher, kein Geldgeizamt, sondern ein Amt, nach welchem dem Priester obliegt die Seelen zu gewinnen. (*n*) Das königliche Priesterthum, schreibt der heilige Peter in der ersten Epistel am 2. v. 9. ein heiliges Volk, ein Volk das ausgesehen. Nicht einmal die Heiden erlaubten ihren Priestern ein Richtersamt zu vertreten.

Der heilige Gregorius von den Priestern redend druckt sich also aus; giebt es nicht deren einige, welche die Beförderung der Ehre Gottes

(*b*) Quotidie clericus abjecta terrenarum rerum cura, uni Deo prorsus vacare debet. In festo S. Sylvest. Brevi.

(*i*) Omnium divinorum divinissimum est cooperari ad salutem animarum.

(*k*) Sacerdos, idem ac Sacra docens.

(*l*) Presbyter, præbens iter.

(*m*) Officium quæstus non pecuniarum, sed animarum. in cap. 1. Isaiæ.

(*n*) Dei causas relinquimus, ad terrena negotia vacamus.

tes nicht zum Zwecke haben, sondern vielmehr sich auf eitele, auf zeitliche Geschäffte verlegen? (*o*) Da Moyses von Gott bestellt worden nur mit jenem sich zu beschäfftigen, was die Ehre Gottes befördert, verlegte sich selber nur auf Schlichtung der Streithändeln, als warum ihn Jethro bestrafte. Exod. 18. vers. 18. Was wurde aber anitzo Jethro sagen, wenn er sehete wie Geistliche Mägde verdingen, Heurath machen, wie sie handeln, wandeln, wie sie den Weltlichen dienen, entgegen den Dienst, und Ehre Gottes vernachläßigen, wie sie sich bestreben reicher, aber nicht frömmer, erhabner an Ehre und Würden, nicht aber heiliger zu werden? (*o*) o Sitten! o Mißbrauch ruft Avila auf, den Himmel der Erden nachsetzen. Welch ein Elend (beklagt sich Gregorius) sehen, wie Priester nicht Verdienste, sondern Geld sammeln, (*p*) nur auf das Einkommen sehen, nur nach einer Meß schnappen, die Ehre Gottes aber fahren lassen. (*q*)

Viertes

(*o*) Non ut meliores, sed ut ditiores fiant: non ut sanctiores, sed ut honoratiores sint. S. Prosper l. 1. de vit. cont. c 2.

(*p*) Non virtutum merita, sed subsidia vitæ præsentis exquirant. Moral. l. 3. c. 17.

(*q*) Ad stipendia duntaxat oculos habent. S. Isidor. Pelus. l. 1. Epist. 142.

# Viertes Kapitel.

## Von der einem Priester anständigen Heiligkeit der Sitten.

Die Würde der Priester ist groß, aber noch größer die selber anklebende Schuldigkeit, und Pflichten. Dieselbe sind hoh, sie müssen aber von einer großen Tugend bekleidet werden, ansonst wird anstatt des Verdienstes, ein empfindliche Bestrafung auf den Fuß nachfolgen. Also ein heiliger Laurentius Justinianus. (*a*) Peter Chrysologus pflegte zu sagen, die Priester stehen in Ehren, dieselbe haben aber auch eine große Bürde auf sich. (*b*) Der Priester (ist der Gedanken eines heiligen Hieronymi) wird nicht selig wegen der hohen Würde, die er bekleidet, sondern wegen den Werken, die er seiner hohen Würde gemäß ausübet. (*c*)

Ein

(*a*) Magna dignitas, sed magnum est pondus. In alto gradu positi oportet quoque ut in virtutum culmine sint erecti; alioquin non ad meritum, sed ad proprium præsunt judicium. de Instit. præl. c. 11.

(*b*) Sacerdotes honorati, dicam autem onerati.

(*c*) Non dignitas, sed opus dignitatis salvat.

Ein jeglicher Christ muß heilig und vollkommen seyn, weil sich ein jeglicher zu dem Dienste eines heiligen Gottes bekennet. (*d*) Selbsten sagte der HErr: Seyd vollkommen, gleich eurem himmlischen Vater. Matth. 5. v. 48. Aber weit anders muß die Heiligkeit eines Priesters beschaffen seyn; selber hat nach dem Ausdrucke Ambrosii, mit dem Volke nichts gemeines; eben darum weil er ein größere Gnade empfängt, muß er auch ein heiligeres Leben führen. (*e*) So weit der Himmel von der Erde, so weit muß das Leben (spricht Jsidorus) eines Geistlichen von jenen eines Layen unterschieden seyn. (*f*) Der heilige Thomas lehret, daß ein jeglicher gehalten seinem Stande gemäß zu leben; (*g*) und ein heiliger Augustinus beweiset, daß ein Geistlicher zu zwey Dingen sich verpflichtet, das ist, zum geistlichen Stand, und zur Heiligkeit. (*h*) Wer sich (merkt Cassiodorus an) dem geistlichen Stande wid-

(*d*) Hæc enim Christianum esse, nimirum terreni hominis imagine deposita, cœlestem formam induere. S Leo serm. 24. de pass.

(*e*) Nihil in sacerdote commune cum multitudine. epist. 6. ad Iren. Vita sacerdotis præponderare debet, sicut præponderat gratia. l. 3. epist. 25.

(*f*) Tantum inter sacerdotem & quemlibet probum interesse debet, quantum inter cœlum & terram discriminis est. Lib. 2. epist. 205.

(*g*) Quicunque profitetur statum aliquem, tenetur ad ea, quæ illi statui conveniunt.

(*h*) Clericus duo professus est, sanctitatem, & clericatum. serm. 83. de divers.

widmet, der muß heilig leben. (*i*) Ein Priester (schreibt der andächtige Thomas von Kempen) ist zu grösserer Vollkommenheit wegen seinem hohen Stand verflichtet. (*k*) Den Layen (ist der schöne Gedanken Salviani) rathet Gott die Vollkommenheit, denn Priestern aber gebietet er selbe. (*l*)

Die Priester in dem alten Gesetze tragten folgende Worte auf der Stirnband geschrieben: Gott geheiliget; dadurch wurden sie der Heiligkeit ihrem Stande gemäß, erinnert. Die Opfer, so selbe brachten, mußten gänzlich von dem Feuer aufgezehret werden, warum? damit (spricht Theodoretus) wurde die Heiligkeit des Priesters angezeigt, der sich ebenfalls ganz Gott geweihet. (*m*) Der Priester, sind die Worte Ambrosii, muß erst sich selbst Gott opfern, wenn er das Opfer vor andern gültig, ordentlich, und verdienstlich entrichten will. (*n*) Nicht minder schön schreibt Esichius, solle der Priester, oder jener, der Priester werden will, in der Jugend schon sich Gott als ein Opfer

(*i*) Professio clericorum vita cœlestis.

(*k*) Sacerdos ad majorem tenetur perfectionem.

(*l*) Clericis suis salvator non ut cæteris voluntarium, sed imperativum officium perfectionis inducit. L. 2. de Eccl. Cathol.

(*m*) Ut integritas sacerdotis monstraretur, qui totum se Deo dicaverit. Theod. qu. 3. in Levit.

(*n*) Hæc enim est sacrificium primitivum, quando unusquisque offert hostiam, & a se incipit, ut postea unus suum possit offerre. de Abel. c. 6.

Opfer darbiethen, dieß Opfer am Ende des Lebens aber zur Vollkommenheit bringen. (o) In dem Buch Levitici lesen wir, ich habe euch von dem Volke abgesöndert, und mir gewidmet. 20. 26. In dem neuen Gesetze aber läßt Gott den Priestern wissen: der einmal sich dem Allerhöchsten gewidmet, der lasse sich in keine zeitliche Geschäffte ein, sondern suche allein deme zugefallen, welchem er sich geheiliget hat. 2. Timoth. 2. v. 4. Eben dieses müssen auch jene schon anloben, die zu den ersten Weihen zugelassen werden sprechende: Gott ist der Theil meiner Erbschaft und meines Kelchs, du wirst mir das Meinige wieder zustellen. Alles, alles, (spricht Hieronymus) fodert von dem Geistlichen ein heiliges Leben, der Stand, das Kleid, die Verrichtungen, das Ziel und Ende. (p) Ein Geistlicher muß also nicht allein ferne von aller Sünde und Laster leben, sondern in der Vollkommenheit, die uns in diesem Jammerthal wanderenden möglich, täglich fertigere Schritte machen. Also Bernardus. (q)

Wie wahr wird manchmal nicht, was in seinen Zeiten Bernardus mit bittern Thränen bewei-

(o) Sacerdos continuum esse debet perfectionis holocaustum, ut incipiens a perfecta sapientia in mane juventutis, in eadem vespere vitæ suæ finiat.

(p) Clamat vestis clericalis, clamat status professi animi sanctitatem. epist. 58.

(q) Iugis conatus ad perfectionem, perfectio repetatur. epist. 253. ad Abb. Quarin.

beweinet, daß man nämlich die heiligen Weihen nehme, ohne zu erwägen was dieser Stand vor eine Heiligkeit erfodere. (*r*) Wo sind jene, fragt Ambrosius, die da sagen können, der HErr ist mein Erbtheil und nicht die Eitelkeit, nicht das Fleisch, nicht Geld und Gut? (*s*) Bey dem heiligen Johannes in der geheimen Offenbahrung 1. c. 6. lesen wir: du hast uns ein Reich gemacht, und die Priester Gott und seinem Vater. Menochius und Turinus legen das Reich aus, und sagen, daß die Priester das Reich Gottes, weil in selben in diesem Leben Gott durch die Gnade, in dem andern aber vermittelst der Glorie herrschet. (*t*) Ein Priester, merkt ein heiliger Gregorius an, muß allen Leidenschaften abgestorben seyn, und ein göttliches Leben führen. (*u*) Warum dieses? weil das heutige Priesterthum das nämliche mit jenem, das Jesus Christus von seinem Vater empfangen. Die Heiligkeit, so du mir gegeben, habe ich ihnen mitgetheilet. Joan. 17. v. 20. Wer also (folgeret Chrysostomus)

(*r*) Curritur passim ad S. Ordines sine consideratione.

(*s*) Quæramus, quis potest dicere: portio mea Dominus, non libido, non vanitas, non divitiæ.

(*t*) In quo Deus regnat nunc per gratiam, postea per gloriam.

(*u*) Necesse est ut mortuus omnibus passionibus vivat vita divina. Pastor. p. 1. c. 10.

inus) Jesum Christum vorstellet, der muß den Sitten und Gewissen nach so rein seyn, daß er sich getraute mitten unter den Engeln zu stehen. (*x*)

Der Apostel verlangt, daß der Bischof, und folglich auch ein Priester einen unstrafbaren Lebenswandel führe. 1. Timoth. 3. vers. 2. Die Diaconen sollen keusch seyn. vers. 8. was Paulus, sind die Worte Chrysostomus, von den Bischöffen sagt, verstehet sich auch von den Priestern. (*y*) Das Wort unstrafbar, schreibt Hieronymus, ist soviel, als er müsse an allen Tugenden hervorleuchten. (*z*) Mit selbem stimmet auch *Cornelius à Lapide*, überein, behauptend daß ein Priester nicht allein ohne Laster seyn müsse, sondern so gar mit allen Tugenden ausgeschmücket vor dem Volke sich zeigen. (*a*)

Durch eilf Jahrhundert wurde ein jeglicher, der eine Todtsünde offentlich begangen, von dem geistlichen Stande ausgeschlossen. Also lesen wir in dem Kirchenrath von Nicäa. can. 10. In dem Toledanischen. can. 30. in dem Eliberis

(*x*) Necesse est Sacerdotem sic esse purum, ut in cœlis collocatus inter cœlestes illas virtutes medius staret.

(*y*) Quæ de Episcopis dixit, etiam sacerdotibus congruunt.

(*z*) Irreprehensibilis, omnes virtutes comprehendit. epist 83.

(*a*) Qui non tantum vitio careat, sed qui omnibus virtutibus sit ornatus.

beritanischen can. 76. in dem IV. Cartaginensischen can. 68. und so einer nach empfangener Weihe tödtlich gefallen, wurde selber abgesetzt, und in ein Kloster versperret. 88. Dist. von dem 3. can. bis zum 13. Wer nicht heilig ist, (heißet es allda) soll das Heilige nicht berühren. (*b*) Und in dem 44. Can. des Carthaginensischen Kirchenraths stehet: die geistliche deren Theil der HErr ist, sollen von allem Umgange mit der Welt entfernet leben. (*c*) So verlangt auch der letztere Kirchenrath von Trient, daß die Geistliche in der Kleidung, im Thun und Lassen, im Reden, Gehen, und Stehen, erbauliche Sitten blicken lassen. (*d*) Der Priester (ist der Ausspruch Chrysostomi) solle ein unbeflecktes Leben führen, so daß er allen die in Ansehen zu einem leichtenden Tugendspiele diene. Derentwegen hat uns Gott auserkiesen, daß wir andere lehren, andern vorleuchten, und wie Engel auf Erden wandern. (*e*) Nach der Auslegung Hieronymi



(*b*) Qui sancti non sunt, sancta tractare non debent

(*c*) Clerici, quibus pars Dominus est, a sæculi societate segregati vivant. sess. 22

(*d*) Decet omnino clericos in sortem Domini vocatos, vitam, moresque componere, ut habitu, gestu, sermone, aliisque rebus nisi grave ac religione plenum præseferant. sess. 22. cap. 1. de refor.

(*e*) Sacerdos debet vitam habere immaculatam, ut omnes in illum veluti in aliquod Exemplar excellens

mi sagt Clericus so viel, als einer dessen Antheil Gott ist. Ein Clericus (ist der Gedanken Augustini) verdollmetsche zuvor den Ausdruck dieser seiner Benamsung, denn bestrebe er sich ein solcher zu seyn, der er genannt wird. (*f*) Dessen Antheil Gott ist, dessen Sinn und Gedanken muß nur von und nach Gott seyn. (*g*)

Der Priester ist ein bestimmter Diener Gottes den er mit seinem Opfer ehren, und das Heil der Seelen befördern muß. Hebr. 5. v. 1. über welche Worte der heilige Thomas lehrreich anmerkt, daß einem Priester nicht zustehe aus Hochmuth und Ehrgeiz hohe Würden suchen, nach Geld und Gut trachten, mit der Welt, mit dem Fleische sich beschäfftigen, sondern sein Augenmerk sollte Gott, und das Heil der Seelen seyn. (*h*) In göttlicher Schrift wird der Priester ein Mensch Gottes genennet 1. Tim. 6. v. 11. das ist ein Mensch, der allein Gott, nicht sich, nicht die Seinige, nicht die Welt suchen sollte. Ein Geschlecht das Gott allein sucht. Ps. 23. v. 6. Gleichwie Gott

cellens intueantur. Idcirco enim nos eligit, ut simus quasi luminaria, & magistri cæterorum, ac veluti angeli in terris versemur. Hom. 10.

(*f*) Clericus interpretetur primo vocabulum suum, & nitatur esse, quod dicitur in Ps. 66.

(*g*) Cui Deus portio est, nihil debet curare nisi Deum. S. Ambros. l. 2. de fuga. sec. c. 2.

(*h*) Omnis Pontifex constituitur in iis, quæ sunt ad Deum, non propter gloriam, & divitias.

Gott im Himmel einige Engel bestimmet die immer um seinen Thron her Dienste machen müssen, also hat er auch die Priester auf Erden bestellet seine Glorie zu vermehren. Derentwegen, schreibt Chrysostomus) hat uns Priester Gott erwählt, damit wir auf Erden ein englisches Leben führen. (*i*) Ich werde durch jene geheiliget, stehet Levitici am 10. Kap. geschrieben, die sich mir nähern; das ist, ich als ein heiliger Gott, werde als ein solcher von wegen der Heiligkeit meiner Priester erkennet. (*k*)

Es lehret der heilige Thomas, daß ein höhere Heiligkeit in den Priestern, als in den Ordensmännern vonnöthen, aus Ursache, weil erste zur Verwaltung und Ausspendung der höchsten Geheimnisse verordnet, besonders aber bey der heiligen Meß. Eben darum schließt obiger Lehrer, sündiget ein Priester schwerlicher, wenn er wider die Heiligkeit seines Standes sich verfehlt, als ein Ordensmann ohne Weihe. (*l*)



(*i*) Idcirco nos elegit, ut veluti angeli cum hominibus in terris versemur. Hom. 10. in c. 1.

(*k*) Id est agnoscar sanctus ex sanctitate ministrorum.

(*l*) Quia per sacrum ordinem aliquis deputatur ad dignissima ministeria, quibus ipsi Christo servitur in sacramento altaris: ad quod requiritur major sanctitas interior, quam requirat etiam religionis status. 2. 2. q. 184. a. 8. unde gravius peccat cæteris paribus clericus in sacris Ordinibus

Bekannt ist der Ausspruch Augustini, kaum macht ein guter Mönch einen guten Priester. (*m*)

Ein wahrer Diener des Altars (sind die Worte Ambrosii) ist nicht wegen seiner gebohren. (*n*) Das ist, er muß der Zeitvertreib, des Wollusts, der Kommlichkeit und Weltfreuden vergessen, nur an Gott denken, und nur das Heil der eignen und fremder Seelen suchen. Selbsten der HErr ware besorgt seine Priester rein, und unbefleckt zu machen. Er wird die Söhne Levi reinigen, und wie ein Metall läutern, und sodann werden sie dem HErrn in Gerechtigkeit Opfer darbringen. Malach. 3. v. 3. Sie sind heilig vor ihrem Gott, und sollen seinen Namen nicht beflecken; sie werden Brod und Weihrauch ihrem Gott opfern, und eben darum heilig seyn. Levit. 21. Mußten nun die Priester des alten Gesetzes, das nur ein Vorbild des neuen war, wenn sie Brod und Rauchwerk opferten, rein seyn, um wie viel mehr kann dieses von unsern Priesten anverlangt werden, da selbe das unbefleckte Lamm, den Sohn Gottes selbst opfern? wir Priester (sagt Estius) bringen keine Kälber als ein Schlachtopfer zu dem

bus constitutus, si aliquid contrarium sanctitati agat, quam aliquis religiosus, qui non habet ordinem sacrum.

(*m*) Vix bonus monachus bonum clericum facit.

(*n*) Verus minister altaris Deo, non sibi natus est.

dem Altar, sondern den Leib des HErrn selbst, folglich wird all mögliche Reinigkeit dieses Opfer würdig zu entrichten, von uns gefodert. (o) Eben darum wehe uns (ruft Bellarminus auf) die wir also nachläßig und nicht einmal jenen Eifer und Heiligkeit besitzen der von den Priestern des alten Gesetzes, die nur nach dem Schatten solche waren, gefodert wurde! (p)

So gar jene, die in dem alten Testament die Geschirre trugen, mußten rein seyn von aller Mackel. Isa. 22. v. 11. Um wie vielmehr (folgert Peter Blessensis) die heutige Priester, welche den Leib Jesu Christi in ihren Händen halten und tragen? (q) der Priester (schreibt Augustinus) muß rein seyn nicht allein weil er goldene Geschirre in den Händen haltet, sondern weil in selben der Tod des HErrn abgehandelt wird. (r) Maria mußte heilig, rein, und



(o) Non vitulos sed ipsum corpus Christi, quod in ara crucis pependit. Adeoque sanctitas requiritur, quæ sita est in puritate animi, sine qua quisquis accedit, immundus accedit.

(p) Væ miseris nobis, qui ministerium altissimum sortiti, tam procul a fervore abiumus, quem Deus in umbraticis sacerdotibus exigebat. In Ps. 1. 31.

(q) Quanto mundiores esse oportet, qui in manibus & corpore portant Christum. epist. 123.

(r) Oportet mundum esse, qui non solum vasa aurea debet tractare, sed etiam illa, in quibus Domini mors exercetur.

unbefleckt seyn, weil sie das Wort empfangen, und gebähren mußte, warum nicht auch, fragt Chrysostomus, noch mehr die Hand des Priesters, welche das Fleisch eines vermenschten Gottes betaschtet, jener Mund, welcher mit einem himmlischen Feur angefüllet wird, und jene Zung, die vom Blute Jesu Christi erröthet? (s) der Priester vertritt auf dem Altar die Stelle Jesu Christi, eben darum soll er wie selber (spricht Laurentius Justinianus) wandeln, das ist, mit all menschmöglicher Reinigkeit. (t)

Der Kirchenrath von Trient bekennet frey, daß von den Menschen kein göttlicheres Werke könne abgehandelt werden, als das erschreckliche heilige Meßgeheimniß. Aus der Ursache fodert selbes von dem Priester alle nur mögliche Reinigkeit. (u) Nun, ruft Augustinus auf, welch ein Gräuel wenn jene Zung, welche den Gott Himmels und der Erden herabruft, und auf sich trägt, nachmal selben lästert? wenn jene Hände, über welche gleichsam das Blut Jesu Christi ablauft,

(s) Quo solari radio non splendidiorem oportet esse manum carnem hanc dividentem, os quod igne spirituali repletur, lingua quæ tremendo nimis sanguine rubescit? Hom. 6. ad popul. Antioch.

(t) Accedat ut Christus, ministret ut sanctus.

(u) Necessarium fatemur nullum aliud opus adeo sanctum & divinum tractari posse, quam hoc tremendum Mysterium. sess. 22.

ablauft, sich mit dem Sündenkoth beflecken? (x)

Gott verbothe im alten Gesetze, daß jener kein Brod, Thier, oder sonst was opfern sollte der mackelhaft. Levit. 21. Was ein größere Reinigkeit (folgert Bellarminus) wird nicht erfodert Gott seinen Sohn selbst, das unbefleckte Lamm darzubringen? (y) Durch das Wort Mackel, spricht der heilige Thomas wird ein jegliches Laster verstanden, wer also mit einem behaftet, der solle das Amt der Weihung nicht ausüben. (z) In dem alten Testament dürfte kein Blinder, Ausgewachsener, und an einem Glied Lahmer, oder Aussätziger zum Opfer gebraucht werden. Levit. 21. Die heilige Väter legen obige Ausnahmen in einem geistlichen Verstande aus, und sagen, daß ein Blinder in dem neuen Gesetze, das ist jener, der dem göttlichen Lichte die Augen verschließet, als ein Priester zum Dienen unfähig, daß ein fauler Priester, der auf dem Wege des HErrn in der Vollkommenheit keine fertige Schritte macht, der dem



(x) Lingua, quæ vocat de cœlo filium Dei, contra Deum loquitur; & manus, quæ intinguntur sanguine Christi, polluuntur sanguine peccati. apud Molin. Instru. sac.

(y) Si tanta sanctitas requiritur in Sacerdotibus qui sacrificabant boves & oves, quid quæso requiritur in sacerdotibus, qui divinum sacrificant agnum. Bellarm. in Ps. 10. v. 9.

(z) Qui est aliquo vitio irretitus, non debet ad ministerium Ordinis admitti. Suppl. q. 36. a. 1.

Gebethe nicht oblieget, der seine Fehler niemal verbessert, der seinen Geist nicht versammelt: nicht minder daß obiger Blinder ein solcher, der seine Augen auf die Erde an das Zeitliche, an Ehren und Güter und Ergötzlichkeiten der Welt heftet ohne in die Höhe zu sehen, und endlichen jener der sich in dem Koth der Wollüsten wälzet, und an Lastern aussätzig ist. Ein Schwein das sich im Koth gewälzet. 2. Petr. 2. v. 22. Eben darum (spricht Gott) solle sich ein Befleckter dem Altare nicht nähern, weil er das Heiligthum besudelt. Levit. 2. v. 23.

Der Priester muß über das heilig seyn, weil selber ein Ausspender der Sacramenten ad Tit. I. v. 7. ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der uns mit selbem aussöhnet, unsere Bitten vortragt, und die göttliche Gnaden uns überbringt. Also ein heiliger Chrysostomus. (*a*) Durch die Priester theilt uns Gott seine Gnaden in den Sacramenten mit, durch selbe werden wir in dem heiligen Taufe zu Kinder Gottes gebohren, durch sie heilt Gott die Kranke, und erweckt die durch die Sünden Erstorbene anwieder zum Leben seiner Gnade, durch selbe wird das Leben der Gnade durch das sacramentalische Brod erhalten. Sie, die Priester, theilen

(*a*) Medius ſtat sacerdos inter Deum, & naturam humanam: illinc beneficia ad nos deferens, & noſtras petitiones illi proferens: Dominum iratum reconcilians, & nos eripiens ex illius manibus. Hom. 5. in Joan.

len uns das Sacrament der letzten Oelung, die benöthigte Stärke den Versuchungen auf dem Todbette zu wiederstehen, mit. Kurz ohne die Priester (sind die Worte Chrysostomi) können wir das Heil nicht erlangen. (*b*) Aus der Ursache nennt selbe ein heiliger Prosper Richter des göttlichen Willens, (*c*) der heilige Chrysostomus die Mauern der Kirche, (*d*) Ambrosius das Feldlager der Heiligkeit, (*e*) ein heiliger Gregorius von Nazianz die Grundsteine der Welt, und Saulen des Glaubens, (*f*) und der heilige Hieronymus spricht, daß die Priester den Last dieser Welt auf ihren geheiligten Schultern tragen. (*g*) Der Priester wird vor das Volk bethen, und vor die Sünden desselben, und der HErr wird selbe nachlassen. Levit. 19. v. 22. Derentwegen haltet die Kirche ihre geweihte Diener zur Bethung der priesterlichen Tagzeiten, und zur Lesung der heiligen Meß an. Ambrosius ermahnet die Priester dahin, daß sie Tag und Nacht vor das Volk bethen. (*h*)

Damit

(*b*) Sine his salutis compotes fieri non possumus. Lib. 3. de Sac. c. 4.

(*c*) Divinæ voluntatis Judices.

(*d*) Muros Ecclesiæ.

(*e*) Castra sanctitatis.

(*f*) Mundi fundamenta, & fidei columnas.

(*g*) Sacerdos onus totius orbis portat humeris sanctitatis.

(*h*) Sacerdotes die ac nocte pro plebe sibi commissa oportet orare.

Damit aber der Priester von dem Himmel andern Hülf und Gnad erlange, muß er selbst heilig seyn. Wer einen Mittler zwischen Gott und den Menschen machen will (spricht ein heiliger Thomas) der muß vor den Menschen einen guten Ruf, vor Gott aber mit einem guten Gewissen auftreten. (*i*) Jener (sagt ein heiliger Gregorius) wurde kühn und vermessen handeln, der sich vor die Empörer als einem Mittler aufwerfen wollte, und selbst der größte Empörer wäre. (*k*) Wer vor andere bey einem Fürsten eine Bitte einlegen will, der muß vor allen von selbem wohl gelitten seyn, ansonst wurde er den Fürsten noch mehrers zum Zorn reizen. Eben darum (ist der Gedanken Augustini) weil der Priester vor andere zu Gott bittet, muß er durch seine Verdienste jenes zu erlangen hoffen, was andere wegen ihren Mißverdiensten keineswegs anzuhoffen haben. (*l*) Der, spricht der Pabst Hormisda, vor andere bittet, muß heiliger, als selbe seyn

(*i*) Qui ſunt medii inter Deum & plebem, debent bona conſcientia nitere quoad Deum, & quoad homines. ſupple. qu. 36.

(*k*) Quantæ hoc audaciæ eſt, quod apud Deum locum interceſſoris obtineo, cui me familiarem eſſe per vitæ meritum non agnoſco? Cum is, qui diſplicet ad intercedendum mittitur, irati animus ad deteriora provocatur.

(*l*) Talem oportet eſſe ſacerdotem Domini, ut quod populus pro ſe non valet apud Dominum, ipſe ſacerdos mereatur impetrare.

seyn. (*m*) Welch ein Elend (ruft aus geklimmten Herzen **Bernardus** auf) die Welt ist voller Priester, gleichwol sind die Mittler selten, weil wenige Priester heilig leben, folglich keine würdige Mittler abgeben. (*n*) Besser gefällt Gott (ist der Ausdruck Augustini) das Billen der Hunde, als das Gebeth solcher Geistlichen. (*o*)

Weiters müssen die Priester heilig seyn, weil sie von Gott in die Welt gesetzt als ein Vorbild in den Tugenden. Der heilige **Chrysostomus** betittelt selbe **Lehrer der Frömmigkeit**, der heilige **Hieronymus** nennet sie **Erlöser der Welt**, ein heiliger Prosper **Porten zu der ewigen Stadt**, ein heiliger Peter Chrysologus **die Gestalt und Vorbild der Tugenden**. (*p*) Wer das Volk (schreibt **Isidorus**) auf dem Wege der Tugenden unterrichten will, der muß nothwendig selbst heilig und unstrafbar seyn. (*q*) Die andere verbessern wollen (spricht der Pabst **Hormisda**) müssen zuvor unverbesser-

(*m*) Sanctiorem esse convenit toto populo necesse est, quem necesse est orare pro populo.

(*n*) Ecce mundus Sacerdotibus plenus est, & rarus invenitur mediator.

(*o*) Plus placet Deo latratus canum, quam oratio talium clericorum.

(*p*) Doctores pietatis: salvatores mundi: Januæ populis civitatis æternæ. Forma virtutum.

(*q*) Qui in erudiendis ad virtutem populis præerit, necesse est ut sanctus sit, & in nullo reprehensibilis.

besserlich seyn. (*r*) Jener (ermahnet alle Dionysius) erkühne sich nicht in dem Dienste Gottes einen Führer abzugeben, der nicht in allem, so viel einem Menschen möglich, Gott ähnlich. (*s*) Ein böses Leben (spricht Gregorius) macht, daß einem Priester auf der Kanzel nicht geglaubt werde: (*t*) ja wie ein heiliger Thomas anmerkt, eines solchen geistliche Verrichtungen werden gering, und unwerth gehalten. (*u*) Endlichen schließt Gregorius von Nazianz, muß man zuvor gereiniget werden, bevor man andere reinigen will, man muß sich zuvor heiligen, bevor man andere heiliget, zuvor selbst sehen, bevor man andere erleuchten will. (*x*)

Die Hand, welche andere von dem Unflat reinigen will, muß selbst rein und sauber seyn, spricht der heilige Gregorius. (*y*) Und an einem andern Ort sagt er, das Licht, das nicht brinnt

(*r*) Irreprehensibilis esse convenit, quos præesse necesse est corrigendis. epist 25.

(*s*) In divino omni non est audendum aliis ducem fieri, nisi secundum omnem habitum suum factus sit Deiformissimus. Hier. cap 3.

(*t*) Cujus vita despicitur, ut ejus prædicatio contemnatur Hom. 12. in Evang.

(*u*) Et eadem ratione omnia spiritualia ab eis exhibita.

(*x*) Purgari prius oportet, dein purgare: sanctificari, postea sanctificare: lucem fieri, & alios illuminare.

(*y*) Oportet munda sit manus, quæ diluere aliorum sordes curat. Vide past. p. 1. c. 9.

brinnt, zündet nicht. Eben auf diesen Schlag redet Bernardus, wenn er sagt, von der Liebe reden, und selbst nicht lieben ist ein rauhe und barbarische Sprache. (z) Die Priester sind der Welt und den Engeln als ein Schauspiel ausgesetzt. 1. Cor. 4. v. 9. maßen auf selbe aller Augen abzielen, um was zu ersehen, das verdient nachgeahmt zu werden. (*a*)

In Erwegung all desjenigen, was wir bishero angeführet, lehret der heilige Thomas, daß der Würde des Priesterthums, und denenselben anklebenden Verrichtungen würdig vorzustehen, keine gemeine, sondern ein ganz besonders vortreffliche Heiligkeit erfodert werde. (*b*) Anderswo sagt dieser nämliche heilige Lehrer, die als Priester, und Ausspender der Gaben Gottes dienen wollen, müssen in der Tugend vollkommen seyn. (*c*) Die Priester sollen heilig seyn, damit sie nicht jenem Gott, dessen Diener sie sind, zur Unehr, und seinen heiligen Namen beflee-

(z) Lingua amoris ei qui non amat, barbara est & peregrina.

(*a*) In eos enim tanquam in speculum reliqui omnes oculos conjiciunt, ex iisque sumunt, quod imitentur. sess. 22 c 1.

(*b*) Ad idoneam executionem ordinum non sufficit bonitas qualiscunque, sed requiritur bonitas excellens. supple. q. 35. a. 1. ad 3.

(*c*) Illi qui in divinis ministeriis applicantur, perfecti in virtute esse debent. in 4. sent. dist. 24. q. 2. a. 1.

beflecken. Was wurde man von einem Minister eines Königs sagen, der sich mit niederträchtigen Verrichtungen beschäfftigte, der auf den Plätzen und Märkten sich zeigte, der die Schenkhäuser besuchte? Ein solcher wurde seinem König wenig Ehre machen. Was haben diese (spricht Chrysostomus) kann man von niederträchtigen Geistlichen fragen, vor einen Gott? haltet es wohl selber mit ihnen, oder warum duldet er sie denn? (*d*)

Der König David bathe inständigst, daß die Priester in Gerechtigkeit vor ihm wandeln möchten. Ps. 131. v. 9. Die Gerechtigkeit schließet alle Tugenden in sich. Ein Priester muß nach den Grundregeln des Glaubens nicht der Welt leben. Diese trachet nach Geld, Gut, Ehren, Wollüsten und Ansehen, ersterer erfreuet sich in der Armuth und Dürftigkeit, liebet Kreuz und Verachtung, hofft allein auf Gott, ist demüthig, und schäzt sich aller Strafen, und Geringschätzung würdig. Weiters lehret uns der Glaube gegen alle gütig und sanftmüthig sich zu zeigen, Gott und den Nächsten zu lieben: ziehet an als Auserwählte Gottes die Sanftmuth und Gutherzigkeit. Coloss. 3. v. 12. und stehet dem Nächsten in zeit- und geistlichen Nöthen emsig bey. Der heilige

(*d*) Qualis est Deus eorum, qui talia agunt? nunquid sustineret eos, aut talia facientes, nisi consentiret operibus eorum?

heilige Augustinus pflegte zu sagen, nichts ist in diesem Leben vor die Menschen erwünschter und ersprießlicher als das Amt der Priester; nichts aber vor Gott gefährlicher, nichts beschwerlicher. (e) Welch eine Glückseligkeit als ein geheiligter Priester auf dem Altar stehen, das Wort des Vaters von dem Himmel herabziehen, das Licht der Welt, ein Mittler zwischen Gott und dem Nächsten seyn, eine Macht, die jene der Engeln weit übersteigt, besitzen, kurz, ein irdischer Gott seyn? aber welch eine Gefahr, welch ein schweres Amt zugleich. Steigt der Sohn Gottes in die Hände des Priesters von oben herab als eine Speis, muß seine Seele reiner seyn als das helleste Wasser; ist der Priester ein Mittler der Menschen bey Gott, soll er rein, unschuldig und ohne Ausstellung seyn: ist er ein Stellvertreter Jesu Christi, solle er selbem an Heiligkeit des Lebens gleichen, ansonst (wie Gregorius schön anmerkt) je größer die Gaben die man empfanget, je größer ist die Rechenschaft, so man derentwegen abzulegen hat. (f) Das Amt eines Priesters (schreibt Bernardus) ist himmlisch, derentwegen wird selber mit den Engeln eintweders angenom-

(e) Nihil in hac vita felicius, & hominibus acceptabilius officio; sed nihil apud Deum laboriosius, & periculosius. Epist. 22. alias. 148.

(f) Cum enim augentur dona, rationes etiam crescunt donorum. hom. 9. in Evang.

nommen, oder verworfen werden. (g) Ich will nicht sagen (benachrichtiget uns ein heiliger Ambrosius) daß es vor einen Priester nicht genug einen mittelmäßigen Tugendlauf führen, und von schwerern Lastern sich enthalten: nein, sondern er muß auch die mindesten fliehen, und verabscheuen. (h)

Der Priester, der nicht heilig lebt, ist also in größter Gefahr der Verdammniß. Was thun einige Priester ihr Seelenheil zu befördern? Meß lesen, und dieses ist alles. Von vielem Gebethe, Abtödtung, Geistsversammlung, und andern wissen sie nichts. Genug heißt es bey solchen, wenn ich nur selig werde. Aber nein, spricht Augustinus, wenn du sagst dieses ist genug, so bist du verlohren. (i) Der Priester damit er heilig lebe, muß er sich von der Welt, und ihren Eitelkeiten und Ehren absöndern, besonders von einer zu großen Neigung gegen die Aeltern, und Anverwandten. Er soll zu selben, wenn sie ihm nur immer von höhern Stellen, und reichern Pfründen reden, antworten, was Jesus Christus zu seinen Aeltern ge=

(g) Cæleste tenet officium; angelus Domini factus est; tanquam angelus aut eligitur, aut reprobatur. Declam. in verba: Ecce nos.

(h) Non mediocris virtutis esse debet virtus sacerdotalis, cui cavendum non modo ne gravioribus flagitiis sit affinis, sed ne minimis quidem. Lib. 3. epist. 25.

(i) Ubi dixisti sufficit, ibi periisti. Serm. 169.

gesprochen: Was sucht ihr mich? wisset ihr nicht, daß mich nur mit jenem zu beschäfftigen habe, was die Ehre meines Vaters vergrößeret. Luc. 2.

# Zweyter Theil.

## Von denen einem Priester hauptsächlich anstehenden Tugenden.

# Erstes Kapitel.

## Von dem guten Exempel oder Beyspiele, das ein Priester zu geben schuldig.

Jesus Christus hat in seine Kirche Läyen, und Geistliche gesetzt, mit dem Unterschied, daß erstere die Schaafe und Lehrjünger, letztere aber die Lehrer und Hirten. Gehorchet (befiehlt Paulus den Layen) euren Vorgesetzten, und seyd selben unterthänig; selbe wachen vor euch, und werden Gott vor eure Seelen Rechenschafft zu geben haben. Hebr. 13. Zu den Geistlichen spricht entgegen ein heiliger Petrus: Weidet die euch anvertraute Heerde. 1. 5. 1. Und in den Geschichten

der Aposteln am 20. Kap. 28. v. stehet geschrieben: wachet vor euch, und eure Heerde, maßen ihr von dem heiligen Geist bestellet worden die Kirche Gottes zu regieren. Der heilige Augustinus redet von einem geistlichen Vorsteher also: ist selber fromm, und erbaulich, so ist er dein Ernährer, ist er aber bös und ärgerlich, so ist er dein Versucher. (*a*) Das gute Beyspiel eines Priesters vermag große Dinge. Also lesen wir in göttlicher Schrift, daß in Jerusalem das Volk wegen dem reizenden Andachtsbeyspiele Oniä des hohen Priesters heilig gelebet. 1. Mach. 3. vers. 2. Unsträfliche Sitten (spricht der Kirchenrath von Trient, befördert das Heil der Untergebenen. (*b*) Entgegen was Aergerniß, was Unheil und Unfug verursacht nicht das Beyspiel eines bösen Priesters. Meine Heerde, mein Volk ist verlohren, weil ihre Vorsteher selbes verführt. Jerem. 50. v. 6. Nichts (sagt der heilige Gregorius) ist dem Dienste und der Ehre Gottes zu einen größern Nachtheil, als böse geistliche Vorsteher, weil selbe Gott zum Heil dem Volke vorgesetzt, sie durch ihr böses Exempel die Heerde davor verführen. (*c*) Viele (ist der

(*a*) Bonus si fuerit, qui tibi præest, nutritor tibi est; malus si fuerit, tui est tentator. De verb. Dom. 6. cap. 7.

(*b*) Integritas præsidentium, salus est subditorum. sess. 6. cap. 1.

(*c*) Nullum majus præjudicum Deus tolerat quam a sacerdotibus, quos cum posuit ad aliorum salutem

der eindringliche Ausdruck eines heiligen Bernardi) da sie der Geistlichen lasterhaftes Leben ersehen, streben den Lastern nach, verachten die Sacramenten, förchten die Hölle nicht, und trachten nicht nach dem Himmlischen. (*d*) Sie antworten nämlich mit jenem, von welchem ein heiliger Augustinus schreibt, was redest, und willst mich dieses zu thun zwingen, da es doch die Geistliche selbst nicht thun. (*e*)

Die Priester (sagt ein heiliger Gregorius) sind die Grundfeste der Kirche. (*f*) Wo der Grund zu weichen anfangt, fällt das Gebäude übereinander. Aus der Ursache bittet die Kirche bey Mittheilung der Weihe vor die neu angehende: verleihe selben o HErr! Gerechtigkeit, Sanftmuth, Standhaftigkeit, und alle übrige Tugenden, auf daß sie mit ihrem Beyspiele vorleuchten. (*g*) Der



lutem, cernit dare exempla pravitatis. Hom. 17. in Luc. 10.

(*d*) Plurimi considerantes Clerici sceleratam vitam vitia non evitant, sacramenta despiciunt, non horrent inferos, cœlestia minime concupiscunt. de 12. pœnit. imped. serm 19.

(*e*) Quid mihi loqueris? ipsi clerici non faciunt? & me cogis ut non faciam? serm 99.

(*f*) Sacerdotes bases in templo sunt. hom. in Evang.

(*g*) Justitiam, constantiam, mansuetudinem, cæterasque virtutes in se ostendant, exemplo præeant. Pontif. Rom. in Ord. Presbyt.

Priester (gleich ein heiliger Augustin anmerkt) bedarf zu seinem eignen Heil eines guten Gewissens, das Heil des Nebenmenschen aber zu befördern eines guten Rufs. (*b*) Selben hat Gott aus dem Volk sich auserkiesen nicht allein daß er ihm opfere, sondern damit er auch einen guten Geruch ausdünste. Eccli. 45. v. 20.

Die Priester sind das Salz des Erdreichs. Math. 5. v. 13. Folglich sind dieselbe jene, welche das Volk Gott werth und angenehm machen, in der Tugend unterrichten nicht nur allein mit Worten, sondern auch mit dem guten Beyspiel. Selbe sind weiters ein Licht der Welt. Matth. 5. Folglich, wie der HErr selbsten spricht, soll ihr Licht vor den Menschen leichten, auf daß selbe ihre Werke sehen, und den himmlischen Vater verherrlichen. Matth. 5. Gott hat uns erwählt (spricht Chrysostomus) damit wir andern zum Licht dienen. (*i*) Also redet auch Nicolaus der Pabst, wenn er die Priester weit und breit leuchtende Sterne nennet. (*k*) Die andere Unterrichten, werden wie die Sterne in Ewigkeit leuchten. Dan. 12. v. 3. Dahin aber wird neben den Worten auch das gute

Exem=

(*b*) Conscientia necessaria est tibi, fama proximo tuo. in quæst. c. 12.

(*i*) Idcirco nos elegit ut simus quasi luminaria. Hom. 10. in 1. ad Timoth.

(*k*) Stella longe latéque proximos illuminantes.

Exempel gefodert. Das Leben des Priester wird von einem heiligen Carolo Borromäo dem Licht auf einem hohen Thurn, das zur Nachtszeits den Schiffenden ersprießliche Dienste thut, verglichen. Die Welt ist ein Merr, die Priester sind den Schiffenden auf selben ein Leitstern, sie zeigen durch ihr Licht und gutes Beyspiele die Gefahren, die Schrofen, und Felsen an. Derentwegen (spricht Chrysostomus) hat uns Gott zu Priestern und Vorsteher ausersehen, auf daß wir andern leuchten, unterrichten, und zum Guten durch das Beyspiel reizen. (*l*) Das Leben der Priester ist ein Licht, das in dem Leichter auf einem erhabenen Orte ausgesetzt wird, auf daß selbes von allen ersehen werde. Ist nun der Priester ein Licht, mein, wie wurde es in der Welt hergehen, wenn dieses glänzende Licht auslöschete, oder wenigst verfinstert wurde? Nachdem die Geistliche from, oder ärgerlich leben, nachdem richten andere gleichfalls ihren Lebenslauf ein. (*m*)

Die Priester sind auch Väter der Christen; also betitelt selbe ein heiliger Hieronymus. (*n*)

 Sind

(*l*) Sacerdos debet vitam habere compositam, ut omnes in illam veluti exemplar excellens intueantur; idcirco nos Deus elegit, ut simus quasi luminaria & Magistri cæterorum. Hom. 20. in epist. 1 ad Timoth.

(*m*) Clerici vita omnium oculis sic exposita est, ut inde bene, vel male vivendi exempla deducantur. Concil. Burd. an. 1583. c. 21.

(*n*) Patres Christianorum.

Sind selbe Väter (setzt Chrysostomus hinzu) so müssen sie vor alle sorgen, und ihre Untergebene mit einem guten Lebenswandel und Beyspiele erbauen, (o) ansonst werden selben ihre Söhne, das ist, die Layen, in dem Bösen nachahmen, und in ihre Fußstapfen eintreten. (p) Weiters sind die Priester Lehrmeister, und Vorbilder der Tugenden. Der HErr sprache einstens zu seinen Jüngern, **wie mich der Vater, also sende ich auch euch.** Jo. 20. v. 21. Jesus Christus wurde von dem Vater als ein Tugendbeyspiel in die Welt geschickt, und so auch die Priester. Dieses zeigt (sagt Petrus Blessensis) das Wort *Sacerdos* an: das ist ein solcher, der Gott das Heilige giebt, nämlich die Predigten, die Sacramenten, und das gute Beyspiel. (q) Presbyter ist so viel als einer, der den Weg dem Volke aus diesem Jammerthale in das Vaterland des himmlischen Reichs weiset. (r) In allem giebe (schreibt der Apostel zu dem Titus 2. 7.) **ein gutes Beyspiel, damit**

(o) Quasi totus Orbis Pater Sacerdos est, dignum igitur, ut omnium curam agat. Hom. 6. in epist. 1. ad Tim.

(p) Quid faciet laicus, nisi quod Patrem suum spiritualem viderit facientem? serm. 57. ad sac.

(q) Sacerdos dicitur quasi sacrum dans, dat enim sacrum de Deo, id est prædicationem, dat sacrum Dei, id est sacramenta; dat sacrum pro Deo, id est Exemplum. serm. in Syn.

(r) Presbyter, id est, iter præbens scilicet populo de exilio ad patriam Regni cœlestis. Honor. Augustod.

mit jene, die dir nicht geneigt, nichts Uebels nachzureden haben. Gott der HErr (spricht Peter Damiani) hat die Priester derentwegen von dem Volke abgesöndert, auf daß selbe eine andere Lebensart als das Volk führen. (s) Dein Lebenswandel (redet Chrysostomus einen Priester an) soll ein allgemeine Schule der Tugenden vor alle seyn. (t) Und Bernardus sagt, das Priesterthum soll ein Lehrkanzel der Heiligkeit seyn. (u) In allen Tugenden (schreibt der Apostel) müssen wir als Diener Gottes, besonders in der Keuschheit, Wissenschaft und Sanftmuth hervorleuchten. 2. Cor, 6. 4. Wer mir dienet (spricht der Heiland) der muß mir nachfolgen, das ist, jene Tugenden als ein Priester, und Ausspender der Sacramenten an sich blicken lassen, welche ich gelehret, und ausgeübet. Durch uns Priester (sagt Ambrosius) das ist durch unsern erbaulichen Lebenswandel muß der HErr, dessen Diener wir sind, geehret werden. (x) Die Priester (schreibt Minutius Felix) muß man



(s) Ut quid enim a populo segregantur, nisi ut divisam a populo vivendi regulam teneant? Epist. 5. c. 2.

(t) Sit communis omnium schola, exemplarque virtutum vitæ tuæ splendor. Hom. 4. in ep. 2. ad Tit.

(u) Cathedram sanctitatis exigit ministerium hoc.

(x) Decet actuum nostrorum testem esse publicam æstimationem, ut qui viderit ministrum, dominum veneretur, qui tales servos habet.

von andern Unterscheiden nicht dem Kleide, nicht dem geschornen Haare nach, sondern wegen der Unschuld und Eingezogenheit. (y)

Ein Priester ist nach der Redensart Petri Damiani, ein Führer des HErrn der HErrn. (z) Niemand aber (spricht der heilige Dionysius muß ein Führer andern in göttlichen Dingen seyn, wenn er nicht zuvor ein Gott ähnliches Leben geführet. (a) Der heilige Augustin nennet die Priester Regenten der Erden, folglich der andern als ein Regent vorstehet, und die Macht hat sie zu bestrafen, der muß zuvor selbst unsträflich seyn. (b) Und der Kirchenrath von Pisa sagt, gleichwie die Geistliche der Würde nach über andere erhoben, also sollen sie es auch an Tugenden andern bevor thun, und ein solchen Lebenswandel führen, wodurch andere zu gleichem Wandel gereizet werden. (c)

Die Priester (schreibt Gregorius Nissenus) sind Lehrer der Frömmigkeit. Ist der Lehr-

(y) Non notaculo corporis, sed modestiæ & innocentiæ signo dignoscatur. in suo Octavio &c.

(z) Sacerdos Dux exercitus Domini. de dign. Sac.

(a) Sic in divino omni non est audendum aliis Ducem fieri, nisi secundum omnem habitum suum factus sit Deiformis.

(b) Irreprehensibiles esse convenit, quos præesse necesse est corrigendis.

(c) Ecclesiastici quemadmodum gradu eminent, sic lumine virtutum prælucere debent, & profiteri genus vivendi, quod alios excitet ad sanctitatem.

Lehrmeister von Hochmuth aufgeblasen, wie wird er die Demuth, ist er der Eßlust ergeben, wie wird er die Abtödtung, ist er unkeusch und ein Trunkenbolde, wie die Keuschheit, wie die Mäßigung lehren? Der andere belehren will (sagt Isidorus) auf dem Wege des Heils, der muß zuvor selben recht ausstudirt haben, und darauf bewandert seyn. (*d*) Zu allen sprach der HErr: seyd vollkommen Matth. 5. v. 58. um wie viel mehr aber müssen die Priester vollkommen seyn, da sie andere in der Vollkommenheit zu unterrichten haben? Also Salvianus. (*e*)

Der Kirchenrath von Trient verordnet, daß nur jene zu den Weihen zugelassen werden, die fromm, die rein an Sitten, und von welchen ein Beyspiel vornehmer Tugendwerken, und eine Lehr eines unsträflichen Lebenswandel anzuhoffen. (*f*) Das gute Beyspiel muß also der Lehre und dem Predigtamte vorgehen, maßen selbes ein immer anhaltende Predigt, oder Ermahnung zum Guten. Zu erst (lehret Augustin) müssen die Prediger mit dem Beyspiele, dann

(*d*) Qui in erudiendis populis præerit; necesse est, ut in omnibus sanctus sit.

(*e*) Si viris in plebe positis tam perfecte Deus vivendi regulam dedit, quantum esse illos perfectos jubeat, à quibus omnes docendi sunt, ut possint esse perfecti. Lib. 2. ad Eccl. Cath.

(*f*) Ita pietate, ac castis moribus conspicui, ut præclarum bonorum operum exemplar, & vitæ monita ab eis possint exspectari. Sess. 23. c. 14.

dann erst mit Worten lehren, (g) maßen das Volk nicht so fast auf ihre Worte als Werke sein Augenmerk richtet. (h) Bestrebe dich, schreibt Hieronymus an Nepotian, daß niemand deine gute Worte mit deinen bösen Werken schlage, sprechend: dieser sagt viel Gutes, thut aber destoweniger. (i) Was du andern beyzubringen, oder zu rathen suchest, das must du erst selbst zu wirken nicht unterlassen, weil die Stimme des Werkes nachdrücklicher als jene des Mundes. Also Bernardus. (k) Der nicht thut was er lehret, der bekehret niemand und verdammet sich darbey selbsten. (l) Jene Predigt (ist die Anmerkung Gregorii) ist überzeugend welche von dem Leben des Predigers bewähret wird; das ist, wo der Prediger jenes thut, was er andern lehret. (m) Die Menschen

(g) Quorum vita aliorum debet esse salutis prædicatio. Serm. 249 de temp.

(h) Neque enim considerantur, quæ dicuntur, quam quæ a nobis aguntur. Hom. 15. in Matth.

(i) Non confundant opera sermonem tuum, ne cum in Ecclesia loquaris, tacitus quilibet respondeat: cur ergo hæc, quæ dicis, non facis? Epist. 34.

(k) Dabis voci tuæ vocem virtutis, si quod suades, prius tibi cognosceris persuasisse, validior operis quam oris vox. ver. 59. in Cant.

(l) Qui non facit, quod docet, non aliud docet, sed se ipsum condemnat. Auct. op. imperfect. Hom. in Matth.

(m) Illa vox auditorem penetrat, quam dicentis vita commendat. S. Greg. Pastor. c. 1. p. 1. 3.

schen glauben mehr an das, was sie sehen, als was sie hören: eben darum solle ein Priester so wohl in Kleidern, als in seinen Handlungen ein gutes Beyspiel geben. (*n*)

Die Priester sind nach der Redensart des Kirchenraths von Trient, (*o*) und nach den Anmerkungen eines heiligen Gregorii, (*p*) ein Spiegel, in welchem sich das Volk umsiehet, was es zu thun, zu verbessern, oder zu unterlassen habe. Wir sind (lauten die Worte des Apostels) der Welt, den Menschen, und Engeln zum Augenmerke geworden. Und so denket auch der dritte Kirchenrath von Valenza verordnend, daß ein Priester sowohl in der Kleidung, in der Eingezogenheit der Augen, und im Reden sich als ein Vorbild der Zucht, des Eifers, und Ehrbarkeit zeigen solle. (*q*)

Kommen aber wohl dieser Vorschrift jene Geistliche nach, die gar zu kurze, und freche Kleider

(*n*) Quoniam magis oculis, quam auribus credunt homines, necesse est, ut Sacerdos bonum præbeat exemplum, tam in vestitu, quam in reliquis actionibus. Conc. urcellens. tract. 3. c. 4.

(*o*) In eos tanquam in speculum reliqui omnes oculos conjiciunt. sess. 22 c. 1

(*p*) Decet sacerdotem moribus clarescere, quatenus in eo tanquam in speculo plebs, & eligere quod sequatur, & videre possit quod corrigat. In Reg. l 7. Ep. 32. dist. 1.

(*q*) Sacerdos de Religione sua in habitus, vultus & sermonis gravitate talem se exhibere studeat ut formam disciplinæ & modestiæ infundat. con. 3. cap. 15.

der, die gekraußte und gekünstelte Haare, und allerley weisse Handzierde, die goldene Ringe, und mit Stein besetzte Schnallen tragen; die ihre Augen auf den Gassen, von den Fenstern, ja so gar in den Kirchen, und Kirchendienst auf das andere Geschlecht schießen lassen, die frech, zweydeutig, und ausgelassen in ihren Reden und Gebärden? Ein geistlicher (verordnete der Kirchenrath von Carthago) der frech in seinen Reden solle abgesetzt werden. (r) Possen und Scherzreden sind in dem Munde des Layen Possen (ist der Gedanken Bernardi) aber auf den Lippen der Priester sind selbe Lästerungen. Du hast deinen Mund dem Evangelio geheiliget, in unerlaubte Ausdrücke selben öffnen ist dir verbothen, sich aber daran gewohnen gotteslästerlich. (s) Was die Anhörende nicht erbauet (sind die Worte Hieronymi) dieses ist gefährlich vor selbe. (t) Was bey einem Weltmenschen eine läßliche, mag bey einem Priester eine Todsünde ausmachen, weil der Fehler eines Hirtens viel zu ärgerlich. (u) Der

(r) Clericus verbis turpibus jocularis ab officio removendus. Con. Carth. IV. cap. 6.

(s) Nugæ inter sæculares nugæ sunt, in ore sacerdotis blasphemiæ; consecrasti os tuum Evangelio, talibus aperire illicitum, asuescere sacrilegum. L. 2. de consid. c 13.

(t) Omne quod non ædificat audientes, in periculum vertitur loquentium.

(u) Quod veniale est plebi, criminale est sacerdoti, quia quod erroneum est, peremptorium est pastori. Petr. Bless. in Psalm. 2. v. 10.

Der heilige Gregorius von Nazianz merket an, daß die Maaßen und Flecken in einem schönen Kleide merklicher, und ehender gesehen werden. (x) Warum sollten anitzo nicht auch die Fehler, und Vergehungen an einem Priester mehrers in die Augen leichten, als in einem Weltmenschen? Es solle sich nach der Lehre Hieronymi besonders ein Priester von dem Laster der Ehrabschneidung, des Murren, und übeln Nachreden hüten: (y) Nach dem heiligen Basilio aber von vielen unnöthigen Umgange mit der Welt, und den Weltlichen, auf daß er nicht von selben durch den Umgang angesteckt werde. (z) Selber solle ferne seyn, vor den Schauspielen, Tänzen, und Zusammenkünften, wo Frauenzimmer sich einfindet. Seine Verrichtungen sollen vielmehr in dem Gebethe, in Ausspendung der heiligen Sacramenten, in erbaulicher Lesung der heiligen Meß, in einem guten Exempel, und Beyspiel, und in Ausübung guter Werke bestehen, so daß jene so ihn sehen, den göttlichen Vater im Himmel derentwegen loben und preisen. Matth. 5. vers. 16.

Zwey-

(x) Splendidæ vestis manifestiores sunt maculæ.

(y) Qui ab aliis vitiis recesserunt, in istud tamen quasi in extremum laqueum incidunt. S. Ambr. ap. Abellii. p. 4 c. 9.

(z) Sicut in pestilentibus Locis sensim attractus aer morbum injicit, sic in prava conversatione mala hauriuntur, etiamsi statim incommodum non sentiatur. Hom. quod Deus non sit.

# Zweytes Kapitel.

## Von der Keuschheit eines Priesters.

Nichts ist also zu schätzen, als wie eine keusche Seele. Eccle. 26. v. 20. Alle Reichthümer der Welt, alle Herrschaften und Würden kommen nicht in einen Vergleich zu stehen mit einer reinen Seele. Der heilige Ephrem nennet die Keuschheit ein Leben des Geistes, der heilige Peter Damiani die Königinn der Tugenden, und Cyprianus, ein Erlangung des Segen. Der, das der Keuschheit entgegen gesetzte Laster besieget, der wird leichterdings auch die übrige unterjochen. Entgegen verfällt ein Unkeuscher in allerley Laster, des Zorns, der Ungerechtigkeit, und des Gottesraubs. Die Keuschheit, spricht ein heiliger Ephrem, macht den Menschen zu einem Engel: und der heilige Ambrosius sagt, der die Keuschheit bewahrt, ist ein Engel, der sie verliert ein Teufel. (*a*) Die Keusche werden billig mit den Engeln verglichen, als welche fern von aller fleischlichen Belustigung. Die Engel, schreibt Cassianus, sind von Natur, die Menschen aber durch Tugend rein: eben darum werden letztere

tere

(*a*) Qui castitatem servaverit angelus est, qui perdidit diabolus. Lib. I. de virginit.

tere mit erstern verglichen. (*b*) Der heilige Bernardus belehret uns, daß ein Engel und keuscher Mensch nur der Glückseligkeit, nicht aber nach der Tugend voneinander unterschieden. (*c*) Diese Tugend (läßt sich Basilius vernehmen) macht den Menschen nach einem gewissen Maaß Gott ähnlich. (*d*)

So schätzbar die Tugend der Keuschheit, so nothwendig ist selbe auch allen das Heil zu erlangen, besonders aber den Priestern. Gott verordnete in dem alten Gesetze sehr viele Kleider, nnd weisse Auszierungen, nicht minder viele Abwaschung und Reinigung, als Sinnbilder der Reinigkeit. Warum aber dieses? weil die Priester und Leviten die heilige Geschirre berühren mußten, weil sie eine Figur der Priester des neuen Gesetzes waren, welche mit der Zeit den geheiligten Leib des eingefleischten Wortes betaschen, und opferen mußten. Wurde nun (ist der schöne Gedanken Ambrosii) eine solche Reinigkeit in dem Vorbilde erfodert, was vor eine wird nicht verlangt in der Wahrheit selbst? (*e*) Entgegen wollte Gott, daß alle mit dem Aus-

(*b*) Hujus virtutis merito homines angelis æquantur. lib. 6. Inst.

(*c*) Differunt quidem inter se homo pudicus & Angelus, sed felicitate, non virtute. Epist. 22.

(*d*) Pudicitia hominem Deo simillimum facit. Lib. de Virg.

(*e*) Si in figura tanta observantia, quanta in veritate? Lib. 1. de offic. c. 5.

Aussatz Behaftete als einem Vorbild des Lasters der Unreinigkeit, von dem Altare ausgeschlossen wurden. Levit. 20. Aus der Ursache schreibt Gregorius, der mit dem Laster des Fleisches behaftet, der hat einen stäten Aussatz an sich. (*f*)

Auch die Heiden foderten, wie uns Plutarchus belehret, von den Priestern ihrer falschen Götter die Reinigkeit, sagend, daß alles bey dem Opfer der Götter rein und säuberlich seyn müsse. Von den Priestern zu Athen, berichtet uns Plato, daß sie der Reinigkeit wegen von andern abgesöndert lebten. (*g*) Dieses gabe einem heiligen Augustin Gelegenheit aufzurufen: o großes Elend der Christen! siehe die Heiden sind Lehrer der Christen worden. Nur jene (spricht Clemens von Alexandria) sind wahre Priester zu benamsen, die ein reines Leben führen. (*h*) Was nutzt es (bemerket Thomas von Villanova) wenn ein Priester demüthig, wenn er andächtig, aber nicht keusch? . . (*i*)

Beson-

(*f*) Jugam habet scabiem, cui carnis petulantia dominatur. Pastor. part 1. ult.

(*g*) Ne contagione aliqua eorum castitas labefactaretur Sperell p. 1. pag. 17.

(*h*) Soli qui puram agunt vitam, sunt Dei sacerdotes. lib. 3. stromat.

(*i*) Sit humilis sacerdos, sit devotus, si non est castus, nihil est.

Besonders, lehret Augustinus, müssen vor allen die Priester keusch seyn. (*k*) Warum? weil sie auf dem Altar mit dem unbefleckten Lamm Gottes umgehen, das eine Lilien des Thals. Aus der Ursache wollte der Sohn Gottes eine jungfräuliche Mutter, einen jungfräulichen Nährvater, einen jungfräulichen Vorläufer haben. Wegen der Reinigkeit ware bey Jesu ein heiliger Johannes in besonderer Hochachtung, so, daß er selbem seine Mutter überlassen. Ein Priester (spricht Origenes) muß vor allen keusch seyn. (*l*) Und zwar (wie Chrysostomus will) so rein, daß er verdiene mitten unter den Engeln zu stehen. (*m*)

Vor nichts mehrer eifert die Kirchen so sehr, als vor die Reinigkeit der Priester. Innocentius der Dritte gebietet niemand zu den Weihen zu zulassen, dessen Keuschheit nicht schon geprüfet: (*n*) ja er befiehlt so gar jene, die nicht keusch leben, von allen Würden auszuschließen. Weiters



(*k*) Omnibus castitas necessaria est, maxime ministris altaris. serm. 249.

(*l*) Ante omnia sacerdos, qui divinis assistit altaribus, castitate debet accingi.

(*m*) Necesse est sacerdotem sic esse purum, ut si in cælis esset collocatus, inter virtutes illas cœlestes medius staret. de sacerd. l. 3. c. 4.

(*n*) Nemo ad S. Ordinem permittitur accedere, nisi aut virgo, aut probatæ castitatis existat. Eos, qui in sacris ordinibus sunt positi, si caste non vixerint, Excludendos ab omni graduum dignitate.

ters verordnet Gregorius, daß niemand zu dem Dienst des Altars gelassen werde, dessen Keuschheit nicht schon vorhero sattsam in die Augen geleuchtet. (o) Der ohne Frau ist (schreibt der Apostel) der suchet was Gottes ist, wie er Gott gefalle; der aber eine Frau hat, der ist getrennet, und sieht nur dahin selber und der Welt gefällig zu werden. 1. Cor. 7. v. 28. Billig nennet also ein heiliger Athanasius die Keuschheit eine Wohnung des heiligen Geistes, ein Leben der Engeln, eine Krone der Heiligen, (p) Hieronymus aber die Zierde der Kirche. Erhalte dich rein (ermahnet ein heiliger Ignatius den Priester) weil du ein Haus Gottes, ein Tempel Christi, und ein Werkzeuge des heiligen Geistes. (q)

Sehr werth und schätzbar ist also die Keuschheit; aber der Krieg und Kampf den der Mensch wider das Fleisch, erstere zu erhalten, beständig ausdauren muß, ist erschrecklich. Die Stärke des Satans bestehet in den Versuchungen. Job. 40. v. 11. aus der Ursache (gleich Augustinus anmerket) ist der Streit der Keuschheit der

(o) Nullus debet ad ministerium altaris accedere, nisi cujus castitas ante susceptum ministerium fuerit approbata. Lib. 1. epist. 42.

(p) O pudicitia domicilium Spiritus S. Angelorum vita, Sanctorum Corona. Lib. de Virg.

(q) Te ipsum castum custodi ut domum Dei, ut templum Christi, ut organum S. Spiritus. epist. 10. ad Hero.

der gefährlichste, weil der Kampf täglich, der Sieg aber selten. (r) Wie viele, beweint Laurentius Justinianus, nachdem selbe lange Zeit in den Höhlen in Bethen, Fasten, Wachen, und andern rauhen Bußwerken zugebracht, sind endlichen von dem Fleischteufel unterjochet worden. (s) Eben darum sollen die Priester immer wachen, und diesen Schatz sorgfältig bewahren. Gar leicht, pflegte ein heiliger Carolus Borromäus zu sagen, gehet die Keuschheit verlohren, wo selbe nicht sorgfältig bewahret wird. Diese Behutsamkeit aber bestehet darinn, daß man die gehörige Mittel selbe zu erhalten, ergreife; und erstens zwar daß man alles was zur Unkeuschheit reizen mag sorgfältig fliehe, zweytens daß man gewisse Mittel wider die Versuchungen vorkehre.

Das erste Mittel ist die Gelegenheit fliehen. Also rathet uns ein heiliger Hieronymus. (t) In diesem Streit, pflegt ein heiliger Philippus Nerius zu sagen, siegen nur die Zaghafte, oder jene so fliehen. Mit selbem stimmet Pe-

 trus

(r) Inter omnia certamina sola sunt dura castitatis prælia, ubi quotidiana pugna, ubi rara victoria. tract. de honor. mulier.

(s) Post frequentes orationes, diutissimam Eremi habitationem, cibi, potusque parcitatem ducti spiritu fornicationis deserta reliquerunt. de spirit. an.

(t) Primum hujus vitii remedium est longe fieri ab eis, quorum præsentia alliciat ad malum.

trus Blessensis überein. (*u*) Die Keuschheit ist ein Schatz, den wir in gefährlichen Geschirren besitzen, und der leicht kann verlohren gehen. 2. Corinth. 4. v. 7. Keine Tugend, besonders aber diese, mögen wir ohne Gnade und Beystand Gottes ausüben, und erhalten, weil wir von Natur aus zum Gegentheil geneigt. Der Beystand Gottes mag uns rein und keusch erhalten; dieser Beystand aber und Gnade wird jenen nicht mitgetheilt, die sich frey in die Gelegenheit begeben. Wilst du siegen (sind die Worte Augustini) so fliehe (*x*) viele, belehret uns Hieronymus, sind gefallen, weil sie sich gar zu sicher glaubten. Wenn du schon heilig lebest, so förchte dir vor diesem Laster. (*y*) Unmöglich ist es, nach dem Ausspruche des weisen Mannes, auf Kohlen unverlezt anher gehen. Prov. 6. v. 17. Du bist weder Stein, weder Eisen (ist der schöne Gedanken Chrysostomi) sondern ein Mensch, und getrauest dir eine Kohlen, ohne gebrennt zu werden, in die Hand zu nehmen? Heu, und Stroh fangen gerne Feuer. (*z*) Wie vor dem Angesicht

(*u*) Nunquam luxuria facilius vincitur quam fugiendo. in Ps. 40. v. 1.

(*x*) Contra libidinis impetum apprehende fugam, si vis obtinere victoriam. serm. 350. de temp.

(*y*) Plurimi sanctissimi ceciderunt hoc vitio propter suam securitatem. Nullus in se confidat; si sanctus es, nec tamen securus es.

(*z*) Num tu lapis es, num ferrum? homo es, communi naturæ imbecillitati obnoxius ignem capis,

gesicht einer Schlange, so fliehe vor der Sünde. Eccli. 21. Die Schlange fliehet man nicht allein wegen ihren Bissen, sondern man trägt Bedenken von selber sich berühren zu lassen, man will selbe ferne von sich wissen. Joseph der ägyptische (gleich Ambrosius anmerket) wollte nicht einmal anhören, was ein unkeusches Weib zu ihm sprache, sondern er flohe, um nicht angesteckt zu werden. (a)

Vor allem aber sollte man vor reizenden Gegenständen fliehen. Der Tod kame durch die Fenster hinein, Jerem. 9. v. 21. Das ist durch die Augen. Eine Festung zu erhalten ist nicht genug daß man die Porten schließe, sondern auch alle Fenster von außen müssen vermacht werden, auf daß nicht durchselbe der Feind einsteige. Eben also müssen vor allen, die Reinigkeit zu erhalten, die Augen wohl verwahret werden. Tertullianus erzählet von einem heidnischen Philosophen, der sich die Reinigkeit zu erhalten freywillig die Augen ausgestochen. Einem Christen stehet dieses in einem sittlichen Verstande zu, das ist, er muß die Augen von allen frechen Gegenständen abwenden. Nicht so viel schadet (belehret uns ein heiliger Salesius)



capis, nec ureris? quî fieri id potest? lucernam in fæno pone, ac tu aude negare quod fænum uratur; quod fænum est, hoc natura nostra est.

(a) Nec ipsa quidem verba diu passus est, contagium enim judicavit, si diutius moraretur. S. Ambr. de S. Jos.

sius) sehen, als wiedersehen jene Gegenstände, die uns versuchen können. Auch der Anblick keuscher Weibspersonen (merkt Chrysostomus an) kann in uns fleischliche Regungen erwecken. (*b*) Aus der Ursache sprache Job: Ich habe einen Bund mit meinen Augen gemacht keine Jungfrau anzusehen. Job. 1, Und der weise Mann rathet uns keine Weibsperson frech anzusehen, um nicht von ihrer Schönheit gereitzet zu werden. 9. 5. Auf den Anblick kömmt die Versuchung, auf diese der Wollust, denn endlichen die Einwilligung. (*c*) Der Apostel befahle, daß das Frauenvolk wegen den Engeln (das ist wie Hugo der Cardinal auslegt) wegen den Priestern in der Kirche bedeckt seye, damit selbe nicht gereitzet werden. (*d*) Hieronymus wurde in seiner strengen Einöde sehr heftig von dem Butz der Weibspersonen, die er in Rom gesehen, geängstet. Aus der Ursache rathete selber Nepotiano, nicht nur das andere Geschlecht nicht anzusehen, sondern auch von ihrem Reitz und Butz nichts zu reden. (*e*) David

(*b*) Animus feritur, & commovetur, non impudicæ tantum intuitu, sed etiam pudicæ. Lib. 6. de sac. c 5.

(*c*) Visum sequitur cogitatio, cogitationem delectatio, delectationem consensus.

(*d*) Id est propter Sacerdotes, ne in eorum faciem inspicientes moverentur ad libidinem.

(*e*) Officii tui est non solum oculos castos custodire, sed & linquam; nunquam de formis mulierum disputes.

David fiele, weil er Bethsabeam frech ansahe. Der Teufel verlangt nichts, sagt Hieronymus, als daß wir ihm die Thüre öffnen, er wird selbe hernach schon von sich selbst aufreißen. Die priesterliche Reinigkeit muß sich also nicht allein von unreinen Werken, sondern auch von Blicken enthalten. (*f*)

Wenn hernach die Keuschheit zu erhalten, nothwendig ist, von dem unnöthigen Anblicke des Frauengeschlechts sich zu enthalten; so ist noch weit nothwendiger ihren Umgange fliehen. Halte dich nicht mitten unter dem Frauenvolke auf; aus den Kleidern kömmt die Schaben, und von dem Weibsbilde die Bosheit des Mannes. Eccli. 24. v. 12. Eine Schaben findet sich in den Kleidern wider Willen, eben also entstehen auch böse Begierden, ohne daß man selbe vermuthet. (g) Der den unnöthigen Umgange mit dem Frauenvolke nicht müssig gehet, spricht Augustinus, der wird zu Grunde gehen. (*h*)

Wer ware nicht Salomon? seine Seele ware angenehm in den Augen Gottes, und der heilige

 Geist

(*f*) Pudicitia sacerdotalis non solum ab opere immundo se abstineat, sed etiam à jactu oculi. in cap. 1. Epist. ad Fit

(g) Sicut tibi nihil tale volenti nascitur tinea, ita tibi nihil tale volenti nascitur à fœmina desiderium.

(*h*) Sine ulla dubitatione, qui familiaritatem non vult vitare suspectam, cito labitur in ruinam. Serm. 2. in Dom. 29.

Geist redete durch selben; allein durch den Umgange mit heidnischen Weibspersonen wurde sein Herz also verdorben, daß er im hohen Alter die Götzen anbathe. 3. Reg. 11. Aber was ist es sich zu wundern, ruft Cyprianus auf? der sich in das Feuer waget, der wird nicht unverletzet davon kommen (*i*) Ein größeres Wunder ist, merket Bernardus an, immer bey dem andern Geschlechte sich einfinden, und nicht brennen, oder selbes berühren, als einen Todten zum Leben erwecken. (*k*) Willst du sicher wandern, ermahnet uns der heilige Geist, so mache dich weit davon, Prov. 5. v. 8. Folgende Worte Augustini sollen sich alle Priester wohl gesagt seyn lassen, rede mit Weibspersonen wenig, und ernsthaft. (*l*) Dieser Meynung ist auch Cyprianus, wenn er behauptet, daß man nur gleichsam verstohlner Weise, und flüchtig mit dem andern Geschlechte reden solle. (*m*) Sage nicht, spricht obiger Vater, sie ist von Gestalt häßlich, was habe ich mir zu beförchten? Der Teufel ist ein Tausendkünstler, er wird deinen Augen das Häßliche angenehm vorstellen.

(*i*) Impossibile est flammis circumdari & non ardere.

(*k*) Cum fœmina frequenter esse, & illam non tangere, nonne plus est, quam mortuum suscitare? serm. 26. in Cant.

(*l*) Cum fœminis sermo brevis, & rigidus. in Psal. 50.

(*m*) Transeunter fœminis exhibenda est accessio, quodammodo fugitiva.

len. (*n*) Auch deine Verwandte und Bekannte lasse nicht zu viel, und unnöthig um dich seyn. Also belehret uns Hieronymus. (*o*) Die Freundschaft macht öfters, daß man den bösen Willen gesicherter erfülle, und vermehret die Sünden mit einer Blutschande, sagt vorgedachter Cyprianus. (*p*)

Carolus Borromäus gestatte nicht einmal, daß die Priester ihre nahe Verwandte um sich hatten. Du sagst weiters sie ist aber mein Beichtkind, es ist keine Gefahr, sie ist from, ja heilig. Dessen ungeachtet antwortet Augustinus, ist selbe zu beförchten, je heiliger, je gefährlicher und reitzender sind dergleichen Gegenstände. (*q*) Dieser Meynung ist auch der englische Lehrer Thomas, wenn er schreibet: obschon die fleischliche Begierde allen gefährlich, ist selbe noch schädlicher, wenn die Person geistreich zu seyn scheinet; denn wenn schon der Anfang rein und heilig, ist doch ein freundschaftlicher Umgang eine tägliche Gefahr; welch freundschaftlicher Umgang je mehr selber zunimmt, je mehr wird die haupt Bewegursache schwächer, und die Reinigkeit

(*n*) Diabolus pingens speciosum efficit quidquid horridum.

(*o*) Prohibe tecum commorari, etiam quæ de tuo genere sunt. S. Hieron.

(*p*) Magis illicito delinquitur, ubi sine suspicione securum potest esse delictum.

(*q*) Nec tamen quia sanctiores sunt ideo minus cavendæ, quo enim sanctiores fuerint, eo magis alliciunt. Tom. 8. in Ps. 50.

keit beflecket; und endlich wird nach und nach aus der geistlichen Andacht ein fleischlicher Umgang. (r) Der heilige Bonaventura führet einige Kennzeichen an, aus welchen zu ersehen, daß sich die geistliche Freundschaft in eine fleischliche abgeändert. Erstens wenn man lange und unnöthige Unterredung anstellt: Zweytens wenn man einander immer ansiehet und lobet: Drittens, wenn ein Theil des andern Fehler und Mängel entschuldiget: Viertens wenn eine kleine Eifersucht sich äußert: Fünftens wenn aus der Abwesenheit eine gewisse Unruhe entstehet.

Das alte Sprichwort sagt, die Gelegenheit macht Diebe, und Jeremiä am 46. v. 12. lesen wir, der Starke stoßte auf den Starken, und beede fielen zu Boden. Der Fromme mit der Frommen ohne Noth, stehet in Gefahr mit selber zu fallen. Wir sind alle eines Fleisches. Wie viele haben heilig angefangen, und in dem Fleisch geendiget? Augustinus bezeuget, daß er erhabene Kirchenprälaten gekannt, die er so hoch als Hieronymum und Am-

(r) Licet carnalis affectio sit omnibus periculosa, ipsis tamen magis perniciosa quando conversantur cum persona quæ spiritualis videtur; nam quamvis principium videatur purum, tamen frequens familiaribus domesticum est periculum; quæ quidem quando plus crescit, infirmatur principale motivum, & puritas maculatur, sicque spiritualis devotio convertitur in carnalem.

Ambrosium geschätzt, welche jedoch nach der Hand schändlich gefallen. (s) Baue nicht zu viel (ermahnet uns Hieronymus) auf dein bisheriges keusches Leben, und hüte dich allein bey einer Weibsperson zu seyn. (t) Geschieht es aber (unterrichtet die Geistliche Isidorus Pelusiota) daß du mit selben reden must, so schlage bescheiden die Augen unter, und halte dich nicht zu lang auf. (u)

Nicht minder muß man auch die böse Gespanen fliehen. Wie die Gespanen (pflegte Hieronymus zu sagen) so ist auch jener der mit selben umgehet. (x) Der Weg dieses Lebens ist schlipferig, und dunkel; ein loser Gesell stoßet uns, und wir fallen zu Boden. Vor allem aber ist der Müssiggang zu verabscheuen. Alle Bosheit (belehret uns der heilige Geist) entspringt aus dem Müssiggang. Eccl. 33. Auch Ezechiel bezeuget, daß der Müssiggang an dem Untergange der Sodomiter schuld. 16. 49. Bernardus ist der Meynung, daß Sa-

(s) Magnos Prælatos Ecclesiæ sub hac specie corruisse reperi, de quorum casu non magis præsumebam quam Hieronymi, & Ambrosii apud S. Thom Opusc. de mod. consit. a. 2.

(t) Ne in præterita castitate confidas, solus cum sola absque teste non sedeas.

(u) Si cum ipsis conversari necessitas te obstringit, oculos humi ejectos habe, cumque pauca locutus fueris, statim avola. lib. in epist. 320.

(x) Talis efficitur homo quali conversatione utitur.

Salomon wegen diesem Laster gefallen. Aus der Ursache ermahnet Hieronymus einen Rusticum, daß er immer sich mit was beschäfftige. (y) Der sich mit was unterhält (belehret uns Bonaventura) der wird nur von einem Teufel, der Müssiggänger aber von unzählichen versucht. (z)

Wer also die Keuschheit und Reinigkeit erhalten will, der muß die Gelegenheit, und den Müssiggang fliehen. Dieses ist aber nicht genug, man muß auch gewisse Sachen ausüben, und zwar erstens die Abtödtung der Sinnen. Jener irret sehr (sagt ein heiliger Hieronymus) der da glaubt unter den Freuden und Wollüsten, ohne Anklebung, oder soviel gesagt, mitten in den Lastern ohne Laster durch zu kommen. (a) Wenn der Apostel von dem Fleisch versucht worden, züchtigte er selbes, und unterwarfe die Lust der Vernunft. 1. Cor. 9. v. 27. Wo das Fleisch nicht abgetödtet, wird selbes widerspenstig. Wie die Lilien unter den Dörnern, also erhält sich die Reinigkeit unter der Abtödtung, besonders muß die Eß- und Trinklust abgetödtet werden. Wer mehrer Wein zu sich

(y) Facito, ut te semper diabolus occupatum inveniat. Epist. 4. ad Rust.

(z) Occupatus ab uno dæmone, otiosus ab innumeris vastatur.

(a) Si quis existimat posse se versare in deliciis, & deliciarum vitiis non teneri, seipsum decipit. lib. 1. contr. Jovin.

sich nimmt als billig ist, der wird viele Regungen des Fleisches in sich fühlen, so zwar, daß es ihm hart und schwer fallen solle, das Fleisch zu bändigen. Der volle Bauch sagt Hieronymus, läßt mit der Geilheit aus. (*b*) Wein und Betrunkenheit verführen das Herz. Oseæ 4. 12. Er truncke weder Wein, weder ansonst ein anderes Getränke und wurde von dem heiligen Geiste erfüllet. Luc. 1. Der Schwachheit des Leibes zu steuren, und den Krankheiten abzuhelfen, ermahnet uns der Apostel, Wein, aber wenig, und mäßig zu trinken. 1. Tim. 5. v. 13.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem vielen und überflüßigen Essen. Aus dem vielen Essen, spricht Hieronymus, entstehet Geilheit; und der heilige Bonaventura hält davor, daß die Geilheit von dem Eßlust unterhalten werde. (*c*) Entgegen (gleich die heilige Kirche uns belehret) ist das Fasten eine fruchtbare Mutter der Tugenden, selbes hemmet die Laster, und häufet Verdienste. (*d*) Der heilige Thomas ist der Meynung, daß wenn der Satan einmal eine Person mit überflüßigen Essen und Trinken gereizet, und besie-

(*b*) Venter enim mero æstuans despumat in libidinem.

(*c*) Luxuria nutritur a ventris ingluvie. De prof. Relig. l. 2. c. 52.

(*d*) Deus qui corporali jejunio vitia comprimis, mentem elevas, virtutes largiris & præmia.

besieget, er selbe nachmal nicht mehr mit dem Wollust versuche. (e)

Zweytens solle man sich in der Demuth üben. Ohne diese Tugend (lehret Cassianus) mag die Keuschheit nicht bestehen. (f) Nicht selten geschiehet es, daß Gott die Hofärtige in die Sünde der Unreinigkeit fallen läßt. Bevor ich gedemüthiget wurde (singt David) hatte ich mich schwerlich verfehlt. 118. 67. Durch die Demuth (ist der Gedanken Bernardi) wird die Keuschheit) verdienet. (g) Die Keuschheit (druckt sich Augustinus aus) hat zum Bewahrer die Liebe Gottes, diese aber die Demuth. (h) Der (spricht Climacus) auf dieser Welt mit der Keuschheit sich durchschlagen will, der gleicht jenem der nur mit einer Hand in dem Wasser arbeitend, von dem Untergang sich zu retten gedenket. Die Demuth solle sich nothwendig mit der Keuschheit baaren. (i)

Vor

(e) Diabolus victus de gula non tentat de libidine.

(f) Castitatem apprehendi non posse, nisi humilitatis fundamenta in corde fuerint collocata.

(g) Ut castitas detur, humilitas meretur. epist. 42. cap. 15.

(h) Custos virginitatis caritas, locus custodis humilitas de bono Virg. c. 51.

(i) Qui sola continentia bellum hoc superare nititur, similis est ei, qui una manu natans pelago liberari contendit. Sit ergo humilitas continentiæ conjuncta. de castit. gradu 15.

Vor allem aber ist drittens das Gebeth nothwendig. Man muß bethen; und dieses ohne Unterlaß. Luc. 18. Bittet, und ihr werdet erhalten. Matth. 77. Nach dem Taufe (lehret ein heiliger Thomas) ist das Gebeth einem erwachsenen Menschen höchst nöthig. (*k*) Wenn der Beystand der Gnade Gottes zu Ausübung einer jeglichen Tugend erfoderlich, wird selbe noch mehr zur Erhaltung der Keuschheit nothwendig seyn, weil das dieser Tugend entgegen gesetzte Laster dem Menschen zu sehr zusetzet. Ohne Beystande Gottes, sagt Cassianus, ist es unmöglich keusch und rein zu seyn; dieser Beystand aber muß von Gott durch das Gebeth anverlanget werden: (*l*) folglich ist (wie Cyprianus anmerkt) das Gebethe das erste Mittel von Gott die Keuschheit zu erlangen. (*m*) Ich wußte (sind die Worte Salomonis) daß ohne Gnade Gottes keusch nicht bestehen konnte; und eben dieses ware die höchste Weisheit wissen, daß die Keuschheit eine Gabe

(*k*) Post Baptismum homini necessaria est jugis Oratio. 3 p. q. 39 a 5.

(*l*) Impossibile est hominem suis pennis ad hujusmodi virtutis præmium evolare, nisi eum gratia evexerit; idcirco adeundus est Dominus, & ex totis præcordiis deprecandus.

(*m*) Inter hæc media ad obtinendam castitatem, imo & ante hæc omnia de divinis castris auxilium petendum est. de bono pudicit.



Bayerische Staatsbibliothek München

Gabe Gottes. Aus der Ursache bathe ich den HErrn darum aus ganzen meinem Herzen. Sap. 8. v. 21.

Alsbald wir also (belehret uns Cyprianus) einige fleischliche Bewegungen fühlen, um nicht von der Schlange hinterlistet zu werden, müssen wir zum Gebethe fliehen. (*n*) Dahin zielet auch die Ermahnung Hieronymi ab, wenn er rathet uns an den Feind, da er annoch schwach und klein zu machen. (*o*) Gleichwol sollen wir uns hüten der Versuchung vieles nachzuforschen, und selbe genau zu durchsuchen; das beste wird seyn, das Gemüth zu Gott erheben, eine Reue und Leyd erwecken, und seine Gedanken auf was anderes wenden. Augustinus sagt, daß er in der Versuchung seine Zuflucht zu den heiligen fünf Wunden genommen, und in selben Hülf und Ruhe gefunden. (*p*) Also rufte ein heiliger Thomas, da er von einem Schlepsacke versucht worden, gestatte nicht o Jesu und Maria, daß ich falle. (*q*) Und in der That mögen wir

(*n*) Primis diaboli titillationibus obviandum est, nec coluber foveri debet, donec in serpentem formetur. de jejun.

(*o*) Nolo sinas cogitationes crescere, dum parvus est hostis interfice Epist. 22.

(*p*) Cum me pulsat tentatio, aut aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Christi. Tuta requies in vulneribus Salvatoris. Medit. cap. 22.

(*q*) Ne sinas Domine Jesu, & sanctissima Virgo Maria.

Bayerische Staatsbibliothek München

wir in den fleischlichen Versuchungen zu Maria unser Zuflucht nehmen, weil selbe eine Mutter der schönen Liebe.

# Drittes Kapitel.

## Von der Betrachtung, oder beschaulichen Gebeth, als der dritten Tugend eines Priesters.

Wenn die Betrachtung sittlicher Weise zu reden allen Gläubigen nothwendig, gleich Suarez behauptet, so ist selbe den Priestern desto nöthiger, weil diese größerer Hülfe Gottes bedarfen, weil dieselbe strenger gehalten nach der Vollkommenheit zu trachten, denn auch nicht minder wegen der erfoderlichen Heiligkeit ihres Standes und dem Amte, vermög welchem ihnen oblieget das Heil der Seelen zu befördern. Folglich bedarfen selbe einer doppelten geistlichen Speise, eben wie die Mutter vor sich, und ihr unter dem Herzen ruhendes Kind einer weit stärkeren Nahrung nöthig hat. Aus der Ursache (sagt Ambrosius) begabe sich der Heiland vielmal in einsame Orte, weil er beständig die Anschauung Gottes genoße, und für uns bathe. Uns die Nothwendigkeit des beschaulichen Gebeths zu belehren (gleich der heilige Matthäus schreibet) sönderte er sich von dem Volke ab,

 machte

machte sich auf einen Berg, lage dem Gebethe ob. Kap. 14. 23. So gar bethete der Heiland zu Nachts. Luc. 6. Ueber welche Worte ein heiliger Ambrosius folgende Anmerkung macht. Wenn der HErr vor dein Heil Tag und Nacht gebethen, was stehet nicht dir zu thun zu? (*a*) Ein Priester, sagt obiger Lehrer anderswo, solle ohne Unterlaß dem Gebethe obliegen. (*b*) Sie opferten ihrem Gott Rauchwerke und Brod. Levit. 21. 6. Durch das Rauchwerk wird das Gebeth verstanden. Mein Gebeth sollte vor deinem Angesichte wie ein Rauchwerk aufsteigen. Ps. 140. Johannes sahe die Engel, die wohlriechende Töpfe in den Händen hatten, so das Gebeth der Heiligen. Apoc. 5. Welch einen wohlriechenden Geruch dünstet nicht vor Gott das Gebeth der Heiligen aus?

Richtig ist, daß ohne Betrachtung der Priester wenig erleuchtet, daß er das große Geschäffte des Heils wenig einsehe, daß er die Hindernisse nicht gewahr nehme, und die Pflichten, welche er, ein Kind der Seligkeit zu werden, auf sich liegen hat. Eure Lenden (befahle der HErr) sollen umgürtet seyn, und in euren Händen brinnende Fackeln. Luc. 12. Diese Lichter (legt

(*a*) Quid enim te pro salute tua facere oportet, quando pro te Christus in oratione pernoctavit? Lib. 5. in Luc.

(*b*) Sacerdotes semper orationi vacare debent. In 1. ad Tim. 3.

(legt Bonaventura aus) sind die Betrachtungen, in welchen uns der HErr erleuchtet. Tretet hinzu, und ihr werdet erleuchtet werden. Ps. 36. Der dem beschaulichen Gebethe nicht oblieget, der hat kein Licht, und keine Stärke. In der Ruhe des Gebeths) sagt Bernardus) erlangt man Kraft und Stärke den Feinden zu widerstehen, und die Tugend auszuüben. (c) Der zu Nachts nichts schläft, der wird sich des Tags hart auf den Füßen erhalten. Ruhet, und sehet, daß ich euer Gott. Ps. 45. Richtig ist, daß jener, der sich unterweilen von der Welt, nicht absönderet, und mit Gott allein handelt, selben wenig erkenne, und von den ewigen Wahrheiten schlechten Begriff habe. Als der HErr einstens sahe, daß seine Jünger sehr viel sich beschäfftigten dem Nächsten beyzuspringen, sprache selber: wir wollen in ein einsames Ort hinauf gehen, kommet, und ruhet eine Zeitlang. Marci 6. Hier ware die Rede nicht von der Ruhe des Leibes, sondern jener der Seele, welche wenn sie sich unterweilen in der Beschauung nicht erholt, schwach wird, folglich gebricht es selber in den Gefahren und Gelegenheiten an Stärke zu wiederstehen. In dem, der uns stärkt, vermögen wir alles. Phil. 4. v. 13. Gott theilt aber nur jenen seine Hülf und Beystand mit, die selben darum anflehen. Der Allerhöchste (ist der Ausdruck Gregorii) will gebethen,



(c) Ex hoc otio vires proveniunt.

ja gar gezwungen werden. (d) Zu geschweigen daß jener, der der Betrachtung nicht oblieget, zur Bekenntnisse seiner Fehler nicht gelange, die Gefahren, in welchen die Gnade Gottes kann verlohren gehen, nicht einsehe, und die Mittel in den Versuchungen nicht überwunden zu werden keinesweges anerkenne. Ohne Betrachtung, pflegte eine heilige Theresia zu sagen, ist es dem Satan leicht eine Seele zu stürzen, und in sein Garn zu ziehen.

Viele bethen vieles mündlich, aber dieses mündliche Gebeth kann ohne beschauliches hart, oder gar nicht mit Aufmerksamkeit entrichtet werden. Viele rufen zu Gott, spricht Augustinus, aber mit dem Munde; dein Gedanken ist eine rufende Stimme zu Gott, rufe von innen, wo es Gott hört. (e) Man muß demnach nicht allein mit dem Munde, sondern auch im Geiste zu Gott bethen, wenn wir anders was erhalten wollen. Bethet allezeit im Geiste. Ephes. 6. v. 18. Diese Wahrheit erprobet sich bey all denen, welche die Tagzeiten, Litaneyen, Rosenkränze und andere Gebether der Menge nach sprechen, und gleichwol öfters sündigen, und in der Sünde beharren. Entgegen wer dem beschaulichen Gebethe fleißig oblieget, der fällt weniger, und wo es auch geschehen, wird

(d) Vult Deus rogari, vult cogi. in Ps pœnit 6.
(e) Multi clamant, non voce sua sed corporis, cogitatio tua clamor est ad Dominum. Clama intus, ubi Deus audit. in Ps. 30.

wird er sich in Bälde erholen, und entweder das Betrachten, oder die Sünde unterlassen, massen beede nicht beysam stehen. Alle Heilige (merket Laurentius Justinianus an) sind durch das Betrachten heilig geworden; vermög selbem haben sie die Versuchung und die Traurigkeit besieget, den Eifer erneuert, und das Feuer göttlicher Liebe nahme in ihnen zu. (*f*) Also sagt auch Bernardus, daß die Betrachtung die Anmuthungen leite, die Handlungen anordne, und die Fehler verbessere. (*g*) Jene Seele (ist der Ausdruck Chrysostomi) die nicht bethet, ist tod. (*h*) Weiters behauptet Rufinus, daß aller geistlicher Fortgang von der Betrachtung abhange. (*i*) Ein wahrer Christ ohne Betrachtung (spricht Gerson) kann nicht bestehen. (*k*)

Ohne auf die Einwürfe, welche da und dort einige Priester (um von der Betrachtung sich loszureißen machen) sprechende: daß sie mit

 Beicht,

(*f*) Ex oratione fugatur tentatio, abscedit tristitia, excitatur ferror, & divini amoris flamma succrescit. de cast connub. c 22 N 3.

(*g*) Consideratio regit affectus, dirrigit actus, corrigit defectus De Consid l 1. c. 7

(*h*) Quisquis non orat Deum, is mortuus est L. 1. de orand. Deo

(*i*) Omnis profectus spiritualis ex meditatione venit in Ps 36

(*k*) Absque meditationis exercitio nullus, secluso miraculo Dei ad Christianæ Religionis normam attingit. de Medit. consid. 7.

Beicht, Predigtstuhl, mit den Kranken, mit Abbethung des Breviers, und anderer anständigen Verrichtungen, beschäfftiget, weitläufig zu antworten, wollte ich nur die viel sagende Worte eines heiligen Laurentii Justiniani hier anführen. Selbe lauten also: der Marthä Fleiß, ohne den Geschmack Mariä, ist nicht vollkommen. (*l*) Jener betrügt sich, der das Heil der Seelen ohne Betrachtung zu schlichten sich einbildet: dieses Geschäffte so erhaben es einer Seits, so gefährlich ist es auch anderer Seits: ohne die Erquickung der Beschauung wird man mitten auf dem Wege aus Mattigkeit schmachten. Also obiger heilige Bischof. (*m*)

Der HErr befahle den Jüngern das zu predigen, was selbe mit Ohren gehöret. Matth. 10. Durch das Ohr wird hier das Ohr des Herzens verstanden, als zu welchem Gott in der Einöde redet. In der Betrachtung (meldet Paulinus) empfangt der Geist, was er hernach andern mittheilet. (*n*) Der heilige Bernardus beklagte sich,

(*l*) Marthæ studium absque Mariæ gustu, non potest esse perfectum. de Inst. Prælat. c. 11. n. ult.

(*m*) Fallitur quisquis opus hoc periculosum absque orationis præsidio consumare putat; in via deficit, si ab interna maneat oratione jejunus. loc. cit.

(*n*) In oratione fit conceptio spiritualis. Epist. 4. ad Sever.

sich, daß viele Wasserleitungen in der Kirche, aber wenig Menschen. (*o*) Der Priester muß zu erst eine Muschel seyn, und inner sich selbst viel Gutes sammeln, denn erst einen Canal abgeben, das ist so viel gesagt, was er im Geiste gesammelt nach der Hand andern mittheilen. Also dachte auch ein heiliger Laurentius Justinianus. (*p*) Der heilige Bernardus die Worte der hohen Lieder, ziehe mich, auf daß wir deinem Geruch nachlaufen, erwegend, legt dieselbe also aus: der Priester solle auf dem Wege der Tugend den Einsprechungen, und dem beschaulichen Gebethe nachlaufen, den Nächsten aber durch den Geruch eines schönen Beyspiels nach sich ziehen. (*q*)

Ein Mann dessen Herz von Eifer angeflammt (sagt Hieronymus) ist vermögend das Volke zu verbessern. (*r*) Wo solle aber der Eifer, das Feur göttlich und menschlicher Liebe herkommen, wenn der Geist, wenn die Seele nicht in den Betrachtungen geübet, wenn das eiskalte Herz nicht durch das beschauliche Gebeth



(*o*) Sacerdos concham te exhibebis non canalem. canales in Ecclesia multas habemus, conchas vero per paucas. Serm. 18. in Cant.

(*p*) Priusquam proximorum lucris incumbat, orationi intendat.

(*q*) Non curram ego solus, curremus simul; ego odore unguentorum tuorum, anima mea excitato exemplo. Serm. 2. in cant.

(*r*) Sufficit unus homo zelo succensus totum corrigere populum.

angeflammet worden? Wie wird ein solcher dem Volk die Schmerzen, das Leiden Jesu Christi, die Liebe Gottes und des Nächsten, wie die Vortreflichkeiten der Tugenden, wie das Häßliche der Laster auslegen, wie zur christlichen Vollkommenheit aneifern, wenn er allem diesem nicht zuvor reiflich nachgedacht, und im Betrachten seinen Geist mit Wahrhiten geübet? Ihr werdet Wasser schöpfen aus dem Bronnen des Erlösers. Isa. 12. Dieser Bronnen sind vor einen Priester die tägliche Betrachtungen, das beschauliche Gebeth, wenn selbes auch nur eine viertel Stunde anhaltet.

# Viertes Kapitel.

## Von der Demuth eines Priesters.

Lernet von mir, weil ich mild und demüthig bin. Also der Heiland Matth. 11. Ab diesen zwo Tugenden hatte der HErr ein besonderes Gefallen, und verlangte nachdrucklich, daß in selben mit allem Fleiß seine Jünger ihm nachahmten. Von der Demuth zu reden sagt Bernardus, ein jeglicher, je höher er ist, je demüthiger muß er seyn. (*a*) Der Priester also, weil er seiner Würde nach

(*a*) Tanto quisque debet esse humilior, quanto est sublimior. de 7. Dom. c. 7.

nach weit über andere erhaben, solle desto demüthiger seyn, ansonst ist sein Fall desto grösser, je höher er zuvor gestanden. Die Demuth, spricht Laurentius Justinianus, solle einem Priester wie ein Kleinod seyn; (b) und Augustinus behauptet, daß in den höchsten Ehren die höchste Demuth am besten stehe. (c) Der aus uns, sprache Jesus Christus, der obere, solle wie der mindeste seyn. Luc. 22. Die Demuth ist eine Wahrheit, derentwegen sagte der HErr, daß wenn wir das kostbare von dem verächtlichen zu unterscheiden wissen, das ist was Gottes, und unser, wir seinem Munde, der immer die Wahrheit redet, ähnlich seyn werden. Jerem. 15. HErr! sollen wir beständig mit Augustino rufen, o daß ich dich, und mich kannte! (d)

Uns ist nichts anderes eigen als Elend und Schuld. Was sind wir anders als Erden und Staub? Eccli. 10. v. 9. Adel, Reichthum, Geschicklichkeit, Talenten, und andere Gaaben der Natur, sind an uns was ein schönes Kleid auf dem Leib eines Bettlers, das selbem auf einige Augenblicke umgehangen wird. Was rühmest dich, hast du denn nicht alles empfangen? und wo dem also, warum bist so eitel? 1. Cor. 4. v. 7. Alles ist an

(b) Humilitas est Sacerdotum gemma. de Inst. Prælat. c. 21.
(c) In summo honore summa sit humilitas. Serm. 21.
(d) Noverim te, noverim me. de vit. Beat.

an uns eine Gabe Gottes, selber kann nach Belieben das gegebene wieder an sich ziehen. Warum beflecken wir hernach seine Gaben mit so vielen Fehlern, Unvollkommenheiten, Ausschweifungen, widrigen Absichten, und solcher Ungeduld? Alle unsere Gerechtigkeiten sind vor seinem Angesichte eine befleckte Leinwand. Ps. 64. Welch eine Eitelkeit sich rühmen wegen Bethen, Fasten, Wachen, und andern Werken, als wären wir derentwegen reicher an Verdiensten, besser erleuchtet, und mehr als andere, da doch alles durch, und mit Gott geschehen! du sagst bey dir selbst, ich bin reich, und weißt nicht, daß in der That elend, blind und bloß. Apoc. 8. Wenigst (gleich uns Bernardus rathet) sollen wir vor Gott in allen unsern auch guten, und löblichen Handlungen uns verdemüthigen, und selbem unser Elend bekennen. (e)

Gott ist der allerhöchste (sind die schöne Worte Augustini) demüthige dich, und selber wird zu dir herabsteigen; erhöhest aber dich, so fliehet selber. (f) Vor Gott ist der Hochmüthige ein Gräuel. Prob. 16. Gott widerstehet den Hofärtigen, den Demüthigen aber ertheilt er seine Gnade. Jac. 4. Das Gebeth des Demüthigen durchdringet

(e) Quidquid minus est fervoris, humilitas suppleat Confessionis. serm. de Div. 26.

(f) Audeo dicere, superbis esse utile cadere in aliquod apertum peccatum, unde sibi displiceant. lib 14. de civit. c. 11.

dringet die Wolken, und weichet nicht, bis er erhöret worden. Eccl. 35. Entgegen wiederstehet Gott den Hofärtigen, er siehet selbe nur von Ferne, das ist, ungnädig, und gleichsam als kennete er selbe nicht, an. Wahrlich sage ich euch, ich kenne euch nicht. Matth. 2. Kurz, der Hofärtige wird von Gott und den Menschen gehasset. Eccli. 10. Wie schändlich mag also der Hochmuth, und die Hofart in einem Priester seyn. Der sich erhöhet, wird erniedriget werden. Matth. 23. Welch eine Schande (spricht Gregorius) wenn die Lehrer der Demuth, die Hofart zum ersten treiben? (g) Sage nicht, ich erhebe mich, lobe meine Handlungen, um die Ehre Gottes dadurch zu erweitern, und bekannt zu machen; Lieber! auf solche Art wirst du bey Gott die Verdienste, und bey den Menschen das Ehransehen verlieren: wahrlich sage ich euch, sie haben ihren Lohn empfangen. Matth. 6. Hofart hasset Gott. Eccl. 25. v. 3.

Vor allem muß also ein Priester ein Abscheuen ab dem Laster der Hofart haben, weil Gott selbes hasset, weil Gott den Hofärtigen seine Gnade entziehet. Ein Priester muß und soll demüthig seyn, auf daß ihn Gott nicht mit dem Laster der Unkeuschheit strafe. Vor dem Falle

(g) Multis sæpe superbia luxuriæ seminarium fuit; dum eos spiritus in altum evexit, carо in infernum mersit. L. 29. Moral. c. 13.

Falle wäre er im Geist erhaben. Prov. 16. Es gereicht (sind die Worte Augustini) den hofärtigen zum Nutzen, wenn selbe in ein offentliche Sünde fallen, damit sie ihnen selbst mißfallen. (*h*) Was dergleichen widerfahrte einem König David. Die Hofart ist, nach der Lehre Gregorii, ein Kosthaus der Unlauterkeit, maßen öfters einige, die in ihren Gedanken aus Hofart zu sehr gestiegen, nachmal elendiglich in dem Fleische gefallen. (*i*) Wo Hochmuth, da ist auch der Geist der Unlauterkeit mitten unter ihnen. Ose. 5. v. 4. Weil der Hofärtige zu viele Achtungen auf, und von sich selbst, also hat ihn Gott den fleischlichen Begierden seines Herzens überlassen, damit er seinen eignen Leib mit Schmach belade. Rom. 5. v. 24.

Gott läßt zu, daß auch die fromme, und daß auch seine Heilige Versuchungen des Fleisches auf dieser Welt leiden, damit selbe in Erkenntniße ihrer Schwachheit nicht von sich selbst zu hoch denken, und von dem Geiste der Hofart und des Hochmuths sich nicht überwältigen lassen. Auf daß mich die Größe der Offenbarungen, schreibet Paulus zu den Corinthern, nicht hochmüthig machte, ist mir der Stachel des Fleisches gegeben worden.

Ich

(*h*) Hic monitor datus est Paulo ad terendam superbiam. epist.

(*i*) Per humilitatis custodiam servata est munditia castitatis.

Ich bathe zu dem HErrn, daß er mich davon erlösete zu dreymal, allein selber machte mir zu wissen, meine Gnade solle dir hinlänglich seyn, dann die Tugend gelangt in der Schwäche zur Vollkommenheit. 12. 7. über welche Worte Hieronymus folgende Anmerkung macht. Diese Ermahnung ist Paulo gegeben worden, damit er nicht hofärtig werde. (*k*) Ein heiliger Gregorius bezeuget, daß durch die Verwahrung der Demuth die Reinigkeit erhalten werde. (*l*) Gott demüthigte die Aegyptier mit Fröschen, nicht mit Löwen; eben also züchtiget selber die Hochmüthige mit dem schandlichen Falle des Fleisches um selbe zu verdemüthigen, und ihnen ihr Elend und Schwachheit begreiflich zu machen.

Zweytens sollten wir uns keiner Handlung wegen rühmen, um so weniger als wir gesalbte Priester des HErrn. Die uns obliegende Verrichtungen, und Schuldigkeiten sind viel zu wichtig, besonders das große Meßopfer, die Bekehrung und Versöhnung der Sünder mit Gott durch das Predigtamt, und die heiligen Sacramenten. Er hat unsern Schultern das Amt

(*k*) Si glorientur nubes, quod genuerint imbres, quis non irrideat? lauda Deum in sanctis suis, qui in ipsis manens facit opera. serm. 13. in Cant

(*l*) Si quid boni est parvi vel magni, donum suum est, & nostrum non nisi malum est. in soliloq.

Amt der Versöhnung auferleget. 2. Cor. 5. Wir sind Abgesandte Jesu Christi, Gott ermahnet durch uns das Volk. Der heilige Hieronymus beobachtet, daß die höchste Berge dem Rauschen und Brausen der Winde am mehresten ausgesetzt. Nicht minder je erhabener und vortreflicher der Priesterstand, je mehrers und häufiger ist selber dem Winde der eiteln Ehre ausgesetzt. Der hoch darob stehet, dem kann leicht der Schwindel den Kopf verwirren. Mein Gott, wie viele Priester sind nicht aus Hochmuth gefallen? Einige hatten so gar die Gabe Wunder zu wirken, stürzten aber nach der Hand aus Hochmuth in die abscheulichste Ketzereyen. Ein Hofärtiger ist ein Dieb, der Gott die Glorie, und Ehre abstihlt, und sich zueignet. Ein Priester soll immer mit Paulo denken und sagen, durch die Gnade Gottes bin ich das, was ich bin. 2. Corinth. 15. Nicht einmal sind wir im Stand aus uns selbst was zu denken. 2. Corinth. 3. v. 5.

Ansonst ermahnet uns auch der HErr, wenn ihr alles gethan, was ich euch befohlen, so saget, wir sind unnütze Diener, und haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren. Luc. 17. Was können alle unsere Handlungen Gott nutzen, was Nutzen oder Vortheil kann er aus selben ziehen? Du bist mein Gott, sprach David, und bedarfest meiner Werke nicht. Psal. 15. Wenn du auch, fragt Job, billig gehandelt, was kann

kann Gott von deiner Hand empfangen? 34. Wenn ich auch schon weisgesagt, und gepredigет, was Ehre habe ich davon, da ich es thun müssen? 1. Cor. 9. Das ist, was wir thun, sind wir schuldig aus Dankbarkeit, und Liebe wegen Gott zu thun. Alles Gutes, das sich in unsern Handlungen findet, ist eine Gabe, ist eine Gnade Gottes, warum sollten wir also von uns hoch denken? Sollten sich wohl die Wolken rühmen, fragt Bernardus, daß aus selben der Regen auf die Erde fallet? wir müssen also in den Werken der Heiligen jenen Gott loben, der selbe, und durch selbe gewirket. (*m*) Aus gleichem Ton spricht Augustinus, alles Gute, groß und kleines ist eine Gabe Gottes, und aus uns ist nur das Uebel. (*n*) An einem anderen Ort redet der heilige Lehrer also: wer immer vor dir seine Verdienste hersagt, was thut er anders, als deine Gaben erzählen? (*o*)

In all, und nach all unsern Handlungen sollen wir zu Gott rufen: von deiner Hand haben wir es empfangen, und stellen es dir wieder zu. 1. Paral. 29. Wo die Demuth,

(*m*) Quisquis tibi enumerat merita sua, quid tibi enumerat, nisi tua munera? lib 9. concion. cap. 13.

(*n*) Si humilitas non præcesserit, totum extorqueat de manu superbia Epist. 5. ad Diasc.

(*o*) Superbia bonis operibus insidiatur, ut pereant. epist. 56.

muth, sagt Augustinus, nicht vorausgehet, nimmt die Hofart alles mit Gewalt hinweg: (p) und in seiner sogenannten Regul, die Hofart stellet den guten Werken nach, damit dieselbe verschwenden. (q) Der viele gute Werke (ist der Gedanken Gregorii) und Tugenden ohne Demuth sich sammelt, der streuet Staub in den Wind aus. (r) Die Heilige pflegten sich nicht wegen ihren Verrichtungen, und Tugendwerken zu rühmen, vielmehr gaben sie manchmal ihre Schwachheiten zu erkennen, um bey andern eine Geringschätzung sich zu verschaffen.

Drittens muß ein Priester ein vollkommenes Mißtrauen auf sich selbst setzen. Wenn der HErr die Stadt nicht bewahrt, und vor selbe wachet, ist aller Fleiß der Wächter vergebens. Ps. 126. Wenn der HErr nicht das Haus aufbauet, ist der Fleiß und die Mühe der Bauleute vergebens. Einige Heilige haben mit mittelmäßiger Wissenschaft ganze Völker bekehret; entgegen hatten nicht wenige große Gelehrte das Unglück durch ihre Predigten nicht ein einzige Seele auf bessern Weg zu bringen. Solche Prediger waren wegen ihrem Hochmuth unfruchtbare Müttern. Die Wissenschaft bläßt auf, die Liebe

(p) Qui sine humilitate virtutes congregat, quasi in ventum pulverem portat. in 2. Ps. pœnit.

(q) Non ait sine me parum, sed nihil potestis facere. Tract. 81. in Joan.

(r) Nos dicemus inutiles, ut utiles efficiamur. homil. 38.

Liebe aber erbauet. 1. Cor. 8. Ein hofärtiger, und gelehrter Prediger hoffet den Frucht und Nutzen nicht von der Hand Gottes, sondern von seiner Mühe und Fleiß, er ist eigensinnig, er beschnarchet, und tadelt andere, er will sich fremden Urtheil, Ermahnungen, und Bestrafungen nicht unterwerfen, sondern allein gescheid seyn: Kurz, in, und nach all unsern geistlichen Verrichtungen sollen wir sagen, wir siud unnütze Diener. Solle wohl eine Axt sich rühmen, weil sie gebraucht wird? Isa. 10. Um wie viel weniger haben wir Ursache uns zu erheben, da wir aus, und von uns selbst nicht einmal uns bewegen können? ohne mich vermögt ihr nichts zu thun. Jo. 15. v. 5. Wohl gemerkt, sagt Augustinus, der HErr spricht nicht wenig, sondern nichts vermöget ihr ohne mich zu thun. (s) Weder der pflanzt, weder der begießt ist was, sondern der das Wachsthum mittheilet, das ist Gott. 1. Cor. 7. Gott bekehret, Gott rühret, Gott läßt nach, der Priester ist nur das Werkzeuge. Wir sollen uns (ist der Rath Chrysostomi) unnütze Diener nennen, auf daß wir nutzliche werden. (t) Gott allein gebühret die Ehre und Glorie, und auf selben müssen wir in den schweren Verrichtungen hoffen, und bauen. Ich will in deinem Munde seyn. Jer. 16.



(s) Nihil arduum humilibus. serm. 5. de Epiph.

(t) Habent humilitatis speciem, non virtutum.

Der Apostel pflegte zu sagen, ich will mich in meinen Schwachheiten rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne. 1. Cor. 12. v. 9. Diese Kraft Christi ist die Demuth. Den Demüthigen, schreibet ein heiliger Leo, ist nichts zu hart und schwer, weil selbe auf Gott sich verlassen, auf Gott hoffen, und alles was sie wollen erlangen. (u) Der Demüthige spricht, ich vermag alles in jenem, der mich stärket. Philip. 4. Kommt selben ein schweres Geschäfft vor, läßt er den Muth nicht senken, sondern sagt mit David, in Gott wirken wir Wunderdinge. Ps. 59. Jesus Christus selbst erwählte sich keine Gelehrte, keine mächtige Jünger und Apostel, sondern unwissende, aber demüthige Fischer, die auf ihre Kräften keineswegs sich verlassen könnten. Geschiehet es hernach, daß wir öfters in Fehler und Schwachheiten fallen, sollen wir gleichwol den Muth nicht fallen lassen, sondern auf Gott hoffen, und selben um seinen Beystand anflehen. Den Demüthigen kommet alles zu gut. Rom. 8. auch die Sünden, sagt die Glossa. Gott läßt unterweilen zu, daß wir fallen, um in uns ein Mißtrauen auf unsere Kräften und Vermögen zu erregen. Es ist gut, sprach ein König David, daß du mich gedemüthiget hast. Ps. 118.

Viertens muß der Demüthige alle Strafen und Verdemüthigungen die von Gott oder dem Men-

(u) Appetere de humilitate laudem, humilitatis non est virtus, sed subversio. serm. 16. in Cant.

Menschen über ihn herkommen, annehmen, und mit Job aufrufen: Ich habe gesündiget, und gleichwol ware die Straf annoch nicht so groß, gleich als ich selbe verdienet. 33. 27. Viele sagen bey sich selbst (wie ein heiliger Ambrosius anmerket) wahr ist es, ich bin ein Sünder, ich verdiene alles; indessen werden eben diese sehr aufgebracht alsbald sie sehen, daß andere sie verachten, und ihnen Vorwürfe machen. Diese, sagt obiger Vater, haben nur den Schein von der Tugend der Demuth. (*x*) Der sich boshafter Weise verdemüthiget, der ist im Herzen voller List und Streiche. Eccli. 19. Aus, mit, und in der Demuth Lob suchen (sagt Bernardus) dieses ist keine Demuth, sondern eine Verstöhrung derselben. (*y*) Auf solche Art gloschet unter der Demuth der Zunder des Hochmuths und Hofart. Er sucht, spricht obiger Vater, in den Verdemüthigungen die Demuth auf. Der wahrhaft demüthig ist, der hält sich nicht darüber auf, wenn andere dasjenige von ihm halten, was er bey sich selbst zu seyn gedenket. Wenn ihr nicht zu Kinder werdet, werdet ihr in das Reich der Himmeln nicht eingehen. Matth. 18. Wie wer-

 den

(*x*) Est humilis, qui humiliationem convertit in humilitatem.

(*y*) Reprobatorum signum est superbia, humilitas Electorum. In Ps. 71.

den wir aber zu Kinder? durch die Demuth. Die Hofart (spricht Gregorius) ist ein Zeichen der Verworfenen, die Demuth aber der Auserwählten. Gott verleihet, nur den Demüthigen seine Gnade. Jacob. 4. Verdemüthige dich vor Gott, und erwarte alles aus seiner Hand. Eccli. 13. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn das Kernlein unter die Erde nicht abgetödtet kommt, wird es nicht viele Früchten hervorbringen, und gar nicht aufgeben. Joan. 12. Ein Priester, der seiner eigenen Ehre, Ruhm und Ansehen nicht abgestorben, kurz der Hochüthige wird wenig Nutzen schaffen. Ein solcher der stolz, der hochmüthig, der auf seine Gaben sich allein verläßt, wird nicht aufgehen, und weder vor sich, noch vor andere Früchten des Heils hervorbringen, sondern in seiner eiteln Ehre, in seinem Hochmuth, und Ehrgeiz schändlich ersticken.

# Fünftes Kapitel.

## Von der Sanftmuth eines Priesters.

Lernet von mir, weil ich sanftmüthig. Matth. 11. Die Sanftmuth wird die Tugend des Lammes, das ist, Jesu Christi genennet. Selber gleichte einem Schaf, das unter der Hand desjenigen der es scheren thut, sich still und ruhig hält. Isa. 53. Wie ein sanftmüthiges Schaf, das auf die Schlachtbänke geführet wird. Jer. 11. Der Heiland zeigte sattsam daß ihm diese Tugend an das Herz gewachsen, da er den Undankbaren Gutes erwiese, da er seinen Wiedersachern liebreich antwortete, und da er sich nicht über jene beklagte, die seiner spotteten, und ihn verunglimpften. Welcher, da er gelästert wurde, nicht wieder lästerte, da er leidete, nicht drohete. 1. Petr. 2. 23. Welch eine Sanftmuth beweißte nicht der Sohn Gottes, da er vor jene, die ihn gegeißelt, mit Dörner gekrönet, an das schmähliche Kreuz geheftet, zu seinem himmlischen Vater bathe? Aus der Ursache ladet er uns ein nach seinem Beyspiele sanftmüthig und gütig zu seyn. Aus allen Tugenden (ist der Ausdruck Chrysostomi) macht uns die Sanftmuth Gott am ähnlichsten, (*a*) weil



(*a*) Mansuetudo nos Deo præ cæteris virtutibus conformes facit. Hom. 19. in Ep. ad Rom.

weil es Gott allein eigen das Böse mit Gutem zu vergelten: thut jenen Gutes die euch hassen, damit ihr euch als Kinder eures Vaters, der im Himmel ist, zeiget, welcher seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt. Matth. 5. Der heilige Chrysostomus will wissen, daß nur allein die Sanftmüthige wahre Nachfolger Gottes von Christo benennet werden, (b) und selben das Reich der Himmeln verheißen. Matth. 5. Eben darum betitelt ein heiliger Franciscus von Sales die Sanftmuth eine Blume der Liebe; und der Ecclesiastes sagt, Gott ist der Glaube und die Sanftmuth gefällig. 1. 34. Der HErr nimmt die Sanftmüthige auf. Ps. 44. Der Demüthigen, und Sanftmüthigen Bitten und Flehen hat Gott allezeit gefallen. Prov. 16.

Es bestehet aber die Sanftmuth in zwey Stücken, erstens daß man mit dem Zorn, im Falle man davon gereizet wird, innhalte: zweitens, daß man alle Verachtungen geduldig ertrage. Was den ersten Punkt belanget, rathet Ambrosius, daß man entweders die Leidenschaft des Zorns vermeiden, oder selber ausweichen muß. (c) Der sich zum Zorn geneigt erkennet, der solle alle Gelegenheiten fliehen, und wo er selbe nicht zu vermeiden weißt, kräftiglich vor-

(b) Eos solos, qui mansuetudine conspicui sunt, Dei imitatores Christus nominat.

(c) Aut caveatur, aut cohibeatur.

vornehmen entweders zu schweigen, oder sanftmüthig zu antworten, nicht minder Gott bitten, daß er ihn nicht möchte fallen lassen, anbey Stärke ertheilen, daß er nicht von dem Zorne überwältiget, und verworren gemacht werde.

Sage nicht, dieser oder jener ist unerträglich, und zu ungestüm. Die Tugend der Sanftmuth, antwortet Chrysostomus, bestehet nicht in dem, daß du dich gegen die Sanftmüthige sanftmüthig, sondern gegen Ungeartete, Rauhe und Zornmüthige geduldig zeigest. (*d*) Eine sanfte Antwort stillet allen Zorn. Prov. 15. Wie das Wasser (ist die Gleichniß Chrysostomi) das Feuer, also besänftiget ein gelassenes Wort, ein aufgebrachtes Gemüth. Eine gelinde Rede vermehret die Freunde, und besänftiget die Feinde. Eccli. 6. Woraus denn folgt, daß die Priester auch gegen die hartnäckigste, und verstockteste Sünder Sanftmuth ausüben sollen, maßen (gleich Chrysostomus anmerket) Feuer mit Feuer und Wuth mit Wuth nicht kann ausgelöschet werden. (e) Die Priester (ist der schöne Gedanken *Hugonis à S. Victore*) sind nicht gesetzt als Strafrich-



(*d*) Cum his qui sunt à mansuetudine alienissimis virtus hæc ostenditur. In Ps. 119.

(e) Sicut rogum accensum aqua extinguit, ita animam ira æstuantem verbum cum mansuetudine prolatum mitigat. Hom. 98. in Gen.

ter, sondern als heilende Leibärzte: (*f*) Wer sich von dem Zorn aufbringen läßt, der siehet nicht mehr (gleich Bernardus beobachtet) was billig und recht, (*g*) das vor einen Priester schändlich, ärgerlich, and strafbar. Zürnet (ermahnet uns der königliche Prophet) aber sündiget nicht. Ps. 4. Nach ber Vernunft zürnen, oder eifern (lehret der heilige Thomas ist löblich. (*h*)

Der Sanftmuth ist hernach auch eigen, daß wenn unser Mitbruder zu bestrafen ist, sie selben mit Nachdruck, und auf eine angenehme Art zu gleich verweise. Eben darum ermahnet uns der Apostel, daß bevor wir den Nächsten wegen einer Unthat bestrafen, wir zuvor unsere eigene Schwachheiten nicht vergessen möchten, und selben sodann in Sanftmuth und Gelassenheit des Fehlers wegen bestrafen. Galat. 6. In dergleichen Vorfällen sollten wir dem weisen Rath eines heiligen Gregorii folgen, welcher sagt, daß in solchen Umständen unsere Liebe nachsehend, unsere Strenge gemässiget, und bescheiden seyn müsse. (*i*) Auf solche Art wird der sittlich krank liegen-

(*f*) Vos non quasi judices ad percutiendum positi estis, sed quasi judices morborum ad sanandum. Misc 1. L. 1. Tit. 49. t. 3

(*g*) Turbatus præ ira oculus rectum non videt. Lib. 2 de consid. c. 11.

(*h*) Secundum rectam rationem irasci est laudabile. 2. 2. q 158. a. 1. ad 3.

(*i*) Sit amor sed non molliens: sit adper, sed non exasperans, sit pietas, sed non plusquam expediat parcens. L. 20. Mor. c. 8.

liegende, nachdem er hergestellt worden, uns die Strenge verdanken, und wir wider die Sanftmuth uns nicht vergehen. (*k*)

Muß hernach ein Priester auf der Kanzel, in dem Beichtstuhl, oder außer selben was ahnden, bestrafen, oder vorhalten, solle er nicht (gleich ein heiliger Augustinus anmahnet) mit Zorn oder zu strengen Ernst darein gehen, sondern mitleidig, und gelassen seinen Vortrag machen. (*l*) Wer seine eigne Schwachheit betrachtet) sind die Worte Gregorii) der zürnet gewiß nicht, wenn er siehet, daß sein Nächster bös gethan. (*m*) Auf solche Art wird wahr, was der Heiland Matth. 11. gesprochen, der Sanftmüthige wird immer im Frieden leben. Die eines sanftmüthigen Herzens (spricht Leo) die wissen von keiner Strenge. (*n*)

Das zweyte Stuck, in welchem hauptsächlich die Sanftmuth bestehet, gehet dahin aus, daß man die Verachtungen geduldig ertrage. Viele, pflegte ein heiliger Franciscus von Assis zu sagen, tödten sich äusserlich und innerlich ab, bethen, fasten und wachen, gleichwol können sie nicht

(*k*) Licet conqueratur æger impatiens per dolorem, gratias aget postmodum, cùm senserit sanitatem. S. Cypr. de Lapsis.

(*l*) Reprehensionem non odium, sed misericordia præcedat. L. 2. serm. Dom. 20.

(*m*) Considerata infirmitas propria, aliena nobis excusat mala. Mor. c. 34.

(*n*) Nil asperum mitibus.

nicht die mindeste Verachtungen ertragen. (o) Auf dem Wege der Vollkommenheit machet den dritten Schritt eines Fortganges (sagt Bernardus) die geduldige Betragung der Unbilden. (p) Der weise Mann ermahnet uns, daß wir in der Demuth Geduld haben; 2. 6. so viel gesagt, als wir sollen alle Verdemüthigung und Verachtung mit Geduld ertragen, ingedenk was Augustinus gar schön anmerket, einem bösen Gewissen nutzet das Loben nichts, und einem guten schadet das Verachten, und Lästern nichts. (q) Ein Sanftmüthiger (spricht Chrysostomus) ist sich, und andern nutzlich. (r) So lesen wir auch, daß die Apostel ab den ihnen angethanen Schmach und Unbilden in dem Namen Jesu sich erfreuet Act. 5. Der Heiland selbst läßt allen Christen (besonders also den Priestern wissen) selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, wenn sie euch absöndern, wenn sie euch schmähen, wenn sie euren Namen verabscheuen: erfreuet euch, und seyd fröhlich, den eure Belohnung wird groß im Reich der Himmeln seyn. Luc. 6. Welch eine schöne,

(o) Non intelligentes, quanto majus sit lucrum in tolerantia injuriarum.

(p) Tertius profectus injurias æquanimiter pati.

(q) Nec malam conscientiam sanat præconium laudantis, nec bonam vulnerat conviciantis opprobrium. L. 3. contra Petilian.

(r) Mansuetus utilis sibi, & aliis.

schöne, welch eine besonderes nach dem Beyspiel und Lehre Jesu Christi anständige Tugend ist also nicht die Sanftmuth!

# Sechstes Kapitel.

## Von der innerlichen Abtöddtung eines Priesters.

Der Mensch ist von Gott, so wie er seyn soll, erschaffen worden, so daß die Sinnlichkeit ohne Widerstand der Vernunft gehorchte: allein die Sünde hat diese schöne Ordnung zerritten also zwar, daß von selber Zeit an das Leben des Menschen ein unablässlicher Streit. Das Fleisch erreget sich wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Gal. 5. Ich nehme (ruft der Apostel auf) in meinen Gliederen ein anderes Gesetz gewahr, das dem Gesetz der Vernunft widerspricht. Rom. 7. Bey solcher Beschaffenheit der Sachen muß der Mensch immer wachbar seyn das Unkraut seiner ungezäumten Leidenschaften auszurotten, den Begierden, und Verlangen derselben zu widerstehen, seine sinnliche Gelüsten abzutödten, und selbe dem Gesetze und Vernunft zu unterwerfen. Kurz er muß das Herz reinigen, seine Sinne äußerlich und hauptsächlich

auch

auch innerlich abtödten, und in Zaum halten, wenn er das höchste Gut erkennen will, maßen ein sinnlicher Mensch jenes nicht begreift, und fasset, was Gott, was das Gesetz, was die Vernunft fodert.

Der heilige Franciscus von Sales pflegte zu sagen, daß gleichwie das Salz von der Fäule das Fleisch bewahret, also halte auch die Abtödtung den Menscheu von der Sünde ferne. Wo die Abtödtung, besonders die innerliche sich einfindet, da sind nach dem Zeugnisse des Abts Guerici die übrige Tugenden auch zu gegen. (*a*) Unsere größte Heiligkeit bestehet in der Nachfolge Jesu Christi, selber verlanget aber, daß jener der ihm folgen will, sich selbst zuvor verlaugne, und sein Kreuz auf sich nehme. Matth. 16. Wir müssen (gleich uns Paulus ermahnet) die Abtödtung Jesu Christi in unserm Leibe herumtragen, damit das Leben Jesu Christi in unserm sterblichen Fleische geoffenbaret werde. 2. Cor. 4. v. 10. Wir sollen also nach dem Beyspiele Jesu Christi (wie ein heiliger Anselmus schreibet) uns immer abtödten; (*b*) besonders aber) ist der Rath *Hugonis à S. Victore*) sollen sich die Priester die Abtödtung eigen machen, weil sie die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi abhandeln, folglich

(*a*) Si myrrha prima ſpirare cæperit, conſequentur & aliæ ſpecies aromaticæ. Serm. 1. de annunt.

(*b*) Ad ejus imitationem aſſidue mortificamur.

lich jenes nachahmen müssen, was sie andern verkünden. (c)

Die innerliche Abtödtung dienet dahin die unordentliche Begierden der Seele abzutödten. Alles dieses ist enthalten in den Worten des Erlösers, der mir nachfolgen will, der muß sich abtödten. Matth. 16. Dieselbe bestehet demnach hauptsächlich darinn, daß man die ausgelassene und ungezäumte Leidenschaften der Vernunft unterwerfe, solche sind der Hochmuth, Ehrgeiz, der unordentliche Zorn, die eigene Hochachtung, die Eigennüzigkeit, und der Eigensinn. Es giebt (lehret Augustinus) zwo Gattungen des Kreuzes, ein geist- und ein leibliches; ersteres ist erhabener, und bestehet in dem, daß man die unordentliche Gemüthsbegierden im Zaume halte. (d) Die innerliche Abtödtung wiederstehet also den Anmuthungen des Herzens um selbe Gott und der Vernunft zu unterwerfen; der Apostel nennet sie eine Beschneidung des Herzens im Geiste. Coloss. 2.

Eines Priesters Augenmerk solle also seyn sich selbst überwinden. Es ist was Großes (spricht der andächtige Thomas von Kempen) auch

(c) Quia passionis Dominicæ mysteria celebramus, debemus imitari quod agimus.

(d) Unum corporale, aliud spirituale; hoc sublimius, scilicet regere motus animi. Serm. 20. de sanctis.

auch in geringen Sachen sich überwinden. Alles andere (sagt ein heiliger Peter Damiani) nutzt dir nicht, wenn die Kunst dich selbst abzutödten nicht erlernet hast. (e) Wer sich selbst nicht abzutödten weißt, der kann Christo nicht nachfolgen. Der HErr laufte auf seinen Wege gleich einem Riesen; so lang dich deine ungezäumte Leidenschaften aufhalten, wirst du selbem behende nicht folgen können. Also ein heiliger Bernardus. (f)

Besonders muß ein Prister bedacht seyn die in ihm herrschende Leidenschaft abzutödten. Nicht wenige befleißen sich in zerschiedenen Dingen sich abzutödten, entgegen vergessen dieselbe der Leidenschaft, welche in ihnen die Oberhand hat nachdrucklich zu widerstehen, und selbe abzutödten; gewißlich mögen dergleichen Seelen keine große Schritte auf dem Wege der Tugend machen. Jener stehet in großer Gefahr seines Heils, bey dem eine unordentliche Leidenschaft annoch die Oberherrschaft hat, wo entgegen der, so die herrschende Leidenschaft bey sich unterjochet, desto leichter all übrige besieget. So viel wirst du auf dem Wege der Tugend zunehmen (sind die Worte Hieronymi) so viel dir selbst wirst Gewalt angethan haben. (g) Ein hei-

(e) Nihil prodest sine te ipso cætera reliquisse.

(f) Sane nisi abnegaveris temetipsum, Christum sequi non potes. Exultavit ut gigas ad currendam viam, nec currentem sequi potest oneratus. Declam. c. 1. & 14.

(g) Tantum proficies, quantum tibi vim intuleris.

heiliger Franciscus von Sales ware zum Zorn sehr geneigt, allein durch die beständige Abtödtung und Gewalt den er sich angethan, wurde er zu einem Muster der Gedult, Süße, und Gelassenheit. Der Apostel rathet uns, daß wir so lang mit uns selbst kriegen, biß wir den alten Menschen ausgezogen, und den neuen angenommen.

Vor allem solle sich ein Priester dahin bestreben, daß er keine Liebe, kein Verlangen, keine Begierde nach Geld und Güther an sich verspühren lasse. Was nutzen selbe? (fragt Bernardus) selbe besitzen ist beschwerlich, selbe lieben beflecket, selbe verlieren schmerzet. (b) Der Priester solle sich erinnern, daß er bey dem ersten Eintritte in die Kirche gesagt: Der HErr ist mein Erbtheil. Ps. 15. Jener Geistliche also (ist die nachdrückliche Anmerkung Petri Damiani) der nach der Hand nach Geld und Guth, nach reichen Pfründen trachtet, der thut seinem Schöpfer ein Unbild an, weil er dadurch vor der Weltaugen darthut, daß er mit Gott nicht zufrieden. (i) Unter den Geizigen (merkt Bernardus an) ist kein schändlicherer Geiz

(b) Possessa onerant, amata inquinant, amissa cruciant. Epist. 103.

(i) Si igitur Deus portio ejus est, non levem creatori suo contumeliam videtur inferre, qui æstuat pecuniam cumulare.

Geiz als jener eines Geistlichen. (*k*) Ein solcher (wie Augustinus schreibet) suchet nicht die Einkünften um Gott dienen zu können, sondern er dienet Gott wegen dem Geld. Welch eine Schande (ruft Hieronymus aus tiefem Herzen auf) wenn ein Priester eigennützig, und nur nach Geld, und Einkünften trachtet! (*l*) fast aus gleichem Thone, spricht ein heiliger Hilarius, wenn er sagt, einer augenscheinlichen Gefahr setzt sich der Priester aus, der dem Geldgeize ergeben, der nur immer nach Vermehrung seiner Baarschaft trachtet. (*m*) Dies hat schon längstens der Apostel zum Timotheus schreibend, mit folgenden Worten ausgesprochen: die reich werden wollen, verfallen in Versuchung, und viele schändliche Begierde, die den Menschen in den Untergang stürzen. 1. 6. 9. Und O! zu wünschen wäre, daß sich nicht einige Priester von dieser schändlichen Geldbegierde hätten verführen lassen, so zwar daß sie nach der Hand Ungerechtigkeiten, Gottesräubereyen, und Simonien begangen. Der nach Geld trachtet, spricht Ambrosius, der verlieret die Gnade. (*n*) Ein Priester muß seinen Bedacht dahin nehmen reich an Tugenden und nicht am Geld zu seyn; erstere sind solche Reichthämer, die

(*k*) Quis obsecro avidius Clericis quærit temporalia. ad Past. in syn.

(*l*) Ignominia est sacerdotis studere divitiis.

(*m*) Ingenti periculo sunt sacerdotes expositi, qui occupantur incrementis pecuniæ. In Ps. 158.

(*n*) Qui aurum redigit, gratiam perdit.

die uns (gleich ein heiliger Prosper anmerket) zieren, und zugleich schützen. (o) Ein Priester solle nach dem Rath des Apostels mit geringer Kost, und ehrbarer Kleidung sich begnügen lassen; 1. Timoth. 6. vers. 8. er solle Schätze nicht auf dieser Welt, sondern vor das ewige Leben sammeln; die Schätze aber vor die Priester sind nach der Auslegung des Kirchenraths von Mayland die gute Werke, und das Heil der Seelen. (p)

Aus der Ursache verbothe die Kirche den Geistlichen unter gewissen Kirchenstrafen allen Handel und Wandel. Der Gott dienet (sind die Worte des Apostels) der solle sich in zeitliche Geschäffte nicht mengen, damit er jenem allein gefalle, deme er sich gewiedmet. 2. Tim. 2. v. 4. Gott trägt kein Belieben ab dem Opfer das kein Mark hat. Ps. 68. Nun (merket ein heiliger Peter Damiani an) was sind die Opfer eines Priesters der handelt und wandelt, was seine Messen, was seine Tagzeiten, was seine andere Verrichtungen als leere Opfer, als Opfer ohne Mark, das ist solche Werke, die er unter tausend Ausschweifungen,



(o) Divitiæ nostræ sunt virtutes, istæ ambiendæ sunt, quæ nos ornare possint pariter, & munire. L. 2. S. Prosper.

(p) Thesaurizate non thesauros in terra, sed bonorum operum, & animarum in cœlis. con Med. part. 3.

und ohne Andacht Gott darbietet? (q) Welch ein ärgerlicher, welch ein häßlicher Auftritt sehen wie ein Priester der sich Gott und dem Seelenheil feyrlich gewiedmet, itzt mit Korn, itzt mit verschiedenen Gattungen von Thieren, itzt mit Wein handelt, itzt mit Geld schachert, auf Interesse ausleihet, oder damit wuchert! du bist (redet einen solchen Petrus Blessensis an) zu hohen Dingen auserwählet, und ausgesehen, warum beschäfftigest dich mit Kleinigkeiten, mit nüchtigen Sorgen? (r) Alle Früchten, alle Bemühungen solcher Priester (ist der schöne Gedanken Bernardi) gleichen einem Spinnengewebe, die sich selbst ausspinnet, um eine Mucke in Garn gefangen zu bekommen. (s) Warum (fragt Bonaventura) beschäfftigen wir uns mit eiteln Nichts, da wir doch fähig den Schöpfer aller Dinge zu besitzen? (t)

Ich handle (wird etwan einer, oder der andere einwenden) jedoch ohne Betrug, ohne mein Gewissen zu beladen; Billig- und Gerechtigkeit leitet mich im Kauf und Verkauf. Was folget

(q) Qui se per negotia sæcularia diffundit, holocausti sui medullas subtrahit, & solam victimæ pellem Deo adolere contendit. Apol. c. 12.
(r) Magnis addictus es, noli minimis occupari.
(s) Fructus illorum quid nisi araneorum telæ?
(t) Cur nos affligimus circa nihil, cum possidere creatorem omnium valeamus. Stim. p. 9. c. 2.

folget daraus? Richtig ist, daß den Geistlichen aller Handel und Wandel verbothen, folglich sündigen zwar obige nicht wider die Billigkeit, doch aber wider das Geboth der Kirche. Weiters sagt solchen Bernardus in das Ohr, ein Wasser nimmt immer, wo es vorbey fließet, von dem Erdreiche was weg, und mit sich: also thun auch zeitliche Sorgen die Gedanken und Sinne eines Geistlichen anfänglich ohnvermerkt auf eine Zeit einnehmen, endlich reissen sie ihn nach und nach ganz an sich. (*u*) Weltliche Sorgen (spricht Gregorius) verstopfen das Ohr des Herzens, und machen, daß die Stimme Gottes in selbes nicht eindringe. (*x*) Kurz, je mehr sich (warnet Isidorus) ein Geistlicher mit dem Zeitlichen beschäfftiget, je mehr gehet selber von der Liebe ab. (*y*) Daß sich ein Priester (meynet Gregorius) seiner Hausgeschäffte und eignen Wirthschaft unterweilen annehme, mag nach der Beschaffenheit der Umstände zu bemitleiden seyn, daß er sich aber mit allem Ernst, Lust und Liebe selben gänzlich sich schenke, und darauf verlege, nennet er sträflich. (*z*)

 Noch

(*u*) Rivus, qua fluit, cavat terram; sic discursus temporalium conscientiam rodit. L. 4. de cons. cap. 6.

(*x*) Aurem cordis terrenarum cogitationum turba, dum perstrepit, claudit. Mor. L. 23. c. 12.

(*y*) Quanto se rerum studiis occupant, tanto à charitate divina se separant.

(*z*) Sæcularia negotia aliquando ex compassione toleranda sunt, nunquam vero ex amore requirenda. Past. p. 2. c. 7.

Noch gefährlicher ist es vor einen Priester, wenn er sich in die Hofgeschäfften einmischet, und unter die Große an den Höfen sich begiebt. Peter Biessensis pflegte zu sagen, daß gleichwie die Heilige durch viele Trübsal selig, also werden jene, die sich in die Hofgeschäffte einlassen, durch viele Trangsalen verdammt. (*a*) Ein Priester sollte sich weder bey Hof, weder bey Gerichte um Streithändel, und was dergleichen annehmen. Christus der HErr (spricht Ambrosius) findet sich nicht vor Gericht. (*b*) Dergleichen Geschäffte ziehen viele und lange Zerstreuungen im Geiste nach sich, daß also der Priester seinen geistlichen Verrichtungen nicht so vorstehen mag, wie er soll. Die Händel, welche den Priestern zu richten, und zu schlichten obliegen, sind jene der Sünder, diese sollen sie mit ihren Predigten, Zuspruch, Ermahnungen und Gebethe dem Satan aus den Händen reissen, und von dem ewigen Tod retten.

Weiters solle ein Priester allen Zank, Zwist und Handel, so viel möglich, fliehen. Der mit dir zu streiten kommt, lesen wir in dem Evangelio Matth. 5. v. 40. dem gieb nicht nur deinen Rock, sondern auch den Mantel. Seye es (sagt Augustinus) daß was weniges an Guth oder Geld verlohren gehet, wenn du

(*a*) Per multas tribulationes intrant justi in cœlum; hi autem per multas tribulationes promerentur infernum. epist. 14.

(*b*) In foro Christus non reperitur. de Virg. c. 8.

du nicht streitest, und deine Gerechtsame an Tag legest; seye dieses alles, es muß dir die Ruhe lieber als Geld und Guth seyn. (*c*) Streiten heißt nach den Gesinnungen Chrysostomi so viel, als thöricht werden wollen. (*d*)

So solle sich auch ein Priester von vielen unnöthigen, ärgerlichen, und hohen Glücksspielen hiethen. Der Satan (spricht Chrysostomus) hat das Spiel als eine Kunst in die Welt eingeführet: (*e*) und der heilige Ambrosius rathet einem Priester nicht nur allein alle hohe Spiele, sondern durchaus alle Spiele zu fliehen. Seye es auch (fahret der heilige Lehrer fort) daß unterweilen selbe ehrbar und erlaubt, sind sie doch einem Geistlichen unanständig. (*f*)

Nicht minder solle sich zweytens ein Priester auch in diesem abtödten, daß er kein unreines, unmäßiges, und übertriebenes Verlangen nach zeitlichen Ehren hege. Der Hochmuth und Ehrgeiz (berichtet uns Peter Blessensis) ist ein Untergang der Seelen. (*g*) Der Ehrgeiz ist ein



(*c*) Ut Deo vaces non litibus, perde nummos ut habeas quietem. serm. 24. de verbis apost.

(*d*) Hinc te condemno, quod judicio contendas. Hom. 16 in 1. Cor. c. 6.

(*e*) Diabolus est, qui in artem Ludos digessit.

(*f*) Non solum profusos, sed omnes jocos declinandos arbitror. Licet interdum honesta joca sint, tamen ab Ecclesiastica abhorrent regula. L. 1. Offic. c. 23.

(*g*) In honorum cupiditate quantæ spinæ! in Ps. 102.

ein Aff, welcher auf eine verkehrte Art der Liebe alles nachmachet; also erträgt die Liebe alles wegen Gott, der Ehrgeiz aber aus Eitelkeit: die Liebe glaubet, und hoffet alles, was zur ewigen Glorie gehöret, der Ehrgeiz entgegen glaubet und hoffet alles, was zur Weltehre befödert. O welch Dorne stechen nicht (ruft Augustinus auf) ein ehrgeiziges Herz! selbes wird mit Furcht, Angst, Argwohn, Unbilden abschlägigen Bitten, und Schmach gequälet. Und endlich was erlangen ehrgeizige Gemüther, wenn sie auch den Zweck ihrer Absichten erreichen? Ich sahe den Gottlosen erhöhet über die Ceder Libani: über eine Zeit machte ich mich abermal vorbey, und er ware nicht mehr. Pf. 36. Nämlichen, die Erhöbung der Thörichten ziehet Schmach und Unbild nach sich. Prov. 3. und wie Bernardus sagt, je weniger einer der Ehre würdig, zu der er erhoben ist, je größer ist die Schande; (*b*) seine Fehler, Untugenden, und Häßlichkeit wird bey seinem Ehrenamte noch mehr an den Tag kommen. (*i*)

Bey hohen Aemtern und Würden ist die Gefahr des Heils desto größer. Mich beneiden einige wegen dem erlangten Bißthum (sagte Augustinus) und ich bedaure, und beweine die

(*b*) Eo deformior, quo illustrior.

(*i*) Clarus suas maculas reddit. Cassiod. L. 12. Ep. 12.

die Gefahr, in welche mich diese erhabene Würde gesetzet. (*k*) Den heiligen Chrysostomus, als selber zum Bischof geweyhet wurde, überfallte eine solche bange Furcht, daß er glaubte, seine Seele müsse aus dem Leibe scheiden. Der heilige Bischof stellte sich nämlichen vor, daß ein Seelenhirt in der größten Gefahr seines Heils. (*l*) Bebten, und datterten nun die Heilige, wenn ihren Schultern eine geistliche Würde aufgebürdet worden, was sollen wohl jene thun, die sich unwürdig, die aus Ehrgeiz, und andern zeitlichen Absichten nach erhabenen Ehrenstellen in der Kirche trachten, die sich mit einer Pfründe, oder Bißthum nicht begnügen lassen, unerachtet sie wissen, daß der strenge Richter heut oder morgen auch nur wegen einer strenge Rechenschaft von ihnen abfodern werde? der einen großen Last und mehrer sich aufbürdet, als er zu tragen vermag (spricht Ambrosius) der wird endlichen mit selbem zu Boden fallen. (*m*) **Mit Recht oder Unrecht geistliche Ehrenstellen an sich reissen (ist der Gedanken Anselmi) dieses heißt nicht selbe erlangen, sondern stehlen.** (*n*) Die

 sich

(*k*) Invident nos; ibi nos felices putant, ubi periclitamur. Serm. 63. de verb.

(*l*) Mi[illegible]r an fieri posset, ut aliquis ex Rectoribus salvus fiat?

(*m*) Mensura honoris debet esse mensura gestantis, alioqui oneri fit & ruinæ, ubi actoris infirmitas est. Lib. de vidu.

(*n*) Qui honores ecclesiasticos accipere cupit. in Gler.

sich auf eine listige oder gewaltsame Art in den Weinberg des HErrn einschleichen, und Ehrenämter suchen (sagt Bernardus) diese sind Diebe, und keine Arbeiter. (o) Sie herrschten, aber nicht aus mir. Oseæ 8. v. 4. Was folget daraus? Dieses (schreibet ein heiliger Leo) daß die Kirche von solchen ehrgeizigen Prälaten, Priestern und Dienern nicht bedienet, nicht gezieret, sondern verächtlich gemacht werde. (p) Setze dich, (sprach Christus der HErr) am letzten Ort nieder. Luc. 14. Der auf der Erde sitzt, der ist sicher, daß er nicht hoch fallen könne. Aschen und Staub (lehret Thomas) müssen nicht in der Höhe ausgesäet werden, ansonst nehmt selbe der Wind fort. (q) Selig ist also jener Priester, der mit einem königlichen Psalmisten aufrufen kann: ich habe vielmehr gesucht in dem Hause Gottes verächtlich zu seyn, als in den Hütten der Sünder zu wohnen. Psal. 83.

Drittens muß ein Geistlicher die zu viele Neigung gegen, und zu seinen Freunden mäßigen: wer seinen Vater und Mutter nicht hasset, der kann mein Jünger nicht seyn. Luc. 19. Wir müssen selbe hassen (sagt Abelii) wenn

(o) Vineis Dominicis se ingerentes fures sunt, non cultores. Serm. 28. in Cant.

(p) Corpus Ecclesiæ ambientium contentione fœdatur.

(q) Cineri expedit ne in alto sit, ne disperdatur a vento. L. 1. c. 1. de Reg.

wenn sie uns verhindern nach dem Beruf zu leben, wenn sie anverlangen, daß wir uns in zeitliche Geschäffte mischen, da müssen wir selbe hassen und fliehen. (*r*) Dahin zielet auch ein heiliger Gregorius ab, wenn er sich verlauten läßt, daß wir all jene fliehen und verabscheuen sollen, die uns auf dem Wege Gottes zu wandern eine Hinderniß machen. (*s*) Petrus Blessensis behauptet, man solle keinen zum Priester weyhen, der nicht im gewissen Verstand seinen Vater und Mutter hasset. (*t*) Der Gott zu dienen verlanget (schreibet Ambrosius) der muß die Seinige verlaugnen. (*u*) Den Aeltern (rathet Augustinus) gehorche, aber zuvor Gott. (*x*) Ein allzu viele Geneigtigkeit gegen Anverwandte (sagt Hieronymus) ist eine Gottlosigkeit gegen Gott. (*y*)

Chri:

(*r*) Si prohibeant ne vitam secundum Ecclesiasticæ disciplinæ normam instituamus, si negotiis sæcularibus nos implicent, tunc eos tanquam adversarios odisse & fugere tenemur. Sac. Christ. p. 4. c 6.

(*s*) Quos adversarios in via Dei patimur, odiendo & fugiendo nesciamus. Hom 37.

(*t*) Non eligitur sacerdos nisi qui dixerit Patri & matri suæ nescio vos. epist. 123.

(*u*) Suis se abneget, qui servire Deo gessit. de fug. sec. c. 2.

(*x*) Grandis in suos pietas, impietas in Deum est. apist. 15.

(*y*) Honorandus est pater, sed obediendum est Deo. de verb. Dom. serm. 7. c. 2.

Christus der HErr sagt: Ich bin gekommen den Menschen von den Seinigen, und von seinem Vater zu scheiden, Matth. 10. Denn des Menschen Feind sind seine Hausgenossene. 36. Wie (ruft Hieronymus auf) sollte wohl ein Priester dem irdischen Vater zugefallen seinen himmlischen beyseits setzen, und sich in zeitliche Geschäffte mischen, wo er doch von Gott dahin auserseben das Heil eigner und fremder Seelen zu befödern? solle er seinen Freunden anhangen, wegen selben sein eigenes Seelenheil der Gefahr aussetzen um ihnen die Einkünfte seiner Pfründe zu vermachen, und immer nach reicheren trachten?

Der heilige Augustinus erzählet von dem heiligen Abten Antonio, daß selber die von seinen Freunden an ihn abgelassene Schreiben unter folgendem Ausdruck in das Feuer geworfen: ich verbrenne euch, damit ich nicht von euch verbrennet werde. (z) Der sich mit Gott als ein Priester vereinigen will (sagt Gregorius) der muß sich von den Seinigen absöndern, (a) ansonst, spricht Peter Blessensis, wird die Liebe zu Fleisch und Blut, und von der Liebe Gottes sich trennen. (b) Wie werde

(z) Comburo vos, ne comburar à vobis.

(a) Extra cognatos quilibet debet fieri, si vult parenti omnium jungi. Mor. lib. 7. c. 14.

(b) Carnalis amor extra Dei amorem, cito te capit. Epist. 134.

werde ich Jesum (fragt Bonaventura) unter meinen Freunden finden, da selber nicht einmal unter den Seinigen sich hat finden lassen? (c) Als die Mutter Jesu ihren Sohn in dem Tempel fande, sagte sie: Sohn! warum hast du uns so gethan! worauf der Heiland antwortete: warum suchtet ihr mich, wisset ihr nicht, daß ich mit demjenigen mich beschäfftigen mußte, weßwegen mich mein Vater gesandt hat? Luc. 2. Was dergleichen solle ein Priester seinen Aeltern, seinen Geschwistrigen, seinen Befreunden und Anverwandten zurück antworten, wenn sie selben von dem Dienste Gottes, von Erfüllung seiner Pflichten und Schuldigkeiten abführen, und nur mit Zeitlichen beschäfftigen wollen. Laßt die Todte die Todten begraben. Matth. 8. v. 22.

Die Mittel hernach alle unordentliche Leidenschaften in sich abzutödten sind folgende: erstens das Gebeth. Durch selbes erhalten wir alles. Also ein heiliger Bonaventura (d) Was ihr immer begehret, das werdet ihr erlangen. Jo. 15. v. 17. Zweytens eine ernstliche Entschließung sich selbst Gewalt anzuthun. Drittens ein fleißiges Examen oder Erforschung über jene Leidenschaft, die uns hauptsächlich

(c) Quomodo te bone Jesu inter meos cognatos inveniam, qui inter tuos minime eo inventus. spec part. 1. c. 23.

(d) Oratio cum sit una, omnia potest.

lich viel zu schaffen giebt, nebst der Auferlegung einer Buse, so oft wir darwider gehandelt. Viertens die Unterdruckung unserer Begierden. Fünftens die Abtödtung in kleinen Sachen, denn so werden wir nach und nach auch in größern den Sieg davon tragen. Wir müssen nämlich in solchen Fällen unser Augenmerk auf die Verdienste richten die wir uns durch die Abtödtung sammeln: anbey gedenken, daß wo wir uns selbst in dieser Welt züchtigen, wir desto weniger in der andern zu beförchten haben.

# Siebentes Kapitel.

## Von der äußerlichen Abtödtung eines Priesters.

Kein Mensch (sagt ein heiliger Gregorius) kann einen tauglichen Diener Gottes und des Altars abgeben, wenn er sich nicht zuvor dem Allerhöchsten gänzlich geschenket hat. (*a*) Dieser Meynung ist auch ein heiliger Ambrosius, wenn er spricht: die Erstlinge des Opfers müssen wir Gott mit uns selbst ma-

(*a*) Nullus Deo, & sacrificio dignus est, nisi qui prius viventem hostiam se exhibuerit. Orat. 1.

machen. (*b*) Wenn das Samenkörnlein nicht abgetödtet ist, wird es nicht aufgehen. Jo. 12. Wer also Früchten des ewigen Lebens will hervorbringen, der muß zuvor sich selbst abgestorben seyn, das ist, er muß nichts wegen eignen Vergnügen anverlangen, und nach all jenem die Arme ausstrecken, was das Fleisch abtödtet. Also ein heiliger Gregorius. (*c*) Der seine Seel will ewig beglückt wissen, der muß ihme selbst absterben. Matth. 16. Welch ein beglückter Verlust (ruft Hilarius auf) alles verachten, Christo nachfolgen, und davor eine ewige Glückseligkeit erlangen! (*d*) Der heilige Bernard redet einen Geistlichen also an: trage kein Bedenken dich Gott vollkommen zu schenken, da selber sich zuvor dein Heil zu befördern dir sich geschenket hat. (*e*) Wo die Begierden gehemmet und vermindert werden (spricht Augustinus) da nehmt die Liebe zu. Die gröste Vollkommenheit ist von allen Begierden frey seyn. (*f*)

Es

(*b*) Hoc est Sacrificium primitivum, quando quisque se offert, ut postea munus suum possit offerre. L. 2. de Abel. c 6.

(*c*) Nil quod caro blanditur libeat; nil quod carnalem vitam trucidat spiritus perhorrescat. Hom. 12. in Evang.

(*d*) Jactura felix! contemtus universorum Christus sequendus, & æternitas comparanda.

(*e*) Integrum te do illi, quia ille, ut te salvaret, integrum se tradidit. de modo bene vivendi.

(*f*) Argumentum charitatis diminutio cupiditatis, perfectio, nulla cupiditas. lib. 83. q. 36.

Es ist die äußerliche Abtödtung der Sinne um so nothwendiger, als nach der Sünde das Fleisch immer wider den Geist sich empöret. Gott hat uns die fünf Sinne verliehen nicht aus dem Ziel und Ende, daß wir selber uns unordentlich bedienen, sondern damit wir sie nach der von ihm bestimmten Ordnung verwenden: die des HErrn sind, die haben ihr Fleisch gekreuziget mit allen Lastern und Begierlichkeiten. Galat. 5. v. 24. Der seinen Leib nicht abtödtet, spricht Ambrosius, der gehet von dem HErrn ab. (*g*) Augustinus vergleicht jenen, der sein Fleisch der Vernunft nicht unterjochet, einem Abentheuer, das mit verkehrtem Leibe kriechet. (*h*) Der Mensch, sagte Seneca, ist zu höhern Dingen erschaffen, als daß er einen Sklaven seines Leibes machen sollte. (*i*) Wer dem Fleisch schmeichelt, ist der Ausdruck Gregorii, der nähret seinen Feind. (*k*) Dem Leibe dienen, gefallen oder nachgeben (belehret uns ein heiliger Bernardus) ist keine Liebe sondern die größte Grausamkeit, so wir gegen uns ausüben können: maßen da wir den Leib vor einige

(*g*) Qui non peregrinantur a corpore, peregrinantur à Domino. L. 7. in Luc.

(*h*) Inversis pedibus ambulat.

(*i*) Ad majora natus sum, quam ut sim mancipium corporis mei.

(*k*) Dum carni parcimus, contra nos hostes nutrimus.

nige Augenblicke befriedigen, die Seele ewig verlohren gehet. (*l*)

Die Früchten der äußerlichen Abtödtung sind folgende: erstens thun wir dadurch die Peinen abbüßen, die wir wegen unsern Sünden in der andern Welt zu bezahlen hätten. Willst du, redet Chrysostomus einen Christen an, in der andern Welt ohne Strafe durchgehen so seye dein eigener Richter auf dieser; strafe, züchtige, und bessere dich. (*m*) Zweytens macht die äußerliche Abtödtung eine Seele dahin fertig sich desto ehender mit Gott zu vereinigen. Die Seele (schreibet Hieronymus) steigt ohne Abtödtung zu Gott nicht auf.

Vor allen aber muß ein Priester zu erst seine Augen abtödten. Durch die Augen, spricht Bernardus, wird das Herz mit dem Liebspfeil verwundet. *o*) Mein Aug hat meine Seele verführet. Thren. 3. v. 51. Durch das Aug werden böse Begierde in dem Gemüthe reg, dann folgt die Einwilligung; also zeigte der Satan

(*l*) Ista caritas destruit caritatem, talis misericordia crudelitate plena est; quia ita corpori servitur, ut anima juguletur in Apol. ad Guill. Ab.

(*m*) Sis Judex tui ipsius; non vis castigari reprehende, corrige te ipsum.

(*n*) Anima in cœlestia non surgit, nisi mortificatione membrorum. in cap. 6 ad Eph.

(*o*) Per oculos intrat ad mentem sagitta amoris. serm. 13.

tan zu erst Christo dem HErrn alle Reiche, dann fangte er an selben zu versuchen: alles dieses will ich dir geben, wenn du mich auf den Knien anbethest. Matth. 4. Besser erreichte der Höllengeist seinen Zweck bey unserer ersten Mutter Eva. Sie sahe, und langte nach der Frucht. Gen. 3. v. 6. Gewisse obschon kleine Blicke (spricht Tertullianus) sind der Anfang großer Bosheiten: (*p*) und Hieronymus behauptet, daß die Augen mit Gewalt zur Sünde ziehen, (*q*) folglich müssen diese Porten entweders verschlossen, oder wohl bewahret werden, damit der Feind durch selbe nicht eingehe. Der seine Augen schließet (lesen wir Isa. am 13.) damit er das Uebel nicht sehe, der wohnt in der Höhe. Nicht vergebens rühmte sich Job, daß er mit seinen Augen ein Bündniß errichtet kein Frauenperson anzusehen 31. 1. Priester, die ihren Augen freyen Zügel und Zaum lassen, mögen hart, oder gar nicht standsmäßig rein und keusch leben. Von einer gebutzten Weibsperson (ermahnet uns der heilige Geist) wende deine Augen ab; denn wegen der schönen Gestalt derselben sind viele schon zu Grunde gegangen. Eccli. 9. v. 8. Kehre deine Augen ab, ruft David, das=

(*p*) Oculi quasi quidam raptores ad culpam. in c. 3. Thren.

(*q*) Oportet oculos habere ad terram dejectos, animum vero ad cælum erectum. serm. de ascens.

damit selbe die Eitelkeit nicht sehen. 118. In dem Evangelio lesen wir, daß der HERR nur unterweilen die Augen erhoben. Luc. 6. zum Zeichen daß er gemeiniglich ansonst selbe unterschlagen. Eben darum bittet uns Paulus der Apostel durch die Sanftmuth und Eingezogenheit Jesu Christi. 2. Cor. 20. Ein Priester, sagt Basilius, solle mit den Augen zur Erden sehen, sein Gemüthe aber Empor zu Gott heben. Keusche Augen (ist der Gedanken Hieronymi, sind triftige Zeugen eines keuschen Gemüths. (*r*) Entgegen (wie Augustinus anmerket) zeiget ein freches und unreines Auge ein unflätiges Herz an. (*s*) An einem andern Ort sagt obiger Kirchenlehrer Hieronymus, das Kleid, die Rede, der Gang, und das Gesicht eines Geistlichen muß den Weltlichen zu einer Lehrschul dienen. (*t*) Mit selbem kömmt überein ein heiliger Ambrosius. (*u*)

Der Kirchenrath von Trient läßt sich also vernehmen: Ein Geistlicher muß seinen Lebenswandel also einrichten, daß er im



(*r*) Speculum mentis est facies, & tacite oculi cordis fatentur arcana. epist. 10.

(*s*) Impudicus oculus impudici cordis est nuntius. 32 q. 5.

(*t*) Quorum habitus, sermo, vultus, incessus doctrina est.

(*u*) Vox animi, corporis motus. 1. offic. cap. 18.

Kleide, Gang, und in den Gebärden nichts als anständiges vor seinem Stande blicken lasse. (*x*) Nicht minder spricht ein heiliger Chrysostomus, das Gemüth eines Priesters muß an Tugend und guten Sitten glänzen, auf daß in allen, die ihn betrachten, ein Verlangen nach selber rege werde. (*y*) Ein Priester solle eingezogen seyn im Reden, das ist, er muß wenig mit den Menschen, öfters aber mit Gott reden. Im Stillschweigen, und in der Hoffnung solle deine Stärke bestehen. Isa. 30. Aller Tugenden Bewahrerinn, berichtet uns Peter Damiani, ist das Stillschweigen. (z) Wer viel redet, der sündiget oft. Proverb. 10. Der Mund eines Priesters, sagt Anselmus, ist der Mund Christi; demnach soll selber zu Verleumdungen, zur Lästerung, zu Lügen, und auch zu müssigen Worten nicht geöffnet werden. (*a*) Gedenke (redet Gilbertus einen Priester an) daß dein

(*x*) Sic decere omnino clericos, vitam moresque suos componere, ut habitu, gestu, incessu nihil nisi grave, ac Religione plenum præsesferant. sess 22. cap 1.

(*y*) Sacerdotis animum splendescere oportet, ut illustrare possit, qui oculos in eum convertunt. de sac. lib 3. c 12.

(z) Custos justitiæ silentium.

(*a*) Os tuum os Christi est, non debes illud ad detractionem, mendacia, sed nec ad otiosos sermones aperire. Med. 1. §. 5.

dein Mund zu heiligen Dingen geweihet, halte also vor einen Gottesraub, wenn auf deinen Lippen Worte ertönen, die nicht göttliche Sachen anzeigen. (*b*)

Zweytens solle sich ein Priester in der Kleidung abtödten. Es giebt einige, sagt Augustinus, die von außen wohl gekleidet, von innen aber uneingezogen sind. (*c*) Seiden, sammete Kleider, gekämmte, und aufgebußte Haare, silberne Schnallen, goldene Knöpfe und andere Eitelkeiten mehr, sind unterweilen ein Zeichen, daß die Seele an Tugenden plut und bloß. Nebst deme, wie Bernardus gar schön anmerket, sprechen einen solchen geschmückt und gebußten Priester die Arme an, sagende, was du auf deine Eitelkeiten verwendest, das ziehest unser Dürftigkeit ab. (*d*) In dem Kirchenrathe von Nicäa lesen wir folgendes: Ein Priester solle reinlich, und mäßig gekleidet anher gehen, durch den unnöthigen und gekünstelten Schmucke und Aufbuße wird er der Ahndung der Bosheit

 nicht

(*b*) Memento os tuum cœlestibus oraculis consecratum; sacrilegium puta, si quid non divinum sonet. serm. 18. in Cant.

(*c*) Ut foris vestiaris, intus spoliaris. serm. 50. de temp.

(*d*) Clamant nudi, & dicunt, nostrum est, quod effunditis, nostris necessitatibus detrahitur quicquid accedit vanitatibus vestris. ad Epist. ad Henric.

nicht entgehen. (e) Welch eine Schande (ruft Cyprianus auf) sehen einen Priester, dessen Haare wie jene der Weibsleute gekräuselt! (*f*) Der Apostel selbst bezeuget, daß es einem Manne zur Schande gereichet, wenn er seine Haare kräuselt. 1. Cor. 11. Uns Geistliche, sprache Minutius Felix, muß man von andern nicht durch den Kleiderpracht, sondern durch die Eingezogenheit unterscheiden. (g) Der Priester, gleich ein heiliger Ambrosius anmerket, muß sich in allem seinem Thun und Lassen also zeigen, daß er eine Hochachtung verdiene, und daß jener der ihn siehet, die Geistlichkeit, und den HErrn des Altars, der solche würdige Diener hat, Ehre und Preiße. (*h*)

Drittens soll der Priester in dem Geschmack oder Eßlust sich abtödten. Die Heilige (sagt der Pabst Leo) legten den Grund zu ihrer Heiligkeit mit der Abtödtung, oder Enthaltung vom Essen

(*e*) Virum sacerdotalem cum moderato indumento versari debere, & quidquid non propter usum, sed ostentatione assumitur, in reprehensionem nequitiæ incurrere. conc. 16.

(*f*) Capillis muliebribus in fœminam transfiguratus de jejun.

(*g*) Nos non notaculo corporis, sed modestiæ signo facile dignoscimur. in octav

(*h*) Decet actuum nostrorum publicam esse æstimationem, ut qui videt ministrum altaris, Dominum veneretur, qui tales sacerdotes habet. L. 1. Offic. c. ult.

Essen und Trinken, und mit Fasten. (*i*) Es giebt einige (wie der Apostel anmerket) bey denen es das Ansehen gewinnet, als lebten sie nur, damit sie essen und trinken, die ihren Bauch zum Gott haben. Philip. 3. v. 19. die unabgetödtete Eß- oder Freßlust (sagt Tertullianus) verwundet, oder tödtet alle Tugenden. (*k*) Durch und wegen dieser Sünde ist alles Unheil über das menschliche Geschlechte hergekommen. Vor allem sollen sich auf diese Tugend der äußerlichen Abtödtung den Geschmack betrefend die Priester verlegen, weil (gleich Augustinus lehret) aus überflüßigen Essen besonders gekünstelter und gewürzter Speisen, und durch übermachtes, hiziges Getränke die Geilheit rege gemacht wird. (*l*) In dem weisen Manne stehet geschrieben, der seinen Diener von Jugend auf weichlich ernähret, der wird mit der Zeit selben hartnäckig finden. 29. 22. Was wilst du den Leib (fragt Augustinus) deinen geschwornen Feind mästen? selber wird sich so dann wider den Geist und Vernunft empören. (*m*) Wo die Eßlust ein-



(*i*) Tyrocinium militiæ Christianæ Sancti jejuniis inchoarunt. serm. 1. in Pentech.

(*k*) Omnem disciplinam victus aut occidit, aut vulnerat. de jejun.

(*l*) Si ciborum nimietate animus obruitur, illico mens torpescit, & spinas libidinum germinabit.

(*m*) Ne præbeamús vires corpori, ne committat bellum adversus spiritum. de Sal. Mon. c. 35.

einmal besieget, versichert uns Cornelius à Lapide, da hält es nicht schwer die übrige Laster zu bezwingen. (*n*) Entgegen behauptet Basilius, daß von vielen all andere Laster ehender, als dieses bezwungen werde. (*o*)

Die Reguln der Mäßigkeit zu beobachten lehret uns Bonaventura folgende vier Stücke genau zu erwägen. Erstens daß wir nicht ausser der Zeit, zweytens nicht zu begierig, drittens nicht zu vieles, viertens nichts zu niedliches essen. (*p*) Eine Schande ist es, sehen einen Priester, den es immer nach niedlichen, und geschmackten Speisen lüsteret, der sich bey allen Mahlzeiten gebethen, und ungebethen einfindet. Die Layen (spricht Hieronymus) sehen lieber, wenn wir sie in ihren Trangsalen trösten, als daß wir als Gäste an ihren Mahlzeiten oben ansezen. (*q*)

Viertens muß sich ein Priester in dem Sinne der Betaschung abtödten, und aus der Ursache von

(*n*) Gula debellata facilius Christianus alia vitia profligabit in 1 cap. cor. 9. 27.

(*o*) Ingluvies a plerisque superari difficilius solet, quam cætera vitia. Gloss. in Enchir. doct. 11.

(*p*) Ante debitum tempus, vel sæpius comedere more pecudum. Cum nimia aviditate sicut canes famelici, nimis se implere ex delectatione. nimis exquisita quærere. Lib. 1. cap. 36.

(*q*) Facile contemnitur clericus, qui sæpe vocatus ad parandum ire non recusat. Consolatores nos potius laici in mæroribus suis, quam in prosperis convivos appetunt. ad Nepot.

von aller Verträulichkeit mit Weibspersonen, wenn selbe gleich Bekannte, Verwandte, Schwestern und Basen sich enthalten. Es soll ein jeglicher, ermahnet der Apostel, sein Geschirr in aller Reinigkeit besitzen, und nicht in den Leidenschaften böser Begierden. 1. Thess. 4. v. 5. Tödte deinen Leib und Sinn ab (schreibt Augustinus) so wird es dir leicht fallen den Satan zu besiegen. (*r*) Der Bräutigam in den hohen Liedern bekannte, daß er auf dem Berge der Myrrhen wohnte, cant. 4. daß er unter den Lilien weide. cant. 2. Dieser Berg der Myrrhen sagen die Ausleger, ist die Abtödtung des Fleisches, durch welche die Lilien der Reinigkeit der Seele blühen und erhalten werden. (*s*) Gleichwie eure Glieder der Unreinigkeit gedienet, also läßt nun selbe auch zur Heiligkeit der Gerechtigkeit dienen. Rom. 6.

Zur Abtödtung der Sinnen sollte einen Priester die Hoffnung ewiger Vergelt- oder Belohnung aufmuntern. Der seine Seele ewig versorgen will, der soll zuvor selbe verlieren. Matth. 10. über diese Worte druckt sich Augustinus also aus: liebe deine Seele nicht in dem Gegenwärtigen, auf daß du dieselbe in dem Ewigen nicht verlierest. (*t*) Johannes sahe



(*r*) Mortifica corpus tuum, & diabolum vinces.

(*s*) Lilia hæc oriuntur in monte Myrrhæ & illic illæsa servantur. Ubi caro mortificatur, illic hæc lilia florent, & nascuntur.

(*t*) Noli amare in hac vita, ne perdas in æterna.

die Heilige mit Palmenzweigen in Händen. Apoc. 7. So viel gesagt, wer ein Kind der Seligkeit werden will, der muß entweder Leib und Leben vor den Tyrannen geben, oder seine Sinne selbst abtödten. Alles Leiden dieser Welt ist nichts gegen der ewigen Glorie, die wir damit verdienen. 2. Cor. 4. Wenn Gott einem die Gabe Todte zum Leben zu erwecken ertheilt, giebt er weniger, sagt Chrysostomus, als wenn er uns Gelegenheit was zu leiden verschaffet. Wegen der Gabe Wunder zu wirken sind wir Gott verbunden, wegen der Geduld aber in Kreuz und Leiden und wegen den Abtödtungen ist der HErr unser Schuldner. (*u*)

# Achtes Kapitel.

## Von der Liebe Gottes eines Priesters.

Ein Priester ohne Liebe Gottes (sagt Peter Blessensis) kann ein solcher genennet werden, er ist aber in der That keiner. (*a*) Eben so, spricht auch Ambrosius, ist ein wahrer Diener

(*u*) Quando Deus dat alicui ut mortuos suscitet, minus dat, quam dum dat occasionem patiendi, pro miraculis enim debitor sum Deo, at pro patientia debitorem habeo Christum.

(*a*) Sacerdos dici potest, esse non potest.

ner Gottes nicht wegen sich selbst, sondern wegen Gott auf der Welt. (*b*) Aus der Ursache betitelt Origines den Priester ein ganz Gott gewidmetes Wesen. (*c*) Gott ist des Priesters einziger Theil und Erbschaft, folglich (schließt Ambrosius) gehört selber Gott gänzlich zu. (*d*) Schon in dem alten Gesetze durften die Priester nichts eignes besitzen, weil Gott allein ihr Erbschaft seyn wollte. Num. 18. 20. Welch eine erhabene Güte (sagt über diesen Texte Origenes) Gott will ganz allein den Priestern zugehören. Welch ein Glück! der Gott hat, besitzt mit selbem alles. (*e*) Wählen sich andere (ruft Augustinus auf) was sie wollen, du o HErr bist mir über alles. (*f*)

Gehöret nun der Priester ganz Gott zu, so muß er auch selben über alles lieben. Mein Gott, wenn ich dich nicht liebe (fragt Anselmus) was sollte ich dann lieben? (g) Ein Priester muß mit einem König David bekennen: Was habe ich im Himmel und auf Erden, als

(*b*) Verus minister altaris Deo, non sibi natus est.

(*c*) Mens consecrata Deo. Hom. 15. in Levit.

(*d*) Cui Deus portio est, nihil curare debet nisi Deum.

(*e*) Magna dignatio Domini, si eam sacerdos agnoscat, quod Deus velit esse pars sua, quid non habebis, si Deum habeas?

(*f*) Eligant sibi alii partes, quibus fruantur, portio mea est Dominus.

(g) Si non amavero te, quid amabo?

als den Gott meines Herzens? du bist mein Theil in Ewigkeit. Ps. 72. Gott verdienet geliebt zu werden, weil selber ein Gegenstand unendlicher Liebe, weil er unser Erlöser, weil er sein Leben vor uns dargeben. Keine größere Liebe kann nicht gefunden werden, als seine Seele vor seine Feinde dargeben. Jo. 15. Das große Werk der Erlösung ware eine Uebermaaß der Liebe Gottes zu uns. Luc. 9. Wer aus den Menschen, fragt Anselmus, hat verdienet, daß ein Gott vor ihn sterbe? (*h*) und doch ist Christus vor uns alle aus Liebe gestorben. 2. Cor. 5. Welch eine Liebe! ruft Laurentius Justinianus auf, da sich ein Gott, da sich die ewige Weisheit, aus Liebe unser so tief herabgelassen, und gleichsam seiner Gottheit vergessen (*i*)! Obschon hernach der Sohn Gottes vor alle gelitten, und selben zu lieben alle schuldig, sind doch (gleich ein heiliger Ambrosius anmerket) die Priester dieses zu thun besonders verpflichtet, weil selber gestorben, sie als Priester zu hinterlassen. (*k*) Ein Priester muß sich also besonders die Worte des Apostels gesagt seyn lassen: was nutzt es mich, wenn alle

(*h*) Quis dignus erat, ut filius Dei mortem pro eo pateretur? de Mens. cruc c. 2

(*i*) Vidimus sapientem præ nimietate amoris infatuatum.

(*k*) Etsi Christus pro nobis passus est, pro nobis tamen specialius passus est, plus debet, qui plus accipit. Reddamus ergo amorem pro pretio sanguinis. L. 6. in Luc.

alle Wissenschaften besitze, ohne daß jedoch mein Herz von der Liebe Gottes angeflammet? so bin ich in der That nichts? 1. Cor. 13. Schön ist der Ausdruck Bernardi wenn er sagt: Lerne von Christo, wie du Christum lieben sollest. (*l*) Christus ist dir zu lieb Mensch geworden, und in die Welt getreten; er hat sich selbst uns zu lieb dargegeben. Eph. 5. 6. Billig ist also, daß wir Priester uns ihm ganz schenken, daß wir selben allein, wie er uns geliebet, lieben, (*m*) daß wir uns absterben, und Gott allein in uns lebe; (*n*) denn wie Augustinus anmerket, so liebet jener Gott minder, der was liebet, und dieses nicht wegen Gott. (*o*)

Damit aber ein Priester seinem Gott ganz zugehöre, damit er selben über alles liebe, muß er zu erst ein großes Verlangen nach der Vollkommenheit und Heiligkeit in sich rege machen. Der Weg der Gerechten nehmet zu wie ein glänzendes Licht, und wachset bis zum vollkommenen Tag. Prov. 4. Auf dem Wege der Vollkommenheit nicht fort gehen (bemerket Augu-

(*l*) Disce à Christo, quemadmodum diligas Christum. serm. 20. in Cant

(*m*) Totum sibi dedit, nil sibi reliquit, & ut te salvaret, integrum se dedit. S. *Bernard.*

(*n*) Nil de vobis retineatis vobis, ut totos vos recipiat. S. Franciscus.

(*o*) Moriar mihi, tu solus in me vivas. serm. 122. qui aliquid amat, quod non propter te amat, minus amat. confess.

Augustinus) heißt ruckwärts gehen: (*p*) und Bernardus sagt, der nicht zunehmet, der nehmet ab. (*q*) Selig sind (spricht Christus der HErr) denen es nach der Gerechtigkeit (oder Vollkommenheit) dürstet, diese werden mit Gutthaten erfüllet werden. Matth. 5. Gott (schreibet Bernardus) wird nicht durch große Schritte gesucht und gefunden, sondern durch die innerliche Begierden nach der Heiligkeit und Frömmigkeit. (*r*)

Zweytens muß ein Priester der Gott liebet, alles wegen Gott denken, reden, und handeln. Die Braut in den hohen Liedern tritt bald als eine Jägerinn, bald als eine Heldinn, bald als eine Taglöhnerinn auf. Alle diese Gestalten nahme sie wegen ihrem Geliebten an. Eben also muß der Priester wegen Gott reden, denken, predigen, Beicht hören, bethen, zu den Kranken gehen, und sich abtödten. Die gute Meynung spricht Augustinus, macht unsere Handlungen löblich und gut. (*s*) Gott siehet das Herz ein. Ich will (bekennet David) Gott ein Opfer voll des Markes bringen. Psal. 65. Dieses Mark ist die gute Meinung. Gott (benachrichtiget uns Salvianus) gefällt nicht

(*p*) Non progredi, reverti est. Epist. 143.

(*q*) Non vis proficere? vis ergo deficere?

(*r*) Non passibus pedum, sed desideriis quæritur Deus.

(*s*) Bonum opus intentio facit.

nicht so viel das Werk, als die gute Meinung. (*t*) Ich suche nicht meinen Willen, sondern jenen der mich gesandt hat. Jo. 8. 49.

Nicht wenige Priester werden am Tage des Gerichts zu Christo sprechen: In deinem Namen haben wir geweißsaget, aus den Besessenen den Satan gejaget, und andere Wunder gethan. Matth. 7. Allein der HErr wird zu selben sprechen: Ich kenne euch nicht, weichet von hinnen, die ihr Böses gethan. Ihr habt geprediget, ihr habt gebethen, Beicht gehöret, getaufet, und andere Handlungen verrichtet, aber nicht zu meiner Ehre, nicht mir zu lieb, sondern aus Ehrsucht, aus Eigennützigkeit. Was aus Liebe Gottes geschehen (sagt Augustinus) das muß die Eitelkeit nicht beflecken. (*u*) Ich bin der HErr (spricht Gott) der in dem Opfer allen Raub hasset. Isa. 61. Ein Raub in den Handlungen der Priester ist, wenn sie ihre Standsverrichtungen und Pflichten nicht wegen Gott, und aus Liebe Gottes erfüllen. Ein wahrer Liebhaber, benachrichtiget uns Bernardus, der sucht keine Belohnung, keinen Eigennutz, keine Vergeltung, sondern seine Triebfeder ist die Liebe. Die wahre Liebe ist mit sich selbst zufrieden. (*x*)

Die

(*t*) Dona Deo non pretio, sed affectu placent.

(*u*) Quod facit amor Dei, non corrumpat vanitas. serm. 60. de temp.

(*x*) Verus amor præmium non requirit, sed meretur, habet præmium, sed id quod amatur. Verus amor se ipso contentus est. de diligend. Deo.

Die Kennzeichen hernach betreffend, aus welchen abzunehmen, ob ein Priester wegen Gott wirke, sind folgende. Erstens, wenn er solche Handlungen suchet die viele Mühe kosten, aber destoweniger in die Augen fallen. Zweytens wenn er zufrieden, ob schon sein Vorhaben keinen beglückten Ausgang gefunden: denn wer wegen Gott was unternehmt, der giebt sich darein, die Sache möchte gehen, wie sie wolle. Drittens, wenn er eine Freude und Vergnügen hat, wo andere Gutes gethan, und sich also darob ohne Eifersucht erfreuet, als wären es seine eigene Handlungen.

Viertens muß ein Priester, der Gott liebet, alles von seiner Hand, das ist, Elend, Krankheit, Schmerzen, Verachtung, Armuth, und Tod gelassen annehmen. Der Apostel ermahnet uns alle (besonders die Priester) daß wir Christum in unserm Leibe herum tragen. 1. Cor. 6. Wie ist dieses möglich? Gilbertus antwortet also: Jesus will von uns mit Friede und Freude getragen werden: der nur immer weheklaget, der immer verdrießlich und ungeduldig, der tragt selben nicht, sondern ziehet ihn nach sich mit Gewalt. (y) Die Liebe Gottes erprobet sich aus der geduldigen Ertragung der Trangsalen, Peinen, und Widerwärtigkeiten.

Prie-

(y) Portari vult à nobis Christus sed gloriose, non cum tædio, non cum murmure: portari, non trahi, trahenti enim onerosus est Christus. serm. 17. in Cant.

Priester müssen sich immer die eindringliche Worte Bernardi gesagt seyn lassen: die Schmach des Kreuzes und die Widerwärtigkeit ist jenem angenehm, der dem Gekreuzigten nicht undankbar ist. (z)

Der Apostel ermahnet alle Priester, daß sie sich in Trangsalen, Widerwärtigkeiten, in der Noth und Aengsten als wahre Diener Christi in vieler Geduld zeigen. 2. Cor. 6. 4. Die Liebe erträget alles. Alle die in Christo dem HErrn verlangen fromm zu leben, werden Verfolgungen leiden. 2. Timoth. 3. v. 12. Wenn sie mich verfolget, werden sie es euch nicht besser machen. Joh. 15. Die Gott liebet, die straft, und züchtiget selber. Apoc. 3. Weil du Gott angenehm warest, mußtest durch Kreuz und Leiden geprüfet werden. Tob. 12. Wenn wir, spricht Job, das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir nicht auch aus selber das Widrige annehmen? 2. 10. diese kommen aus großer Trübsal; und eben darum haben sie verdienet vor dem Throne Gottes zu stehen. Apoc. 7.

Fünftens muß ein Priester in allem mit dem Willen Gottes zufrieden seyn, und in selben sich ergeben. Der Gott liebet, der ruft mit dem

(z) Grata ignominia crucis ei, qui crucifixo non est ingratus. serm. 25. in Cant.

dem Apostel auf: HErr! was hast du mit mir bevor? Act. 9. Sein Leben ist nur in dem Willen Gottes. Ps. 29. Gott ist kein angenehmeres Opfer (spricht Augustinus) als wenn wir uns nach seinem Willen fügen. (*a*) Von dem Propheten David sprache der HErr: Ich fande einen Mann, nach meinem Herzen, der gänzlich nach meinem Willen lebte. 1. Reg. 1. Ein Priester der Gott liebet, muß demnach ohne Unterlaß mit obigem König aufrufen: HErr! zeige mir deinen Willen an. 242. oder, mein Herz ist bereit. Ps. 58.

Diese Ergebung hernach in den Willen Gottes muß bey einem Priester so wohl in klein, als großen Dingen sich zeigen. Alles (berichtet uns Augustinus) was vorgehet, geschiehet nicht wider den Willen Gottes. (*b*) Leben und Tod, Gutes und Böses kommt von Gott. Eccli. 12. v. 14. Der HErr hats genommen und gegeben, wie es ihm gefallen, so ist es geschehen. Job. 1. v. 21. Ein Priester also der Gott liebet, muß sich nichts zu sehr zu Herzen gehen lassen, er muß dem Rath des Apostels Petri folgen, und alle Sorge vor das Künftige jenem überlassen, der vor ihn sorget: 1. Petr.

(*a*) Nil gratius possumus Deo offerre, quam ut dicamus ei, posside nos.

(*b*) Quidquid hic accidit contra voluntatem nostram noveris non accidere, nisi de voluntate Dei. in Ps. 148.

Petri 3. vers. 17. er muß immer rufen: Es geschehe dein Wille o HErr! und endlichen mit Augustino bethen, erhöre mich mein Gott, Vater, König, Heil, Licht und Leben; damit ich dich allein liebe und suche; mache aus mir einen vollkommenen Liebhaber deiner Weisheit. (c)

# Dritter Theil.

## Erstes Kapitel.

### Von der Schwere, und Strafe der Sünden, welche ein Priester begehet.

Die Sünde eines Priesters ist sehr schwer, weil er mit voller Erkenntniß, und also zu reden, bey hellem Lichte sündiget, massen er weist, was er thut. Aus der Ursache lehret der heilige Thomas, daß die Sünden der Gläubigen schwerer, als der Ungläubigen, weil erstere vollkommene Kenntniß der Wahrheit haben. Nun ist ja ein Priester in dem



(c) Exaudi me Deus meus, Pater, Salus, Lux, vita mea, te solum amo, te solum quæro. solil. c. 1.

Gesetze Gottes hinlänglich, und weit mehr als ein Weltmensch bewandert, weil er vermög seines Standes gehalten dem Volke selbes auszulegen, und anzuzeigen. Malach. 2. v. 7. Der, sagt Ambrosius, das Gesetz weist, und selbem nicht nach lebet, der begehet eine große Sünde. (*a*) Ein Weltmensch sündiget also zu reden in dem Finstern, er ist nicht genugsam in dem Gesetze, in den Lehren guter Sitten in der Erkenntniß der Wahrheit bewandert, sein Stand, Amt und Geschäffte reißen ihn dahin, ohne daß er sich Zeit nehmt in dem Evangelio umzusehen, und seine Pflichten zu erlernen. Entgegen sind die Priester also erleuchtet, daß von selben gesagt wird, ihr seyd das Licht der Welt. Matth. 5. Sie sind unterrichtet von dem was sie gelesen, geprediget, von denen an selbe erlassenen Verordnungen hoher geistlicher Obrigkeit, kurz, sie sind jene denen gegeben ist die Geheimniße Gottes einzusehen. Luc. 8. Eben darum verstehen also dieselbe besser und gründlicher als andere, daß Gott verdiene gelobet, geehret und geprießen zu werden, und sehen die Bosheit der Sünde ein. Eben darum (merkt gar schön ein heiliger Gregorius an) weil der Priester genauer, und deutlicher als andere die Bosheit der Sünde erkennet, desto größer und schwerer ist nach solcher Erkenntniß, und Licht seine Sünde. (*b*)

Die

(*a*) Scienti legem, & non facienti, peccatum est grave.

(*b*) Quo melius videt, eo gravius peccat.

Die Sünde eines Priester kommet der Sünde der empörenden Engeln gleich, die bey voller Erkenntniß sündigten. Der Priester kann keine Unwissenheit anführen, seine Sünde ist eine boshafte Sünde, eben darum, weil er mit Wissen und Willen sündiget. Noch weniger mag er mit der angebohrnen Schwachheit zur Entschuldigung auftreten, weil ihme das Mittel sich stark, und mächtig zu machen, wo er nur gewollt hätte, nicht unbekannt ware. Er wollte sich mit Fleiß auf das Gute nicht verstehen. Job. 35. v. 4. Eine jegliche Sünde (lehret der heilige Thomas) die aus Bosheit vollbracht wird, geschiehet wissentlich, oder bedachtsam. (c) Der HErr bathe an dem Kreuze hangend zu dem himmlischen Vater: verzeihe ihnen dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23. Diese Bitte kommt den boshaften Priestern nicht zu gut, weil selbe wissen, was sie thun. Jeremias der Prophet beweinet sehr wie es möglich, daß das Gold also dunkel, und die beste Farbe also blaß geworden? 4. 1. Dieses abgestandene Gold, sagt der heilige Chrysostomus, ist ein sündhafter Priester, der einen Glanz der Liebe Gottes von sich werfen sollte, nunmehr aber durch die Sünde finster gemacht, und verstaltet worden, und vor Gott ein Gräuel ist. (d)



(c) Scienter eligitur. 1 2. q. 78. art. 1.

(d) Nulla re Deus magis offenditur, quam quando peccatores sacerdotii dignitate præfulgent. Hom. 41. in Matth.

Die Bosheit der Sünde in einem Priester nehmet hernach zweytens wegen der Undankbarkeit, die selber als ein Sünder gegen Gott, der ihn zu einem solch erhabenen Stand berufen, merklich zu, und ist folglich grösser. Also der heilige Thomas. Natürlicher Weise (spricht der heilige Basilius) zörnen wir mehrers, wenn uns unsere Freunde, Bekannte, und jene, die uns wegen empfangenen Gutthaten, verpflichtet, beleidigen. (e) Nun nennet ein heiliger Cyprianus die Priester die geheimste Freunde Gottes; (f) und der heilige Ephrem bekennet, daß die priesterliche Würde der höchste Ehrenstufen, eben darum weil der Priester ein Stellvertreter Jesu Christi, sein Mithelfer, ein Beförderer des Heils der Seele, ein Ausspender der Sacramenten, ein solcher deme Jesus Christus den Gewalt in seinen Leib gegeben, der den Schlüssel in Handen hat zu binden und zu lösen. (g) Welch ein Gräuel, welch ein erschreckliches Laster mag es also seyn, wenn ein geehrter, wenn ein von Gott erhabener und geliebter Priester selben in seinem Hause beleidiget, und Laster mit Lastern häufet? Jerem. 11. Mein Gott (ruft Gregorius von den Priestern auf) welch ein gräuß-

(e) Naturaliter magis indignamur his, qui nobis familiarissimi sunt, cum in nos peccant. apud gloss. in 1. Petr. 4.

(f) Enumera honores, dignitates, omnium apex est sacerdos.

(g) Dispensatores regiæ Domus.

gräußliche Unthat wenn jene die in der Kirche obenanstehen, die erste sind, so dich beleidigen! (*b*)

Bey dem Propheten Isaias am 1. v. 2. lesen wir folgende Klagworte des Allerhöchsten: höret ihr Himmel und Erde; Ich habe Söhne erzogen, und ernähret, sie aber haben mich verachtet. Wer sind diese Söhne? keine andere als die Priester, die von Gott zu dem hohen Stande seiner Amtsträger auserkiesen, an seinem Tische mit seinem Fleische ernähret werden, dessen ungeachtet seine Liebe und Gnade verachtet haben. Ueber solche bosartige Priester beklaget sich Gott weiters bey dem König David: wenn auf mich mein Feind geflucht, wolte ich es gleichwol geschehen lassen; aber daß dieses mein Bekannter gethan, der an meinem Tische niedlich gespeiset worden, ach das ist nicht zu gedulden. 54. Nicht minder lesen wir in den Klagliedern Jeremiä von den Priestern folgendes: die niedlich gespeiset, und gekleidet wurden, die haben Lust nach dem Koth getragen. 4. 5.

Die Strafe hernach belangend, welche den Priestern wegen ihren schweren Sünden bevorstehet, lesen wir Deuter. 25. Nach Maß der Sünde wird auch die Strafe seyn.



(*b*) Heu Domine Deus, quia ipsi sunt in tua persecutione primi, qui videntur in Ecclesia tua regere principatum.

Der heilige Chrysostomus verdammt einen Priester, der in seinem Stande eine Todsünde begehet. (*i*) Der Prophet, und die Priester befleckten sich, und in meinem Hause habe ich ihre böse thaten gefunden; aus der Ursache sie auf ihrem finstern Wege gestoßen werden, und endlich elendiglich zu Boden gefallen. Jerem. 23. Besser wäre es vor solche Priester gewesen (spricht ein heiliger Petrus) daß selbe den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt, als nach der Erkenntniß wieder auf böse Wege gekehret. 2. 2. 21. Bey den Priestern (schreibet ein heiliger Chrysostomus) ist eine große Wissenschafft ein Folg einer größern Strafe. Ein Priester wird wegen der Sünde, die auch ein Lay begehet, strenger gestraft. (*k*)

Der Weltmensch (ist die Anmerkung Chrysostomi) stehet nach dem Falle öfters geschwind auf, besonders wo er ungefehr einer Mission beywohnt, eine rührende Predigt anhöret, oder ansonst von der Schwere der Sünde, Ungewißheit des Todes, Peinen der Hölle, und strengen Strafgerechtigkeit Gottes was lieset. Dergleichen Sachen kommen ihme neu und seltsam vor, und erregen in selbem ein ernsthaftes Verlangen nach

(*i*) Si privatim pecces, nihil tali passurus es, si in sacerdotio peccas, periisti. Hom. 3. in Act.

(*k*) Major scientia majoris pœnæ fit materia: propterea sacerdos eadem cum subditis peccata committens, acerbiora patietur.

nach der Bekehrung. (*l*) Aber ein Priester, der die Gnade Gottes nebst allen Lichtern und Kenntnißen mit Füßen getreten, auf diesen machen alle Drohungen göttlicher Schrift keinen Eindruck mehr. (*m*) Die Bekehrung also eines boshaften Priesters (schließet Chrysostomus) ist gefährlich, beschwerlich, und selten, weil er vor dem Falle zu viel gewußt. (*n*)

Groß ist die Würde der Priester, sagt Hieronymus, aber ebenfalls erschrecklich ist ihr Untergang, wenn sie sündigen. (*o*) Je höher selbe zuvor gestanden, merkt Bernardus an, je tiefer ist ihr Fall. (*p*) Der auf der Ebne fällt (sind die Worte Ambrosii) fügt sich gemeiniglich keinen großen Schaden zu, der aber von der Höhe herab stürzet, der schadet gemeiniglich sich sehr. (*q*) Ein Priester, schreibet Hieronymus,



(*l*) Sæcularis homo post peccatum facile ad pœnitentiam venit, quia quasi novum aliquid audiens expavescit.

(*m*) Omnia enim quæ in scripturis sunt ante oculos ejus inveterata, vilia æstimantur: nam quidquid sibi terribile est, usu vilescit. Hom. 46. in cap. 41. Matth.

(*n*) Nihil autem impossibilius illum corrigere, qui omnia scit.

(*o*) Grandis dignitas sacerdotum, sed grandis eorum ruina si peccant Lib. 18. in cap. 44. Ezech.

(*p*) Ab altiori fit casus gravior.

(*q*) Ut Levius est de plano corruere, sic gravius est qui de sublimi ceciderit dignitate; quia ruina quo de alto est, graviori casu colliditur. de dign. sacerdot. c. 3.

nymus, solle sich über seine Erhöhung erfreuen, aber ab seinem Falle ertattern. (r) Von selben mögen die Worte Ezechielis am 28. verstanden werden. Ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gestellet, und du sündigtest: ich stoßte dich sodann von dem Berge in den Untergang herab. Nur gar zu wahr ist also, was Laurentius Justinianus von den Priestern anmerket: wie häufiger die Gnade, und erhabener der Stand, je tiefer ist der Fall, und je größer ist die Schuld. (s) Der heilige Peter Chrysologus redet einen Priester also an: da dich Gott zu einem Priester auserküsen, hat er dich bis in den Himmel erhoben, und gleichsam zu einem himmlischen Menschen gemacht: wo du nun sündigest, fallest vom Himmel. Erwäge also, wie erschrecklich der Fall. (t) Der Fall eines Priesters (versicheret uns Bernardus) ist gleich jenem eines Blitzes, der in einem Augenblicke vor sich gehet, und unersetzlich ist. (u) Capharnaum, o unglückselige Stadt! du bist bis in den Himmel erhoben worden, nun wirst bis in die Hölle gestürzet werden. Luc. 10.

Die-

(r) Lætemur ad ascensum, sed timeamus ad lapsum.

(s) Quo gratia est cumulatior vel status sublimior, eo casus est gravior, & culpa damnabilior.

(t) Quid altius cœlo? de cœlo cadet, in cœlestibus qui deliquit. serm. 26.

(u) Tanquam fulgur in impetu dejicieris, & corrues.

Dieses alles verdienet ein Priester, der sündiget wegen der höchsten Undankbarkeit, die er gegen Gott ausübet; selber ware gehalten, weil er mehr als andere empfangen Gott nachdrücklicheren, und größeren Dank zu sagen. (*x*) Ein undankbarer verdienet, daß man ihme alles abnehme; auch das was er hat wird von ihm hinweg genommen werden. Matth. 5. Wer sich gegen den Himmel dankbarlich einstellet, der erhält von selben immer mehr und mehrere Gnaden: entgegen (wie Bernardus belehret) trocknet die Undankbarkeit den Brunnen göttlicher Mildthätigkeit gänzlich aus. (*y*)

Erschrecklich ist, was ein heiliger Hieronymus schreibet. Kein so abentheurliches Thier kann auf der Welt nicht gefunden werden; als da ist ein böser Priester, der sich auf keine bessere Wege bringen läßt. (*z*) Die Layen (sind die Worte Chrysostomi) wo sie fallen, erhollen sich leicht wieder, aber bosartige Geistliche wollen von keiner Besserung wissen. (*a*) Unmöglich ist es, lauten die Worte des

Apo-

(*x*) Cum augentur dona, augentur & rationes donorum Hom 9. in Evang.

(*y*) Ingratitudo exſicat fontem divinæ pietatis.

(*z*) Nulla certo in mundo tam crudelis beſtia, quam malus ſacerdos, nam corrigere ſe non patitur. Epiſt. ad Danaſ.

(*a*) Laici delinquentes facile emendantur, clerici ſi mali fuerint, inemendabiles ſunt.

Apostels, daß jene, die einmal erleuchtet, und die himmlische Gaben verkostet, und denen der heilige Geist mitgetheilet worden, nachmal aber gefallen sind, anwieder durch die Buße erstehen. Hebr. 6. v. 4. Der heilige Thomas lehret, daß die sich empörende Engel in der Sünde halsstarrig verblieben, weil selbe mit vollkommener Erkenntniß gesündiget. Gleiche Meynung heget ein heiliger Bernardus von den Priestern. (b) Hier sind die Worte Innocentii des III. zu merken: Manchmal was bey den Layen eine leßliche, ist bey den Priestern eine Todsünde. (c) Ein boshafter Priester gleichet einer Erden die unerachtet sie öfters Regen und Thau von dem Himmel empfängt, gleichwol nichts anders als Distel und Dorn zeiget. Ihre Vermaledeyhung ist nahe, und sie wird von dem Feuer aufgezehret werden. Hebr. 6. Solche böse Geistliche gehet jenes an, was Malach. 1. v. 6. zu lesen: Priester die ihr den Namen des HErrn verachtet, bin ich euer Gott, wo ist meine Ehre? Dergleichen Geistliche (sagt Bernardus) stecken also tief in dem Schlafe ihrer Sünden versunken, daß auch ein drohenter, ein donnerender Gott, ja die nächste Ge-

(b) Sacerdos angelus Domini factus est; tanquam angelus aut eligitur, aut reprobatur. Declam. in verb. Ecce nos.

(c) Multa sunt Laicis venialia, quæ clericis mortalia. serm. 1. in conf. pont.

Gefahr des Unterganges selbe nicht erwecket. (*d*) Also nämlich wird bey ihnen nur gar zu wahr, was Prov. 18. geschrieben stehet. Der Ruchlose, wenn er in den Abgrund der Sünden gefallen, verachtet alles. Dieser Gottlose ist ein Priester, der aus Bosheit sündiget; der Abgrund ist die Todsünd. Ein solcher verachtet alle Ermahnungen, alle Strafen, Jesum Christum den höchsten Priester selbst, dessen Stelle er sacrilegischer Weise vertritt; er ist ein anderer Judas, der das Blut und Fleisch Jesu Christi zur Verdammniß genießet. Er hat ärgerlich und boshaft in dem Lande der Heiligen gehandelt, so wird er dann also die Glorie Gottes nicht sehen. Isai. 26. Ein Priester muß demnach (gleich ein heiliger Peter Damiani rathet) immer seines edeln Standes sich erinnern, und folglich sich schämen einen Diener der Sünde abzugeben. (*e*)

Endlichen solle ein Priester immer darauf gedenken, daß Gott an jenem großen Tag Rechenschaft von allen seinem Priesterthum, und Amt anklebenden Verrichtungen fordern werde. Es wird eine Zeit kommen, in welchem das Gericht von dem Hause Gottes sich anfangen wird. 1. Petr. 4. v. 17.

(*d*) Alto quippe demersi oblivionis somno ad nullum Dominicæ cominationis tonitrum expergiscuntur, ut suum periculum expavescant. serm. 77. in cant.

(*e*) Nobilem necesse est esse sacerdotem, ut qui minister est Domini, erubescat esse servus peccatti.

4. v. 17. Die Priester (berichtet uns Origenes) werden zuerst gestraft werden. (*f*) Auf jene, die andern vorstehen, wartet ein erschreckliches Gericht. Sap. 6. Dem viel gegeben worden, von dem wird auch vieles anverlanget werden. Luc. 12. Vernehmet dieses ihr Priester, denn über euch wird das Gericht ergehen. Os. 5. An einen bösen Priester wird der erzörnete Richter die Frage stellen: was habe ich dir gethan, oder in wem hab ich dich betrübet? Ich habe dich aus Aegypten geführet, mit dem Manna gespeiset, was hätte ich weiters thun konnen? du aber hast mich geschlagen, mit Dörnern gekrönet, und an das Kreuz geheftet.

# Zweytes Kapitel.

## Von der Sünde der Unlauterkeit an einem Priester.

Die Keuschheit ist ein Edelstein (gleich Athanasius sich ausdrücket) welches sehr kostbar, daß aber wenige gefunden. (*a*) Insbesondere

(*f*) a Sanctuario incipite; id est, a sacerdotibus. Tract. 7. in Matth.

(*a*) Gemma pretiosissima à paucis inventa.

here ist diese Tugend den Priestern höchst nöthig. Unter allen Tugenden befahle der Apostel seinem Timotheo diese vor all andern an 1. 5. 22. Die Keuschheit ist eine Tugend ) spricht Origenes, mit der ein Priester vor allen muß ausgezieret seyn. (*b*) Clemens Alexandrinus benachrichtiget uns, daß nur jene wahre Priester Gottes, welche ein reines Leben führen. (*c*) Die Unlauterkeit ( berichtet uns Jsidorus ) benehmet den Priestern alles Ansehen. (*d*) Aus der Ursache verordnete Innocentius der Dritte, daß keiner sollte gewenhet werden, von dem nicht erprobet, daß er ein rein und keusches Leben geführet. (*e*) Der heilige Gregorius schließt all jene von dem weitern Dienste des Altares aus die nach empfangener Weyhe fleischlich gefallen. (*f*)

Wir wollen zu erst die Bosheit der Sünde eines Priesters, der wider die standmäßige Keuschheit

(*b*) Ante omnia sacerdos, qui divinis assistit altaribus castitate debet accingi.

(*c*) Soli qui puram habent vitam, sunt Dei sacerdotes. Lib 3. stromat.

(*d*) Si pudicitia sacerdotes creat, libido Sacerdotibus dignitatem abrogat. L. 3. epist. 75.

(*e*) Nemo ad S. Ordinem permittatur accedere nisi aut Virgo, aut probatæ castitatis existat. cap a multis de ætat. & qual Ord.

(*f*) Qui post acceptum sacrum ordinem lapsus in peccatum carnis fuerit, sacro ordine ita careat, ut ad altius ministerium non accedat.

heit sich vergehet, erwägen. Der Priester wird durch die Salbung, und durch das Gelübde der Keuschheit zu einen Tempel Gottes geweyhet. Der HErr hat uns gesalbet und geheiliget schreibet der Apostel; über welche Worte Hugo der Cardinal also sich ausdrücket: der Priester solle das Heiligthum des HErrn nicht beflecken, weil über ihn das Oel der heiligen Salbung ausgegossen worden. (g) Halte dich rein (redet Ignatius der Martyrer einen Priester an) weil du eine Gabe Gottes, und ein Tempel Christi. (h) Nicht minder ermahnet Peter Damian die Priester, daß selbe die Geschirre, welche Gott gewiedmet, nicht entheiligen, und entunehren möchten. (i) Aus gleichem Tone redet Innocentius der Zweyte. (k) Und in der That welch ein Gräuel einen Priester sehen, der anstatt, daß er einen angenehmen Geruch englischer Reinigkeit ausdünstete, einen unreinen, eckelhaften, und übelriechenden Gestank fleischlicher Sünden von sich ergehen läßt! solche Priester, schreibet Clemens Alexandrinus, thun auf gewisse Art den in ihnen wohnenden Gott durch ihre Laster beflecken, und ver-

(g) Sacerdos ne polluat sanctuarium Domini, quia oleum sanctæ unctionis super eum est.

(h) Te ipsum castum custodi ut donum Dei, & templum Christi. Epist. 10. ad Honor.

(i) Nolite vasa Deo sacrata in vasa contumeliæ vertere. opusc. 18. D 2. c 3.

(k) Cum ipsi templum S. Spiritus esse debeant, indignum est eos immunditiis deservire.

verderben. (*l*) Die Priester haben mein Gesetz verachtet, und das Heiligthum beflecket, und ich wurde mitten unter ihnen verunreiniget. Ezech. 22. Wir Priester (schreibet Hieronymus, beflecken den Leib Christi, wenn wir mit einem unreinen Gewissen zu dem Altare treten. (*m*)

Da hernach der Priester am Altare dem himmlischen Vater das unbefleckte Lamm schlachtet, solle er nicht nur in seinen Handlungen, sondern auch in allen Blicken rein seyn. Also ein heiliger Hieronymus. (*n*) Die Hand des Priesters (sagt Chrysostomus) muß reiner seyn, als die Strahlen der Sonne, weil erstere das Fleisch Jesu Christi berühret. (*o*) Nein, fragt Augustinus, sollte wohl ein Mensch zu finden seyn, der mit unflätig und kothigen Händen das heilige Sacrament zu betaschen sich unterfangte? (*p*) und doch (ruft Bernardus) giebt

(*l*) Deum in ipsis habitantem corrumpunt, quantum in se est, & vitiorum suorum conjunctione polluunt. Pedag. L. 2. c. 10.

(*m*) Polluimus corpus Christi, quando indigni accedimus ad altare. Hier. in c. 1. Malach.

(*n*) Pudicitia sacerdotalis non solum ab opere immundo, sed etiam a jactu oculi sit libera. in c. 1. epist. ad Tit.

(*o*) Solares radios debet excedere manus illa, quæ hanc carnem tractat. Hom. 3. in Matth.

(*p*) Quis adeo impius erit, qui lutosis manibus sacratissimum Sacramentum tractare præsummat? serm. 244. de temp.

giebt es Priester, welche unerachtet sie kurz zuvor ihre Hände mit fleischlichen Unreinigkeiten beflecket, selbe in das Blut Jesu Christi einzutauchen, sich erfrechen. (q) Hüte dich, ermahnet Augustinus die Priester, jene Hand mit der Sünde zu verunreinigen, mit welcher du den Leib und das Blut Jesu Christi berühreſt. (r)

Eben darum (schreibet Cassianus) weil die Priester nicht allein das Fleisch Jesu Christi berühren, sondern selbes auch genießen, sollen sie eine mehr als englische Reinigkeit besitzen. (s) Ein Priester (sagt Petrus Blessensis) der mit unreinem Herzen die Worte der Wandlung ausspricht, der speyet also zu reden in das Angesicht Jesu Christi; und wenn er den Leib des HErrn genießet, ist so viel als hinterlegte er selben an ein unsauberes, kothiges Ort. (t) Ja, sagt ein hei-

(q) Audient agni immaculati sacras contingere carnes, & intingere in sanguine Salvatoris manus, quibus paulo ante carnes attractaverunt? in Declam.

(r) Ne manus quæ intinguntur sanguine Christi, polluantur sanguine peccati. serm. 37. tract. ad Herm.

(s) Qua puritate oportebit custodire castitatem, quos necesse est quotidie sacrosanctis agni carnibus cibari. L. 6. c. 8.

(t) Qui sacra illa verba sacramenti ore immundo profert, in faciem salvatoris spuit; & cum in os immundum S. carnem ponit, eam quasi in lutum projicit. serm. 38.

heiliger Vincentius Ferrerius ein solcher Priester begehet eine größere Sünd in diesem Stande, als wenn er die heilige Hostie in ein unflätiges Ort werfete. (u) O Priester! (redet selben ein heiliger Peter Damianus an) der du Gott dem Vater das unbefleckte Lamm zu opfern an den Altar tretest, hüte dich zuvor deine Seele dem Teufel durch die Sünde gewidmet zu haben. (x) Solche unreine Priester sind schlachtopfer des Satans, und eine niedliche und geschmacke Speise der höllischen Geister. (y) Die Unlauterkeit der Geistlichen (merket Bernardus an) ist heut zu Tage die größte Verfolgung, welche die Kirche geduldet; was selber die Tyrannen, die Ketzer nicht geschadet, das schadet ihr die Unlauterkeit ihrer Diener. Sie lebte im Frieden von wegen den Heiden, von wegen den Kezern, aber nicht wegen ihren Söhnen und Dienern, die sie bey nahe aufzehren. (z) Welch eine Schande (ruft

 Pe-

(u) Majus peccatum est, quam si projiciat corpus Christi in cloacam.

(x) O sacerdos qui debes offerre noli prius temetipsum maligno spiritui victimam immolare de coele Sac. c. 3.

(y) Vos estis dæmonum victimæ ad æternæ mortis succidium destinati, & vobis diabolus tanquam delicatis dapibus pascitur, & saginatur. Lib. 4. epist. 3.

(z) Ecce in pace amaritudo mea æmarissima, amara prius in nece Martyrum, in conflictu hæreticorum, amarissima in Luxuria Ecclesiasticorum. Pax est, & non est pax, pax a paganis, pax ab hæ-

Peter Damianus auf) jener der die Tugend der Keuschheit anrühmen und beloben sollte, der ist ein Diener, ja ein Sklav der Unlauterkeit! (*a*)

Wir wollen weiters den vielfachen Schaden erwägen, den die Sünde der Unlauterkeit einem Priester zufüget. Erstens verblendet sie selben also, daß er Gott, und die ewige Wahrheiten nicht erkennet. Die Verblendung des Gemüthes, der Haß Gottes, die Anklebung an das Zeitliche, die Furcht ab dem Zukünftigen sind Wirkungen dieser Sünde. (*b*) Nun (gleich Augustinus bemerket) gestatten die Sünden des Fleisches nicht, daß man das Zukünftige erwäge: (*c*) Sie werden wie die Blende anhergehen, weil sie wider Gott gesündiget. Der Rab pickt zu erst einem todten Aas die Augen aus; und so macht es auch die Geilheit. Geile Priester tappen mitten in ihren Amtsverrichtungen, als da ist Meßlesen, Predigen, die Todte begraben, Beicht hören wie die Blinde herum; Kurz: der Gestank ihrer fleischlichen Sünden, und der aufsteigende Dampf benebelt also ihre Augen, daß, nachdem sie Gott, der sie also erhoben, gänzlich verlassen, nicht

hæreticis, & non pax a filiis; filii matrem suam eviscerant.

(*a*) Qui prædicator est castitatis, non te pudet esse servum libidinis?

(*b*) Cæcitas mentis, odium Dei, affectus præsentis sæculi, horror futuri. 2. 2. q. 153. a. 4.

(*c*) Luxuria futura non sinit cogitare.

nicht mehr darauf bedacht, wie sie in sich kehren, Gnade und Nachlassung ihrer Sünden erlangen mögen, weil der Geist der Hurerey dieselbe eingenommen hat. Oseä 5. vergebens ist bey solchen (sagt Chrysostomus) alles Ermahnen der Obern, aller Zuspruch der Freunden, alles Rathen der Bekannten; ihre Seele hat das wilde Feuer der Geilheit schon gebrennet, eben darum hilft kein Warnen, und Ermahnen. (*d*)

Ist es wohl aber sich zu wundern, daß solche Priester nicht mehr sehen? Das Feuer ist über sie herab gefallen, und sie sahen die Sonne nicht. Ps. 57. Was ist dieses vor ein Feuer, fragt ein heiliger Thomas? kein anderes als das Feuer der Geilheit, daß alle Vernunft verdunkelt, da die ganze Seele in dem Wollust sich versenket. (*e*) Ein unreiner Priester siehet demnach nicht mehr die Unbilden, die er Gott in seinem Stand anthut, er siehet die Aergernisse nicht, die er giebt, kurz: er ist vor Geilheit ärger als ein unvernünftiges Thier, ja er trägt kein Bedenken in diesem elenden Stande Meß zu lesen. O Gräuel! Der sich mehrer Gott nähert, der wird erleuchtet, nun aber ge-



(*d*) Nec admonitiones superiorum, nec consilia amicorum salvare possunt animum libidine inflammatum. Hom. contra Lux

(*e*) Vitia naturalia extinguunt judicium rationis, quia luxuria totam animam trahit ad delectationem. 2. 2. q. 53. a. 6. ad 3.

het der Unkeusche immer mehrer von Gott ab. (*f*) Der viehische Mensch faßt und begreift nicht was Gottes ist. 1. Cor. 2. v. 14. Ja (wie ein heiliger Ambrosius bemerket) hat ein unkeuscher Priester keinen Begriff mehr von der Hölle, von dem Gerichte, von der Ewigkeit, er fangt so gar im Glauben zu wancken an. (g)

Zweytens ziehet das Laster der Unlauterkeit einen hartnäckigen und unbußfertigen Willen nach sich. Wer mit diesem Garn des Satans gefangen wird, sagt ein heiliger Hieronymus, der reißet sich sogleich von selbem nicht los. (*h*) Der heilige Thomas lehret, daß der Satan hauptsächlich ab der fleischlichen Sünde sich nicht erfreue, weil diese sinnliche Sünde dem Menschen also anklebet, daß er so Leichterdings von selber nicht abstehet. (*i*) Aus der Ursache nennet dieses Laster Clemens Alexandrinus ein unheilbare Krankheit, und Tertullian, ein immer anhaltendes Laster, Cyprianus aber die Mutter der Unbußfertigkeit. Ohnmöglich ist, sagt Peter Blessensis, daß einer über das Fleisch siege,

(*f*) Per luxuriam homo recedet a Deo. 1. 2. q. 37. a. 5.

(g) Ubi cœperit quis luxuriari, incipit deviare a vera fide. epist. 1. ad Sabin.

(*h*) Hac rete diaboli si quis capitur, non cito solvitur.

(*i*) Diabolus debet maxime gaudere de peccato luxuriæ, quia est maximæ adhærentiæ. 1. 2. q. 73. a. 5. ad 2.

siege, wenn selbes den Menschen einmal eingenommen hat. (k) Da man der Wollust sich ergiebet (sind die Worte Augustini) wird eine Gewohnheit daraus, und aus dieser entstehet endlichen eine Noth. (l) Der Sperber läßt ehender das Leben, als das Aas, das er einmal gefaßt hat. Und in der That geschiehet es, daß manchmal ehender Weltmenschen als Geistliche von diesem zum Theil schon angewohnten Laster abstehen; und dieses wegen dem größern Licht und Einsicht, so letztere von der Schwere dieses Lasters haben, denn auch wegen der Schwere der Sünde, von der sie hart aufstehen, und zu der Buße schreiten.

Drittens verleitet dieses Laster einen mit selbem angestecktem Priester in den ewigen Untergang. Die Altäre des HErrn (spricht Peter Damiani) gedulden kein anderes Feuer, als das göttliche: wer also von Fleisch Flammen aufbrinnet, und gleichwol dem Altar dienet, der wird zu seiner Zeit von dem göttlichen Rachfeuer aufgezehret werden. Die Geilheit eines Priesters wird einstens in ein Pech verstaltet werden, von welchem das ewige Feuer in der Hölle selben bren=



(k) Est vere impossibile triumphare de carne, si ipsa de nobis triumpharit.

(l) Dum servitur libidini, facta est consuetudo, & cum non resistitur consuedini, facta est necessitas. confess. lib. 8. c. 5.

brennen und quälen wird. (m) Wenn jener Mensch in dem Evangelio (ist der Gedanken eines heiligen Petri Damiani) in die äußerste Finsternisse geworfen worden, weil er ohne hochzeitlichem Kleide sich eingefunden, was wird dann jener zu hoffen haben, der, ob er schon zu einem himmlischen Gastmahle eingelassen worden, nicht nur mit keinem geziemenden Kleide angezogen, sondern über das von dem üblen Geruche stinkender Geilheit greußlich riechet? (n)

Drit-

(m) Altaria Domini non alienum, sed duntaxat ignem divini amoris accipiunt. Quisquis igitur carnalis concupiscentiæ flamma æstuat, & assistere altaribus non formidat, ille divinæ ultionis igne consumitur. Opusc. 27. de com. vit. can. c. 3. Veniet profecto dies, vel vox quando libido ista vertetur in picem, qua te perpetuus ignis in tuis visceribus inextinguibiliter nutriet. opusc. 17. de cæl. sacerd.

(n) Quid illi sperandum qui cælestibus tricliniis intromissus, non modo non est spiritualis indumenti decore conspicuus, sed ultro etiam fætet sordentis luxuriæ squalore perfusus? opusc. 18. dis. 1. c. 4.

# Drittes Kapitel.

## Von dem Gräuel einer sacrilegischen Meße.

Der Kirchenrath von Trient läßt sich in der 22. Session also vernehmen: wir bekennen, daß kein heiligeres Werk von den Menschen könne abgehandelt werden, als das erschreckliche heilige Meßopfer. (*a*) Dieses allerheiligste Opfer übertrifft himmelweit all jene des alten Gesetzes. Kein größeres, kein nützlicheres, und Gott angenehmeres Opfer kann gefunden werden, als jenes der heiligen Meße. (*b*) Nun macht bey diesem großen Meßopfer den ersten und hauptsächlichen Opferpriester Jesus Christus, der Priester aber vertritt die Stelle desselben. (*c*) Billig also foderte der Kirchenrath



(*a*) Necessario fatemur nullum aliud opus adeo sanctum a Christi fidelibus tractari posse, quam hoc tremendum mysterium.

(*b*) Sacra Missæ oblatione nulla major, nulla utilior, nulla oculis divinæ Majestatis est gratior. serm. de corp. Christi.

(*c*) Sacerdos vice Christi vere fungitur. Epist. 66. S. Cyprian.

rath von den Priestern die höchste, und all mögliche Reinigkeit des Gewissens. (*d*)

Zu wünschen wäre anitzo, daß in diesem Opfer, durch welches Gott von den Menschen höchstens geehret wird, manche Priester durch den Stand der Sünden, in welchem sie sich das Meßopfer zu entrichten, erfrechen, nicht davor Gott die höchste Unehr und Unbild erweisten. Priester! die ihr meinen Namen verachtet, und auf meinem Altare ein beflecktes Brod opferet, sagende: in wem haben wir selbes beflecket. Malach. 1. v. 6. Ihr beflecket den Leib Jesu Christi (leget obige Worte Hieronymus aus) wenn ihr im Stande der Sünde Meß leset. (*e*) Ein Priester (spricht ein heiliger Cyrillus) der im Stande der Ungnade Meß liset, der entunehret, und verachtet Gott, und giebt gleichsam zu verstehen, als bedarfe dieses so hohe, so wichtige Geheimniße des Standes der Gnaden nicht. (*f*) Zu solchen Priestern wird Gott der HErr sprechen: wenn ihr die Hände werdet ausstrecken, will ich meine Augen von euch abwenden. Isa. 1. v. 15. Ich werde über euer Antlitz das Roth

(*d*) Satis apparet omnem operam & diligentiam in eo ponendam esse, ut quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia peragatur.

(*e*) Id est corpus Christi, quando indigni accedimus a altare. in cap. 1. Malach.

(*f*) Qui non adhibet altari honorem, factis testatur, illud esse contemptibile.

Koth eurer Feyerlichkeiten ausbreiten. Malach. 2.

Wahr ist es, daß an sich selbst das heilige Meßopfer nicht von der Bosheit des Priesters könne beflecket werden, nichts destoweniger beunreinigen sündhafte Priester eine so hoch heilige Handlung. Ich wurde mitten unter selben beflecket. Ezech. 22. Ein solcher Priester (drucket sich Cyprianus aus) legt mit den Händen und Mund dem Leib Jesu Christi Gewalt an. (g) Theophilactus sprache im Eifer von einem solchen Geistlichen, daß das Koth lang kein so unanständiger Ort vor den Leib Jesu Christi, als das unreine Gewissen eines Priesters an dem Altare. (h)

Der Heilige Peter Damianus berichtet uns, daß niemand ärger und schwerlicher sich versündige als ein Priester der sacrilegisch die Meße liset. Durch andere Sünden, spricht selber, beleidigen wir Gott in seinen Sachen, aber in einer solchen Meße vergreift sich der Priester an der Person Jesu Christi selbsten. (i) Ein heili-

(g) Vis infertur corpori Domini, & ore & manibus in Dominum delinquit. serm. de lapsis.

(h) Lutum non adeo indignum est corpore divino, quam indigna est carnis tuæ impuritas. in Heb. 20. 16.

(i) Deterius nemo peccat, quam Sacerdos, qui indigne sacrificat. Aliter in quocunque modo peccantes, quasi Dominum in rebus ejus offendimus; indigne vere sacrificantes, velut in personam ejus manus injicimus. Epist. 26. cap. 2.

heiliger Augustinus behauptet so gar, daß solche Priester den in dem Himmel herrschenden HErrn schwerer beleidigen, als die Juden die ihn auf Erden wanderend, gekreuziget hatten. (*k*) Die Juden (spricht Tertullian) hatten sich an dem Sohne Gottes nur einmal, aber solche Priester vergreifen sich fast täglich an Christo dem HErrn. (*l*) Elender (redete Hieronymus den Sabianum an, der im Stande der Sünde dem Altar dienete) sind dir nicht die Augen vergangen, die Zunge erstummet, und die Hände zusammen gefallen! (*m*) der ist weit ärger als der Satan, pflegte Chrysostomus zu sagen, der im Stande der Ungnade bey dem Altar dienet. (*n*) Nämlichen (gleich der Apostel schreibet) jener verdienet eine empfindlichere Strafe, der den Sohn Gottes mit Füssen trittet, und das Blut des neuen Gesetzes beflecket, in welchem er geheiliget worden. 10. 29. Ein solcher Priester verkehret jenes, was zu seinem Heil dienen soll in seinen Tod, das Opfer in einen Gottesraub, das Leben

(*k*) Gravius peccant indigne facrificantes, velut in personam ejus manus injicimus. epist. 26. c. 2.

(*l*) Gravius peccant indigne offerentes Christum regnantem in cælis, quam qui eum crucifixerunt ambulantem in terris. in Ps. 67. 22.

(*m*) Semel Judæi Christo manus intulerunt, isti quotidie manus lacessunt. de Joel. cap. 7.

(*n*) Nonne caligaverunt oculi tui, lingua torruit, conciderunt brachia.

Leben in den Tod. Also Peter Blessensis. (*o*) Endlichen merket ein heiliger Isidorus an, daß der Teufel in solche Priester, wie in den Judas, gefahren und selbe gänzlich besitze. (*p*)

Kann wol in der Welt eine erschreckliche Lasterthat gefunden werden, fraget Augustinus, als da ist sehen wie jene Zunge, die den Sohn Gottes von dem Himmel herabziehet, zu gleicher Zeit selben durch ihren Sündenstand erschrecklich beleidige, und entunehre? Sehen, wie jene Hände, die sich in dem Blute Jesu Christi waschen, zu gleicher Zeit mit dem Koth der Sünden beflecken? (*q*) Wenn du sündigen willst (redet Bernardus einen solchen Priester an) sehe dir zuvor um eine andere Zunge, um andere Hände um, maßen die deinige von dem Blute Jesu Christi annoch ganz roth. (*r*) Aus Geldgeiz, aus Wucher, aus Eigennützigkeit scheuet man

(*o*) Muto dæmonio pejor est, qui peccati conscius accedit ad altare.

(*p*) Quam perditus est qui redemptionem in perditionem, sacrificium in sacrilegium, vitam in mortem convertit.

(*q*) In eos, qui sacrosancta mysteria in malo statu contingere non verentur, totus dæmon insinuat, quod & in præditore quoque fuit. epist. 364 ad Himmalm.

(*r*) Lingua, quæ vocat de cælo filium Dei contra Dominum loquitur, & manus quæ intinguntur sanguine Christi, polluuntur sanguine peccati. serm. 39. tract. ad Erem.

man sich nicht im Stande der Sünde (beklaget sich ein heiliger Bonaventura) Meß zu lesen. (s) Man konnte solche unwürdige Altarsdiener mit den Worten Jeremiä anreden: wird wol ein geheiligtes Fleisch von dir alle Bosheit abnehmen, die du wissentliche begangen? Aber nein, sagt Chrysologus, der in Gegenwart seines Richters eine böse That begehet, der ist nicht zu entschuldigen. (t)

Und in der That verdienet jener Priester gestraft zu werden, der anstatt, daß er bey dem Altare in einem lautern Liebsfeuer aufbrinne, dahin mit einem unreinen und fleischlichen Liebsbrunst sich begiebt. Ein solcher wird über lang und kurz von dem Rachfeuer göttlicher Strenge aufgezehret werden. Ferne sollte es also von uns seyn (fähret ein heiliger Peter Damianus fort) daß einer mit einem unreinen fleischlischen Gewissen in dem Tempel seines Herzens den jungfräulichen Sohn Mariä aufnehme. (u) Wehe, und aber wehe (drohet Bernardus, jenem Priester, der verunreiniget zu dem Altare tritt.

(s) Quando ergo peccare volueris, quære aliam linguam, quam eam quæ rubescit sanguine Christi; alias manus præter eas, quæ Christum suscipiunt. serm. in die Pass.

(t) Accedunt non vocati a Deo, sed impulsi avaritia. de prop. ad Miss. c. 8.

(u) Excusatione caret, qui facinus ipso teste Judice committit. serm. 26.

tritt. (x) Der heilige Bonaventura behauptet, daß keine Strafe hinreichend die Unbilde, so Christo dem HErrn von einem Priester, der im Stande der Sünde Meß lieset, angethan wird, genugsam zu strafen. (y) Ihr Tisch wird vor ihren Augen ihnen zum Strick werden. Ps. 68. Der unwürdig isset, oder trinket, der isset und trinket sich das Urtheil hinein. 1. Cor. 11. v. 29. Eben darum warnet ein heiliger Peter Damianus alle Priester folgender Maßen: Diener Gottes! der du dem himmlischen Vater seinen Sohn opferen muste, widme dich nicht zuvor als ein Schlachtopfer dem Satan. (*b*)

Vier-

(*x*) Cavendum est, ne alienum ignem, hoc est libidinis flammam inter salutares hostias deferamus, quisquis carnalis concupiscentiæ flamma æstuat & assistere altaribus non formidat, ille procul dubio divinæ ultionis igne consumetur. Absit ut aliquis huic idolo substernatur, & Filium Virginis in Veneris templo suscipiat. serm. 61. in vig. Nat. Dom.

(*y*) Væ ei, qui se alienum fecerit ab eo, & multum væ illi, qui immundus accesserit. Lib. de ord. vit.

(z) Væ sacrilegis manibus? væ pectoribus immundis impiorum sacerdotum! omne supplicium minus est delicto, quo Christus contemnitur in hoc sacrificio. con. 3. de S. Alt.

# Viertes Kapitel.

## Von der Schwere der Sünde der Aergerniß, welche ein Priester giebt.

Die Layen (sind die bedenkliche Worte eines heiligen Gregorii) sind der irrigen Meynung, und glauben, daß ihnen all jenes erlaubet, was ihre geistliche Vorsteher thun. (*a*) Gott hat die Priester in die Welt gesetzt, auf daß selbe andern zum Beyspiele dienen möchten. Aus der Ursache ermahnet ein heiliger Hieronymus einen Bischof, er solle alle seine Handlungen also einrichten, daß jene, die ihm nachzufolgen gedencken, keine Sünde begehen. (*b*) Der Aergerniß giebt, spricht ein heiliger Bernardus, der raubet Jesu Christo jene Seelen, die er mit seinem Blute erlöset hat; ja, der Heiland leidet vielmehr von jenen die Aergernisse geben, und den Nächsten dardurch zur Sünde reizen, als von denen die ihn gekreuziget hatten. (*c*)

Ist

(*a*) O sacerdos! qui debes offerre, noli primum temetipsum maligno spiritui victimam immolare de cæl. sac c. 3.

(*b*) Persuadent sibi id licere, quod a suis pastoribus fieri conspiciunt, & ardentius perpetrant. Pastor. p. 1. c. 2.

(*c*) Cave, ne committas, quod qui volunt imitari, cogantur delinquere. epist. ad Heliod.

Ist nun das Laster der Aergernisse also häßlich, also gräßlich insgemein, so ist es ja noch erschrecklicher von den Priestern, die das Salz der Erden, und das Licht der Welt genennet werden. Des Salzes Eigenschaft ist von der Verwesung zu erhalten, und so auch des Priesters Pflicht und Schuldigkeit, die Seelen von der ansteckenden Seuche der Sünde rein zu bewahren. Was sollen wir, fragt Augustinus, von andern denken, wenn die Priester des Salzes Eigenschaft nicht beybehalten? sie verdienen nicht mehr, als aus der Kirche gestoßen, und von ihrem Amte abgesetzet zu werden. (d) Böse Priester (spricht Gregorius) ärgern das Volk, und sind die Ursache des Unterganges. (e) Wie der Priester, also das Volk. Ose. 5. v. 9.

Jeremiä am 50. stehet geschrieben: Meine Schaar ist zu einem verlohrnen Volke geworden, weil ihre Vorsteher selbe verführet. Wenn der Hirt auf steile Abwege geratet (sagt Gregorius) stürzen sich mit selbem auch die

(d) Graviorem persecutionem ab illo, patitur qui scandali occasione ab eo animas avertit quas redemit, quam ab illis, qui sanguinem suum fuderunt. serm. in convers S. Pauli.

(e) Si sal infatuatum fuerit, in quo salietur? qui erunt homines, per quos a vobis error cæterorum auferatur. Ergo ad nihil valet ultra, nisi ut mittatur foras, & conculcetur ab hominibus. Lib. 1. de serm. Dom. c. 6.

die Schaafe in den Abgrund. (f) Das böse Beyspiel der Geistlichen ziehet ganz natürlich böse Sitten bey dem Volk nach sich. (g) Wenn ein Lay sündiget, gehet er allein zu Grunde; sündiget aber ein Priester, ziehet er durch die Aergernisse eine ganze Bande nach sich. Also Bernardus. Der HErr befahle, in dem alten Bunde, daß man vor die Sünde eines Priesters ihme ein Lamm opfern, wo doch vor die Sünden alles Volkes nur ein Lamm durfte geschlachtet werden. Levit. c. 3. v. 14. Aus diesem folgeret Innocentius der Dritte, daß eine einzige Sünde der Aergernisse des Priesters vor Gott so schwer, als alle Sünden des Volkes zumalen, weil er selbes zur Nachfolge reizet. (h) Wenn ein gesalbter Priester sündiget, wird er auch das Volk zur Sünde verleiten. Levit. 4. Ihr Diener des HErrn (redet Augustinus die Priester an) schließet den Himmel nicht; ihr schließet aber selben durch ein ärgerliches Leben. (i)

Das

(f) Ruina populi sacerdotes mali. Epist. 48.

(g) Cum pastor per abrupta graditur, consequens est, ut ad præcipitium grex feratur. pastor. p. 2. l. 2.

(h) Misera sacerdotum conversatio, plebis subversio est. S. Bernard. in convers. S. Pauli.

(i) Si quis de populo deviat, solus perit. Verum principis error multos involvit, & tantis obest, quantis præest, S. Bernard. epist. 127.

Das Leben der Priester gleichet einer Wurzel, woraus das Volk einen guten oder bösen Saft ziehet, nach dem nämlichen die Sitten derselben erbaulich, oder sträfbar. Nicht minder vergleichet der heilige Isidorus die Priester dem Haupt, von welchem in die übrige Glieder, das ist Glaubige, der Geist sich ausbreitet. (*k*) Nun aber (beklaget sich ein heiliger Leo) wie kann der Leib gesund seyn, wenn der Kopf schmachtet. (*l*) Wer (fraget Bernardus) wird in dem Koth einen hellen Brunnen suchen? jener kann mir keinen guten Rath geben, der sich selbst nichts nutz ist. (*m*) Plutarchus von dem bösen Beyspiele der Fürsten redend, saget in einer symbolischen Redensart, daß selbe das Gift nicht in ein Geschirr hinterlegen, sondern in einen Brohnen, woraus alle schöpfen. (*n*) Gleiches wird, nach Zeugniße Eugenii des Dritten von den bösen Pristern wahr, auf welche

 fast

(*k*) Unde conjicitur, quia peccatum sacerdotis totius multitudinis peccato coæquatur, quia sacerdos in suo peccato totam facit, delinquere multitudinem.

(*l*) Nolite cælum claudere; clauditur, dum male vivere ostenditis.

(*m*) Caput enim languidum est Doctor peccans, cujus malum ad corpus pervenit. l. 3. c. 38.

(*n*) Totius Familiæ ordo nutabit, dum quod requiritur in corpore, non invenitur in capite.

fast gemeiniglich wegen ihrer ärgerlichen Lebensart die Sünden des Volkes zuschieben. (o)

Die Priester werden von einem heiligen Gregorio Väter der Christen genennet, und Chrysostomus sagt, daß selbe Statthalter Jesu Christi, denen oblieget vor alle Gläubige zu sorgen, weil selber ein Vater unser aller, folglich sündigen dieselbe erschrecklich und doppelt, wenn sie ein Aergerniß ihren Kindern geben. Was werden, fraget Peter Blessensis, die Layen anders thun, als was sie sehen, daß ihre geistliche Väter thun? (p) Du willst, sagt Augustinus, daß ich dieses thue, und doch siehe ich, daß es die Geistliche zu thun unterlassen. (q) Das ärgerliche Leben der Priester (drucket sich Gregorius aus) erhebet, und rechtfertiget bey den Layen die Sünde. (r)

Die Priester, welche Aergernisse geben, sind also keine Väter, sondern Kindermörder. Da sie ihnen das Leben des Heils geben sollten, liefern sie selbe auf die Schlachtbank des ewigen Todes

(o) Quis in cæno fontem requirat? an idoneum putabo qui mihi det consilium, qui non dat sibi? ad Cœcil. c 20.

(p) Hi non in unum calicem venenum mittunt, sed in fontem, quo omnes uti videntur.

(q) Inferiorum culpæ ad nullos magis referendæ sunt, quam ad desides Rectores. apud S. Bern. L. 3. de conf. c. 434.

(r) Quid faciet laicus, nisi quod patrem suum spiritualem viderit facientem? serm. 57. ad sacerd.

Todes. Also ein heiliger Gregorius. (*s*) Zur nämlichen Zeit, spricht Bernardus, wo solche Priester ihnen selbst das Leben des Heils benehmen, tödten sie auch den Nebenmenschen. (*t*) Keine ansteckendere und schädlichere Pest kann unter den Gläubigen der Kirche nicht entstehen, als von unwissenden und ärgerlichen Geistlichen. (*u*) Viele, schreibet von selben obiger hönigfliessende Lehrer, predigen katholisch, leben und thun ketzerisch. Was letztere durch ihre boshafte Lehrsätze schaden, das schaden erstere durch ihre Aergernisse: dieser ihre Sünde ist um so so schwerer, als das Werk und die That mehrer als die Worte, reizet. (*x*)

Die Tugend in Bälde zu erlernen, (sprache der weise Seneca) ist das gute Beyspiel der kürzeste und nachdrücklichste Weg. (*y*) So läßt sich auch ein heiliger Augustinus vernehmen, sagend, daß das erbauliche Beyspiele der



(*s*) Quid mihi loqueris ? ipsi Clerici non illud faciunt, & me cogis ut faciam ? de verb. Dom.

(*t*) Pro reverentia ordinis peccatum honoratur.

(*u*) Quibus quotidie percussionibus intereat populus videris, cujus hoc nisi sacerdotum peccato agitur ? nos populo auctores mortis existimus, cui esse debuimus duces ad vitam. Homil. 17. in Evang

(*x*) Non parcunt suis, qui non parcunt sibi, perimentes pariter & pereuntes. serm 77. in cant.

(*y*) Post indoctos, malosque Prælatos in sancta Ecclesia nulla pestis ad nocendum infirmis valentior invenitur. de ord. vitæ.

Geistlichen allen eine Reizung, und Predigt gleiches zu thun seye. (z) Niemand, spricht Gregorius, verursachet in der Kirche einen größern Schaden als jener, der den Namen eines Geistlichen trägt, aber ärgerlich lebet. (a) Welch ein Gräuel (ruft Isidorus auf) der Würde eines Priesters sich dahin bedienen, daß man desto sicherer sündige! (b) Von einem solchen mögen die Worte Ezechielis verstanden werden, wenn der Prophet sagt; dein erhabener Stand hat dich verächtlich gemacht Ezech. 16. Priester, die kein gutes Exempel geben (sagt Bernardus) werden den Layen zur Fabel, und man deutet mit Fingern auf sie. (c) Welch ein gutes Beyspiel (fraget Ambrosius einen Priester) kann das Volk an dir nehmen, wenn andere, die dich vor heilig gehalten, solche Handlungen an dir sehen, an denen sie erschrecken, und sich statt deiner darob schämen? (d)

Höret

(z) Multi sunt Catholici prædicando, qui sunt hæretici agendo. Quod hæretici faciebant per prava dogmata, hoc faciunt plures hodie per mala exempla: & tanto graviores sunt hæretici, quanto prævalent opera verbis. S. Bern. ad past in synodo.

(a) Longum iter per præcepta, breve, & efficax per Exempla

(b) Ministrorum vita aliis debet esse salutis prædicatio serm. 249 de temp.

(c) Nemo plus in Ecclesia nocet, quam qui perverse agens nomen & ordinem sanctitatis habet.

(d) Sacerdotis dignitate velut armis ad vitium abuti. Lib. 2. Ep. 21.

Höret ihr Priester, über euch ergehet das Gericht, weil ihr dem Volke zu einem Fallstricke und ausgespannten Garn geworden. Ose. 5. v. 1. Die Vogler um die Vögel in das Garn zu locken, bedienen sich der Lockvögel, der Satan aber (berichtet uns ein heiliger Ephrem) eines ärgerlichen Geistlichen. (e) Unter meinem Volk fanden sich nachstellende Vogler, die Fallstricke legten andere zu fangen. Jerem. 5. Eben dieser Prophet beklagt sich in seinen Klagliedern, daß das beste Gold verdunkelt worden, die schönste Gestalt erblasset, und die Steine des heiligthums auf allen Wegen zerstreuet herum lagen. 4. 1. Dieses verdunkelte Gold (sagt Gregorius) ist das ärgerliche Leben der Geistlichen, die blaß gewordene Farbe ihre loße und sündhafte Handlungen, die zerstreute Steine ihr Thun, nach welchem sie sich in alle Welthändel einlassen, und selbe gleichsam verwalten. (*f*)

Die Kinder meiner Mutter haben wider mich gekämpfet. Cant. 1. v. 6. Origines sagt, diese Kinder sind die Priester, die sich mit ihren Aergernissen wider die Kirche ihre Mutter bewaffnen. Von den Lastern der Priester (merket Hieronymus an) wird die Kirche



(*e*) Aut honestiores, aut fabula omnibus fiunt.

(*f*) Si quæ in se erubescit, in te quam venerandum arbitratur, offendat.

verwüstet. (g) Das größte Vorurtheil (schreibet ein heiliger Gregorius) leidet Gott von jenen, welche er gesetzet hat andere zu strafen, die nachmal aber selbst ärgerliche Thaten ausüben. (h) Solche Priester sind Ursache, daß auch die heiligste Handlungen ihres Dienstes, das ist, die Predigten, Meßen, und andere Uebungen, veracht, und gering geschätzet werden. Aus der Ursache mahnet dieselbe der Apostel, daß sie niemand kein Aergerniß geben sollten, damit nicht ihr Amt, Stand, und Dienst gescholten werde. 2. Cor. 6. v. 3. Durch böse Priester, berichtet uns Salvianus, wird das Gesetze Jesu Christi entunehret. (i) Ein heiliger Bernardus setzet hinzu, daß die böse Beyspiele der Geistlichen Ursache, daß manche an ihrem Glauben zweifeln, dem Lasterleben sich ergeben, Himmel, Hölle, und die Sacramenten verachten. (k) Wegen der Nachläßig-

(g) Cum primum fuerit capta animã ad alios decipiendus fit quasi laqueus.

(h) Aurum quippe obscuratum, quia Sacerdotum vita per actiones ostenditur reproba; color optimus est mutatus, quia sanctitatis habitus per abjecta opera ad ignominiam desperationis venit; dispersi sunt lapides sanctuarii, quia jam pene est nulla sæculi actio, quam non sacerdotes administrent.

(i) Propter vitia sacerdotum Dei sanctuarium destitutum est. Epist. 48.

(k) Nullum ab aliis puto majus præjudicium tolerat Deus, quando eos quos ad aliorum correptionem posuit, dare exempla pravitatis cernit. Hom. 17.

läßigkeit der Priester (schreibet Peter Blessensis) entstunden Ketzereyen; die Kirche selbst wurde wegen den Sünden derselben verachtet, verschmähet, und zur Aergerniße. (*l*) Von den Ketzern (sagt Bernardus) können wir uns hüten, aber nicht von den Priestern, als welche in der Kirche wegen ihrem Dienst nothwendig; sie sind unsere Feinde, aber zugleich müssen wir selbe um uns haben. (*m*)

Wenn endlichen in dem Evangelio das ewige Wehe jenem angedrohet wird, der Aergerniß giebt, was vor eine Strafe wird ein ärgerlicher Priester zu gewarten haben, der andern zu erbauen gesetzet war? So viele Tod (sagt Gregorius) verdienet ein solcher Priester, so viel er mit seinem bösen Beyspiele geärgert hat. (*n*) Gott wird auf selbe am jüngsten Tag wie eine



(*l*) In nobis Lex Christiana maledicitur. Lib. 4. ad Eccl. Cath.

(*m*) Plurimi considerantes sceleratam vitam clerici, & vacillantes, imo in fide deficientes, vitia non evitant, sacramenta despiciunt, non horrent inferos, cœlestia minime conspiciunt. de 12. pœnit. imped. serm. 19.

(*n*) Propter negligentiam sacerdotum hæreses pullularunt. serm. 50. ad sac. propter peccata sacerdotum data est in conculcationem & in opprobrium sancta Dei Ecclesia. serm. 60. in cap. 5. Oseæ.

Löwinn der ihre Junge genommen worden, losgehen. Ose. 13. Wenn, (fragt Augustinus) an jenem großen allgemeinen Tag ein jeglicher kaum vor sich und seine Handlungen dem allmächtigen Richter Rechenschaft zugeben vermag, wie wird es den Priestern um das Herz seyn, die vor alle ihnen anbefohlene Seelen zu stehen haben? (*p*) Sündigen die Priester (laßt sich Chrysostomus vernehmen) trägt das Volk kein Bedenken gleiches zu thun: folglich muß ein jeglicher vor seine Sünden, die Priester aber vor alle Gläubige Rechenschaft geben. (*q*) Der Lay (fähret obiger Vater fort) wird am Tage des Gerichts die Stelle des Priesters ergreifen; die Priester aber ihrer Würde beraubet werden, und unter die Ungläubige, und Heuchler gestoßen werden.

(*o*) Si insurgeret apertus hæreticus, mitteretur foras; si violentus inimicus absconderet se ab eo. Nunc vero quem ejiciet, aut quo abscondet se? omnes necessarii, & omnes adversarii. serm. 33. in cant.

(*p*) Si pro se unusquisque vix poterit in die judicii rationem reddere, quid de sacerdotibus futurum est, a quibus omnium animæ requirendæ? Hom. 7. alias serm. 15.

(*q*) Si sacerdotes fuerint in peccatis, totus populus convertitur ad peccatum: ideo unusquisque pro suo peccato reddet rationem; sacerdotes autem pro omnium peccatis. hom. 38. in Matth.

den.(r) Priester sollen sich demnach nach dem Rath des Apostels von allem Schein der Sünden hüten, Thess. 5. damit sie die Schwache nicht ärgern; 1. Cor. 8. und so sie selbe geärgert durch gute Beyspiele anwieder zu erbauen sich eifrigist befleißen.

Vier-

(r) Laicus in die judicii stolam sacerdotalem accipiet; sacerdos autem peccator spoliabitur dignitate sacerdotii, quam habuit, & erit inter infideles, & Hypocritas. hom. 40.

# Vierter Theil.

## Von den Standspflichten eines Priesters.

# Erstes Kapitel.

## Von dem Predigtamte.

Durch das Predigtamt ist der Glaube ausgebreitet worden, und durch dasselbe muß er auch aufrecht erhalten werden. Der Glaube ist aus dem Gehör, das Gehör aber durch das Wort Gottes. Röm. 10. Aus der Absicht befiehlt auch der Apostel, verkündige das Wort Gottes, betreibe es zur Zeit und Unzeit, bitte, strafe, ermahne in aller Geduld, und Bescheidenheit. 2. Timoth. 42. So lesen wir auch in dem Propheten Isaias: Rufe, und höre nicht auf, erhebe deine Stimme gleich einer Trompeten, und verkündige dem Volk die Laster: 58. und bey Jeremia, sehe, ich habe dir die Worte auf die Zunge geleget, ich habe dich über Reiche und Völker bestellet, reiße aus, und zerstöhre, baue auf, und wirf

zu Boden. 1. 9. Im neuen Gesetz aber befahle der HErr den Aposteln, das ist, den Priestern: gehet hin in die Welt, prediget allem Volk, daß es jenes halte, was ich euch anbefohlen. Matth. 18. Im Falle hernach ein Sünder sollte aus eurer Schuld zu Grunde gehen, weil selbem das Wort Gottes nicht verkündiget worden, werde ich sein Blut an euch rächen. Ezech. 3. v. 18.

Der aber nutzlich und verdienstlich predigen will, der muß erstens seine Predigt studieren, und Fleiß anwenden, maßen jener, der nur unbesonnen und gleichsam auf gerathwol die Kanzel besteiget, sich keine Ehre, und den Zuhörern keinen Nutzen verschaffen wird. Zweytens wird einen Frucht und Nutzen zu schaffen erfodert, daß jener, der predigt, einen fromm- und erbaulichen Lebenswandel führe, (*a*) ansonst (wie Chrysostomus anmerket) widerspricht solcher seiner Lehre mit der That. (*b*) Nämlichen wie der Apostel schreibet, ist der Mensch nicht zu entschuldigen, wenn er einen in jenem Stuck beurtheilet, in dem er selbst zu verdammen ist. Röm. 2. Drittens solle das Herz

(*a*) Cujus vita despicitur, quid restat, nisi ut prædicatio contemnatur.

(*b*) Denegastis in opere, quod videmini profiteri in verbo.

Herz eines Predigers von der Liebe Gottes vollkommen angeflammet seyn. Der nicht selbsten brennet (ist der Gedanken Gregorii) der wird nicht anzünden. (c) Wem es von Herzen gehet, was er auf der Kanzel redet, sagt ein heiliger Franciscus von Sales, der wird leicht andere überreden. Was ihr selbst glaubet, und gehöret, das prediget offentlich. Matth. 10.

Viertens muß sich ein Prediger bey seinem Amte das rechte Ziel und Ende, so nicht ist eitle Ehre oder Eigennutz, sondern die Ehre Gottes, und das Heil der Seelen vorhalten. Demnach (gleich der Kirchenrath von Trient verordnet) sollen die Predigten nach Beschaffenheit, und Fähigkeit der Zuhörer heilsam und lehrreich abgefasset seyn. (d) Eitle, hochtrabende, und gesetzte Worte sind (wie ein heiliger Franciscus von Sales ausspricht) eine Pest der Predigt; Gott wirket bey solchem leerem Getöne der Wörter in dem Herzen der Zuhörer nicht; nichts zu sagen daß solch gesuchte Ausdrücke von dem gemeinen Volk, so den größten Theil der Zuhörern ausmachet, nicht verstanden werden. Meine Predigten (schreibet der Apostel, der mit dem wahren Geist Gottes begabt

(c) Qui non ardet, non incendit.

(d) Per se, vel alios idoneos plebes sibi commissas pro eorum capacitate pascant salutaribus verbis. sess. 5. cap. 2. de Reformat.

begabt wäre) bestunden nicht in überzeugenden Worten menschlicher Schwachheit, sondern in dem Beweise des Geistes, der Tugend und Wahrheit. 1. Cor. 2. v. 4. In dem Leben der Heiligen werden viele derselben belobet, und geprießen, weil sie das Wort Gottes faßlich, begreiflich, und nach dem Verstande des Volkes vorgetragen, keiner aber weil er erhaben, und zierlich gesprochen.

Der Gelehrte und niemal genug zu belobende Muratori hat einen nützlichen Unterricht wie man gelehrt und ungelehrten Predigen solle unter dem Titel *contra sublime loquentes in cathedra seu dignitas Eloquentiæ popularis*, herausgegeben.

Zur Nachricht dienet, wie dieses kleine Tractätlein, das würdig von allen Predigern geleßen zu werden, in allen Buchläden zu haben. Den Inhalt des selben in etwas bekannt zu machen, wollte nicht ermangeln die Materie, so in den Kapiteln abgehandelt wird, anzuzeigen.

Erstes Kapitel. Von der Nothwendig- und Nutzbarkeit das Wort Gottes zu predigen.

Zweytes Kapitel. Von der erhabenen und gemeinen Art zu predigen.

Drittes Kapitel. Von der Schuldigkeit des Predigers sich in seiner Redensart nach der Fähigkeit seiner Zuhörer zu richten.

Viertes Kapitel. Die gemeine Redensart zu predigen, ist der erhabenen vorzuziehen.

Fünf-

Fünftes Kapitel. Die gemeine Redensart auf den Kanzlen kann auch die Gelehrte ergetzen, und nutzt.

Sechstes Kapitel. Mit der gemeinen, und nicht mit der erhabenen Redensart stimmen die Gesetze der Rhetoric ein.

Siebentes Kapitel. Auch in der gemeinen Redensart kan man ergetzen u. seinen Witz zeigen.

Achtes Kapitel. Die fürnehmste Väter bedienten sich einer gemeinen Redensart.

Neuntes Kapitel. Wie die geistliche Beredtsamkeit sich in der heiligen Schrift bewandert machen müsse.

Zehentes Kapitel. Von der Ausarbeitung oder amplification.

Eilftes Kapitel. Von der Stimme und Action eines Predigers.

Zwölftes Kapitel. Wie man vor dem gemeinen Volk predigen solle.

Dreyzehentes Kapitel. Von der Beschaffenheit der Lob und Ehrenreden.

# Zweytes Kapitel.

## Von dem Beichthören.

Der heilige Papst Pius der V. pflegte zu sagen, taugliche Beichtväter sind die vollkommenste Richtschnur und Verbesserung vor alle

alle Christen. Der aber ein solcher seyn will, der muß vor allen erwägen, daß dieses Amt erschrecklich schwer, und höchst gefährlich. Aus der Ursache sagt der Kirchenrath von Trient, daß selbes englischen Schultern aufzubürden; (*a*) und der heilige Laurentius Justinianus bezeuget, wie es eine sehr gefährliche Sache vor die Sünder bürg stehen. (*b*) Nirgend, schreibet Gregorius, ist der Fehler gefährlicher als in diesem Stuck. (*c*) Gewißlich wo eine Seele aus Schuld des Beichtvaters zu Grunde gehet, wird der HErr von seinen Händen Rechenschaft über die anvertraute Heerde fordern. Ezech. 34. Derentwegen rathet auch der Apostel, daß man den Obern folglich auch Beichtvätern gehorche, weil selben oblieget vor uns zu wachen, und Rechenschaft wegen unser zu geben. Hebr. 13. Aus dem nämlichen Ton spricht ein heiliger Gregorius; (*d*) und der heilige Chrysostomus sagt, wenn wir wegen unsern Sündern vor dem Richter zu erscheinen, in Furcht und Schrecken leben, wie wird es erst jenem um das Herz seyn, der vor viele

(*a*) Angelicis humeris formidandum. seſſ. 6. c. 1.

(*b*) Periculoſa res eſt pro peccatoribus ſe fidejuſſorem conſtituere. de Juſt. C. D. n. 3.

(*c*) Nullibi periculoſius erratur. Paſtor. p. 1. c. 1.

(*d*) Quod regendis ſubditis præeſt, tot ſolus animas habet.

viele und alle Seelen seiner Beichtkinder wird zur Frage gestellet werden? (e) Derjenige, benachrichtiget uns ein heiliger Laurentius Justinianus, bedarf vieler, und nicht mittelmäßiger Wissenschafft, der die in der Sünde erstorbene Seelen zum Leben erwecken will. (f) Die Kunst aller Künsten ist (nach Zeugniß Gregorii die Seelen regieren. (g) Dieses ist um so richtiger als es ein Geschäffte von dem das ewige Seelenheil abhängt. Aus der Ursache muß, und soll sich ein Beichtvater erstens in den Büchern umsehen, in welchen die sogenannte Moral abgehandelt wird, damit er vernünftig und bescheiden urtheile, nicht zu eilfertig zu seinem und des Beichtenden ewigen Schaden entscheide, und Sünden von Sünden auseinander zu setzen wisse.

Zweytens wird in einem Beichtvater eine Heiligkeit und Reinigkeit der Sitten erfodert, weil selber einer besondern Stärke bedarf sein Amt klug, verdienstlich und rechtschaffen auszuüben. Niemand als ein gleichsam Heiliger ist im Stande dem Seelengeschäffte obzuliegen. Also ein heiliger Laurentius Justinia-

(e) Si horremus peccatorum propriorum rationem reddere, quid illi exspectandum est, qui multorum causas sit dicturus? L. 3. de Sac.

(f) Gratia indiget plurima, & sapientia non modica, qui animas ad vitam resuscitare conatur. de compunct. p. 2. Num 7.

(g) Ars artium regimen animarum. pastor. p. 1. cap. 1.

stinianus. (*h*) Erstens zwar wird in dem Beichtvater eine große Liebe des Nächstens, vermög welcher derselbe Reiche und Arme, Sünder und gute Christen gelassen aufnehmet, anverlangt. Einige wissen sich nur mit frommen und guten Christen in dem Beichtstuhle zu vertragen, entgegen zanken selbe mit den Sündern, und schmähen sie aus. Was geschiehet aber? da ein solcher bußfertiger Sünder wirklich an dem ware seine Sünden den Schlüssen zu unterwerfen, sein Gewissen zu reinigen, und ein christliches Leben anzufangen, wird er von der Rauhe des Beichtvaters abgeschrecket, und bleibet wieder in dem alten Sündenkoth stecken. Entgegen ein Beichtvater dessen Herz vor Liebe aufbrinnet, dieser, je größer der Sünder ist, je größer ist die Art und Gelassenheit, mit welcher er selben aufnehmet. Ihr seyd nicht allein als Richter über Sünd und Laster, und zum darein zu schlagen gesetzet, spricht *Hugo à S. Victore*, zu den Priestern, sondern als Aerzte die Krankheiten zu unterscheiden. (*i*) Sündern muß man das betrübte Wesen ihres fürchterlichen Standes, die Schwere der Sünde, die Abscheulichkeit böser Gewohnheiten, die Beleidigung Gottes vor-

 stellen:

(*h*) Nemo nisi valde sanctus, absque sui detrimento proximorum curis occupatur.

(*i*) Vos non quasi judices criminum ad percutiendum positi estis, sed quasi judices morborum ad sanandum. Misc. 1. l. 1. tit. 49. t. 3.

stellen, aber mit einer Art, und Gelassenheit, so daß selbe sich zu bessern, und ihre Fehler zu bekennen anschicken, nicht aber davon abgehalten werden. Besonders muß sich ein Priester vernünftig, eingezogen, behutsam, und bescheiden in Anhörung der Beichten von Weibspersonen zeigen, damit nicht (wie gar schön ein heiliger Thomas anmerket) die geistliche Freundschaft in eine fleischliche abarte. (*k*)

Wohl zu merken ist, was eine heiliger Bonaventura einem jeglichen Priester tief in das Herz redet, sagend: ein Beichtvater solle nicht zu streng, und auch nicht zu leicht seyn; aus Lastern entstehet Vermessenheit, aus erstern Verzweiflung. Erstere macht oft jenen selig, der zu verdammen wäre: letztere verdammte öfters jenen, der noch hätte können selig werden. (*l*) Aus zu übermachter Strenge, wie auch aus zu vieler Güte ist manche Seele schon verlohren gegangen: weil du mit Macht und Strenge herrschtest, zerstreuten sich die Schafe. Ezech. 34. Ein zu vieler Ernst, sagt Gerson, verleitet zur Verzweiflung, und Schröcken, stürtzet den Sünder tiefer in das Koth seines verruchten Lebens:

(*k*) Spiritualis devotio convertitur in carnalem. opusc. 64.

(*l*) Cavenda est conscientia nimis larga, & nimis stricta; prima generat præsumptionem, secunda desperationem. Prima sæpe salvat damnandum, secundo damnat salvandum. Comm. Theol. de verit. Lib. 2. cap. 32. n. 1.

benswandel. (m) Beichtväter (schreibet ein heiliger Raymundus) sollen sich besonders hüten neue Todsünden zu machen. (n) Mit selbem stimmet ein heiliger Antoninus ein sagend, etwas zur Todsünde machen ohne aus der Schrift, oder ansonst aus den Gesetzen oder aus einem überzeugenden Grunde berichtiget zu seyn, ist eine höchst gefährliche Sache, weil dadurch die Seelen der Hölle zugeschicket werden. Es ist besser (fähret obiger Heilige fort) Gott von zu vieler Güte, als von zu vieler Strenge Rechenschaft geben. (o)

Wie sich hernach ein Beichtvater gegen jene, die in nächster, in entferneter Gelegenheit sich befinden, dann auch mit jenen die aus böser, und eralteter Gewohnheit sündigen, zu verhalten habe, handeln diese Materie alle Moralisten weitläuftig genug ab.

O 3 Drit-

(m) Per ejusmodi assertiones rigidas, & nimis strictas, nequaquam exuuntur homines à luto peccatorum, sed in illud profundius, quia desperatius demerguntur. lib. 4. p. 4. de vit. spirit. Lect. 4.

(n) Non sis nimis pronus judicare mortalia peccata, ubi tibi non constat per certam scripturam. l. 3. de pœnit. §. 21.

(o) Quæstio in qua agitur: utrum sit peccatum mortale vel non, nisi adhuc habeatur auctoritas expressa scripturæ, aut canonis Ecclesiæ, vel evidens ratio periculosissime determinatur. part. 2. tit. 1. c. 11 melius est Domino reddere rationem de nimia misericordia, quam de nimia severitate. part. 2. tit. 4. cap. 5.

# Drittes Kapitel.

## Von der heiligen Meß.

Ein jeglicher Priester ist aus den Menschen genommen, und wird vor selbe bey Gott bestellet, damit er Gaben, und Opfer vor die Sünde bringe. Hebr. 5. v. 1. Die Opfer des alten Gesetzes waren nur ein Schatten gegen jene gerechnet des neuen Testamentes, als in welchem keine Kälber und Schafe, sondern der Sohn Gottes selbst seinem himmlischen Vater dargegeben wird. Wer von der heiligen Meß keinen ächten Begriff hat, der wird selbe weder recht lesen, weder recht anhören. Jesus Christus hat auf Erden keine vortrefflichere Handlung als diese entrichtet. Selbe ist die heiligste, und Gott gefälligste sowol wegen dem Opfer so Jesus Christus, als wegen dem ersten opferenden, welcher ist Jesus, der sich selbst zu erst, und anitzo durch die Hände der Priester seinem himmlischen Vater opfert. (a) Wenn du siehest (spricht Chrysostomus) einem Priester opfern, gedenke nicht an selben, sondern an die unsicht=

(a) Idem nunc offerens sacerdotum ministerio qui se ipsum tunc in cruce obtulit. Trid. sess. 22. cap. 2.

unsichtbarer Weise ausgedehnte Hand Gottes. (b) Der Kirchenrath von Trient spricht: wir müssen bekennen, daß kein Werk also heilig und göttlich von den Gläubigen könne abgehandelt werden als dieses erschreckliche Geheimniß. (c) Dieses Opfer besänftiget mehr als all andere den Zorn Gottes über die Sünder, es schwächet die Macht der Hölle, es kommen durch selbes die ersprießlichste Gutthaten auf das menschliche Geschlecht, und die Seelen im Fegfeuer. In diesem Opfer (wie Udo der Abt anmerket) bestehet das Heil der Welt. (d) Timotheus von Jerusalem redend von dem Meßopfer, behauptet, daß durch, und wegen selben die Welt annoch bestehe. (e)

Der heilige Bonaventura benachrichtiget uns, daß Gott in einer jeglichen Meße keine mindere Gutthaten der Welt verschaffe, als selber gethan, da er dieselbe erschaffen. (f) In



(b) Cum videris sacerdotem offerentem, non sacerdotem esse putes, sed manum Dei invisibilem extensam. Hom. 90. ad pop. Antioch.

(c) Necessario fatemur, nullum aliud opus adeo sanctum, & Divinum à Christi fidelibus tractari posse quam hoc tremendum ministerium. sess 22.

(d) Hoc beneficium majus est inter omnia bona, quæ hominibus concessa sunt, quia in hoc mysterio salus mundi consistit. Lib 2. cap 28.

(e) Per quam terrarum orbis consistit. Orat. de proph. sim.

(f) Non minus videtur facere Deus in hoc, quod quotidie dignatur descendere super altare, quam

cum

den Händen der Priester (spricht Augustinus) wird der Sohn Gottes wie in dem Leibe Mariä Mensch. O erhabene Würde! (g) Das Meßopfer ist nichts anders als die Erneuerung, und Nutzanwendung des blutigen Kreuzopfer. Also lehret der heilige Thomas, daß eine Meß das nämliche Gut und Heil verschaffe, welches das Kreuzopfer dem ganzen menschlichen Geschlechte verschaffet hat. (h) So viel der Tod Christi am Kreuz genutzet, so viel nutzt auch eine Meß. (i) So oft (sind die Worte der Kirche) die Gedächtnisse dieses Opfers erneuert wird, so oft wird das Werk der Erlösung erneuert. (k) Das Opfer am Kreuz, und das Opfer des Priesters auf dem Altar ist eines und das nämliche, nur die Art ist verschieden. (l) Kurz die Meß ist (gleich

cum naturam humani generis assumpsit. de Inst. p 1.

(g) O veneranda sacerdotum dignitas, in quorum manibus velut in utero Virginis filius Dei incarnatur. S. Aug. in Ps 27.

(h) In qualibet Missa invenitur omnis fructus, quem Christus operatus est in cruce. Quidquid est effectus Dominicæ passionis, est effectus hujus sacrificii in cap. 6. de Isa. lect. 6

(i) Tantum valet celebratio missæ, quantum valet mors Christi in cruce. ap. discipul. serm 48.

(k) Quoties hujus hostiæ commemoratio recolitur, toties opus nostræ redemptionis exercetur. orat. Domin. post Pent.

(l) Una enim eademque est hostia, idem nunc offerens sacerdotis ministerio, qui se ipsum in cruce

(gleich es der Prophet Zacharias vor angezeiget) das höchste und schönste Gut der Kirche, das Getraid der Außerwählten, und der Wein so Jungfrauen gebähret. 9. 17. Alle Sacramenten werden in diesem Opfer vollbracht. Also ein heiliger Thomas. Billig nennet selbes ein heiliger Bonaventura den Inbegriff der göttlichen Leibe, und aller Gutthaten so der Himmel den Menschen ertheilt. (m) Es ist uns eine Stärke gegeben worden, in dem beständigen Opfer, wegen den Sünden. Daniel. 11.

Eben darum weil dieses Opfer also erhaben, fodert der heilige Kirchenrath zu Trient von den Priestern all möglichen Fleiß, Sorgfalt, und Reinigkeit. (m) Verflucht ist der Mensch, der das Werk Gott nachläßig entrichtet. Jerem. 48. Hüte dich, redet Bonaventura den Priester an, daß nicht zu lau hinzutretest, denn du genießest selbes unwürdig, wenn es nicht bedachtsam und ehrerbietig entrichtest. (n) Der Priester hat also bey diesem heiligen Meßopfer drey Dinge zu beobachten: vor der Meß



cruce obtulit, sola offerendi ratione diversa. Trid. sess. 22. c. 2.

(m) Antequam celebrent, se colligant, & orantes mentem in tanti mysterii cogitationem defigant.

(n) Curæ, sollicitudines, servitutes exspectate me hic, donec illuc cum ratione, & intelligentia mea properantes, postquam adoraverimus ad vos. de am. Dei.

die Zubereitung, wehrender Meß die Ehrenbietigkeit: nach der Meß die Danksagung.

Erstens von der Zubereitung zu reden lesen wir Matthäi am 7. werfet das Heilige den Hunden nicht vor. Wie kommt es aber anitzo, daß manche Priester von dem Altar eben so lau, hofärtig, ungeduldig, und unrein zuruck kommen, als sie zuvor gewesen? der Mangel ist nicht in der Speiß, sondern bey dem, der sie genießet, sagt der Cardinal Bona, das ist, es liegt gar vieles an der nahen und entfernten Zubereitung. Letztere bestehet in einem reinen und tugendhaften Leben. Zur nächsten gehöret erstens die Betrachtung etwan durch eine halbe oder viertel Stunde, weil die heilige Meß eine Vorstellung des bittern Leiden und Sterben Jesu Christi. So oft ihr dieß Brod esset, und den Kelch trinket, werdet ihr den Tod des HErrn ankünden. 1. Cor. 11. Bevor man Meß lieset, verordnet der Kirchenrath von Trient, sollte man eine Zeitlang sich in dem Gemüthe mit Betrachtung dieses Geheimnißes beschäfftigen. (o) Ein Priester, spricht Bernardus, muß bey dem Eingang in die Sacristey vor selber alle weltliche und eitele Gedanken und Sorgen stehen lassen, und dieselbe dahin verabschieden allda zu warten, bis er zurück

(o) Sacerdos dum celebrat, mediatoris gerit officium, propterea delinquentium omnium debet esse precator. serm. de corp. Christi.

ruck gekommen. (*p*) Also machte es ein heiliger Franciscus von Sales. Wenn du bey einem Fürsten zu Tische sitzest, so merke wohl auf, was man dir vorstellet. Prov. 23.

Nicht minder solle der Priester erwägen, daß er bey dem Altar einen Mittler vor alle Sünder mache. (*q*) Er überreichet Gott das Bitten und Flehen der Menschen, und erhält vor selbe verschiedene Gnaden. (*r*) Nach der Auslegung eines heiligen Thomas wird die Meß *Missa* genennet, weil der Priester durch die Engel das Gebeth, und das Volk durch den Priester zu Gott absendet. (*s*) In dem alten Gesetze durfte der Priester nur einmal in das Heilige eintreten, aber in dem neuen, spricht Laurentius Justinianus, darfen sie täglich diesen Schritt wagen, und sowohl vor sich selbst als auch vor das

(*p*) Medius fit saeerdos inter Deum & hominem: illius beneficia ad nos deferens. Hom. 6. in 2.

(*q*) Propter hoc Missa nominatur, quia sacerdos per angelum preces ad Deum mittit, & populus ad sacerdotem. S. Thom. 3. p. q 88. ar. 4. ad 9.

(*r*) Ipsis sacerdotibus licet diebus singulis in sancta sanctorum introire tam pro se ipsis, quam pro populi reconciliatione offerre. de Inst. Prælat. cap. 10. num 6.

(*s*) Tria sunt quæ celebraturus intendere debet, scilicet Deum colere, Christi mortem memorari, & totam Ecclesiam juvare. S. Bonav. de præp. ad Miss. c. 9.

das Volk bethen. (t) Demnach muß der Priester bey der Meß ein dreyfaches Ziel und Ende haben, das ist Gott zu ehren, das Leiden Christi zu erwägen, und der ganzen Kirche beyzuspringen. Also Bonaventura. (u)

Zweytens muß der Priester, da er wirklich Meß lieset, Andacht und Ehrenbietigkeit äussern. Dahin dienet, daß er die vorgeschriebene Rubric, oder von der Kirche angeordnete Ceremonien genau beobachte, daß er das heilige Meßopfer nicht herunter hudele, und daß er besonders mit den Augen eingezogen, säuberlich in priesterlicher Kleidung seye. Man solle sich befleißen (verordnet der Kirchenrath von Trient) all möglichste äußerliche Andacht und Frömmigkeit zu bezeigen. Eine Unehrenbietigkeit bey diesem Geschäffte zeigt einen Unglauben an. (x) Eben dieser Kirchenrath hat die Ceremonien der Meß dahin angeordnet, damit dadurch die Majestät dieses Opfers erhoben werde, und die Gläubige durch die sichtbare Zeichen die Hoheit des-

(t) Omnem operam ponendam esse, ut quanta maxima fieri potest exteriori devotionis ac pietatis specie peragatur. sess. 22. irreverentia hic vix est sejuncta ab impietate.

(u) Cæremonias ad hibuit ut majestas tanti sacrificii commendetur, & mentes fidelium per visibilia religionis signa ad unum altissimorum contemplatum excitentur sess 22. c 5.

(x) Cum omne crimen sacrificiis deleatur, quid pro delictorum expiatione Domino dabitur si in ipsa sacrificii oblatione erratur? l. cum omne crimen.

desselben in etwas erwägen möchten. (y) Allein wie mögen diese Ceremonien in einer Meß, die kaum (nicht ohne die größte Aergerniß) eine Viertelstund dauret, erwogen werden?

Wie mögen wohl die Priester in ihren Jägermeßen dem Volke von Gott Gnade erlangen, da sie selben dadurch mehrers beleidigen, und mehr Unehre als Ehre erweisen? die Jüden hatten anfänglich große Achtung vor Christo dem HErrn, als selbe aber sahen, daß ihn die Priester geringschätzten, änderten sie ihre Meynung, und wollten Jesum gekreuziget wissen. Wo nun heut zu Tage die Weltliche sehen, daß das heilige Meßopfer mit so geringer Andacht und Eifer entrichtet wird, haben selbe keine Hochschätzung mehr von dem heiligen Meßopfer selbst. Eine andächtig gelesene Meß erreget in den Gegenwärtigen eine ganz besondere Hochachtung von diesem großen Opfer, wo entgegen ein mit Aergerniß herabgehudelte selbe erstaunlich heruntersetzet. Da alles Laster durch das heilige Meßopfer ausgelöschet wird (schreibet Julius der Papst) was wird dem HErrn zur Tilgung der Laster angebothen werden, wenn in dem Meßopfer selbst gefehlet wird? (z) Die Bischöfe sind nach

(y) Intrinsecos motus gestus exterior attestatur.

(z) Si homines parvum beneficium præstiterint, exspectant à nobis gratitudinem: quanto magis id nobis faciendum in iis, quæ à Deo accepimus! Hom. 26. in cap. 8.

nach der Vorschrift des Kirchenraths von Trient gehalten solche ärgerliche, unehrenbietige, und undächtige Meßen abzustellen.

Der das heilige Meßopfer mit Andacht entrichtet, der wird von Gott immer neue Lichter, Stärke, Trost, und Gnaden empfangen; besonders wo er sich andächtig und ehrenbiethig nach der Wandlung zeiget. Die Gebärden, und die Aussprache der Worten zeiget von dem Glauben und Andacht in Jesum Christum. Die innerliche Bewegungen, spricht Bonaventura, verrathet die äußerliche Stellung, Andacht, und Eifer. (*a*)

Drittens wird nach der Meße die Danksagung erfodert. Wenn die Menschen von uns, (sagt Chrysostomus) wegen geringen Gutthaten ein dankbares Gemüthe verlangen, um wie viel mehr sollten wir nicht Gott wegen so vielen, so großen und täglichen Gaben und Gnaden dankbar seyn? (*b*) Aber welch eine Schande! sehen wie manche Priester nach geendigter Meße aus der Sacristey und Kirche ohne Danksagung, und ohne Gebeth laufen, und anwieder dem Spiel-

(*a*) Heu quomodo Christum tam cito fastidis. epist. 25.

(*b*) Sacerdos non legitime impeditus celebrare omittens, quantum in eo est, privat SS. Trinitatem gloria, angelos lætitia, peccatores venia, justos subsidio, animas in purgatorio refrigerio, Ecclesiam Beneficio, se ipsum medicina. de Miss. sacrific.

Spieltische, den Gesellschaften, und eiteln Zeitvertreibungen zueilen. Ach! konnte man selben in das Ohr sagen, was Bernardus einstens an den Erzdiacon Fulco geschrieben, wie ist es möglich, daß es dir so geschwind an Christo eckle! (c)

Es giebt so dann einige Priester, die sich vom Meßlesen aus Demuth, oder ansonst zu ängstigen Gewissen sich enthalten. Solchen antwortet ein ehrwürdiger Breda, ein Priester der sich ohne wichtige Ursache von Meßlesen enthält, der beraubet so viel in ihm ist die heilige Dreyfaltigkeit einer Glorie, die Engel der Freude, die Sünder der Verzeihung, die Gerechte der Hilfe, die Seelen im Fegfeuer einer Erquickung, die Kirche einer Gutthat, und sich selbst eines Hilfsmittel. (d)

Das Brevier hernach belangend, als welches zu bethen ein Priester nach seinem Stande gehalten, ist zu wissen, daß Gott durch selbes geehret, der Wuth und Macht der Leibs und Seelen Feinde Innhalt gethan, und den Sündern Gnade und Barmherzigkeit erlanget werde. All dieses aber von Gott zu erlangen, muß das Brevier, so wie es seyn sollte, und wie es der Kirchenrath von dem Lateran lehret, abgebethen werden, das ist,

fleißig

(c) Hoc versetur in corde, quod profertur in ore. collat. 23 cap. 7.

(d) Quomodo te audiri postulas, cum te ipsum non audias? serm. de orat. Domin.

fleißig, und andächtig. Fleißig, daß man die Worte wohl ausspreche: andächtig daß man aufmerksam bethe: was aus dem Munde erthönet (sagt Cassianus) das solle das Gemüth auch überdenken. (e) Wie, fraget ein heiliger Cyprianus, mag dich Gott in deinem Gebethe erhören, wenn du selbst nichts weist, was du bethest? (f) Ein mit Andacht entrichtetes Gebeth ist ein zu Gott aufsteigendes Rauchwerk, davor er seine Schätze und Gnaden auf uns herabthauet.

Damit aber die Abbethung des Breviers mit Andacht und Aufmerksamkeit geschehe, solle sich ein Geistlicher vorstellen, daß er auf Erden jenes thue, was die Engel in dem Himmel, das ist Gott loben. Also Tertullianus. (g) demnach mag ein Geistlicher (gleich Chrysostomus rathet) bevor er sich anschicket seine Tagzeiten zu entrichten, alle welt- und zeitliche Sorgen verabschieden. Nicht minder (wie Augustinus bemerket) sollen wir in den Psalmen mit dem bethenden König bethen, mit dem Seufzenden seufzen, mit dem Liebenden lieben, und mit dem Hoffenden hoffen. Und dieses heißt andächtig, und aufmerksam bethen.

Vier-

(e) Officium futuræ civitatis adipiscimur.

(f) Ne quis ingrediatur templum curis onustus mundanis; hæc ante ostium deponamus homil. 2. in cap. 5. Isai.

(g) Si Psalmus orat orare, si gemit gemere, si sperat sperare.

# Viertes Kapitel.

## Von dem Catechismus oder Kinderlehre.

Es sind es nicht allein die Baurn und Handwerker, nicht allein Leute von der niedrigsten Gattung, denen es am Verstande und an der Erziehung fehlet, die sowohl in den Geheimnissen des Glaubens, als in den Regeln der christlichen Sittenlehre, sehr schlecht unterrichtet sind; auch solche Personen, die in der gesitteten Welt leben, und denen es sonst nicht an guten Einsichten mangelt, ja gar oft die sogenannten Gelehrten selbst, wissen wenig oder nichts von der Religion. Man trifft nicht selten fromme Leute an, die sehr viele erbauliche Bücher gelesen haben, und die eine große Menge gottseliger Uebungen wissen, die aber doch eine gar geringe Kenntniß von dem wesentlichen der Religion haben.

Doch, wir müssen gestehen, die weltlichen Personen sind es nicht allein, die an der Unwissenheit, welche seit langer Zeit in der Kirche herrschet, Schuld sind. Der Fehler findet sich auch auf unserer Seite, die wir Priester, oder sonst dazu verodnet sind, daß wir andere

unterweisen sollen. Ob man gleich sehr oft prediget, und ob es gleich eine Menge Bücher giebt, in denen alle Theile der Religion abgehandelt werden: so muß man doch sagen, daß es doch noch an einem hinreichenden Unterricht für die Christen, auch für diejenigen, die am besten gesinnet sind, fehle. Die Bücher die wir haben sind von verschiedener Art. Es sind solche entweder besondere Abhandlungen aus der Theologie, in denen einige sonderbare Fragen, die den gemeinen Gläubigen wenig Nutzen schaffen können, vorgetragen werden, und das noch dazu in der lateinischen Sprache, und in einer Schreibart, die niemand verstehet, als der die Schulen der Gelehrten besucht hat; oder es sind solche Auslegungen über die Schrift, die meistens sehr weitläufig, und beynahe alle in der lateinischen Sprache geschrieben sind; oder es sind Lebensbeschreibungen der Heiligen, die uns nur einige besondere Beyspiele der Tugend vor Augen legen; oder es sind andere geistliche Bücher, die uns gute Regeln vorschreiben, wie wir von dem Dienste der Sünden los werden, und in der Tugend immer vollkommener werden können. Alle diese Bücher aber setzen solche Christen zum voraus, welche in dem wesentlichen der Religion bereits hinlänglich unterrichtet sind; und über dieses sind sie wegen ihrer Weitläufigkeit, und wegen der Menge der Bände, die man durchlesen muß, zum Gebrauche für solche Leute, die viel mit weltlichen Geschäfften zu thun haben, und meistens nicht aufmerksam genug

sind,

sind, gar nicht bequem. Eben so verhält es sich mit den Predigen. Man handelt in denselben nur einige besondere Materien ab, die miteinander in keiner Verbindung stehen, und die der Prediger, entweder nach Maßgab eines Festes, oder eines evangelischen Textes, oder nach seinem eigenen Gutdünken erwählet und ausgeführet hat. Man erkläret in denselben selten die ersten Grundsätze der Religion, oder die Begebenheiten auf die sich alle Lehrsätze gründen. Man redet darinnen von den Geschichten, die in der heiligen Schrift erzählet werden, als von solchen Sachen, die schon jederman bekannt sind.

Es ist also kein Buch, das sich bis auf diese erste Unterweisung, die jedermann so nöthig ist, herabließe, als der Catechismus. Allein es scheinet nicht, daß derselbe so geachtet werde, wie es doch billig seyn sollte. Die meisten glauben den Catechismum zu verstehen und zu wissen, weil sie solchen in ihrer Jugend gelernet haben; sie sind aber so einfältig, daß sie gar nicht einmal merken, daß sie solchen längst wieder vergessen, oder wohl gar niemals recht verstanden haben. Andere schämen sich, ihre Unwissenheit und schlechte Erziehung zu gestehen. Sie wollen sich nicht bis zu derjenigen Unterweisung erniedrigen, die sie, nach ihrer Meynung, bis in die unterste Schule zurückführen würde. Die Geistlichen, ich rede aber von solchen, die mehr auf ihr eigenes Interesse, als auf die Ehre Jesu Christi sehen, verachten diese

Beschäfftigung, weil sie mühsam ist, und ihnen weder einen großen Ruhm, noch große Vortheile zuwege bringet. Haben sie vorzügliche Gaben, so suchen sie sich durch ihre Beredtsamkeit auf der Kanzel in Ansehen zu bringen; fehlt es ihnen aber daran, so begeben sie sich zu den Beichtstuhle, und zu der Direction der Seelen. Aber diese Leute bedenken nicht, daß die Quelle der meisten Sünden, die ihnen gebeichtet werden, die Unwissenheit der Christen sey; und daß jene bald nicht mehr so häufig würden begangen werden, wenn die Beichtväter dieser, nämlich der Unwissenheit abhelfen wollten.

Wenn der Catechet auch die einzelnen Stücke anzeigen soll, die man, bey dem Aufstehen, und bey dem Niederlegen, und bey andern ordentlichen Verrichtungen des Lebens zu beobachten hat, so muß er seine Unterweisung so klug und vernünftig einzurichten suchen, daß er den einfältigen und unverständigen Leuten, keine Gelegenheit, zu allerley Gewissensscrupeln, oder wohl gar zum Aberglauben gebe. Er muß sich vorsehen, daß sie nicht auf die Gedanken kommen, sie hätten eine große Sünde begangen, wenn sie vergessen, bey dem Aufwachen, gewisse Worte zu sprechen; oder daß sie nicht glauben, alles gethan zu haben, wenn sie bloß das äußerliche beobachtet haben. Wenn sie fromm sind, so werden sie es nicht unterlassen. Allein die Anzahl derer ist nur allzugroß, die es aus Gewohnheit thun, ohne eine wahre Gottesfurcht zu haben.

Nichts

Nichts zu sagen von den Sachen, die man lehren muß, kommen wir nun auf die Art und Weise zu lehren selbst. Und da wollen wir erstlich von dem Stylo reden, dessen man sich zu bedienen hat. Ich habe bereits von der Nachläßigkeit einiger Geistlichen in dem Catechismo etwas gemeldet. Und diese ist in der That größer, als man wohl denket. Das heißet ja wohl nicht glauben, wenn man gewisse Worte auswendig kann, ohne daß man einen rechten Verstand von denselben hat. Man glaubet nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen; und der Mund bekennet dasjenige nur äußerlich, was das Herz innerlich glaubet. Und obgleich der Glaube nur eine dunkle Erkenntniß wäre, müssen wir auch dasjenige glauben, daß wir weder mit unsern Sinnen, noch mit unserer Vernunft begreifen können, und dieses ist eine Erkenntniß. Wenn ich sage, es sey ein einiger Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist, so glaube ich deutlich, daß eine jede von diesen Personen, nicht die andere sey, und daß alle drey, ein Gott seyen. Ich begreife zwar nicht, wie dieses zugehet; aber ich weiß gewiß, daß es so ist, und das ist vor den Glauben genug. Man kann aber nicht sagen, daß ich dieses Geheimniß glaube, wenn ich gar keinen Begriff davon habe, und wenn mein Gedächtniß bloß mit dem Ton von Worten angefüllet ist, die mir eben so unbekannt sind, als die Worte aus einer fremden Sprache. Eine solche aber ist die scholastische Sprache für alle diejenigen, die sie nicht gelernet haben. Man

trifft Catechismos an, in denen Gott also beschrieben wird, daß er eine pur lautere Wirkung ohne einige Vermischung der Macht sey. Wer die Sprache der Schule verstehet, der weiß, daß dieses so viel sagen wolle, daß Gott nichts anders seyn könne, als was er ist, und daß er wirklich, alle nur mögliche Vollkommenheiten besitze. Diejenigen aber, die weiter keine andere, als ihre Muttersprache verstehen, könnten durch diese Beschreibung auf die Gedanken gerathen, daß Gott keine Macht habe. Die Worte Essenz und Substanz haben bey dem gemeinen Volke eine ganz andere Bedeutung, als bey den Gelehrten. Die Worte Actus, Potentia, Qualitas, Dispositio, habitualis, virtualis, und alle die Worte, die Abstractiones oder Intentiones secundas, wie man sie in den Schulen nennet, bedeuten, sind dem größten Theile der Menschen unbekannt. Es wäre einerley, wenn man ihnen das Glaubensbekenntniß in der lateinischen Sprache hersagen ließe, oder wenn man es ihnen auf diese Weise erklärte. Die Erfahrung saget es uns deutlich. Man gebe sich noch so viel Mühe, und lasse ein Kind, oder einen andern Einfältigen hundert, und aber hundertmal, die Worte wiederholen, daß in Gott drey Personen, und nur eine Natur sey; und in Jesu Christo zwo Naturen in einer Person: so werden sie vielleicht, so oft man sie fraget, antworten, daß zwey Personen in einer Natur, oder drey Naturen in einer Person sind. Man weiß Exempel von erwachsenen und sonst ver-

verständigen Personen, welche, indem sie sich beklagten, daß man sie wieder in die Kinderlehre führen wollte, sagten, wissen wir denn nicht genugsam, daß drey Götter, in einer Person sind? Dieses kömmt daher, daß sie keinen rechten Begriff von den Worten Natur und Person haben; sie werden also leicht verwirret, und verwechseln die Worte miteinander, zu denen sie, bald eins, bald drey setzen, wie es ihnen in den Mund kömmt. Unterdessen nehmen die Ketzer, und andere gottlose Leute daher eine Gelegenheit die Religion zu lästern und zu sagen, daß sie in Spitzfindigkeiten bestünde, die der gemeine Mann nicht zu begreifen im Stande sey.

Man wird aber fragen, wie man denn die Geheimnisse, ohne alle diese Redensarten, die schon seit langer Zeit bey dem Unterricht in der Religion eingeführet sind, erklären könne? Ich antworte, es könne zwar wohl seyn, daß man dieselben nicht ganz entbehren könne, aber es könne auch seyn, daß uns die Gewohnheit betrieget. Ich gestehe es, es ist viel leichter, dem Volke die christliche Lehre, mit eben den Worten vorzutragen, die wir in den theologischen Büchern gelesen haben; man muß aber auch seine Mühe nicht bedauren, wenn man solche Ausdrücke finden kann, die ihnen die nämlichen Wahrheiten, noch verständlicher machen. Man hat eben nicht nöthig, dazu ganz neue Worte zu erfinden; man darf sich nur Mühe geben, diejenigen fleißig aufzusuchen, deren man sich bediente,

 ehe

ehe die Gottesgelehrten, durch die Spitzfindigkeiten der Ketzer genöthiget wurden, diese Sprache, dem Aristoteles und andern Weltweisen abzuborgen. Ja man wird auch deren wenig, bey den Kirchenvätern der vier oder fünf ersten Jahrhunderte antreffen, ob man gleich schon damals, über alle Theile der christlichen Lehre zu streiten angefangen hat; denn zu der Zeit bediente man sich keiner andern, als der Sprache der Schrift.

Wir wollen ihrem Exempel nachfolgen; wir wollen, so viel es unsere Sprache, und unsere Sitten zulassen, eben die Redensarten, eben die Schreibart brauchen, in der JEsus Christus, die Apostel, und die Propheten geredet und geschrieben haben. Diese redeten die gemeine Sprache der Menschen. Ihre Ausdrücke waren ungekünstelt, schön und gründlich, und darum doch erhaben und edel. Sie machten dem Volke deutliche und lebhafte Begriffe, und gaben ihrer Einbildungskraft dabey etwas zu thun, weil die wenigsten Menschen im Stande sind zu denken, wo ihnen dieselbe nicht zu Hülfe kommet. Je älter die Kirchenväter sind, desto mehr haben sie von dieser edeln Einfalt in ihren Schriften. Wir wollen uns der Ausdrücke bedienen, welche die Kirche, durch ihre Aussprüche, und durch ihre Gebethe zum Gebrauche bestimmet hat. Wir wollen vornämlich diejenigen gebrauchen, die wir in dem allgemeinen, und andern Glaubensbekenntnissen antreffen, welche die Kirche von Zeit zu Zeit gemacht hat, um die reine Lehre, wider

die

die Kezer zu beschützen. Denn dieses ist die Sprache, welche sie allem Volke hat in Mund legen wollen. Die Kunstwörter mögen immerhin, in den Schulen und bey den Theologen von Profeßion ihren Nutzen behalten. Aber zu was Ende sollen wir die Einfältigen damit martern, die nichts als einen Unterricht verlangen, ohne mit uns zu streiten, und denen weit mehr daran gelegen ist, die Sachen zu wissen, die sie glauben sollen, als die Wörter, deren sich die Gelehrten bedienen, um die Sachen weiter zu erklären. Ich bin aber überzeuget, daß die historische Methode ungemein nützlich sey, den Grund der Sache verständlich zu machen, ohne sich bey den Wörtern aufzuhalten. Ich setze zum voraus, daß ein Kind, so bald es hat reden können, das apostolische Glaubensbekenntniß und einen von den ordentlichen Catechismis, und zwar den kürzesten und deutlichsten, werde auswendig gelernet haben. Wenn man demnach mit demselben eine Zeitlang, zum Exempel sechs Monate, von der Schöpfung der Welt, von der Vorsehung Gottes, von seinen Wundern, von seinen Wohlthaten, von den schrecklichen Wirkungen seiner Gerechtigkeit, Liebe und Güte, und von den übrigen Stücken geredet hat: so wird dieses eine gute Vorbereitung auf das weiter seyn, und die Kinder werden die Glaubenslehren desto leichter verstehen. Sie werden aus diesem Werke natürlicher Weise, einen Begriff von einem allmächtigen, guten, gerechten, und weisen Gott bekommen. Man wird nicht nöthig ha-

ben sie zu fragen, wie viele Götter seyen; denn es wird ihnen gar nicht einmal einfallen, als ein einiger seyn könne, vornämlich da weder die Ketzer, die um uns herum sind, noch die Ungläubigen, die uns am nächsten sind, nämlich die Jüden und Türken, eine andere Lehre von Gott haben als diese, daß er einig im Wesen sey. In eben dieser historischen Erzählung wird man oft von dem Messias, dem Sohne Gottes, der so lange Zeit versprochen, und erwartet worden ist, reden müssen. Man wird seine Zukunft, sein Leben, seine Wunder, seine Lehre, und sein Leiden erzählet haben. Man wird sehr oft, bey Gelegenheit der Propheten und der Apostel, von dem heiligen Geist geredet haben. Wenn man nun alle diese Begebenheiten deutlich erkläret hat, so wird es nicht schwer seyn, zu verstehen, daß Gott seye Vater, Sohn und heiliger Geist, daß Jesus Christus wahrer Mensch, und daß dem ungeachtet, nicht zwey, sondern nur ein Jesus Christus sey. Man wird nicht nöthig haben, von der Subsistenz, noch von der Unione hypostatica zu reden. Eben so glaube ich, daß man bey der Lehre von den heiligen Sacramenten, überhaupts davon zu reden, die Wörter, Materie, Form, Substanz, Accidens, deren sich die Kirche in ihrem öffentlichen Officio auch nicht bedienet, werde übergehen können. Es würde genug seyn, wenn man deutlich erklärte, wie die heilige Sacramenten administriret, was für äußerliche Handlungen dabey beobachtet werden, und welche Worte dabey

bey die allernothwendigsten sind. Wenn man aber, nachdem man lange Zeit unterrichtet, und alle Mittel versuchet hat, welche einem die christliche Liebe an die Hand geben kann, doch so gar einfältige Leute antrifft, welche die zur Seligkeit nöthigen Wahrheiten, nicht verstehen können: so weis ich nicht, ob sie anders, als schwache anzusehen sind, die man der Barmherzigkeit Gottes überlassen muß, und für die man weiter nichts thun kann, als daß man für sie bethe, ohne sich weiter die beschwerliche Mühe zu machen, ihnen einige Worte beyzubringen, welche sie doch so ganz allein, nicht selig machen würden.

Nächst den Worten, muß man auch auf die Redensarten acht haben. Diejenigen welche auf ihrer Studierstube schreiben, pflegen dasjenige, was sie aufsetzen, in zierliche Perioden einzukleiden, besonders wenn sie Lateinisch schreiben können. Allein wir pflegen nicht so zu reden; unser natürlicher Stylus ist ganz abgekürzt, und bey den Kindern ist er es noch vielmehr, als bey andern. Sie können nicht auf einmal unsere Begriffe fassen, noch deren Beziehung auf einander begreifen. Wenn man also einem Kinde vorsaget, daß ein Christ derjenige sey, der, nachdem er getauft ist, sich öffentlich zur christlichen Lehre bekennet, so wird dasselbe durch das Wort nachdem, welches den Verstand aufhält, und die Periode zusammen bindet, irre gemacht werden. Leichter wird es aber demselben zu verstehen seyn, wenn man sagt: ein Christ, ist ein

Mensch

Mensch der getauft ist, und der sich öffentlich zur christlichen Lehre bekennet. Ja auch die Worte, Lehre, Profeßion oder Bekenntniß, sind schon zu hoch für die Kinder; daher kömmt es auch, daß sie das, was sie gelernet haben, weil sie es nicht verstehen, nicht so natürlich hersagen, als wenn sie etwas vor sich sagen, sondern daß sie solches mit aller Eilferkeit herplappern, um desselben nur bald los zu werden, und daß sie am Ende die Stimme erheben.

Der Catechet muß sich keine Mühe verdrießen lassen. Er muß mit den kleinen Kindern, und mit den Einfältigen, klein und einfältig werden; er muß ihre Sprache lernen, und sich so viel es möglich ist, nach ihren Begriffen richten. Doch muß er dabey alles Unanständige vermeiden. Es ist eben nicht nöthig, daß er, um von den Kindern verstanden zu werden, mit ihnen, wie ihre Wärterinnen rede, oder mit ihnen stammle; es ist nicht nöthig, daß er, um sich nach dem kleinen Volke zu richten, Fehler wider die Sprache begehe, oder ihre Quodlibet und Widersprüche brauche. Man muß allezeit die Majestät der Religion und die Hochachtung gegen das Wort Gottes zu erhalten suchen. Man darf nur fleißig in der heiligen Schrift forschen, so wird man bald die Kunst lernen einfältig zu seyn, nicht nur ohne Niederträchtigkeit, sondern auch mit einer anständigen Würde.

Ich wollte freylich wünschen, daß man den Kindern den Catechismum lehren könnte, ohne daß

daß sie ihn auswendig lernten; oder daß man sie aufs höchste nichts lernen ließe, als die Fragen und Antworten, nachdem man ihnen, den vorhergehenden Vortrag deutlich erkläret, und ihnen solchen öfters hat hersagen oder herlesen lassen. Aber dieses würde dem Lehrmeister zu viele Mühe machen. Zu dem haben die meisten Kinder ein so glückliches Gedächtniß, daß es besser ist, man läßt alles auswändig lernen, und selbst den zusammenhängenden Discurs in einer jeden Lection. Doch wünschte ich, daß man sie nicht nöthigte, das was sie gelernet haben, wieder von Wort zu Wort herzusagen. Viel lieber wäre es mir, wenn sie die Worte veränderten, ohne etwas an dem Verstande selbst zu ändern, weil dieses eine sichere Probe seyn würde, daß sie die Sache begriffen hätten, da man hingegen Ursache hat daran zu zweifeln, wenn sie das gelernte von Wort zu Wort herbethen. Uebrigens fodere ich, daß sich der Catechet die Freyheit nehme, wenn es nöthig ist, in den Fragen sowohl, als in dem Discurs, wegzulassen, und hinzuzusetzen, was ihm nöthig zu seyn dünket, wenn er nur dabey die Regeln beobachtet, die zu bemerken und nichts anders vorbringet, als was mit dieser Lehre übereinstimmet, die mit so vieler Sorgfalt geprüfet worden ist.

Die Art und Weise zu catechisiren thut auch vieles zur Sache. Wenn der Catechet von den Geheimnissen der Religion trocken und kaltsinnig redet, so wie man von den gleichgültigsten Sachen

chen zu reden pfleget; wenn man ihm den Verdruß ansiehet, wenn er ungeduldig, wenn er zornig, wenn er gar zu gemein wird, wenn ihm ein Gebärde, oder ein Wort entwischet, das sich für die Person nicht schicket, die er vorstellen will: so hat man wenig Nutzen von seinem Unterricht zu erwarten. Ehe die Kinder noch ihre Landessprache verstehen, so sind sie schon mit derjenigen bekannt, die allen Menschen gemein und natürlich ist; und diese bestehet in den Bewegungen der Augen, des Gesichtes und des Leibes, in dem Ton, in der Veränderung der Stimme, die ohne Worte alle Leidenschaften der Seele ausdrücket. Sie sehen also gar bald, ob uns eine Sache ernstlich angelegen sey, oder ob wir nur spielen; ob man ihnen schmeichelt, ob man ihnen drohet, ob man ruhig, oder im Affect sey. Die Bewegungen machen bey ihnen einen größern Eindruck, als die Worte. Will man ihnen also eine wahre Furcht und Liebe Gottes einprägen, so müssen sie an uns gewahr werden, daß wir selbst wahrhaftig von den Empfindungen der Liebe und Furcht Gottes eingenommen sind. Damit man ihnen nun also vorkomme, muß man es auch in der That seyn. Wenn sie sehen werden, daß ihr ihnen die Wunder Gottes mit einer tiefen Ehrerbiethung erzählet, indem ihr durch eure Gebärden eine natürliche Anzeige gebet, daß ihr voll heiliger Verwunderung und Furcht seyd: so werden sie euren Bewegungen nachfolgen. Eben so ist es in Ansehung der Hoffnung beschaffen, wenn ihr ihnen gerühret zu

seyn

seyn scheinen werdet von der Erwartung des Reiches Jesu Christi, wenn ihr eure Hände und eure Augen gen Himmel erhebet, und nach dieser seligen Ewigkeit seufzet; wenn ihr die Herrlichkeit der auferweckten Leiber und die Freude des Paradieses würdig vorstellen werdet. Eben so wird es auch in Ansehung der Liebe seyn, wenn ihr das Leiden des Erlösers recht lebhaft abschildern könnet, wenn ihr mit Zärtlichkeit davon redet, und so sehr von denselben durchdrungen seyd, daß ihr sogar Thränen vergießet. Dieses aber alles wird von sich selbst kommen; ihr werdet euch nicht dazu zwingen dürfen, wenn ihr von den Wahrheiten der Religion lebendig gerühret seyd. Ihr werdet es aber gewiß seyn, wenn ihr den Geist der Gnaden fleißig um Erleuchtung anflehen werdet.

Mit diesem Rath beschließe ich diesen Unterricht, den ich allen denjenigen ertheilet habe, welche sich des Catechismi bedienen wollen. Es ist schwer eine gewisse und einförmige Lehrart vorzuschreiben, die beständig nach der Verschiedenheit der Personen und der Umstände verändert werden muß. Unterdessen wird man doch sehr viel Gutes ausrichten können, wenn man eine wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten hat. Diese aber wird durch das Gebeth erlanget und bevestiget. Lasset uns also Gott ohne Unterlaß und aus allen Kräften bitten, daß er treue Arbeiter in seine Aerndte senden wolle; daß er ihnen die nöthige Erleuchtung zur Unterweisung der Einfältigen, und die Liebe, und alle andere Tugen-

den schenke, welche diese Unterweisung unterstützen müssen. Da wir zu einem so edeln Amte berufen sind, so lasset uns bethen, daß wir dasselbe nicht durch unsere Nachläßigkeit, in Verwaltung desselben, und durch unser unerbauliches Leben verunehren! Lasset uns um einen brennenden Eifer bitten, der uns tausend heilige Erfindungen an die Hand gebe, die Großen und die Kleinen, die Einfältigen und die Weisen an uns zu ziehen, der uns immer bereit mache, allen denjenigen den nöthigen Unterricht zu geben, die solchen annehmen wollen! Lasset uns um eine unüberwindliche Geduld bitten, ihre Fehler und die Mühe des Unterrichtes zu ertragen! Lasset uns um die wahre Demuth bitten, die uns aufrichtig überzeuge, daß wir unzählige Fehler dabey begehen, und nichts anders thun, als das Werk Gottes verderben! Wir müssen auch öfters und andächtig für diejenigen bethen, die wir unterrichten sollen. Wir müssen Gott bitten, daß er uns Gelegenheit hiezu verschaffe, und eine Thür öffne; daß er denen, die uns hören eine Lehrbegierde, Verstand, Liebe und Beständigkeit schenken wolle. Man kann sich zu diesem Ende mit großen Nutzen derjenigen Gebethe bedienen, welche die Kirche für die Catechumenos verordnet hat, und die wir in dem Ritual zu Anfang der Taufceremonien finden. Und dieses ist es, was ich von der Absicht und von dem Gebrauche des Catechismi habe erinnern wollen.

Fünf=

# Fünftes Kapitel.

## Von der Hochachtung und Ehrerbietigkeit, welche man den Priestern zu erweisen schuldig.

Wer sich in göttlicher Schrift nur mittelmäßig belesen gemacht, dem kann nicht unbewußt seyn, wie sehr Gott für die Ehre seiner gesalbten Diener eifere. Er hat selbe zu Richtern der Zünfte, zu ewigen Lampen seines Heiligthums, und zu Mittlern zwischen dem Volke und ihm ausgesehen. Welch ein Ehransehen, welche Vorzüglichkeiten genoß nicht der Hohepriester, und die Leviten im alten Bunde! . . . Man ehrte ihre erhabene Würde, man hörte ihre Unterrichte mit einer nicht genugsam auszusprechenden Ehrfurcht an, und ihr Priesterthum war für den höchsten Stufen der Ehre, nach welcher der Mensch trachten möchte, angesehen.

Jesus Christus jener ewige Hohepriester, der ohne Mackel, und von den Sündern abgesondert, erhaben über alle Himmel, der für uns in das Innerste des Heiligthums eingegangen, nachdem er die Erde mit seinem Blute befeuchtet, hat selbsten Bischöfe und Priester,

die jenes, was er gethan, verrichten mögen, und die ihn vor dem Angesichte aller Völker- schaften bis ans Ende der Welt sollten vorstel- len, eingesetzt. Demnach ist das Priesterthum, und die bischöfliche Würde (so die Völle dessel- ben) ein Werk der Hände Gottes, ein Werk, das er sich in der Zeit vorgenommen, als er sein Opfer vollbrachte, auf daß nämlich der HErr beständige Nachfolger in seinem unvergleichli- chen Amte, die in allen Welttheilen seinen an- bethungswürdigen Leib und sein Blut Gott opfern konnten, hinterlasse: so oft die Diener des lebendigen Gottes die entsetzliche Worte der Wandlung aussprechen, steigt Jesus Christus auf unsre Altäre herab, und verwandelt in der That das Brod in sein Fleisch, das er in Maria der Jungfrau angenommen. Nicht minder so oft die Diener Gottes taufen, tilget die Gnade die Erbsünde aus, und macht den Sünder voll- kommen rein und unschuldig: so oft die Bischöfe die Hände bey der Priesterweyhe auflegen, be- gnehmigt Gott eine solche vortreffliche Wey- hung, und der heilige Geist steigt in das Herz der neugeweyhten Priester herab.

Die Diener also des Allerhöchsten sind Men- schen Gottes, und der Kirche, Mitwirker der Versöhnung und des Heils der Seele; sie sind mit einem unauslöschlichen, königlichen, über alle Schätze der Welt, über alle Reiche dieser erschaffenen Welt erhabnen Priesterthum beklei- det: mit einem Priesterthum, das der Würde nach mehr sagt, als die Engel, weswegen auch

der

der heilige Franciscus von Assis zu sagen pflegte, daß, wenn ihm ein Engel und Priester zugleich begegnete, er zuerst den Priester grüssen würde, weil dieser ein weit wunderbarlicheres und heiligeres Amt zu verwalten hat.

Sollte ich wohl obigen dasjenige hinzusetzen, was Jesus Christus selbst von seinen Dienern ausgesprochen: nämlich daß sie jene, so bestellt seine Schafe zu weiden; daß wir dem nachkommen müssen, was sie uns lehren; daß er mit, und bey selben ununterbrüchlich bis an das Ende der Welt verbleiben werde; daß, wer sie verachtet, auch ihn verachte; daß wer sie anhöret, so viel sey, als höre er ihn; daß jene Sünde, welche sie nicht nachlassen, auch nicht nachgelassen sey dort oben, und daß alles, was sie auf Erden binden, oder auflösen werden, auch im Himmel solle gebunden und aufgelöset seyn; und endlich, daß man denselben, weil sie seine Person vorstellen, nicht das mindeste Uebel zufügen solle.

Befragen wir uns sodann auch bey der Kirche an, so gebeut uns selbe mit aller möglichen Ehrerbietigkeit ihren Priestern und Dienern zu begegnen. Alle prächtige Kleider, mit denen sie selbe an den Festtagen umgiebt, alle ihre Verordnungen und Schlüsse, in welchen sie jene in den Bann thut, die sich erkühnen sollten einem Priester gewaltsam Hand anzulegen, geben die ganz besondere Achtung zu verstehen, welche die Kirche von der hohen Würde ihrer Priester und Bischöfe heget. Und was kann wohl in der Welt für eine heiligere Verrichtung gefunden

werden, als den Himmel öffnen und schließen, als Gott selbst auf die Altare kommen zu machen, als sich tägliches Tages mit Fleisch und Blut Jesu nähren, als ein Mittler seyn, und die Person eines Versöhners mit Gott vertreten? Und eben diese Versöhnung ist jene, welche die zur billigen Rache schon ausgestreckte, und bereits darein schlagende Hand Gottes zurück hält, und uns anmahnet die Priester als unsere Retter zu verehren.

Wenn ich nun alle Jahrhunderte der Kirche durchgehe, finde ich aller Orten triftige Zeugnisse der Ehrfurcht, und Ehrenbietigkeit, welche den Bischöfen und Priestern erwiesen worden. Die Kaiser zogen selbe zu Rathe, sie ehrten sie, sie verdemüthigten sich bis zu den Füßen derselben, und glaubten Gott in selben zu sehen, und zu hören. Constantin der Große machte sich auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Nicäa eine Ehre daraus, die Hände der Priester, und das zurück gebliebene Maalzeichen der Peinen, welche sie für den Glauben erlitten, mit einem Kuße schmücken zu können. Ein Theodosius unterwarf sich der Buße, die ihm Ambrosius auferlegt, und trat aus dem Tempel mit solcher Eingezogenheit und Demuth hinaus, eben als wenn ihn Jesus Christus aus demselben vertrieben hätte. Die Könige schätzten sich glückselig die Diener Gottes aufzunehmen, und selben ihre Kinder zum Segen vorzuführen; sie saßen mit ihnen zu Tische, und sahen selbe als

Engel

Engel des Friedens, und als das Heil ihrer Königreiche an.

Alle der Kirche vermachte Güter, alle an verschiedenen Orten errichtete Klöster, beweisen die ganz besondere Achtung, welche man ehedem für die Diener der Kirche, für die Diener Gottes gehegt. Die Religion sagt uns, daß ihr Bethen, ihre Opfer, ihr Anflehen und ihre Wünsche, uns die Gnaden des Himmels verdienen, und daß einer kein Christ seyn könne, ohne daß er nicht von Grund des Herzens die Diener des Christenthums ehre.

Zu dem, wo ist eine Religion, was Namen sie immer haben mag, in welcher ihre Kirchendiener nicht geehret werden? Die Heiden, ja die Heiden waren hierinnfalls weit billiger, als die Ketzer; selbe ernährten in ihrem Busen eine tiefe Ehrerbietung gegen ihre Weisager, und Pfaffen. Die weltlichen Geschichten zeigen von dieser Wahrheit sattsame Proben auf. Sollte wohl dieß einem fremd vorkommen? . . . Wer immer über die Herrlichkeit der Gottheit einige Erwägungen macht, kann jene, dieselbe vorstellen, und in ihrem Namen reden, unmöglich anders als mit einer heiligen Ehrenbietigkeit ansehen. . . . . Der Glaube lehret mich sodann auch weiters, daß weder ein Peter, weder ein Paul von dem Bande der Sünden auflöse, oder taufe, sondern Jesus Christus selbst. O welch eine enge Verbindniß der Priester mit Gott!

Der Ordensstand hernach, besonders von der Zeit an, da fast alle Mönche auch Priester sind, muß nicht weniger verehrungswürdig in unsern Augen scheinen. Welche Tugenden, welche Verdienste, welche Gnaden finden sich nicht in den Klöstern? . . . Gott wird sie eines Tages offenbar machen, um die Weltmenschen zu beschämen, da sie mit scheelen Augen ansehen, daß die Religion noch in Ehren gehalten werde, glauben, und auch andere zu überreden suchen, daß die größten Aergernisse in den Klöstern sich zutragen; solche wünschten nämlich (denn ihr Absehen ist leicht zu errathen) daß ihre Lügen die Probe hielten, um alles Uebel ungestraft begehen zu können, daß die Ordensleute, derer auferbauliches Beyspiel ihr schandvolles Leben ausdrücklich verdammet, ausgerottet würden.

Ich will gleichwohl hier nicht alles rechtfertigen, was die Diener des HErrn gethan; ich erkenne mit dem Evangelium und der Kirche, daß es Aergernisse und Spaltungen geben müsse, daß die Gemeinde der Apostel selbst zum Unglücke einen Judas gehabt, und daß es Priester und Ordensleute gegeben, die zu allen Zeiten die Heiligkeit ihres Standes entehrt; allein läßt sich daraus folgern, daß der geheiligte Stand, zu welchem sie sich bekannten, und in dem sie lebten, darum minder verehrungswürdig und heilig sey? . . . Oder kann man sagen, daß die Religion ihre Ausschweifungen gut geheißen? . . . Oder sollte man sich eine Ehre und Freude machen dergleichen Fehltritte zu vergrößern, selbe

kund

kund und offenbar zu machen?... Nein, was würde Constantin der Große sagen, wenn er die Verachtung, so man heut zu Tage für das Priesterthum und die bischöfliche Würde vermerken läßt, gewahr nähme? Constantin, der zu sagen pflegte, wo er einen Bischof sündigen sähe, würde er seinen Purpur darüber decken? ... Was würden unsere Voraltern sagen, die sich das größte Vergnügen machten, die Diener des HErrn zu beschenken, selbe für ihre Führer auf dem Wege des Heils, und für ihre Rathgeber zu halten? ... Wem ist unbekannt, daß der HErr auf eine erschreckliche Art jene ausrotten werde, welche die Nachfolger seiner Apostel und Jünger lästern? Weis man nicht, daß Paulus selbst bey dem Hohenpriester der Synagoge abgebethen, weil er ihn eine übertünchte Mauer benamset, und diese bedenkliche Worte gesagt: ich wußte nicht, daß er ein Hoherpriester war; sintemal das Gesetz verboth die Häupter des Volks zu lästern... Weis man nicht, daß die Lästerung eine schwere Sünde, wenn sie auch den Niederträchtigsten aus den Sterblichen betreffen sollte? Um wie viel mehr, wenn sie einen Diener Gottes zum Zwecke hat? ...

Man wird mir aber einwenden, die Geistliche halten ihren Stand nicht mehr, sie vermengen sich auf eine unanständige Art mit den Weltlichen, und aus ihren Handlungen und Gebärden sehe die Welt zu viel hervor; kurz, selbe seyn hochmüthig, mischen sich in fremde Händel, und seyn voller List. Allein ich frage erstens, steht

es wohl uns zu selbe zu richten? . . . Zweytens, was würden wir wohl antworten, wenn sie uns vorwürfen, daß mit der Zeit alles in Abfall gekommen, und wir selbst im geringsten den ersten Christen nicht mehr gleichen? . . Hernach, sind nicht die böse Geistliche ein Werk der Welt, dieselbe in der Jugend ihrer Eigennützigkeit und ihrem Hochmuthe geopfert, und sie geistlich zu werden gezwungen, um selbe von der Schüssel zu bringen? . . Was noch mehr, so sind unsre Zeiten so lächerlich heickel, und es herrscht darinn eine solche Verachtung der geistlichen und Ordensleute, daß man selbe, also zu reden, zwingt auf eine gewisse Weise mit der Welt zu halten, und eine minder einfältige Lebensart anzunehmen, nur um niemand wider sie aufzubringen, oder wild zu machen. . . Man tadelt sowohl Prälaten, die in den Wägen umher fahren, als Ordensmänner, die barfuß gehen: eine merkliche Probe, daß man ihren Stand selbst meyne, und daß es pur aus Haß der Religion geschehe, wenn man ihre Diener durch die Hächel ziehet.

Wir werden, also zu reden, unter den Händen der Priester zu Kindern Gottes gebohren, und sterben auch unter selben. Sie sind unsre Brüder, Mitbürger, und kommen aus dem Schooße der unsrigen hervor; und doch sind selbe unsern Augen verächtlich, wir lästern, wir fliehen sie, also zwar, daß man auf gegenwärtige Zeiten jene Worte des Propheten Jeremiä billig auslegen kann, wenn er sagt: **Niemand stellt sich mehr bey den großen Feyerlichkeiten** ein;

ein; die Pforten Jerusalem sind zusammen geworfen, ihre Priester seufzen und wehklagen, und die ganze Kirche ist mit Schmerzen erfüllt.

Wenn wir unsere Augen von den Aergernissen abwenden, und dafür die guten Beyspiele betrachten, werden wir in dem Priester= und Bischofstande ganz hocherleuchtete und erbauliche Männer finden; kurz würdige Ausspender der heiligen Geheimnisse; wir werden sehen, daß Rom, so man für die Schaubühne, auf welcher allerley verborgne Anschläge, und der Ehrgeiz auftreten, ausschreyet, reizende Beyspiele der vornehmsten Tugenden der ganzen Welt gebe, und daß man allda die wahre Wissenschaft mit einer ächten Frömmigkeit vergesellschaftet finde.

Hier wäre nun auch der Ort, von der Ehrerbietigkeit, welche man dem höchsten Kirchenhaupte zu bezeigen verbunden, ein und anders zu melden, und zu beweisen, wie zum Unglücke diese schuldige Ehrfurcht heut zu Tage eine ganz andere Gestalt bekommen. . . . Die geistliche Geschichten geben uns die Ehrfurcht, so man beständig für den römischen Bischof geheget, sattsam zu verstehen, und daß sein Stuhl, der der Mittelpunkt der Einigkeit, selbem den obersten Sitz und die höchste geistliche Gewalt einräume. Allein diese Wahrheiten sind uns entgangen, und man redet heut zu Tage gleichgiltig von dem allgemeinen Vater der Gläubigen. Es scheinet, als wäre uns selber was fremdes, obschon die Religion selben als einen Statthalter Christi anzuse-

 hen,

hen, ihn zu ehren, und für selben zu bethen, uns verbindet.

HErr Gott: räche die Ehre des Priesterthums, und der bischöflichen Würde, gieb nicht zu, daß diese zwo erhabene Würden (ob sie schon von zerschiedener Weihung) noch länger der Gegenstand der Verachtung, des Hasses und der Spötterey seyn möchten. Du weist es, o mein Gott! daß man deine Ehre antaste, sobald man wider deine gesalbten Diener mit Lästerungen darein wirft. Selbe stellen jenes vor, zu was du sie auserselhen, und das, was sie sind, ist über alle Hoheit. Du selbst nennest sie das Licht der Welt, das Salz der Erde; du selbst hast sie zum Heil des menschlichen Geschlechts verordnet. Ist es geschehen, daß sie zuweilen ihre Gewalt und Ansehen misbraucht, und einige aus selben solche Grundsätze gelehrt, die mit deinem Evangelium nicht übereinkommen, hast du uns ja schon lang vorgesagt, daß es falsche Lehrer geben werde, und daß wir dergleichen irrige und boshafte Diener unsern Sünden zu verdanken haben.

## Grnndregeln des Geistes,

### welche ein Weltpriester bedenklich erwägen solle.

Was nutzet die ganze Welt gewinnen, und die Seele verlieren?

Alle

Alle Sachen haben ihr Ende; die Ewigkeit endiget sich niemal.

Man solle alles verlieren, damit man Gott nicht verliere.

Keine Sünde, so gering sie auch immer ist, ist ein geringes Uebel.

Wenn wir wollen Gott gefallen, ist nothwendig, daß wir uns selbst verlaugnen.

Was man um des eigenen Vergnügens willen thut, ist alles verlohren.

Uns selig zu machen ist nothwendig, daß wir allezeit den Fall förchten.

Man muß suchen Gott wohlzugefallen, und sollte es auch das Leben kosten.

Die einzige Sünde ist jenes Uebel welches man förchten soll. Jenes, was Gott will, ist ganz gut, und muß man all selbes wollen.

Welcher nichts anders will als Gott, ist allezeit in allen Sachen zufrieden, die ihm begegnen.

Ich muß mir vorstellen, es sey in der Welt niemand anderer, als Gott, und ich.

Die ganze Welt kann unser Herz nicht begnügen, Gott allein begnüget selbes.

Alles Gute besteht in dem, daß man Gott liebe. Und Gott lieben besteht in dem, daß man seinen Willen thue.

Alle unsere Reichthum ist in dem Gebeth. Welcher bethet, erhält, so viel er will.

Man soll jenen Tag für verlohren halten, an welchem man das innerliche Gebeth unterlasset. Welcher das Gebeth unterlasset (sagte die heilige Theresia) stürzet sich von selbsten in die Hölle.

Kei-

Keinen Tag vergehen lassen ohne Lesung eines geistlichen Buches.

Der Kützel der Ehren ist Gift der Seelen.

Um von Herzen, und nicht nur mit dem Munde demüthig zu seyn, erklecket nicht, sagen, man verdiene alle Verachtung; sondern es ist nothwendig, daß man ein Wohlgefallen habe, wenn man sich verachtet sieht.

Was weis wohl ein Christ zu thun, welcher nicht weis einen Schimpf für Gott zu übertragen? Wenn du mit Unbilden beladen wirst, nimm alles für Scherz auf. Jenem, welcher gedenket, er habe die Hölle verdienet, ist alle Pein leicht.

Welcher die Armuth liebet, besitzet alles. In den irrdischen Sachen muß man das schlechtere, in den göttlichen aber das bessere erwählen.

Eine gehorsame Seele ist die Freude Gottes.

Die wahre Liebe besteht in dem, daß wir jenem Gutes thun, welcher uns Uebels thut, und also ihn gewinnen.

Zu was dienen die Reichthumen und Ehren der Welt in dem Augenblicke des Todes?

Es ist ein große Gunst Gottes, zu seiner heiligen Liebe berufen werden.

Gott läßt nicht einmal eine gute Begierde unbelohnet.

Aller Anhang, auch an gute Dinge (außer an Gott) ist nicht gut.

Wir sollen dankbar seyn, aber vor allem gegen Gott. Deswegen sollen wir uns entschließen, Gott nichts abzuschlagen, und allezeit jenes

zu erwählen, was nach seinem größern Belieben ist.

Das beste Gebeth ist jenes, wenn wir krank sind, und uns mit dem göttlichen Willen vereinigen.

Ein heiliges Leben, und die Gelüsten der Sinnen können nicht beysammen stehen.

Welcher auf sich vertrauet, ist verlohren. Welcher auf Gott vertrauet, vermag alles.

Und was für ein größeres Vergnügen kann eine Seele haben, als wissen, daß sie Gott wohlgefalle?

Gott ist bereit jenem alles zu geben, welcher alles um seiner Liebe willen verläßt.

Der einzige Weg selig zu werden, ist der Weg des Leidens.

Mit Tröckne und Versuchungen prüfet Gott seine Liebhaber.

Jener kann nicht verlohren gehen, welcher Gott liebet, und auf ihn vertrauet.

Wir sollen Gott bitten, daß er uns eine zärtliche Andacht gegen seiner göttlichen Mutter gebe.

Jener überträgt alles mit Frieden, welcher Jesum den Gekreuzigten ansieht.

Wer auf dieser Erde Gott mehr liebet, ist mehr vergnüget. Alles wird zur Pein, was nicht wegen Gott geschieht.

Alle Gattung der Unruhe, obwohlen sie ein gutes Ziel hat, kommt niemalen von Gott.

Es ist genug, nicht ablassen fortzugehen, daß man wohl anlange.

Wer

Wer Gott allein will, ist reich und vergnügt: Er hat nichts vonnöthen, und spottet der Welt.

Jenem kann nichts erklecken, welchem Gott nicht erklecket. Gott, Gott, und nichts mehr.

Mein Jesu! du allein bist mir genug.

Meine Liebe! laß nicht zu, daß ich mich von dir absöndere.

Wenn wird die Zeit kommen, daß ich wird sagen können: Mein Gott! itzt kann ich dich nicht mehr verlieren.

HErr! und wer bin ich, daß du so sehr verlangest von mir geliebet zu werden?

Und was will ich lieben, wenn ich dich nicht liebe, mein JEsu!

Sieh mich an, o HErr! ordne mit mir, wie es dir beliebet.

Gieb mir deine Liebe, und ich begehre von dir nichts mehr.

Mache, daß ich ganz dein sey, bevor ich sterbe.

Ewiger Vater! um der Liebe Jesu Christi willen erbarme dich meiner.

Mein Gott! dich allein will ich, und nichts mehr.

O könnte ich, mein Jesu! mich ganz für dich verzehren, der du ganz für mich bist verzehret worden.

Wenn ich gestorben wäre, da ich in der Sünde war, könnte ich dich nicht mehr lieben. Anitzo, da ich dich lieben kann, will ich dich lieben, so viel mir möglich.

Dir opfere und wiedme ich mein ganzes übriges Leben.

Ich will allein, und will alles, was du willst.

Mache, daß ich dich besänftiget sehe, mein Jesu! da ich dich das erstemal sehen werde.

Laß mich ehender sterben, als daß ich dich beleidige.

Du wirst mich nicht verlassen, und ich wird dich nicht lassen. Wir werden einander allezeit lieben, o mein Gott! in diesem und in dem andern Leben.

Ich würde dir allzu undankbar seyn, o mein Jesu! wenn ich nach so vielen Gnaden dich wenig liebete.

Du hast dich mir ganz gegeben, ich schenke mich auch dir ganz.

Du liebest den, der dich liebet: ich liebe dich, liebe auch du mich. Wenn ich dich zu wenig liebe, gieb mir die Liebe, welche du von mir erfoderest.

Du hast mich allzusehr verbunden dich zu lieben, mache, daß ich alles überwinde dir zu gefallen.

Nimm auf eine Seele zu deiner Liebe, welche dir so viel Misbelieben verursachet hat.

Gieb mir zu erkennen das unendliche Gut, welches du bist, damit ich dich heftiger liebe.

Ich will dich sehr lieben in diesem Leben, damit ich dich auch sehr liebe in dem andern.

Ich hoffe dich in Ewigkeit zu lieben, o ewiger Gott!

Ach hätte ich dich allezeit geliebet! Ach wäre ich gestorben, ehe ich dich beleidiget habe.

Ich schenke dir meinen Willen, meine Freyheit, ordne mit mir, wie es dir beliebet.

Ich will, daß mein einziges Vergnügen sey, dich vergnügen o unendliche Güte!

O mein Gott! ich erfreue mich, daß du unendlich glückselig bist.

Du bist allmächtig, mache mich heilig.

Du hast mich gesuchet, als ich dich floh; du hast mich geliebet, als ich dich verachtete; verlaß mich anitzo nicht, da ich dich suche, und dich liebe.

Heut soll der Tag seyn, an welchem ich mich dir ganz schenke.

Lege mir alle Strafen auf, aber beraube mich nur nicht der Macht dich lieben zu können.

Ich danke dir, daß du mir Zeit giebst dich zu lieben.

Ich liebe dich mein Jesu! ich liebe dich, und hoffe mein Leben zu enden unter den Worten: Ich liebe dich, ich liebe dich.

Ich will dich lieben ohne Vorbehalt, und alles thun, was ich erkennen wird dir wohlgefällig zu seyn.

Ich liebe mehr dein Belieben, als alle Gelüsten der Welt.

Ich nehme an alle Peinen, nur daß ich dich liebe, o mein Gott! o könnte ich, mein Jesu! für dich sterben, der du für mich gestorben bist.

# Fünfter Theil.

## Von dem Seeleneifer eines Priesters.

# Erstes Kapitel.

## Von der Schuldigkeit, welche ein jeglicher Priester hat dem Seelenheil obzuliegen.

Der Priester giebt es in der Welt viele, wenige aber sind, so die Pflichten und Obliegenheiten ihres Standes und Amtes erfüllen, und dem Seelenheile obliegen. (*a*) Die Würde der Priester (spricht Dionysius der areopagit) ist die erhabenste, weil sie in Bekehrung der Seelen Mitwirker Jesu Christi. (*b*) Ihr Amt ist nicht (sagt ein heiliger Ambrosius) nach Geld, und nach Ehren, sondern nach Bekehrung

(*a*) Multi sacerdotes, & pauci: multi nomine, pauci opere. auct. imperfect. op. in Matth.

(*b*) Diviniſſimum eſt in cooperatorem fieri in converſione animarum: hierarch. c. 3.

kehrung der Seelen trachten (c) willst du (fragt Hieronymus) das Amt eines Priesters vertreten, so lasse den Gewinn fremder Seelen zur Beförderung deines Heils dienen. (d) Nicht anders drucket sich Anselmus aus, wenn er sagt: dem Priester ist eigen Gott Seelen gewinnen. (e)

Ich kann anitzo nicht begreifen, wie ein träger Priester, der durch Predigen, Kinderlehrhalten, Beicht hören, oder andere geistliche Verrichtungen im Stande ist das Heil der Seelen zu befördern, am jüngsten Tage bestehen werde? Der HErr wird selbe als faule, als träge Taglöhner verdammen, und in die äußerste Finsternisse werfen: also ein heiliger Chrysostomus. (f) Es wird da nicht genug seyn, sagt Augustinus, sprechen: HErr! ich mußte vor meine Seele sorgen: nein, gedenke an jenen Knecht, von welchem der HErr das Talent hinweg genommen und ihn verstoßen, weil er nichts damit zu seinem, und fremden Nutzen gewonnen hat. Die Lage ob vermög deines Standes und Am-

(c) Officium quæstus non pecuniarum, sed animarum. cap. 1. Isa.

(d) Si officium vis exercere præbyteri, aliorum salutem fac lucrum animæ tuæ. ep. 13.

(e) Sacerdotis proprium est animas è mundo rapere, & dare Deo.

(f) Neque id mihi persuasi salvum fieri quemquam posse, qui pro proximi sui salute nihil laboris impenderit. Lib. 6. de sac. c. 10.

Amtes auch vor fremdes Seelenheil zu sorgen. (g)

Der heilige Prosper pflegte zu sagen, daß es vor einen Priester nicht genug heilig leben, sondern daß er auch vor jene werde müssen Rechenschaft geben, die wegen seinem schlechten Eifer zu Grunde gegangen. (h) Wir lesen auch in einem apostolischen Canone, ein Priester der keine Sorge über das Volk getragen, solle von andern abgesöndert werden, und wo er in seiner Trägheit verbleibet, sollte er gar abgesetzt werden. (i) Der heilige Isidorus trägt kein Bedenken einer schweren Sünde jenen Geistlichen zubeschuldigen, der die Unwissende zu unterrichten, und die Sünder zu bekehren unterläßt. (k) Mit was Gewissen, fragt ein heiliger Leo, massest du dich der Würde des Priesterthums an, wenn vor das Seelenheil ein träger Arbeiter verbleiben willst? (l) Oefters geschiehet, sagt Chrysosto-



(g) Sufficit mihi anima mea. Eja non venit tibi in mentem servus ille, qui talentum abscondit.

(h) Illi, cui dispensatio verbi commissa est, etiamsi sancte vivat, & tamen perdite viventes arguere erubescat, aut metuat, puniendus est alieno peccato. de vita cont. L. 1. c. 26

(i) Presbyter qui populi curam non gerit, segregetur, & si in socordia perseveret, deponatur. Can. 57.

(k) Sacerdotes populorum iniquitate damnantur, si eos aut ignorantes non erudiant, aut peccantes non arguant. L. 3 sent. c. 46.

(l) Qua conscientia honorem sacerdotii sibi vindicant, qui pro animabus non laborant?

sostomus, daß Geistliche nicht wegen eignen Sünden, wohl aber wegen der Trägheit und Nachläßigkeit in dem Seeleneifer zu Grunde gehen. (*m*) Ein Priester, lehret ein heiliger Thomas, der aus Unwissenheit, oder Nachläßigkeit zu Grunde gehet, wird vor dem Gerichte Gottes vor selbe strenge Rechenschaft zu geben haben. (*n*) Aus gleichem Ton redet ein heiliger Chrysostomus. (*o*) So du den Gottlosen nicht wirst ermahnet haben, daß er von seinem ruchlosen Wege abweiche, sich bessere und lebe; wird der Sünder zwar in seiner Sünde sterben, sein Blut aber werde ich von dir fordern. Ezech. 3. Die träge Priester, drohet Gregorius, werden bey Gott vor alle jene Seelen Rechenschaft geben müssen, die wegen ihrer Trägheit zu Grunde gegangen. (*p*)

Jesus

(*m*) Sæpe non damnantur propriis peccatis, sed alienis. Hom. 3. in act.

(*n*) Si enim sacerdos ex ignorantia vel negligentia non exponat populo viam salutis, reus erit apud Deum animarum illarum, quæ sub ipso perierunt. opusc. 65.

(*o*) Si sacerdos suam tantum disposuerit salvare animam, & alienas neglexerit, cum impiis detrudetur in gehenna.

(*p*) Ex tantis procul dubio rei sunt, quantis venientes ad publicum prodesse potuerunt. Pastor. P. I. c. 5.

Jesus Christus hat die Seelen mit seinem Blut erkaufet, 1. Cor. 6. v. 20. und sodann dieselbe den Priestern anvertrauet. Mich elenden! sprache Bernardus, wenn ich das von Christo Jesu mir hinterlegte Gut schlechterdings verwahre. (*q*) Die Priester, sind die Worte des Apostels, müssen wachen, weil sie vor alle Seelen Rechenschaft zu geben haben. Hebr. 13. v. 17. Sündiget das Volk (spricht Chrysostomus) fallet die Schuld auf die Priester. (*r*) Obiger heiliger Vater Bernardus von jenen redend die Priester worden nur um gemählich und bequemer leben zu können, sagt, weit besser wäre es vor diese gewesen, wenn sie ihr Brod mit Graben und Betteln gesucht hätten, weil das Volk vor dem Richterstuhle Gottes wider sie rufen wird, daß sie ihre Stiftungen aufgezehret, ohne vor ihre Sünden vermittelst dem Eifer, Gebeth, und nach Ausweisung ihrer Standspflichten genug gethan zu haben. (*s*)



(*q*) Si depositum quod Christus proprio sanguine pretiosius judicavit, contigerit negligentius custodire. serm. 3. in adv.

(*r*) Quando alii peccant, illi imputatur. Hom. 3. in Act. apost.

(*s*) Bonum esset magis fodere, aut etiam medicare; venient mali Clerici ante tribunal Christi, audietur populorum querela, quorum vixere stipendiis, nec diluerunt peccata. Declam. c. 16. num. 19.

# Zweytes Kapitel.

## Von dem Gefallen, so Gott ab einem Priester hat, der dem Heil der Seelen obliegt.

Um zu begreifen wie angenehm Gott das Geschäffte der Seelen seye, muß man erwägen, was der HErr selbst gethan: ich bedarfe des Taufes, und ich werde geängstiget in mir selbst, bis dieses geschehen ist. Luc. 12. Jesus Christus tragte also brünstiges Verlangen das Werk der Erlösung vollendet zu sehen. Aus diesem folgert ein heiliger Chrysostomus, daß Gott nichts so angenehmes als das Heil der Seelen. (*a*) Vor selbem hat ein heiliger Justinus gleiche Meynung geheget. (*b*) Nichts liegt Gott mehrer am Herzen, druckt sich Clemens Alexandrinus aus, als das Heil der Menschen. (*c*) Wenn du Gott ehren willst, rathet Lau-

(*a*) Nil ita gratum Deo, & ita curæ, ut animarum salus. Hom. 3. in Genes.

(*b*) Nil tam Deo gratum, quam operam dare, ut omnes reddantur meliores.

(*c*) Nil aliud est Domino curæ præterquam hoc solum opus ut homo salvus fiat. admonit. ad gent.

Laurentius Justinianus, so nehme dich um das Heil der Seelen an. (*d*)

Bey Gott ist eine Seele (gleich uns Bernardus berichtet) im höhern Werth als die ganze Welt. (*e*) Nicht minder läßt sich Chrysostomus vernehmen, daß eine Seele bekehren Gott ein gefälligeres Werk als all sein Haab und Gut unter die Arme theilen. (*f*) Ein von dem Irrwege zurückgebrachtes Schaf (versichert uns Tertullianus) ist dem HErrn angenehmer, als die ganze Heerde. (*g*) Er hat mich geliebet, und sich ganz vor mich selbst dargegeben. Galat. 2. v. 20. So viel gesagt, wie es Chrysostomus ausleget, daß der HErr so vor eine Seele, wie vor alle gestorben wäre. (*h*) Dieses erhellet noch mehrer aus der Parabel mit dem verlohrnen Groschen im Evangelio, wo er alle Engel ihm Glück zu wünschen zusammen berufet, eben als wenn der Mensch Gottes, Gott wäre, das göttliche Heil von der Findung desselben



(*d*) Deum honorare conaris! non aliter melius, quam in hominis salutem poteris actitare. de contemp. p. 2. n. 3.

(*e*) Totus iste mundus ad unius animæ pretium æstimari non potest in Medit.

(*f*) Etsi ingentes erogaveris pecunias plus efficeris, si unam convertis animam.

(*g*) Erat una pastoris ovicula, sed grex una carior non est

(*h*) Neque enim recusaturus esset ad unum hominem tantam exhibere dispensationem.

selben abhangte, und Gott ohne selben nicht könnte selig seyn. (*i*) Also ein heiliger Thomas.

Der HErr befahle Exodi am 28. daß die Priester ein Kleid tragten, in welches nach gewissen Reyhen verschiedene Augen eingewebet; dadurch anzuzeigen (gleich ein gewisser Ausleger anmerket) daß ein Priester ein lauteres Auge vor das Heil des Volks seyn müsse. Der Eifer, sagt Augustinus, ist eine Wirkung der Liebe, der nicht eifert, der liebet nicht: und der nicht liebet, der ist tod. (*k*) Nicht minder bekennet Bernardus, daß jener Gott gefalle, der sein Seelenheil besorget, aber noch mehrer jener, der auch vor das Heil des Nächsten bedacht. (*l*)

Aus keinem Stuck (merket ein heiliger Chrysostomus an) erkennet der HERR besser die Treue und Neigung einer Seele, als wenn er siehet, daß selbe vor das Heil des Nächsten bedacht sorget. (*m*) Nachdem der Heiland zu

(*i*) Omnes angelos convocat non homini, sed sibi ad congratulandum; quasi homo Dei Deus esset, & tota salus ab ipsius inventione dependeret, & sine ipso beatus esse non posset.

(*k*) Zelus est effectus amoris, ergo qui non zelat, non amat, manet in morte.

(*l*) Tu quidem in tui custodia vigilans bene facis, sed qui juvat multos, melius facit. Bernard. serm. 12. in Cant.

(*m*) Nihil adeo declarat quis sit fidelis, & amans Christi, quam si fratrum curam agat, hoc maximum amicitiæ argumentum est. Hom. 31. ad popul. Antioch.

zu dreymal den Apostel Petrus gefraget, ob er ihn lieb habe, befahle er selbem nichts anders an, als weyde meine Schafe. Joan. 21. Woraus selber zu verstehen giebt, wie sehr gefällig ihm seye das Heil der Seelen besorgen, befödern, und darauf bedacht seyn. (*n*) So lesen wir auch, daß der Apostel alles wegen Christo vor das Seelenheil seiner Brüder zu werden, und zu erdulden sich anerbothen. Rom. 9. v. 8. Gleiches wissen wir auch von anderen Heiligen, benanntlich, Francisco Sales, Ignatio, Bonaventura, Chrysostomo, und anbere die aus Liebe des Seelenheils sich anerbothen tausend Tod auszustehen.

(*n*) Sicut meas pasce, non sicut tuas, gloriam meam in iis quære mox tuam. tract. 123. in Jo. Num. 5.

# Drittes Kapitel.

## Wie sehr ein Priester sein eigenes Seelenheil dadurch befördere, wenn er einen Seeleneifer macht; und was große Belohnung derselbe von Gott anzuhoffen habe.

Selten wird ein Priester, der sich im Leben das Geschäffte des Seelenheils seines Nächstens angelegen seyn lassen, ein übles Ende nehmen. Wenn du deine Seele dem Hungerigen dargebothen, und eine betrübte Seele erquicket, wird in der Finsterniß ein Licht aufgehen, der HErr wird dir die Ruhe ertheilen, und deine Seele mit Glanz erfüllen. Isa. 58. Hast du eine Seele Gott gewonnen (sprache Augustinus) so lebe gesichert, daß dein eigne nicht werde verlohren gehen. (a) Der eine Seele von dem Irrthum auf den wahren Weg gebracht, der wird die seine sicher stellen, und seine Sünden werden bedeckt bleiben, spricht ein heiliger Jakob in seinem Sendschreiben. Als Jonathas von dem König Saul seinem Vater, weil er ein wenig Hönig wider die Gelobung des selben

(a) Animam salvasti, animam tuam prædestinasti.

selben gekostet, zum Tode verdammet worden, ohneracht er zuvor die Hebräer aus den Händen der Philistäer gerettet, rufte das Volk zusammen: wie, jener solle sterben, der uns das Heil in Jsrael verschaffen hat? 1. Reg. 14. v. 45. Worauf ihm der König das Leben geschenket. Eben dieses hat ein Priester anzuhoffen, der ein irrig gegangenes Schaf wider auf den Weg des Heil gebracht; Gott wird nicht zugeben, daß jener zu Grunde gehe, der andere von dem Untergange gerettet. Jhr Geist wird von seiner Arbeit ruhen, und ihre Werke werden ihnen auf dem Wege nachfolgen: Apoc. 14. v. 13. oder wie wir Ecclesiastici am 5. lesen, der arbeit, der schlaft süß.

Der heilige Gregorius der Papst behauptet, daß ein Mensch um so gesicherter von seinen Sünden werde los gesprochen werde, je mehrer er Seelen durch seine Mühe, Eifer, und Fleiß Gott gewonnen hat. (*b*) Jn dem Sendschreiben des Apostels an die Philippenser lesen wir, daß die Namen jener, die in der Beförderung des Seelenheils mitgewirket, im Buch des Lebens eingeschrieben stehen. 4. 3.

Was hernach die Vergeltung oder Belohnung der Seelsorger betrifft, lesen wir Danielis am 12. die viele in der Gerechtigkeit unterrichten, werden wie Sterne durch die lange

(*b*) Tantò celerius quisque à suis peccatis absolvitur, quanto per ejus vitam, & linguam aliorum animæ salvantur. p. 2. post. cap. 7.

lange Ewigkeit glänzen. Wenn jener Mensch (ist der Gedanken Gregorii) eine große Belohnung verdienet, der einen von dem zeitlichen Tod rettet, um wie viel mehr der von dem ewigen eine Seele befreyet? (*c*) der es gethan und gelehret hat, der wird groß in dem Himmelreich genennet werden. Matth. 5. Paulus der Apostel setzte die Zuversicht seiner ewigen Krone in dem Geschäffte derjenigen, deren Bekehrung und Seelenheil er befödert hatte. Ihr seyd unsere Hoffnung, Glorie, und Freud vor dem HErrn. 1. Thesal. 2. v. 19. So viel Seelen ein Priester Gott gewinnt (sagt Gregorius) so viel Kronen erwerbet er sich. (*d*) Sie giengen, und weinten, und warfen den Saamen aus: Sie kamen aber mit vieler Freude zuruck, und tragten ihre Garben. Ps. 125. Wer wird unter den Gehenden, und Weinenden hier anders verstanden als die Priester, und die Seelsorger, denen ihr Seelengeschäffte manchmal viele Mühe, Schwitzen, Thränen, und Arbeit kostet. Aber diese ihre Bemühung wird ihnen in der Ewigkeit vermittelst einer immerwährenden Freude von Jesu Christo vergolten werden.

Des-

(*c*) Si magna mercede dignum a morte eripere carnem quandoque morituram, quanti vero meriti a morte animam liberare sine fine victuram. Mor. Lib. 19. c 16.

(*d*) Tot coronas sibi multiplicat, quot Deo animas lucrifacit.

Dessen ungeachtet solle ein Priester, der sich in Bekehrung der Sünder viele Mühe gegeben, gleichwol nicht allerdings mit seinem Geschäffte so wie er gehofft zu Stand gekommen, und seine Bemühungen fast fruchtlos abgegangen, nicht verzagen, oder Kleinmüthig werden. Bernardus macht einem solchen Muth, und weist ihn dahin, daß Gott die Belohnung nicht nach dem Fortgang in der Seelen Bekehrung, sondern nach der angewendten Mühe und Arbeit verheissen habe. (e) Eben dieses bestättiget ein heiliger Bonaventura mit der Gleichniß eines Ackermannes, der in einer steinigen und ausgedorrten Erde pflüget. Ein solcher (sagt Bonaventura) ob er schon weniger einschneidet, ist jedoch zu beloben, und verdienet seinen Lohn, gleich einem andern, der ein beglückteres Erdreich gewonnen. (f)

Vier-

(e) Noli diffidere, curam exigeris, non curationem audisti? curam illius habe, & non sana illum, unusquisque secundum suum laborem accipiet non secundum proventum. Reddit Deus mercedem laborum; unusquisque autem propriam mercedem accipit secundum suum laborem. Lib. 4 de conf. c. 2.

(f) Non minus meretur in illis, qui deficiunt, vel modicum proficiunt, quam in his, qui maxime proficiunt, unusquisque non secundum suum profectum, sed secundum laborem mercedem accipiet. de sex aliis c 5. in terra sterili & saxosa etsi fructus paucior, sed pretium majus.

# Viertes Kapitel.

## Von dem Endzweck, Mitteln, und Verrichtungen eines vor das Heil der Seelen eiferenden Priesters.

Der wahre Endzweck, den ein Priester bey dem so wichtigen Geschäffte der Seelsorge haben muß (wenn er anders von Gott eine Belohnung anzuhoffen gedenket) muß nicht eitele Ehre, Eigennutz, menschliches Respect, sondern Gott allein, und seine Glorie seyn; hat er ein anderes Absehen, sucht er nur Gewinn, ist zu förchten, daß ihn Gott verlasse, und er an seinen eigenen Seelenheil Gefahr leide. Viele (schreibet der Apostel) suchen ihren Eigennutz, nicht aber was Jesu Christi ist. Philipp. 2. Der heilige Bernardus bemerket, daß Christus der HErr zu Petro gesprochen, weyde meine Schafe, nicht aber scheere, oder melke selbe. (*a*) Priester müssen keine Miedlinge seyn, das ist, eigennützig, und um Geld arbeiten, sondern wegen Gott, und wegen dem Heile der Seelen. Nicht minder, spricht Gregorius, sollen sich die Priester nicht erfreuen, daß sie andern vorstehen, sondern daß sie andern nutzen. (*b*) Frage

(*a*) Pasce oves meas, non mulce, aut tonde.

(*b*) Non præesse se hominibus gaudeant, sed prodesse. pastor. 1. part. 1. c. 5.

Frage nicht (ermahnet einen Priester Peter Blessensis) was deine Pfründe, deine Pfarrey trage, sondern seyn dahin bedacht, wie am besten und füglichsten das Heil der Seelen auf selber befördern möchtest. (c) Suche besser, nicht reicher, heiliger und nicht angesehener bey deinem Beneficio zu werden. Also ein heiliger Prosper. (d) Pfui der Schande, ruft Bonaventura auf, man läßt sich weyhen nicht aus Absicht Gott Seelen zu gewinnen, sondern eine reiche Pfründ, Canonicat, Beneficium, oder Pfarrey zu erhaschen, und bequemlicher zu leben. (e)

Der einzige Endzweck der Bemühungen eines Seelsorgers muß also die Ehre Gottes seyn. Die Mittel hernach belangend dieses Werk desto ersprießlicher zu Stande zu bringen muß der Priester, oder Seelsorger vor allem auf sein selbst eigene Heiligkeit und Vollkommenheit bedacht seyn. Selber ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen; als ein solcher aber muß er dem Allerhöchsten gefällig seyn, ansonst wird er selben mehr erzürnen, und sein Geschäffte keinen erwünsch-

(c) In promotionibus prima quæstio est, quæ sit summa reddituum.

(d) Non ut meliores sed ditiores fiant, non ut sanctiores, sed honoratiores sint. L. 1. de vit. contemp. c. 2.

(e) Ad sacros ordines accedunt, non salutem animarum, sed lucra quærentes.

wünschten Fortgang haben. (*f*) Die Hand desjenigen (spricht Gregorius) muß rein seyn, der fremde Schulden und Mackel auslöschen will. (*g*) Ebenfalls schließt ein heiliger Bernardus, daß eine gute Ordnung fodere, zu erst vor das eigene, dann erst vor fremde Gewissen zu sorgen. (*h*)

Als ein zwotes Mittel dienet das Gebeth. Man muß von Gott durch selbes die Salbungen des Geistes empfangen, dann diese erst andern mittheilen. Was ihr gehöret, das prediget offentlich. Matth. 10. Viele Heilige haben mehrere Seelen durch ihr Gebeth, als durch Mühe und Fleiß bekehrt.

Die Werke hernach oder die Unternehmungen eines Seelsorgers betreffend sollen selbe folgender Massen beschaffen seyn. Erstens solle er seinen Bedacht dahin nehmen, und die Sünder bescheiden, und in der Zeit bestrafen. Priester, welche die Beleidigungen Gottes ohne Ahndung ansehen, nennet der Prophet stumme Hunde I. 56. Selben werden alle Sünden des Volks aufgebürdet. (*i*) Einige wollen keine Hand anlegen,

(*f*) Cum is qui displicet, ad intercedendum mittitur, irati animus animæ deteriosa provocatnr. pastor. part 1

(*g*) Oportet munda sit manus quæ aliorum sordes diluere curat. cap. 9.

(*h*) Rectus ordo postulat, ut prius propriam deinde alienam curare studeas conscientiam.

(*i*) Nolite tacere ne populi peccata nobis imputentur. Albinus epist. 18.

gen, vorgebende, ich liebe den Frieden, strafe, züchtige, ermahne ich, so mache mir Feind, und störe Ruhe und Frieden. Allein solchen antwortet Gregorius da ihr den Bösen durch die Finger gesehen, und selbe weder ermahnet, weder bestrafet, verlieret ihr den Frieden mit Gott. (*k*) Wohl ein Wunderding, spricht Bernardus, es fällt ein Esel, und man hilft selbem auf, den Menschen aber läßt man liegen. (*l*) Ein Priester, benachrichtiget uns der heilige Leo, der andere nicht von dem Irrwege ableitet, der zeigt, daß er selbst irre. (*m*) Wir Priester, sagt ein heiliger Gregorius, tödten so viele Seelen, so viel wir durch unsere Nachläßigkeit zu Grund gehen lassen. (*n*)

Zweytens solle er im Predigten, Kinder und Christenlehre unermüdet, oder wenigst in seinem Umgange mit andern erbaulich seyn, und durch das gute Beyspiel andere zur Tugend, und christlichen Lebenswandel reizen. Drittens den Sterbenden fleißig beystehen, maßen selbe in sol-

(*k*) Dum pacem desiderant pravos mores nequaquam redarguunt, & consentiendo perversis ab auctoris se pace disjungunt. pastor. p 3. admonit. 23.

(*l*) Cadit anus, & non quid adjuvatur; cadit homo & non est qui sublevet.

(*m*) Sacerdos qui alium ab errore non revocat, seipsum errare demonstrat.

(*n*) Nos, qui sacerdotes vocamur, quotidie occidimus, quos ad mortem ire tepide videmus.

solchen Umständen hauptsächlich einer geistlichen Hilfe bedarfen. Aus Billig- und Schuldigkeit liegt dieses Amt einem jeglichen Seelsorger, aus Liebe aber einem jeglichen Priester ob. Viertens solle sich ein Seelsorger fleißig in dem Beichtstul einfinden. Und dieses alles von derentwegen, weil ein Geistlicher nach der Lehre Athanasii nach der Weyhe nicht mehr sich selbst, sondern wegen, und zum Nutzen und Heil des Volkes leben solle. (o) Maßen, wie ein heiliger Prosper es bestättiget, den Priestern eigentlich das Heil der Seelen anbefohlen. (p) Predige, strafe und rede zum Volk von jenem, was Gott angehet. Exod. 18.

Register

(o) Priusquam ordinabaris tibi vixisti, ordinatus autem illis, pro quibus ordinaberis. epist. ad Draconit. num. 2.

(p) Sacerdotibus proprie animarum solicitudo commissa est. Lib. 2. de vit. con. c. 2.

# Register
## aller merkwürdigen Sachen.

### A.

Abtödtung der Sinnen besonders der Eß- und Trinklust, muß ein Priester ergeben seyn. 94. Nicht minder all übriger Sinnen. 125. Von dem Werth der innerlichen Abtödtung. 126. Zu was dieselbe dienet. 127. Besonders muß die herrschende Leidenschaft abgetödtet werden. 128. Von der äußerlichen Abtödtung. 142. Selbe ist ebenfalls nothwendig. 144. Von den Früchten derselben. 145. Was uns zur Abtödtung aneifern solle. 153.

Aeltern, verhinderen manchmal ihre Kinder den rechten Beruf zu wählen. 7.

Aergerniße, eine große Sünde, 192. besonders wo Geistliche dieselbe geben. 193.

Augen, ein Priester soll mit selben das Frauen-Volk behutsam ansehen, 87. muß selbe abtödten. 145.

### B.

Befreunde, ein Geistlicher solle selben nicht zu sehr anhangen. 138.

Beichtväter, müssen behutsam das Frauen-volk Beicht hören. 91. und 212. Ist ein gefähr-liches Amt, 109. was zu selben erfodert werde, 110. solle die Sünder gelassen anhören, 211. soll nicht zu streng, und nicht zu gut seyn, 212. keine neue Sünden machen. 213.

*Beneficien*, mehrere besitzen ist sündhaft. 137.

Betrachtung, ihre Vortrefflichkeit, 100. ist einem Priester nothwendig. 103.

Beruf, zu einem Stand was dieses sagen wolle. 1. Aus was zu erkennen daß man in Priester-stand berufen, oder nicht. 6. Aeltern thun manchmal ihren Kindern einen Beruf aufbürden, aus Eigennützigkeit. 7. Wie der verscherzte Be-ruf zu ersetzen. 7.

Beyspiel, ein Priester muß ein Gutes geben. 67. Wehe jenen die andern ärgern, oder von dem bösen Beyspiel. 68.

Brevier, wie solches ordentlich und verdienst-lich zu bethen. 223.

## C.

Catechismus, eine nothwendige Beschäffti-gung vor Geistliche. 225. Selben halten einige Geistliche nicht werth genug. 227. Wie selber auszulegen. 229. Man muß keine dunkle Worte brauchen. 230. Wie die Geheimnisse den Kin-dern zu erklären. 232. 237. Was mit jenen zu thun, welche nichts fassen wollen. 235. Man solle in gemeiner Redensart Kinder lehren. 235.

Die

Die Kinder nicht anhalten selben von Wort zu Wort zu lernen. 236. Der Kinderlehrer solle nicht zürnen. 238. Um was vor Tugenden selber Gott bethen solle. 239.

Constantin, ehret die Geistliche. 244. und 247.

Kreuz, alles muß wegen Gott ertragen werden. 160.

## D.

Demuth, stehet Geistlichen wohl an. 106. Wenn wir uns sollen demüthigen. 107. 113. Ein Demüthiger erhaltet alles, 116. er trägt alle Verachtung geduldig. 116. Falscher Demuth Kennzeichen. 117.

## E.

Ehrgeiz, ist schändlich an einem Priester. 135. Was Gott zu solch ehrgeizigen Priestern einstens sprechen werde. 159.

Ehrenstellen, oder mehrer geistliche Pfründten und Beneficien besitzen ist erschrecklich. 137.

Essen, solle sich ein Priester abtödten. 150.

## F.

Fleisch, selbes muß abgetödtet werden. 152.

Frauenvolk, mit selben solle ein Priester ohne Noth keinen Umgang haben. 89. Wie er sich

mit selbem zu verhalten, 90. Auch mit dem verwandten Frauenvolk soll ein Priester behutsam umgehen, 91. besonders im Beichthören. 212.
Freunden, selben solle ein Geistlicher nicht zu sehr anhangen. 138.
Freundschaft, aus was vor Zeichen zu ersehen ob selbe geistlich, oder fleischlich. 91.

## G.

Gebeth, ist nothwendig. 97. und 99.
Geld, und Gut, nach selben solle ein Priester nicht trachten. 129.
Geistlicher, solle nichts aus Gewinnsucht thun. 270.
Geistlicherstand, oder Geistliche, suche Priester. Wer ohne Beruf in selben tritt, sündiget. Suche Beruf.
Gelegenheit, böse muß man fliehen. 129.
Gesellschaft, böse diese muß man fliehen. 85. 129.
Geiz, ein schändliches Laster an einem Priester. 129.
Gott, ist über alles zu lieben, 154. woraus zu ersehen, daß wir gegen Go t, und nicht aus Eitelkeit wirken. 160. Wegen Gott müssen wir alles geduldig ertragen, 160. und in seinen Willen ergeben. 161.

## H.

Handeln, stehet einem Priester nicht zu. 131.

Haus

Hausgeschäffte, selben mag ein Priester obliegen, aber nicht gänzlich selber sich widmen. 133.

Heiden, ihre Priester mußten keusch leben. 81.

Hoffart, ist schändlich an einem Priester. 109. Gott straft die Hofärtige mit dem Laster der Unreinigkeit. 109.

Haß, selben solle ein Priester meiden. 134.

## J.

Jesu Christi Sanftmuth. 119.

## K.

Kleider, der Geistlichen sollen ehrbar seyn. 77. Ist schändlich wenn ein Geistlicher sich üppig kleidet, und nach der Mode. 149.

Keuschheit, eines Priesters. 80. Vortreflichkeit dieser Tugend, 80. ist einem Priester höchst anständig. 81. Und Warum. 83. Mittel selbe zu erhalten. 85. und 94. besonders muß ein Priester keusch leben. 174.

Kinderlehre, und Kinderlehren, suche Catechismus.

Kirche selbe verfolgen die unkeusche Geistliche. 179.

## L.

Leidenschaft, besonders die herrschende muß abgetödtet werden. 126. Mittel dieses zu thun. 141.

Liebe, Gottes. 154.

Liebe, des Nächstens, suche Seeleneifer.

Mahlzeiten, bey selben sollen Geistliche selten erscheinen. 151.

Mäßigkeit, gewisse dahin dienen die Regeln vor einen Priester. 151.

Meditiren, suche betrachten.

Mensch, der muß immer streiten. 125.

Meß, von der Gewissensreinigkeit bey der Lesung der heiligen Meße. 55. und 177. ist erschrecklich im Sündenstand eine lesen. 178. Von dem Gräuel einer sacrilegischen Meße. 185. Die heilige Meße ist das fürnehmste Opfer. 214. Von dem Nutzen derselben. 215. Was vor, in und nach der Meße zu beobachten. 217. bis 220. Was von den Jägermessen zu halten. 220. bis 222. Was von jenen zu halten die nach gelesener Meß gleich davon laufen. 222. Ein Priester solle nicht ohne Ursache von Meßlesen sich enthalten. 223.

Muratori, läßt ein schönes Buch in Druck gehen von der Art zu predigen. 207.

Müssiggang, ein schändliches Laster besonders an einem Geistlichen. 93.

## O.

Ordensleute, sind zu Ehren. 246.

## P.

Predigen, von dem Nutzen und Nothwendigkeit derselben. 204. Was erfordert werde,

daß durch selbe ein Nutzen verschaffen werde. 205. Gewisse hohe Redensarten im Predigen sind lächerlich. 206.

Prediger, warum manchmal selben nicht geglaubt werde. 62. und 75. welche die beste. 76. Hofärtige schaffen keinen Nutzen. 114. Ein Prediger muß bescheiden die Laster bestrafen. 122. und 123.

Presbyter, was dieses Wort sage. 43. u. 72.

Priester, einige wollten sich aus Demuth nicht zu Priester weihen lassen. 2. Ein böser Priester ist vieler Untergang. 9. 22. 37. 43. 166. 171. 192. 196. Was ein Priester wissen solle. 10. Wie jener beschaffen seyn soll der Priester werden will. 11. Ohne Beruf ein solcher werden ist gefährlich. 13. bis 22. Böse Priester schaden der Kirche. 22. 37. 43. Von dem Amte eines Priesters. 26. 58. 79. Selbe werden öfters hoch geehret. 31. Von dem Ziel und Ende eines Priesters und seinem Gewalt. 38. bis 45. Warum Christus die Priester verordnet. 41. Von den Sitten eines Priesters. 45. bis 65. soll nicht eigennützig seyn. 52. Bey dem Altar keusch und rein im Gewissen seyn. 55. Warum. 60. bis 64. Solle gutes Exempel geben. 61. 67. sein Amt ist erschrecklich. 64. Sein Aergerniß erbärmlich. 68. Muß keusch leben. 80. bis 98. Solle behutsam mit dem andern Geschlecht umgehen. 89. bis 93. Sich in der Eß- und Trinklust abtödten. 94. Oefters betrachten. 100. Demüthig seyn. 106. Ist schändlich wenn er hochmüthig. 109. Und warum. 112. Soll

sanftmüthig seyn. 119. Sich abtödten. 126. Nicht nach Geld, viele und reiche Pfründten trachten. 129. Nicht handeln und wuchern. 131. Den Haß fliehen, und warum. 134. Nicht spielen. 135. Nicht ehrgeizig seyn. 135. Seinen Freunden nicht alles anhängen, 138. sich äusserlich abtödten. 142. Keusche Augen haben, 146. im Reden behutsam seyn. 147. Eiteln Kleiderbutz, das Krausen und die Mode fliehen. 149. Im Essen und Trinken abtödten. 150. Die Mahlzeiten fliehen. 151. Gott über alles lieben, 154. und warum. 156. Alles wegen Gott thun, 158. und nicht aus Ehrgeiz wirken, 159. wie zu ersehen daß er wegen Gott handele. 160. Solle alles Kreuz wegen Gott ertragen. 160. Eines Priesters Sünden sind schwerer, als jene der Layen. 163. Gott wird von den Bösen strenge Rechenschaft fodern, und strenger strafen. 167. Bekehren sich selten 168. Gott wird von ihren Verrichtungen Rechenschaft anverlangen. 173. Von der Abscheulichkeit eines unkeuschen Priesters. 174. Warum diese Sünd erschrecklich an einem Priester. 175. Was eine große Sünde im Sündenstand Meßlesen. 178. Wirkungen der Sünde der Unlauterkeit in einem Priester. 180. Gräuel eines sacrilegischen Priesters. 185. Von der Aergerniß eines Priesters. 192. Ein solcher stürzet viele Weltliche. 193. Er reizt andere gleiches zu thun. 196. Ein Aergerniß gebender Priester macht daß man ihme im Beichtstuhle, und Kanzel nicht glaube. 199. Solche werden von Gott erschrecklich gestrafet. 201.

201. Wie ein Priester die heilige Meß lesen solle. 214. bis 224. Von dem Seeleneifer eines Priesters. 257. Ein solcher eifrender Priester gefällt Gott. 262. Er kann nicht unglückselig werden. 266. Wird belohnet. 267. Solle nicht verzagen wenn sein Eifer ohne Frucht. 269. Solle keine geistliche Handlungen aus Interesse unternehmen. 270. Warum ein Priester zu ehren. 241. Wie es große Herrn gethan. 244. Böse thun ihren Stand an sich selbst nicht verringern. 246. Gott straft jene so die Priester lästern. 247.

Priesterstand, wehe jenen die ohne Beruf in selben treten. 2. Aller dieser ihre Verrichtungen gefallen Gott nicht. 5. Kennzeichen aus welchen zu ersehen ob man dahin berufen. 6. Wahres Ziel und Ende dieses Standes. 38. bis 45. Die ohne Beruf darein treten machen sich schwerer Sünden schuldig. 13. bis 22. Von der hohen Würde dieses Standes. 24. Warum selber also hoch. Warum also zu ehren. 241. Kann von bösen Priestern nicht geschändet werden. 246.

Pfründten, mehrere besitzen ist sündhaft. 137.

R.

Redner, suche Prediger.

S.

*Sacerdos*, was dieses Wort sagen wolle. 72.

Seeleneifer, muß ein Priester haben. 257. Macht sich dadurch angenehm. 262. Ein Seeleneiferer kann nicht zu Grunde gehen. 266. Was einem eifrenden Priester zustehe. 270.

Sanft=

Bayerische Staatsbibliothek München

Sanftmuth, stehet einem Priester wohl an. 119. Kennzeichen. Derselben. 120. 123. Falsche. 121.

Sitten, heilige der Priester. 45. bis 65.

Spiel, soll ein Priester fliehen. 135.

Sünder, der Geistlichen sind schwerer als der Layen. 163. Warum dieses. 165. Der Geistliche kann sich wegen seinen Sünden nicht entschuldigen. 165.

Sünder, muß bescheiden bestraft werden. 122. Seine Beicht geduldig angehört werden. 211.

## U.

Verachtungen, sollen wir mit Geduld ertragen. 124.

Unkeuschheit, suche Unlauterkeit.

Unlauterkeit, ist erschrecklich bey einem Priester. 117. Warum 175. Wirkungen dieser Sünde. 180. Macht unbußfertig 182. Stürzet in die Hölle. 183.

## W.

Wein, Priester sollen sich von überflüßigem enthalten. 94. Sollen sich im trinken abtödten. 150.

Weihen, solle man nicht ohne Beruf empfangen. 2. Wie man selbe empfangen soll besonders der Priester werden will. 11. Der ohne Beruf sich weihen läßt, sündiget. 13. Viele erhalten selbe durch allerley Ränke. 16.

Widerwärtigkeit, muß mit Geduld ertragen werden. 160.

Würde, hohe und geistliche ist gefährlich 135.

## Z.

Zorn, ist strafbar an einem Priester. 122. 123.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# CATALOGUS

Einiger Verlagsbücher, so in Johann Jakobs Mauracher Bücherhandlung zu haben sind.

Andacht des mit Dörnern gekrönten göttlichen H. Haupt. Gebethbuch, mit noven. in groben Druck. 8.

= = Zu heiligen Herzen Jesu, auf jeden ersten Freytag des Monats gerichtet, aus dem Ital. übersetzet, von R. P. Schauenburg Soc. Jesu. 8.

= = Zu Maria von guten Rath, oder vermehrte Noven sammt Officium u. Litaney. 12.

= = Tribut oder Noven zur heiligen Anna, v. R. P. Rapael Gambarini. 8.

= = Eines Christen vor die Morgens, Abend, heilige Meß, Beicht, Communion, auch Tagzeiten zur unbefleckten Empfängniß Mariä, göttlichen Vorsichtigkeit, des heiligen Johann Nepomuc ꝛc. 8.

= = Dito auch in 12. auch mit lateinischen Litern u. Kreuzweg.

= = Dito ganz lateinisch vermehrt mit Andacht und Officium zu H. Aloisi Gonzaga, nebst Kreuzweg. 12.

= = Gottselige, eines Sterbenden R. P. Neymair S. J. 12.

= = Uebung tägliche, zum Gebrauch Ihro kaiserl. königl. Majestät mit oder ohne Kreuzweg. 8.

Avrilion, Betrachtung von der Kindheit Jesu. 8.

Baum=

Baumgartel (himmlische) andächtiges Gebethbuch, M. v. Gutenrath und Kreuzweg. 18.

Beda (Abbas Zwifaltens O. S. B.) festtägliche Andachtsübungen 8.

Beer (Joh. Christ. Pfarrherr in Gottmannshofen, seine zerschiedene Werk, 8.

Benz (P. Franz Salesi Ord. Præmonst.) Sammlungen der Lehrsprüche gezogen aus denen Schriften des H. Francis. Salesi. 8.

= = Unterweisungen für Ordenspersonen von dito 8.

Besuchungen des H. H. Sacraments des Altars, d. i. auf jeden Tage der Wochen 7. Besuchungen über das Leben, Leiden und Tod Jesu Christi, nebst täglicher Verehrung Mariä seiner Mutter. 8. neu vermehrt.

Blumenbüschelein, d. i. Gebethbuch zum Prager Jesu Kindlein. 8.

Bonschab (P. Ign. S. J.) Primiz Predigen. 4.

= = Betrachtungen beym heiligen Meßopfer. 8.

= = Bedeutung H. Ceremonien bey H. Meß, aus Benedicto XIV. kostbaren Werk gezogen. 8.

Brauner (P. Evermodus Præm.) Ehrenpredigen von Heiligen Gottes. fol.

Calmet (August. O. S. B.) Commentarius Moral. & Literal. super regulam S. Benedicti. 4.

Chinesische Briefe die dermalige Mission betreffend. 8.

Cangiamila. SS. Theol. & J. V. D. Canonicus in Panormo. Embriologia Sacra sive de officio Sacerdotum, Medicorum & aliorum circa æternam Parvulorum in utero existentium salutem Lib. IV. 8.

Crasset (Joan. S. J.) Nova forma meditationum 8.

Creuzweg Andacht zerschiedene. 8. 12. 18. auch lateinisch 12.

Cultus S. Aloisii Gonzogæ S. J. per VI. Dominicas. 12.

Dolera

Dolera (Ord. Cler. Regul. Minist. infirmorum) Fastenpredigen aus dem Italienischen vertirt. 4.
Dorsi (P. Jacobi O. S. B.) Instructio confessarii, 8.
Dueller. (Francisci) Fastenpredigen 3. J. G. nebst Extra Predigen. 4.
Emerici à S. Stephano Carmelita zweyfacher Sonntagspredigen. fol.
= = das innerliche Gebeth, mit Uebung zur heiligen Communion, über das Leben und Leiden Christi, dann über alle Sonn- und feyertägliche Evangelia. 3. Theil, 8.

Fresacher (P. Eduard Mar. Serv. B. V. M.) erbauliche Lobreden, auf zerschiedenen fürnehmen Kanzeln vorgetragen. 2. Theil, 4.
= = Erbauliche Sittenreden in 2. Theil, Erster von Irrgeist der Welt, 2ter von der schmerzhaften Mutter Jesu. 8. maj.

Gassmair (P. Sebast. S. J.) Argumenta Evangel. pro concionatoribus in Dominicas & festa totius Anni 2. Pars. 8.
Geist, des heiligen Vater Bernardi, in Betrachtung auf alle Tage des Jahrs abgetheilt in die 12. Monate, nebst Register. 8. maj.
Geistliche Liebesflammen zum heiligen Herzen Jesu, mit Kreuzweg. 12.
Gessl Pfarrherr des gutmeinenden Petriners Petrophilus ꝛc. 2. Theil. 12.
Glaubensfragen (nothwendige) 12.
Gottlobsburg sittlich und lehrreiches Ritual, v. kathol. Kirchengebräuchen nebst Auslegung der sonn- und feyertäglichen Evangelien und Episteln. 8.
Hamm O. S. B. Meditat. quoditian. super Evang. Domical. 8.

Herz

Herz Jesu sichere Himmelsstraß, nach dem Beyspiel des heiligen Herz Mariä zur Nachfolg und Betrachtung, nebst Sterbübungen R. P. Neymair S. J. 8. maj.

Himmelsweg d. i. wenig aber wichtige Lehrpunkten, fürs gemeine Volk. 12.

Johann von Kreuz Carmeliter, geistreiche Bücher und Schriften. 8.

Kempis Nachfolge Christi mit Uebungen Gonelieu 8

Kern aller Gebether. 12.

Kloz (P. Marc. Francisc.) Catechismus mit denen Citationen aus heiliger Schrift. 8.

Kurz und gut Gebethbuch, mit denen Catechismusfragen. 12.

= = Gebethbuch mit 2. Officien. 32.

Leben und Andacht zu H. Donato Patron fürs Hochgewitter. 12.

Leys (Johann Ulrich, Pfarrherr) Abriß eines eifrigen Seelenhirten. 8.

Ligori Sacerdos per pias considerat. ante & post missam. p. Hebdom. 12.

Maistres S J. Betrachtung auf alle Tage des Jahrs. 8.

Manhard (D. Anselmus Can. Regul.) zweyfache Sonntagspredigten. fol.

= = Predigten auf die Fest des HErrn, und der Heiligen. fol.

Marangori Thesaurus Parochorum, seu Vita Beat. & S. Parochi 4. maj.

Marciano Oenipontano Capuc. Fasten= und Festpredigten. fol.

= = Drey Jahrgäng Sonn= und Feyertagspredigten. fol.

Minoni, die Glückseligkeit eines christl. Tods, gezogen aus den 7. Bitten des H. Vatter unser. Ein Sterbbuch. 8.

Neymayer, P. Franc. S. J. Andachtsübungen eines Sterbenden, 12.
- = = Tagsordnung, oder das tägliche Leben. 32.
- = = dito lateinisch in Tabellen.
- = = höchst nothwendige Uebung der 3. theologischen Tugenden 12.
- - - Via Salutis, seu pia exercitia & modus divinam Vocationem agnoscendi. 8.

Nothwendigste und Nützlichste für das ewige Heil der Menschen, mit Anhang selig zu sterben. 12.

Oesterle Rechenbuch, unterweiset auch sonderlich die Practic Rechenkunst von allen Sorten, sonderlich die Handlungen = und Wechselrechnung. 8.

Pacciuchelli (P. Angel. O. Prædic.) sittliche Discursen und Betrachtungen, über das Leben und Leyden Christi. fol.
- = = dito Discurs von der Gedult. fol.

Paperle in 4. Gesängern. 8.

Platina (Minorita) Allecutio Panegyr. de S. Ignatio Lojola, habita in tempore Capituli Generalis. 8.

Schnell (P. Ansel. O. S. B.) Opuscula omnia. fol.
- - - Compend. juris Canon. 8.
- - - Theol. moral. 8.
- - - Polemica, seu compendium P. Pichler. S. J. 8.
- - - Supplement. Theol. moral. seu instructiones Confessarii. 8.

Senser Pfarrer, 4. Predigten vom H. Herzen Jesu. 4.

Sporer Pfarrer, Lobrede vom H. Francisco Seraph. 4.

Strugl. P Marc. Mar. (O. S. B. V. M.) Theol. universa. fol. 2. Vol.

- - Tyrocinium Confessariorum, seu Theol. moral. fol.

Vanalesti (P. Franc. S. J) Fastenpredigten. Aus dem Italiänischen übersetzt. 4.

Unterricht von großen Ablässen der 7. Altär, und Besuchung der 7. Kirchen. 8.

Wechinger, Pfarrer, Unterweisung der Jugend im Gebeth und catholischen Christenthum.

Welle Betrachtung der letzten Dingen des Menschen, in Versen. 8.

Wesseli (P. Fabian S. J.) Sonn- und Feyertagspredigten. fol.

Zeichen und Vorbothen des jüngsten Tages. 12.

Zeller (P Tiberii Ord. Præmont.) Lobrede vom H. Bruder Seraphin Ord. Capucinorum 4.

Zunica (Abt Don Diego) Klagen, in welchen die Bedrängniße aller Stände vorgetragen, und Antwort zur Tröstung. 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liguori, Alfonso Maria de', / Obladen, Peter, / Mauracher, Johann Jakob.

Des Hochwürdigsten Bischoffs zu St. Agatha im Königreich Neapel Alphons de Liguori vollkommener Weltpriester und unterrichteter Seelsorger

Augsburg 1773
Past. 515 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10610461-0
VD18 14826836-001